BS1830
.P8G31

From the Library of

Professor William Henry Green

Bequeathed by him to

the Library of

Princeton Theological Seminary

BS1830
.P8G31

DER

PSALTER SALOMO'S,

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

P. EDUARD EPHRAEM GEIGER,
DOCTOR DER THEOLOGIE, CONVENTUAL DES BENEDICTINER-STIFTES
ST. STEPHAN IN AUGSBURG.

AUGSBURG.
IN COMMISSION DER J. WOLFFISCHEN BUCHHANDLUNG.
1871.

Dem Hochwürdigsten, Gnädigen

Herrn Herrn

RAPHAEL MERTL,

Abt des Benedictiner-Stiftes St. Stephan in Augsburg,

dem

Gönner der Wissenschaften,

widmet

diese Schrift

als

einen Beweis

tiefster Verehrung und Dankbarkeit

der Verfasser.

Dem Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten

Herrn Herrn

RAPHAEL MERTL,

Abt des Benediktiner-Stiftes St. Stephan in Augsburg

dem

Gönner der Wissenschaften,

widmet

diese Schrift

als

einen Beweis

tiefster Verehrung und Dankbarkeit

der Verfasser.

DER

PSALTER SALOMO'S,

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

P. EDUARD EPHRAEM GEIGER,
DOCTOR DER THEOLOGIE, CONVENTUAL DES BENEDICTINER-STIFTES
ST. STEPHAN IN AUGSBURG.

AUGSBURG.
IN COMMISSION DER J. WOLFFISCHEN BUCHHANDLUNG.
1871.

Vorwort.

Bereits zu Anfang des Jahres 1868 hatte ich eine Abhandlung über den Salomonischen Psalter in der Absicht ausgearbeitet, dieselbe der Oeffentlichkeit zu übergeben. Von der sofortigen Ausführung dieses meines Vorhabens wurde ich abgehalten infolge einer neuen Herausgabe der Psalmen Salomo's durch Hilgenfeld.

Eine nähere Einsicht jedoch in die Arbeit dieses Gelehrten konnte in mir nur neuerdings den Gedanken erwecken, die Resultate meiner eigenen Forschung nicht unverbraucht liegen zu lassen. So verdienstvoll nemlich Hilgenfelds Werk ist, glaubte ich doch, dass bei der häufig zu gemessenen Kürze desselben in den sprachlichen und historischen Noten und bei manchen nicht ganz richtigen Anschauungen für volles Verständniss des Salomonischen Psalters noch immer Erkleckliches geleistet werden könne.

Unter Benützung der Hilgenfeld'schen Bearbeitung unterzog ich darum mein Schriftchen einer nochmaligen Durchsicht, wobei ich mich nicht scheute, unter die von

mir gewonnenen Resultate auch das Gute, was Hilgenfeld bot, aufzunehmen, soweit es zum Verständnisse der Psalmen nöthig erschien. Auch die betreffenden Vorarbeiten anderer Gelehrten habe ich gewissenhaft eingesehen und mit einer wohl nicht tadelnswerthen Kühnheit allerorts verwerthet.

Ich glaube noch beifügen zu dürfen, dass ich vorliegendes Werkchen der Hochwürdigen theologischen Facultät der k. Universität in München als Inaugural-Dissertation vorlegte. Möge dasselbe eine aufmunternde Anerkennung, wie ihm eine solche von der genannten Hochwürdigen Facultät zu Theil ward, ebenso von Seite des gelehrten Publicums finden!

Der Verfasser.

DER

PSALTER SALOMO'S.

PSALTER SALOMO'S.

Einleitung.

§. 1.

Ansehen des Salomonischen Psalters in alter Zeit; neue Literatur.

Unter den vielen Alttestamentlichen Apokryphen, theils werthvollen Quellenbeiträgen für die wissenschaftliche Erforschung des jeweiligen Offenbarungsverständnisses, theils auswüchsigen Machwerken eines verkümmerten Judenthums, voll von überspannten Träumereien, thörichten Schwärmereien und oft geradezu gegen die Offenbarung verstossenden Irrthümern, nimmt eine ehrenvolle Stellung jenes Büchlein ein, welches Movers mit Recht eine wahre Perle unter dem vielen Unrathe der apokryphischen Literatur nennt[1]). Es sind das die achtzehn apokryphen Psalmen, welche dem Salomo beigelegt wurden, ein Schatz aus der nachkanonischen Literatur der Hebräer, der trotz seiner nicht zu unterschätzenden volks-, religions- und literärgeschichtlichen Bedeutung im Alterthume selbst nur wenig bekannt, im Mittelalter ganz verschollen war, und erst in der neueren Zeit etwas mehr beachtet wird.

Anm. 1. Ewald bezweifelte schon früher die Richtigkeit der Zählung von 18 Psalmen oder wenigstens ihrer Trennung[2]). Später spricht er bestimmt aus, ψ. 1 und 2 seien gewiss, ψ. 6 und 7 wahrscheinlich falsch getrennt[3]). Wenn aber auch die Zählung und Trennung der Psalmen

---

[1]) Herder's Kirchen-Lexicon. B. I. S. 340.
[2]) Jahrb. für bibl. Wissensch. B. III. S. 232.
[3]) Gesch. des Volkes Israel. B. IV. S. 343 f.

schwankt, wie ich in meinen textcritischen Noten zur Ueberschrift von ψ. 5 ff. bemerken musste, so blieb ich trotzdem bei der von Lud. de la Cerda, dem ersten Herausgeber des Salomonischen Psalters, angewandten Abtheilung stehen, weil ich keinen nöthigenden Grund fand, die Tradition der demselben vorliegenden Augsburger Handschrift zu verlassen. Im Gegentheile spricht der Anfang von ψ. 2 verglichen mit jenem von ψψ. 5. 15 und 16 für richtige Trennung von ψ. 1 und 2 und hat dieselbe ebenso die Wiener Handschrift; auch ψ. 6 und 7 werden in beiden Handschriften auf gleiche Weise getrennt, wie ausserdem schon die Verschiedenheit der Strophik dieser Psalmen gegen Ewald zeugt.

Anm. 2. τῷ Σαλομών in den einzelnen Psalmen-Ueberschriften ist Uebersetzung von לשלמה und kann ל nur Lamed auctoris sein. Diess anerkennt auch Ewald, während er anderseits wohl irrig behauptet, man habe die Psalmen, weil man den eigentlichen Verfasser nicht mehr wusste, dem als Liederdichter bekannten Salomo erst nachträglich zugeschrieben[1]). Wenn es jedoch überhaupt gebräuchlich war, dass die Verfasser apokrypher Schriften ihre Arbeiten selbst mit dem Namen bekannter und verehrter Männer der Vergangenheit belegten, um ihnen hiemit eine gewisse Alterthümlichkeit und Würde zu verleihen, so ist dies von unserm Dichter um so eher zu erwarten, als er, der diese Lieder gegen die zu seiner Zeit herrschende Macht münzte, gerade dadurch seine Person sicher zu stellen glauben durfte. Die Psalmen aber gerade auf Salomo, in dessen Geist der Dichter auch dichten wollte (vgl. bes. 5, 18 ff. 14, 2), überzutragen lag für ihn besonders nahe auf Grund von 1 Kön. 5, 12, wonach Salomo 1005 (nach LXX 3 Kön. 4, 32 waren es ᾠδαὶ πενταχισχίλιαι) bereits in ältester Zeit verloren gegangene Lieder verfasst hätte, als deren Ueberrest diese 18 Psalmen ausgegeben werden konnten.

Die ersten Spuren von der Existenz des Salomonischen Psalters finden sich in dem wohl gegen

[1]) Gesch. des Volkes Israel. B. IV. S. 344.

Ende des ersten Jahrhunderts verfassten[1]) 4. Esdrasbuche, dessen Verfasser, wie Hilgenfeld nachgewiesen hat[2]), unsere Psalmen benützte. Sind auch nicht alle von diesem Gelehrten citirten Stellen zutreffend, so wird sich wenigstens die Abhängigkeit 4 Esr. 7, 28[3]) von ψ. 17, 36 und insbesondere 13, 9 f. von ψ. 17, 37. 39 u. 6, 58 von ψ. 18, 4 nicht leugnen lassen. Ob die Salomonischen Psalmen auch bei den gnostischen Christen im Gebrauche gewesen seien, wie Hilgenfeld weiter zu erweisen versucht hat, möchte ich wenigstens für zweifelhaft halten.

Aus der patristischen Zeit sind Andeutungen, welche eine Bekanntschaft mit unserem Psalter verrathen, wohl selten, mangeln aber keineswegs gänzlich, wie Huetius behauptet[4]). So bestimmt die Synode von Laodicea (c. 363) in ihrem 59. Canon: „ὅτι οὐ δεῖ ἰδιωτικοὺς ψαλμοὺς λέγεσθαι ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ οὐδὲ ἀκανόνιστα βιβλία, ἀλλὰ μόνα τὰ κανονικὰ τῆς παλαιᾶς καὶ καινῆς διαθήκης.“ Nach Zonaras nun und Balsamo nimmt dieser Canon auf die Salomonischen Psalmen Rücksicht[5]). Vielleicht hatte auch der hl. Ambrosius Kenntniss wenigstens von der Existenz der apokryphen Psalmen Salomo's, wenn er in seiner praef. in librum Psalmorum bemerkt: „Salomon ipse David filius licet innumera cantica cecinisse dicatur, unum tamen quod ecclesia receperit canticorum canticum dereliquit“[6]). Wenn Hieronymus gegen Vigilantius schreibt: „in commentariolo tuo quasi pro te faciens de Salomone sumis testimonium, quod Salomon omnino non scripsit, ut qui habes alterum Esdram habeas et Salomonem alterum“[7]), so scheint er in der That auf die Benützung des Salomonischen Psalters durch Vigi-

[1]) Langen, das Judenthum in Palästina z. Z. Christi. S. 124 ff.

[2]) Zeitschr. für wissensch. Theol. B. XI. S. 137. Messias Judaeorum. Leipzig 1869. S. XIII.

[3]) Ueber die Ursprünglichkeit dieser Stelle s. Langen l. c. S. 117.

[4]) Demonstr. Evang. ed. Venet. 1733. Prop. IV. p. 253.

[5]) Beveridge, Synodicum sive Pandectae Canonum. Oxf. 1672. Tom. I. p. 480 sq.

[6]) Ambros. opp. ed. Maur. 1751. Tom. I. p. 3.

[7]) Hieron. opp. ed. Paris. 1706. Tom. IV. p. 284.

lantius sich zu beziehen. In dem um die Zeit des letztgenannten Kirchenvaters geschriebenen zu London aufbewahrten Codex Alexandrinus fanden sich die Salomonischen Psalmen als Anhang zu den hl. Schriften an die Clementinischen Briefe angereiht[1]); aus dieser Handschrift sind sie jetzt leider sammt einem bedeutenden Theile des 2. Corintherbriefes des hl. Clemens ausgerissen und vernichtet. In der wohl im 5. Jahrhundert abgefassten, dem hl. Athanasius beigelegten Synopsis S. Scripturae werden unter den Antilegomenis an 7. Stelle Psalmen und Oden Salomo's erwähnt[2]). Ebenso werden in der wahrscheinlich schon im 6. Jahrhundert in der syrischen Kirche entstandenen[3]), dem hl. Patriarchen Nicephorus beigelegten Stichometrie Psalmen und Oden Salomo's unter den Antilegomenen und zwar an 4. Stelle aufgezählt[4]). Das den „ἐρωτήσεις καὶ ἀποκρίσεις" des Anastasius Sinaita angehängte Verzeichniss der hl. Bücher führt Psalmen Salomo's ausser den hl. Schriften an 9. Stelle an[5]). Endlich finden wir noch in einer aus dem 9. — 10. Jahrhundert stammenden, zu Wien aufbewahrten, Handschrift diese Psalmen zwischen dem Buche der Weisheit und Sirach eingereiht[6]). Kirchlicherseits freilich ist der Salomonische Psalter mit Recht nie als hl. Schrift anerkannt worden, und wurde er darum in späterer Zeit allgemein den Pseudepigraphen des alten Testaments zugetheilt.

Im Abendlande kam der Salomonische Psalter erst in der neueren Zeit zu näherer Kenntniss durch eine jetzt

---

[1]) Woide, N. T. Graecum e cod. ms. Alex. Lond. 1786. p. VII. §. 36. u. p. XV. §. 55. Baber, V. T. Gr. e cod. ms. Alex. Lond. 1816. proll. p. V. Tom. I. P. I. fol. 4. not. g. u. tab. IV.

[2]) Athanasii opp. ed. Colon. 1686. T. II. p. 154.

[3]) Credner, Zur Gesch. des Canons. S. 98 ff.; vgl. ebendesselben Gesch. des Neutestamentlichen Can. S. 241 f.

[4]) Credner, Zur Gesch. S. 117 ff.; vgl. desselb. Gesch. S. 242 f.

[5]) J. B. Cotelier, S. Patr. qui temp. apost. flor. ed. Jo. Clericus. Antw. 1700. T. I. p. 196.

[6]) P. Lambecius, Comment. de Bibl. Caes. Vind. l. III. p. 20.; Dan. de Nessel, Breviar. et Suppl. Comment. Lambec. P. I. p. 31.

verloren gegangene Pergament-Handschrift, welche aus Constantinopel an Dr. Höschel gelangte[1]). Der gelehrte Jesuite Lud. de la Cerda gab nach dieser Handschrift, welche ihm sein Ordensgenosse Andr. Schott im Jahr 1615 aus der Augsburger Bibliothek zugesendet hatte, zum ersten Male die Psalmen Salomo's im griechischen Texte mit lateinischer Uebersetzung, einer Einleitung und einigen sachlichen und kritischen Noten, als Anhang zu seinen advers. sacra, im Drucke heraus. Abhandlungen von grösserem oder geringerem Umfange und Werthe über unsern Psalter erschienen alsbald von Cerda's gelehrtem Ordensmitgliede Jo. Eus. Nieremberg (De orig. S. Script. Leyden 1641. l. IX. c. 37. p. 337 sq.), von Ludw. Ferrandus (liber Psalmorum. Paris 1683. p. 113 sq.), Georg Janenski (Dissertatio de psalterio Salomonis, praeside J. G. Neumann. Wittenb. 1687), P. Dan. Huetius in der bereits angezogenen Schrift. Nach dem Texte Cerda's, ohne ihn in seinen Mängeln wesentlich zu verbessern, hier und dort ihn auch verschlechternd, druckte Fabricius die Psalmen sammt den Zugaben des ersten Herausgebers ab[2]). Seit dieser Zeit nahm sich Niemand mehr um die Schrift an, sei es den Text zu verbessern oder dieselbe historisch zu verwerthen; kaum dass sie noch in den Einleitungsbüchern in die hl. Schriften auch nur einer wegwerfenden Bemerkung gewürdigt wird. Erst in jüngster Zeit hat Movers zuerst wieder auf die hohe Bedeutung des Büch-

[1]) „Hoeschelius Graece pollicetur editurum se Cyrilli Alexandrini adversus Julianum *παραβάτην* libros; nactum se quoque Salomonis exemplar vetustissimum Constantinopoli adlatum, in quo psalmi XVIII Salomonis hactenus *ἀνέκδοτοι* et invisi" schreibt A. Schott an Meursius. s. Meursii opp. ex recens. J. Lami. V. XI. p. 249. Weder mein verehrtester Lehrer, der Hochwürdigste Herr Abt B. v. Haneberg, den ich befragte und der sich selbst die Mühe nahm, mehrere codd. der Staatsbibliothek in München durchzusehen, noch eigenes gewissenhaftes Suchen in derselben, konnten eine Spur der Existenz dieser Handschrift unter den von Augsburg nach München gelangten codd. entdecken. Der Text des cod. Aug. ist also aus Cerda's Ausgabe zu ermitteln.

[2]) Codex pseudepigr. V. T. ed. I. 1713. ed. II. 1722. p. 914 ff.

leins aufmerksam gemacht und in seinem oben angezogenen gelehrten Artikel über die Apokryphen dieselbe in gebührender Weise hervorgehoben. Ihm folgte Ewald, welcher in verschiedenen Aufsätzen diese Psalmen behandelte[1]), Dillmann und Grimm, die sich ganz und gar an Ewald's Ausführungen anschliessen[2]), Delitzsch und Keim, welche im Allgemeinen Movers' Ansichten reproduciren[3]), Langen, der neuerdings das Apokryphum eingehender würdigt[4]). Der letzte Gelehrte, welcher sich mit den Salomonischen Psalmen weitergehend beschäftigte, ist Hilgenfeld, der dieselben im griechischen Texte herausgab und ihnen eine hübsche Einleitung nebst textcritischen und historischen Noten beifügte[5]). Trotz einer gewissen Oberflächlichkeit, an welcher auch diese Arbeit Hilgenfeld's wieder leidet, hat selbe grossen Werth, weil der Herausgeber zuerst in der Lage war, den bisher nicht veröffentlichten Text der oben erwähnten Wiener-Handschrift vergleichen zu lassen.

Anm. Eine deutsche Uebersetzung des Salomonischen Psalters, die ich übrigens nicht zu Gesichte bekommen konnte, erschien bereits im Jahr 1716 zu Leipzig[6]); eine andere gab im Jahr 1857 Dr. Akibon heraus.

§. 2.

Inhalt und religiöser Charakter.

Der Salomonische Psalter ist vorzugsweise historischer Natur und hat zu seinem geschichtlichen Hintergrunde eine Zeit der Bedrängniss Israels durch innere und äussere Feinde.

Der vacante Thron Davids wird von einem unrechtmässigen Fürstenhause in Besitz genommen und zu Un-

[1]) Gesch. IV. 343 f.; Jahrb. l. c. u. VI. 27. XI. 215.

[2]) Dillmann in Herzog's Real-Encyclopädie XII. 305 f.; C. L. W. Grimm, das I. Buch der Makkabäer XXVII.

[3]) Delitzsch, Comm. über d. Ps. II. 381 f. Keim, Gesch. Jesu von Nazara I. 243. 245.

[4]) l. c. p. 64 ff.

[5]) Zeitschr. l. c. S. 133—168. 356. Messias Judaeorum S. XI—XVIII. u. 3—33.

[6]) Fabricius, Bibl. Graeca. V. XIV. p. 162 sq.

gerechtigkeit missbraucht 1, 1. 17, 6. 7. Nicht ein Fürst ist es, der sich die Herrschaft über Israel anmasst, sondern gleichzeitig suchen mehrere dieselbe sich zu erwerben (nicht umsonst steht nemlich der Plural in 1, 1. 17, 6 ff.), wodurch Parteiwesen in Israel überhand nimmt 8, 15. 22. vgl. das ganze 12te Lied. Es erhebt sich so Bürgerkrieg in Judäa 17, 8, zu dessen Schlichtung die Fürsten und ihre Anhänger selbst einen heidnischen Machthaber herbeirufen, welchem die eine Partei die Thore Jerusalems öffnet 8, 16 ff. vgl. 17, 17. Nachdem der Heide in Jerusalem festen Fuss gefasst hat, erobert er den von der andern Partei besetzten Tempel, betritt das Allerheiligste und schändet das Heiligthum und die hl. Stadt 2, 1 f. 20. 8, 21. 17, 16. Ein schreckliches Blutbad wird nun in Jerusalem angerichtet 8, 23. vgl. 2, 25. 17, 19, die Fürsten werden gestürzt und mit einem grossen Theile des Volkes in die Gefangenschaft abgeführt 8, 23 f. 9, 1 f. 17, 13 ff., Israel wird zum Sclaven einer heidnischen Macht 2, 4 ff. 20 ff.

Der Dichter verkennt nicht, dass diese Drangsale Strafgerichte Gottes sind. Wie Gott es wegen Israels Sünden zuliess, dass unrechtmässige und ungerechte Fürsten sich die Herrschaft über dasselbe anmassen konnten 17, 6, so ist auch die durch Israels Verblendung herbeigerufene und unterstützte heidnische Macht nur Werkzeug der göttlichen Strafgerechtigkeit 2, 3 f. 8, 7 f. 25 f. 9, 1 f.

Doch Israels Feinde, einheimische wie fremde, erkennen diess nicht an. Der Heide ist soweit entfernt, sich bewusst zu sein, dass er Gottes Werkzeug ist, dass er nicht nur in eigener Kraft zu handeln, sondern göttliche Macht zu besitzen glaubt 2, 32 ff. Uebermuth ist der Grundzug seines Charakters 2, 1. 25 ff. 17, 15 f. Israels Fürsten erheben gleich ihm sich über Gott 1, 5, und ihre Anhänger sind nicht besser als sie 17, 21 f. Die Triebfeder ihres Handelns ist Befriedigung der niedrigsten Lüste, der gemeinsten Sinnlichkeit 1, 7. 8. 2, 14 f. 4, 4 f. 8, 9 ff. vgl. 16, 7 f., ihr Wesen Heuchelei 4, 3 f. 7., Härte gegen den Nächsten 4, 1 ff., Treulosigkeit 16, 10, und leugnen sie

gleich dem Heiden des allmächtigen und allwissenden Gottes Existenz oder doch seine Strafgewalt 4, 14. 14, 5.

Solchen Uebermuth lässt Gott nicht ungestraft. Er verfährt mit den Sündern nach dem Grundsatze: in quo quis peccavit, in eo punietur 2, 17 f. 39. Der heidnische Machthaber, welcher Gott verachtend dessen Auftrag überschritt, wird für Israels Vernichtung und Jerusalems Schändung in der schmählichsten Weise ermordet 2, 30 ff., die ungerechten Fürsten sammt ihrem Geschlechte ausgerottet 17, 9. 24, ihre Anhänger gleich ihnen vertilgt 4, 16 ff. 12, 4 ff., von demselben Feldherrn, den sie zu Israels Verderben herbeigerufen, zu Grunde gerichtet 13, 1 ff. 15, 12 ff.

Doch nicht ganz Israel wird vernichtet. Ohne Ausnahme freilich hat es gesündigt 3, 5; aber Gott hat einen Theil desselben, welcher nur aus Unwissenheit den Fürstenparteien sich angeschlossen hatte 3, 9. 13, 6. 18, 5, gerettet, hat das Maass seiner Sünden nicht voll werden lassen 3, 10, sondern sie noch zur rechten Zeit zurückgerufen 16, 3 f. Es trennt sich von den bundesbrüchigen Juden die theokratische Partei 10, 1, die *φοβούμενοι τὸν κύριον* 2, 37. 3, 16. 4, 26. 13, 11, *δίκαιοι* und *ὅσιοι κυρίου* 2, 39. 4, 7. 9. 8, 28. 12, 8, *δοῦλοι θεοῦ* 2, 41. 10, 4, *ἀγαπῶντες θεόν* 4, 29. 5, 9. 10, 4. 14, 1, *ἄκακοι* 12, 4. vgl. 8, 28. 4, 26, die Ruhigen und Friedestifter 12, 6. Zwar werden auch sie gezüchtigt für ihre frühere Sünde, doch weicht in der Züchtigung das Erbarmen Gottes nicht, der hiebei nur völlige Umkehr und engsten Anschluss an ihn erzielen will 7, 4. 8, 35. 10, 2. 13, 8 f. Sie bilden ja Gottes auserwähltes Volk, sind sein Eigenthum und seine Kinder 9, 16 f. 14, 3. 18, 4, Gott ihr König in Ewigkeit 5, 22. 17, 1. 51.

Diese theokratische Gesinnung des Dichters auch in den äussersten Drangsalen hat ihren kräftigsten Stützpunkt in der Gluth der messianischen Hoffnung, die kaum in einem andern Buche jemals begeisterter auflodert als im Salomonischen Psalter 17, 5. 23 f. 18, 6 ff., vgl. 7, 9. *ψ.* 11. Der Messias ist es, der die Heiden vertreibt 17, 25. 27. 51,

die Sünder tilgt 17, 26. 41, und das erlöste Israel beseligt 17, 28 ff. vgl. 7, 9. 5, 21. Innigst verbunden ist diese Heilserwartung mit der frohen Aussicht auf Erstehung der Gerechten zu ewigem Leben 3, 16. vgl. 13, 9. 14, 2 ff. 15, 15. 10, 9. 14, 6, während der Sünder ewiger Untergang harrt 2, 35. 3, 13 f. 13, 10. 15, 7. 11 ff.

Zeichnet sich nach den gegebenen Andeutungen über die religiöse Anschauungsweise des Dichters der Salomonische Psalter durch seinen sittlichen Ernst und sein tiefgläubiges Interesse für die Theokratie in vortheilhafter Weise vor den übrigen Alttestamentlichen Apokryphen aus, so hat sich der Verfasser doch nicht allweg von den Verirrungen seiner Zeit fernhalten können und zeigt derselbe an vielen Stellen wahrhaft jüdische Engherzigkeit und einseitigste Auffassung der Offenbarungswahrheiten. Doch darauf werde ich bei der Frage über die Person des Verfassers zu sprechen kommen.

§. 3.

Historische Beziehung.

Dass die Psalmen nicht in der Zeit Salomo's spielen können, ist ihrem historischen und religiösen Charakter nach an sich klar. Das ist auch von allen Forschern, welche ihr Urtheil über den Salomonischen Psalter abgegeben haben, anerkannt, wiewohl sie in ihren Untersuchungen nicht übereinstimmende Resultate erzielen konnten. Es frägt sich nun, bei der grossen Uneinigkeit, die unter denselben über den historischen Hintergrund dieser Psalmen besteht, aus dem Inhalte derselben ihre wahre geschichtliche Beziehung zu ermitteln.

Freilich sagt Abraham Geiger: „Die Salomonischen Psalmen sind ein sehr farbloses Product, dem irgend ein characteristisches Moment, eine bestimmte Hindeutung auf Zeitverhältnisse kaum zu entnehmen ist, so dass der Streit darüber, ob es der makkabäischen oder herodäischen Zeit angehöre, aus ihm selbst kaum zu entscheiden ist, aber auch gerade desshalb der ganze Streit gegenstandslos

ist“[1]). Ohne uns jedoch durch solch traurige Aussicht auf Erfolg muthlos machen zu lassen, haben wir im vorigen Paragraphen die Verhältnisse der Zeit, wie sie im Psalter angedeutet sind, zu entwirren unternommen und haben bei dieser Untersuchung des Inhaltes gefunden, dass die Salomonischen Psalmen von einer Zeit sprechen, in welcher mehrere unrechtmässige Fürsten sich um die Krone streiten, bei welchem Kampfe sich die Parteien des Volkes gegenseitig bekriegen. Die eine dieser Parteien wird deutlich als die sadducäische charakterisirt 4, 1 ff. vgl. 4, 14. 14, 5, sodass wir in der entgegengesetzten die Pharisäer vermuthen müssen. Aus diesem Gegensatze erklärt sich auch am besten oder vielmehr einzig das nachdrückliche Hervorheben der menschlichen Willensfreiheit 9, 7, und die scharfe Ausprägung der im vorigen Paragraphen erörterten messianischen Erwartung, der Auferstehung der Gerechten und der ewigen Vergeltung für Tugend und Sünde. Diese Erwähnung der ausgeschiedenen Parteien der Pharisäer und Sadducäer lässt den geschichtlichen Hintergrund des Psalters erst in der Zeit nach den Makkabäer-Kämpfen suchen. Allerdings führt die jüdische Ueberlieferung den Ursprung der Pharisäer auf den berühmten Lehrer Antigonus von Socco zurück, von dessen Schüler Sadok anderseits die Partei der Sadducäer sich herleiten soll. Es ist jedoch mehr als klar, dass sich die beiden Parteien in ihren Gegensätzen erst aus den makkabäischen Kämpfen herausbilden konnten[2]). Die Fürsten, von denen die Rede ist, sind dann die Brüder Hyrkan III. und Aristobul II., unter welchen alsbald nach dem Tode ihrer Mutter Alexandra (a. 69 v. Chr.) ein schwerer Kampf um den Thron sich erhob. Dem sanften Hyrkan ergab sich die Partei der Pharisäer, dem muthigen und kriegerischen Aristobul die Aristokratie des Volkes, die Sadducäer.

Wir haben ferner gefunden, dass beide Fürsten und

[1]) Jüd. Zeitschr. für Wissenschaft u. Leben. B. VI. (1868), Hft. III. S. 240.

[2]) Grätz, Gesch. der Juden. III. S. 88. 527.

ihre Anhänger einen auswärtigen Machthaber herbeiriefen, die Thronstreitigkeiten zu schlichten. Dieser fremde Kriegsherr ist Pompejus, an den sich die beiden Brüder um Unterstützung ihrer Sache wendeten[1]). Hieher passt auch die Andeutung von einer dritten, der republikanischen oder theokratischen Partei, welche gleichfalls Gesandte an Pompejus schickte, um sich gegen beide Fürsten zu verwahren, die nur Unheil über das Land bringen konnten[2]).

An Pompejus erfüllt sich auch alles Uebrige, was wir von historischen Anspielungen in unserm Psalter finden[3]). Nach einer missglückten Unterredung mit Pompejus griff Aristobul zu den Waffen und zog sich, da er die Festung Alexandrion nicht behaupten konnte, nach Jerusalem zurück, um sich im Tempel zu halten. Pompejus folgte ihm und ward von der Partei Hyrkans in die Stadt aufgenommen, welche ihm sammt der Burg übergeben wurde (8, 16 ff. 17, 17). Nach dreimonatlicher Belagerung eroberte er den Tempel, wobei an einem Tage 12,000 Juden um's Leben kamen (8, 23. 2, 25. 17, 19.). Der Eroberer betrat das Innere des Tempels und drang in's Allerheiligste ein (2, 1 f.)[4]). Aristobul mit seiner Familie und vielen Angesehenen des Landes wurde nach Rom geschleppt, um den Triumphzug des Pompejus zu verherrlichen; Hyrkan wurde zwar zum Hohenpriester und zum Ethnarchen ernannt, doch war seine Würde eine blosse Scheinwürde (8, 23 f. 9, 1 f. 17, 13 ff.). Wem die Uebereinstimmung dieser historischen Thatsachen mit den angeführten geschichtlichen Anspielungen die Richtigkeit der Beziehung auf Pompejus nicht beweisen sollte, der vergleiche noch das Ende des Eroberers, wie der Psalmist es schildert, mit dem Tode des Pompejus, und es

---

[1]) Flav. Jos. Antt. 14, 5. p. 472 der ed. Colon. 1691. Bell. jud. 1, 5. p. 718.

[2]) Antt. l. c.

[3]) Vgl. zum Folgenden Antt. 14, 6. 7. 8. p. 472 ff. Bell. jud. 1, 5. p. 718 ff.

[4]) Vgl. Tacit. hist. 5, 9.

wird sich kaum mehr ein Zweifel gegen dieselbe erheben lassen: alles 2, 30 ff. Gesagte stimmt beinahe buchstäblich mit dem Referate des Dio Cassius über den Tod des Pompejus zusammen[1]).

Anm. Ist der Psalter aus dieser späten Zeit, so erhellt daraus leicht seine nicht geringe Bedeutung in literärgeschichtlicher, volksgeschichtlicher und religionshistorischer Beziehung. Es zeigt uns derselbe, mag er auch als Nachhall der canonischen Psalmen und als Widerhall anderer Stücke des Alten Testaments weit hinter der Urthümlichkeit und Kunstschönheit dieser zurückbleiben[2]), recht deutlich, dass mit dem Abschlusse des in die canonische Ordnung des Alten Testaments aufgenommenen lyrischen Schatzes die geistliche Liederdichtung in Israel keineswegs aussterben sollte, dass vielmehr auch noch in den nachmakkabäischen Zeiten ähnliche Sammlungen gediegener lyrischer Erzeugnisse entstehen und bestehen konnten. Nach seiner volksgeschichtlichen Seite sagt uns der Verfasser der Salomonischen Psalmen zwar nicht viel Neues über die Ereignisse seiner Zeit, schildert uns aber die verrotteten Zustände und die sittliche Verkommenheit in Judäa, wenn auch oft von Parteileidenschaft erfüllt übertrieben, in einer so lebendigen Weise, wie wir sie in keiner andern diesbezüglichen Quelle finden. In religionshistorischer Beziehung ist es vorzugsweise die Ausbildung der Messias-Lehre und der Lehre von der Auferstehung, welche das Interesse des Theologen in Anspruch nehmen muss; insbesondere ist zu beachten, dass in den letzten Zeiten des Judenthums nicht bloss ein messianischer Heilszustand erwartet wurde, wie Neuere grundlos genug behaupteten, sondern dass gerade jetzt, je grösser die Versunkenheit des Privat- und politischen Lebens war, desto mehr die Sehnsucht nach einem befreienden Messias-Könige die Herzen der Gläubigen erfüllte.

---

[1]) Dio Cassius 42, 3—5. vgl. Plutarch. Pompej. 8, 1. 2.
[2]) Delitzsch l. c. II. 381. Neue Umarbeitung p. 10.

§. 4.

Fortsetzung.

Die zeitgeschichtliche Beziehung auf Pompejus gab im Allgemeinen zuerst Movers, dem sich Delitzsch, Langen, Keim und Hilgenfeld anschliessen. Movers, Delitzsch und Keim gehen aber zum Theil noch weiter herab, indem sie auf Grund von 17, 6 ff. vermuthen, unsere Psalmen klagen auch über Herodes. Der ἄνθρωπος ἀλλότριος 17, 9 nemlich, von dem mit grösster Entrüstung gesagt sei, dass er nun des Davidischen Thrones sich bemächtigt habe 17, 6 f., könne nur Herodes sein, der Sohn des Antipater, der ein Ausländer, ein Idumäer, als Usurpator auf dem Davidischen Throne sitze und in bekannter Weise in der hl. Stadt wie in heidnischen Städten hauste (17, 16.).

Nun ist allerdings 17, 6 f. die Rede von Usurpation des Davidischen Thrones und des Königstitels in Israel durch nichtswürdige Eindringlinge; keineswegs aber ist gesagt, dass der Ausländer der Usurpator sei. Vielmehr ist der ἄνθρωπος ἀλλότριος das Strafwerkzeug Gottes, der als solches die Usurpatoren stürzen sollte. So passt 17, 6 f. einzig zum Berichte des Josephus, der mit gleicher Wehmuth wie unser Dichter erzählt, Aristobul I., dessen Nachkommen Aristobul II. und Hyrkan III. sich um die Krone stritten, habe sich Titel und Würde eines Königs in Israel angemasst. Pompejus ist sodann der ἄνθρωπος ἀλλότριος, der Jerusalem eroberte und in der uns bereits bekannten Weise entheiligte, und der die Hasmonäische Dynastie stürzte, indem er Aristobul II. als Kriegsgefangenen nach Rom führte, Hyrkan nur als Scheinfürsten unter der Vormundschaft des Antipater und der Oberaufsicht des Scaurus duldete[1]).

Keim bezieht auch 8, 23 auf Herodes, indem er diesen

---

[1]) Im Widerspruche mit Jos. Antt. 13, 9. p. 454 hätte sich nach Strabo Geogr. 16, 2. Alexander, nach dem übrigens völlig unzuverlässigen arab. Makkabäer-Buche c. 22 Hyrkan I. zuerst die Königskrone aufgesetzt.

Vers vom Wüthen des Herodes gegen das Synedrium versteht. Die vorhergehenden Verse aber sprechen zu deutlich für Pompejus, im nachfolgenden Verse ist von einer Wegführung des Volkes die Rede, wie sie unter Herodes nie und nimmer stattfand.

§. 5.

Fortsetzung.

Gegen Movers und Delitzsch trat schon frühe Ewald auf, indem er die Beziehung der Psalmen auf die Bedrückung der Juden durch Epiphanes für viel wahrscheinlicher hielt[1]), und ward ihm bald diese Wahrscheinlichkeit zur unumstösslichen Gewissheit[2]). Blind schliessen sich seiner Ansicht Dillmann und Grimm a. a. O. an. Die Gründe, welche diese Gelehrten für sich vorführen, sind in Kürze folgende:

Die Schilderung der zum ersten Male kühn hervortretenden Theilung im Volke, der Parteibildung, aus der die Pharisäer und Sadducäer hervorgingen, und der daraus entstehenden schweren Leiden des Volkes können uns auf keine andere Zeit als die des Epiphanes führen. Aber ich konnte in den Psalmen nichts finden, was eine erstmalige Theilung des Volkes, aus welcher sich diese Parteien herausbildeten, ausdrückte; vielmehr setzt der Salomonische Psalter auf Grund der scharfen Ausprägung des jeseitigen Parteistandpunctes eine Theilung der Pharisäer und Sadducäer als schon völlig ausgebildet voraus. Auch entstehen die Leiden des Volkes nicht aus der sich erst vollziehenden Parteibildung, sondern daraus, dass die schon längst gebildeten Parteien sich an die rivalisirenden Fürsten anschliessen, in gegenseitiger Verfolgung sich bekämpfen und durch Hilfe von auswärts die Uebermacht zu erhalten

---

[1]) Jahrb. III. 232. Gesch. IV. 343 f. vgl. Nieremberg l. c. l. IX. c. 39. S. 340: „agitur de expugnatione Hierosolymae per Nabuchodonosorem, fortasse etiam per Antiochum."

[2]) Jahrb. VI. 27. XI. 215.

streben. Das Alles verweist uns auf die späteste Makkabäerzeit. Und dann die Erwähnung der dritten, der republikanischen Partei?

Nach 2, 1 verglichen mit 8, 1 ff. ist Jerusalem belagert; dass aber die Belagerung nicht schwer gewesen sei und nicht lange gedauert haben könne, erhelle aus der Beschreibung des Verrathes der Grossen und des Einschleichens des Eroberers 8, 18 ff. Aber an den angezogenen Stellen ist keineswegs die Rede davon, dass Jerusalem belagert worden sei, noch weniger, ob die Belagerung schwer gewesen sei und lange gedauert habe oder nicht: nach 8, 1 ff. rückt ein Feind gegen Jerusalem heran, welcher nach 8, 18 ff. von den Juden ohne vorhergängige Belagerung der Stadt oder Kampf in Jerusalem aufgenommen wird und dann nach 8, 21 verglichen mit 2, 1 den von einer andern Partei besetzten Tempel belagert und erobert. Das Alles spricht für unsere Auffassung. Uebrigens könnte uns schon die Erwähnung des *χριός* abhalten, an die Besetzung Jerusalems durch Epiphanes zu denken, da ja dieser die Stadt *ἀμαχητί* einnahm[1]).

Wenn 8, 26 gesagt wird, dass der Bedränger von den Gränzen der Erde komme, so könne damit nur Epiphanes gemeint sein, der von Rom kam, ohne eigentliches Anrecht auf den Morgenländischen Thron zu haben. Ich glaube aber doch, dass vom mächtigen Kriegsfürsten Pompejus in viel eigentlicherem Sinne gesagt werden konnte, er komme von Rom, und dass er, vielmehr ein Fremder als Epiphanes, wenigstens ebensowenig Anrecht auf das Morgenland hatte als dieser.

Besonders deutlich soll 17, 22 für Epiphanes sprechen, wo der Bedränger Israels „König" genannt wird. Nach dem Zusammenhange bezieht sich aber denn doch *βασιλεύς* nicht auf den fremden Bedränger Israels, sondern vielmehr auf den einheimischen Fürsten, der im Vorhergehenden *ἄρχων αὐτῶν* (der Juden) heisst. Gerade diese Stelle spricht

[1]) Antt. 12, 7. p. 409.

ganz klar für spätere Zeit, da sich, wie oben bemerkt, erst Aristobul den Königstitel beilegte.

Noch deutlicher werde Epiphanes als der in Aegypten verscheidende grosse Drache (Ez. c. 29) geschildert (2, 29—33). Die Berührung von 2, 29 ff. mit Ez. c. 29 ist nun freilich unverkennbar. „Aber diese Berührung besteht nur hinsichtlich der Form, und nicht hinsichtlich des Inhaltes. Aus Ezechiel hat unser Schriftsteller Bilder und Ausdrücke entlehnt, jedoch sie bloss als Gewand für andere Gedanken gebraucht. Dort wird der ägyptische König „der grosse Drache" genannt, wie hier der Bedränger Israels. Dort wie hier ist von Wogen die Rede. Aber bei Ezechiel wird der Drache mit seinen Fischen aus den Fluthen ausgeworfen in die Wüste, während hier der Leichnam des Bedrängers „zu Grunde gehet auf den Wogen in vieler Verspottung." Der ägyptische König wird bestraft, weil er sich selbst für den Herrn und Schöpfer der Gewässer ausgegeben, die er bewohnte; 2, 33 sagt der Bedränger in unserm Psalmbuch, er sei der Herr über Meer und Land[1]). Wozu vorzüglich diese letzte, von Pompejus buchstäblich geltende Aenderung der Ezechielischen Vision, wenn selbst der Inhalt dieser von unserm Dichter besungen werden wollte? Man sieht, offenbar hat die Ezechielische Stelle bei der Abfassung des 2. Psalms zu Grunde gelegen, und konnten sehr passend die Bilder des Propheten bei einer Schilderung des gerade in Aegypten schmachvoll endenden, früher stets siegreichen Pompejus verwandt werden. Es folgt aber keineswegs aus diesem Verhältniss, dass auch in unserm Psalmbuche von einem ägyptischen Könige die Rede sei; Alles passt auf Pompejus"[2]).

Dass an Pompejus nicht gedacht werden dürfe, folge aus dem starken Hervorheben, wie die Abtrünnigen Israels eigentlich zuerst den Tempel befleckten. Aber sei es nun, dass die Abtrünnigen Israels eigentlich oder uneigentlich

---

[1]) oder vielmehr, er werde es sein. d. V.

[2]) Langen l. c. p. 68.

zuerst den Tempel befleckten, so beweist das nicht das Geringste weder für noch gegen Pompejus, weder für noch gegen Epiphanes. Für einen gläubigen Juden war die Entweihung der hl. Stadt und des Tempels durch einen auswärtigen Feind stets Folge der vorhergängigen Schändung derselben durch die Juden selbst. Besondern Grund hatte ein Dichter der letzten Makkabäischen Zeit, über Entweihung des Tempels zu klagen, wo ein grosser Theil des Volkes der Sadducäischen Partei anhing, welche sich bekanntermassen nicht gar sehr um levitische Unreinheit kümmerte und trotz derselben sich nicht scheute, am Tempelbesuche und den Opfermahlen Theil zu nehmen, wo die Oberhäupter der Priester theilweise Sadducäer waren und ihren sadducäischen Grundsätzen gemäss auch ihr Amt verwalteten[1]); vorzugsweise aber hatte er ein Recht hiezu in der Zeit des Pompejus, wo durch den Bürgerkrieg alle Leidenschaften im Volke entfesselt waren und das Heiligste mit Füssen getreten wurde[2]). Dann lag der Grund der Befleckung des Tempels durch Pompejus doch primär auf Seite der Juden, welche durch dessen Aufnahme in die Stadt ihm die Möglichkeit boten, den Tempel in seine Gewalt zu bringen.

Für die Zeit des Epiphanes und gegen die römische Zeit soll weiter noch sprechen, dass 2, 6. 8, 24. 9, 1. 17, 13 f auf die vielen Gefangenen hingewiesen wird. Wenn aber schon Ausdrücke wie *εἰς πᾶσαν τὴν γῆν* und *ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς* 1, 4 kaum auf eine Zerstreuung hindeuten können, die sich auf das verhältnissmässig nicht zu sehr ausgedehnte Reich des Epiphanes beschränkte, so verweist uns das diese Ausdrücke erklärende *ἕως ἐπὶ δυσμῶν* 17, 14 auf das im fernen Westen liegende Rom. Dieser Auffassung widersprechen die übrigen von Ewald citirten Stellen keineswegs. Pompejus selbst führte viele Gefangene mit, darunter Aristobul, dessen Söhne Antigonus und Alexander, von denen letzterer aber auf der Reise entfloh, die zwei Töchter

[1]) Vgl. Haneberg, rel. Alterth. II. Aufl. S. 660. n. 525.
[2]) Vgl. Grätz l. c. III. 157.

und den Oheim des Aristobul, Absalom, welche mit andern angesehenen Juden den Triumph des Pompejus unter dem Consulate des Cicero verherrlichen mussten[1]). Viele Juden zogen in dieser Zeit auch freiwillig die Verbannung in fremdem Lande dem Aufenthalte in der unglückseligen Heimat vor. Dass die Zahl der in diesen Tagen weggeführten und nach dem Abendlande, insbesondere nach Italien ausgewanderten Juden nicht gering war, folgt aus den Nachrichten über die Vermehrung derselben in der Welthauptstadt gerade in dieser Zeit, sodass bereits Cicero sein Bedenken darüber äusserte[2]) und bald darauf auch Philo von der massenweisen Ansiedelung seiner Religionsgenossen jenseits der Tiber sprechen konnte[3]). Freilich hatten sich schon früher, vielleicht bereits vor Numa, Juden in Rom niedergelassen; aber eine grössere, Bedenken erregende Colonie derselben in dieser Stadt, stammt jedenfalls erst aus dieser Zeit der allgemeinen Verwirrung Judäas, welche die nationale Selbständigkeit der Juden aufhören und das Land in's römische Reich aufgehen machte[4]).

Einen völlig unhaltbaren Beweis endlich für seine Aufstellung nimmt Ewald aus ψ. 17, 9 her. Im Jahrb. XI. S. 215 nämlich sagt er: „Ich bemerke nur noch, dass Delitzsch die frage, ob der Psalter Makkabäische Psalmen enthalte, mit der heute gemeinen klugheit umgeht und die Psalmen Salomo's mit Movers erst in Pompejus' und Herodes zeiten setzen will. Der beweis für letzteres ist aber ganz verkehrt, da er die worte 17, 9 nur oberflächlich gelesen hat. Hier ist ἡρωτῶν eine misslesart, wofür man vorläufig ἠρεμίζοντα oder ἐρείποντα lesen mag: die worte besagen deutlich Gott werde einen Mann (d. i. den Messias) auferwecken, welcher das fremde geschlecht d. i. die Syrer stürze; und nichts ist verkehrter als ἄνθρωπον

---

[1]) Antt. 14, 8. p. 474. Bell. jud. 1, 5. p. 720. vgl. Grätz, l. c. 141 f.

[2]) pro Flacco c. 28.

[3]) leg. ad Cajum c. 23.

[4]) Vgl. Haneberg, Gesch. der bibl. Offenb. III. Aufl. S. 459 f.

ἀλλότριον zu verbinden, als wäre hier Herodes gemeint.“ Wie nun Ewald statt ἡμῶν lesen mag, ist gleichgiltig; wir müssen ἡμῶν lesen: anderseits ist dann ἄνθρωπον ἀλλότριον wirklich engst zu verbinden und so von Pompejus zu verstehen, wie ich im vorigen Paragraphen gezeigt habe.

§. 6.

Sprachlicher Charakter.

Die Sprachweise der Salomonischen Psalmen ist zum grössten Theile abhängig von den LXX, und könnte dieses Verhältniss einen Augenblick auf den Gedanken führen, der griechische Text sei Urtext. Schon Huetius sagt a. a. O.: „tutius utique credi potest, Hellenistae alicujus opus esse,“ und Janenski hält dafür, „psalterium nostrum Hellenistae alicujus Judaei hominis in Christi ecclesiam digressi foetum esse.“ Dasselbe sucht der sonst so scharfsinnige Calmet auf eine beinahe lächerliche Weise zu begründen[1]). Von den Neueren nimmt nur Hilgenfeld[2]) griechischen Urtext an und findet derselbe ausser der Abhängigkeit von LXX einen Hauptbeweis für die Richtigkeit seiner Annahme darin, dass unser Dichter die Weisheit Salomo's gekannt und benützt habe. Insbesondere soll ψ. 17, 13, wo Hilgenfeld freilich statt ἄνεμος liest ἄνομος, von Weish. 5, 24 abhängig sein, ψ. 13, 1. 2, wo er statt des zweifelhaften ἐξέσπασε ein ebenso zweifelhaftes und darum für einen genügenden Beweis nicht hinreichendes ἐσκέπασε liest, von Weish. 5, 17. 19, 8, ψ. 4, 11. 6, 7 (εὐστάθεια) von Weish. 6, 26. Mit diesen und den übrigen Stellen, auf welche Hilgenfeld selbst kein grosses Gewicht legen will, ist nichts für griechischen Urtext und zum Theil selbst gegen denselben (s. meine Bemerkung zu 4, 11.) bewiesen.

---

[1]) Proll. et Dissertt. in S. Script. ed. Mansi. Tom. I. p. 358.

[2]) Sehr zurückhaltend spricht Reusch, Einleitung in das Alte Testament, S. 170: „Die 18 Psalmen Salomo's sind nach Movers, Langen u. A. aus dem Hebräischen übersetzt, nach Andern ursprünglich griechisch.“

Was die Abhängigkeit des griechischen Textes von den LXX, die übrigens in unserm Psalter, wie ich an vielen Stellen zeigen musste, nicht durchgängig stattfindet, anlangt, so kann dieselbe weder für noch gegen griechischen Urtext beweisen. Es konnte ja der Uebersetzer eines hebräischen Originals möglicherweise mit den LXX so innig vertraut sein, dass er unwillkürlich hebräische Phrasen und Wendungen in's Griechische der LXX sich umsetzte. Dazu lässt sich auch keine einzige Stelle in unserm Buche nachweisen, wo auf eine vom Urtexte des Alten Testaments abweichende Stelle der LXX Folgerungen gegründet werden könnten, wodurch allein wenigstens äusserst wahrscheinlich werden dürfte, dass der griechische Text Original sei.

Dagegen lässt schon der Entstehungsgrund der Schrift und ihre Tendenz vermuthen, dass sie in Palästina und somit in semitischer Sprache abgefasst worden sei. Diese sich von selbst aufdrängende Vermuthung erhält unumstössliche Gewissheit, wenn wir uns nicht verhehlen, dass der griechische Text oft Dunkelheiten bietet, die sich zumeist durch Annahme von Uebersetzungsfehlern aus dem Hebräischen beseitigen lassen.

So ist *διέλθοι* 1, 4 ein schlecht verstandenes יִבּוֹא, *ἀπορρίψατε αὐτά* 2, 4 offenbar falsche Uebersetzung eines missverstandenen הַשְׁלִיכוּם *ἀπορρίψατε αὐτούς*, *τὸ κάλλος αὐτῆς* 2, 20 Uebertragung von חֹרְרָה *τὸ κάλλος*, welches der Uebersetzer חֹרְרָה las. *ἀντὶ πορνῶν ἐν αὐτῇ* 2, 12 gibt keinen treffenden Sinn, und hat der Interpret sichtlich זְנוּת fälschlich statt זְנוּת gelesen. Gänzlich sinnlos ist *τοῦ εἰπεῖν* 2, 29 als Uebersetzung von לְדַבֵּר, was *τοῦ ἀπολέσαι* hätte übertragen werden sollen, und *ποικιλία* 4, 3 als Uebersetzung von מַחְשֶׁבֶת, das wohl auch „Kunstweberei" heisst, an unserer Stelle aber nur „Sinnen, Trachten" bedeuten kann. *ἐν εὐσταθείᾳ* 4, 11 gibt im Griechischen so viel als keinen

Sinn und lässt sich nur als Uebertragung von בְּנָכוֹן „in Verderben“ erklären. ἕως ἐνίκησε 4, 13 ist Uebersetzung von עַד־נָצַח, welches der Interpret עַד־נָצַח (נָצַח) las. σάλων θαλασσῶν 6, 5 ist Uebersetzungsfehler statt σάλῳ θαλασσῶν. Nicht zu leugnen ist, dass ψυχή 16, 14 an zweiter Stelle masc. gebraucht ist, was sich nur aus dem hebräischen Epicoenum נֶפֶשׁ erklären lässt. πολλοῖς 17, 13 kann nur Uebersetzung von לְרַבִּים „den Bogenschützen“ sein. Dann sind ganze Sätze im griechischen Texte nicht recht verständlich wie 4, 2 oder durchaus unverständlich wie 12, 2 ff. 17, 21. 38.

So sprechende Stellen mussten freilich die Vertheidiger des griechischen Urtextes in Verlegenheit bringen, und hätten sie bei gründlicher Durcharbeitung des Psalters auf den rechten Weg kommen können, wenn nicht Unverstand denselben verschlossen oder Eigensinn das kritische Urtheil voreingenommen hätte. So aber werden Textes-Aenderungen vorgenommen, welche nichts weniger als wissenschaftlich genannt werden können, bloss um von einer vorgefassten Meinung nicht abgehen zu dürfen. Hilgenfeld scheut sich z. B. nicht, das zweifellosest ächte εἰπεῖν 2, 29 willkürlichst in εἶχειν abzuändern. Der nemliche Gelehrte merkte wohl, dass σάλων θαλασσῶν 6, 5 durchaus nicht passt, und corrigirt darum den Uebersetzer, indem er σάλῳ θαλασσῶν liest. Dessgleichen sagte ihm das Gefühl, dass ἐξουσία 9, 7 etwas zu hart sei; statt aber einen Lesefehler des Uebersetzers anzunehmen, wird gegen alle Zeugnisse ἐξουσίᾳ geschrieben. πολλοῖς 17, 37 ist auch für den oberflächlichsten Forscher verdächtig; darum corrigirt man, fern von jeglicher objectiven Kritik, ἄλλοις, πάλτοις oder auch ὅπλοις. 17, 38 ist im Griechischen ganz unverständlich und lässt es darum Hilgenfeld ohne alle Interpunction, einem jeden selbst überlassend, wie er das verstehe, was der Herausgeber nicht verstand.

Wenn ich oben bemerkte, dass ein semitischer Urtext anzunehmen sei, und im Verlaufe mich für hebräisches Original entschied, so geschah das darum, weil der Dichter, der durchaus die heiligen Schriften nachahmen wollte, gewiss auch ihre heilige Sprache gebrauchte, welche nachweislich noch nach ihrem Aussterben als Volkssprache Jahrhunderte hindurch als Schriftsprache sich erhielt[1]). Aus der Annahme eines hebräischen Urtextes erklären sich auch durchgängig die Dunkelheiten der griechischen Uebersetzung, wie anderseits der Gebrauch des *σχῆμα χαλδαϊκόν* unserm Psalter zu fremd ist, als dass man einen aramäischen Urtext annehmen dürfte. Natürlich war aber das Hebräisch dieser jungen Schrift nicht mehr ganz rein, sondern wie schon die späteren canonischen Schriften mit Aramaismen vermischt, wie *παραπορεύσθαι* 2, 13 beweist als Uebersetzung von עָבַר „sündigen," die Umschreibung des Comparativs durch *περισσὸς ὑπὲρ* 4, 2 als Uebersetzung von יוֹתֵר oder יִתְיר mit מִן, vielleicht auch *στεφανοῦν* עִטֵּר 8, 19 in der Bedeutung „entfernen, preisgeben."

Anm. Die Person des Uebersetzers zu benennen wird beim Mangel aller Zeugnisse kaum je gelingen; dagegen glaube ich wenigstens das Jahrhundert bestimmen zu können, in welchem die Uebersetzung entstand. Ist nemlich die Abhängigkeit des griechischen Textes von den LXX keine absolute, sondern berührt sich derselbe auch mit Aquila, Symmachus und Theodotion, wozu ich in meinem Commentare hinreichende Belegstellen lieferte, so mag der Uebersetzer des Salomonischen Psalters im dritten Jahrhunderte gelebt haben. Bald darauf scheint auch der hebräische Urtext verloren gegangen zu sein. Daraus erklärt sich auch, dass von den jüdischen Schriften nur das vierte Esra-Buch den Psalter kennt, während die späteren von ihm

[1]) Gesenius, Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift S. 44 f.

gänzlich schweigen, und dass in griechischen (christlichen) Kreisen die Schrift erst im vierten Jahrhunderte erwähnt wird. Ob der Uebersetzer Jude oder Christ gewesen sei, darüber wage ich kein bestimmtes Urtheil abzugeben; die vielen Uebersetzungsfehler in dem verhältnissmässig kleinen Büchlein und die Uebertragung von מְשִׁיחַ יְהוָה durch *Χριστὸς κύριος* 17, 36 dürften das Letztere wahrscheinlich machen.

§. 7.

Zeit der Abfassung; Verfasser.

Cerda will beweisen, dass der Verfasser der König Salomo selbst sein könne. Dagegen traten schon Nieremberg, Huetius, Janenski, Ferrandus und Calmet ll. cc. auf. Die gänzliche Haltlosigkeit einer solchen Annahme erhellt schon aus dem für die Salomonische Zeit ganz und gar nicht passenden historischen Inhalt, aus der Ausbildung der Lehre vom Messias und der ewigen Vergeltung, überhaupt aus der Abhängigkeit des Dichters von den nachsalomonischen Schriften des hebräischen Canons. Ebensowenig stimmt es zum Inhalte der Psalmen, wenn Calmet behauptet, der Verfasser habe zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Titus gelebt, welche er denn auch beklage. Die Ansicht Ewalds und Dillmanns, die Salomonischen Psalmen stammen aus der ersten Zeit der Makkabäer, sowie Movers' und Delitzsch's, sie seien unter Herodes verfasst worden, ist schon durch die Zurückweisung ihrer zeitgeschichtlichen Beziehung widerlegt. Aus der von mir angestellten Untersuchung über den historischen Hintergrund der Psalmen ist für uns erfolgt, dass die geschichtlichen Anspielungen im Psalter die Zeit vom Ausbruche des Bürgerkrieges zwischen Aristobul und Hyrkan, dem Einfalle des Pompejus in Juda und der Eroberung des Tempels durch die Römer (a. 63) bis zum traurigen Ende des Pompejus umfassen. Daraus ergibt sich, dass der Psalter nicht vor

dem Jahre 63 seinen Beginn genommen und dass er seinen Abschluss im Jahre 48 oder jedenfalls bald darauf erhalten habe. Die Person des Verfassers, eines gläubigen, theokratisch gesinnten Juden, wird sich kaum mehr ermitteln lassen.

Zu verzeihen ist es Cerda, Nieremberg und Janenski, wenn sie meinen, der Verfasser des Salomonischen Psalters könne wohl kein Jude, sondern müsse ein Christ gewesen sein, da ja die messianischen Stellen der Schrift derart seien, dass sie dem Christenthume gegen das Judenthum eine schneidende Waffe in die Hand gäben. Nicht zu billigen dagegen ist es, wenn ein neuerer jüdischer Gelehrter, der doch die Christologie des Alten Testaments gründlicher kennen könnte und sollte, dieser Ansicht aus freilich leicht zu errathenden Gründen beistimmt und hiebei insbesondere auf 17, 33—51 und 18, 6—10 verweist[1]). Schon Huetius bemerkt richtig, dass Ausdrücke in Betreff des Messias, wie sie hier uns begegnen, dem gläubigen Judenthume durchaus nicht fremd waren, dass vielmehr im Alten Testamente zahlreiche Stellen vorkommen, die nicht weniger christlich klingen[2]). Bedenken könnte nur der Ausdruck *Χριστὸς κύριος* 17, 36 erregen, der aber dem vielleicht christlichen Uebersetzer in die Schuhe zu schieben ist. Uebrigens ist der Verfasser des Salomonischen Psalters weit entfernt auch nur von einer Ahnung der gottmenschlichen Würde des Messias, die doch im Alten Testamente schon so nahe gelegt war[3]), sowie von der Anerkennung einer wahrhaften Allgemeinheit des messianischen Reiches durch Aufnahme auch der Heiden zur Vollbürgerschaft im selben[4]). Nach diesem bedarf es kaum mehr der Hinweisung auf die irdische Vergeltungslehre, wie sie 1, 3 crass jüdisch ausgesprochen

---

[1]) Grätz, l. c. 439. Anm.

[2]) Vgl. Langen, l. c. S. 70. Keim, l. c. S. 243. Anm. 3.

[3]) Jes. 7, 14. 9, 5. 6. Mich. 5, 1. *Ψ.* 110 vgl. mit Mtth. 22, 41 ff. Näheres Hengstenberg, Christologie III. 2. S. 27 ff.

[4]) *ψ.* 17, 31 ff. 18, 4; dagegen Jes. 2, 2 f. 56, 3 ff. Mich. 4, 1—7.

ist, auf die unleugbare Anspielung auf die Opfermahle am Tempel 8, 13, auf den dem Christen fremden Glauben an die Vorbedeutung der Träume 6, 4 f, auf die Unkenntniss der Auferstehung auch der Sünder am Tage des Gerichtes 2, 35. 3, 13. 12, 8. 13, 10. 14, 6 u. ö. Und ist endlich der Satz „*φυλάξαι κύριος ψυχὴν μισοῦσαν ἀδίκους*“ 12, 6 christlich oder nicht vielmehr engherzigst jüdisch? Christus verlangt zwar Hass gegen die Sünde, aber Liebe auch gegen die Sünder. vgl. die Fluchgebete 4, 7 ff. 16 ff. 21 ff. 12, 4 f. Einen wie schönen Gegensatz bilden zu diesen jüdischen Verwünschungen die christlichen Orationen, welche die Kirche am Charfreitage betet nicht zum Untergange ihrer Feinde, sondern zur Bekehrung der Ketzer und Schismatiker, der Juden und Heiden. Uebrigens ist mit dem Beweise für hebräischen Urtext und für die Abhängigkeit des 4. Esdra-Buches vom Salomonischen Psalm-Buche, sowie insbesondere mit der Eruirung des historischen Hintergrundes dieser Psalmen, zugleich auch schon der genügende Beweis gegen die Annahme eines christlichen Verfassers geliefert, und möchte ich hauptsächlich rücksichtlich des Inhaltes dieser Psalmen wissen, wie sich bei Festhaltung der Cerda-Grätz'schen Annahme ein nur halbwegs vernünftiger Commentar herstellen liesse.

Oportet caute desiderare, ut nec omnia secreta (ἀπόκρυφα) suscipiamus, nec omnia dejiciamus; magni ergo viri est, audire et adimplere, quod dictum est: „omnia probate, quod bonum est, tenete“ (1 Thess. 5, 21).

Origenes.

Ψαλμοὶ Σαλομῶνος.

Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν ά.

1. Ἐβόησα πρὸς κύριον ἐν τῷ θλίβεσθαί με εἰς τέλος,
πρὸς τὸν θεὸν ἐν τῷ ἐπιθέσθαι ἁμαρτωλούς.
2. ἐξάπινα ἠκούσθη κραυγὴ πολέμου ἐνώπιόν μου·
ἐπακούσεταί μου, ὅτι ἐπλήσθην δικαιοσύνης.
3. ἐλογισάμην ἐν καρδίᾳ μου, ὅτι ἐπλήσθην δικαιοσύνης,
ἐν τῷ εὐθηνῆσαί με καὶ πολὺν γενέσθαι ἐν τέκνοις.
4. ὁ πλοῦτος αὐτῶν διέλθοι εἰς πᾶσαν τὴν γῆν,
καὶ ἡ δόξα αὐτῶν ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς.
5. ὑψώθησαν ἕως τῶν ἄστρων,
εἶπαν· οὐ μὴ πέσωσιν.
6. καὶ ἐξύβρισαν ἐν τοῖς ἀγαθοῖς αὐτῶν,
καὶ οὐκ ἤνεγκαν.
7. αἱ ἁμαρτίαι αὐτῶν ἐν ἀποκρύφοις,
κἀγὼ οὐκ ἤδειν.
8. αἱ ἀνομίαι αὐτῶν ὑπὲρ τὰ πρὸ αὐτῶν ἔθνη,
ἐβεβήλωσαν τὰ ἅγια κυρίου ἐν βεβηλώσει.

Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν
περὶ Ἱερουσαλὴμ β΄.

1. Ἐν τῷ ὑπερηφανεύεσθαι τὸν ἁμαρτωλόν, ἐν κριῷ
κατέβαλε τείχη ὀχυρά,
καὶ οὐκ ἐκώλυσας.
2. ἀνέβησαν ἐπὶ τὸ θυσιαστήριόν σου ἔθνη ἀλλότρια,
κατεπάτουν ἐν ὑποδήμασιν αὐτῶν ἐν ὑπερηφανίᾳ.
3. ἀνθ' ὧν οἱ υἱοὶ Ἱερουσαλὴμ ἐμίαναν τὰ ἅγια κυρίου,

ἐβεβήλουν τὰ δῶρα τοῦ θεοῦ ἐν ἀνομίαις·
4. ἕνεκεν τούτων εἶπεν· ἀπορρίψατε αὐτὰ μακρὰν ἀπ' ἐμοῦ.
οὐκ εὐωδώθη αὐτοῖς.
5. τὸ κάλλος τῆς δόξης αὐτοῦ ἐξουθενήθη ἐνώπιον τοῦ θεοῦ,
ἠτιμήθη εἰς τέλος.

Psalm I.

1. Ich rief zum Herrn in meiner grossen Noth,
Zu Gott, da Sünder übten Druck.
2. Plötzlich ertönte Kriegeslärm vor mir:
Er erhört mich, da ich voll bin der Gerechtigkeit.
3. Ich sprach bei mir: „voll bin ich der Gerechtigkeit,
Da ich glücklich bin und an Kindern reich“:
4. Ihr Reichthum wandert durch die ganze Erde,
Und ihre Habe bis zu der Erde Grenzen.
5. Sie erhoben sich bis an die Sterne,
Rühmten sich, sie fielen nicht,
6. Und übermüthig wurden sie in ihrem Glücke;
Aber sie bestanden nicht.
7. Sie sündigten in Verstecken,
Und ich erkannte es nicht,
8. Sie sündigten mehr als die Stämme vor ihnen,
Schändeten das Heiligthum des Herrn in Schändung.

Psalm II.

Ueber Jerusalem.

1. In Frevelmuth stürzte der Sünder mit dem Widder feste Mauern,
Ohne dass du's hindertest.
2. Zu deinem Altare drangen Heidenvölker vor,
Traten mit ihren Schuhen nieder in Uebermuth.
3. Darum dass die Söhne Jerusalems entweihten des Herrn Weihegaben,
Schändeten Gottes Opferspeisen in Widergesetzlichkeit;
4. Darum sprach er: „treibt sie weit weg von mir!“
Nicht hatten sie Gedeihen.
5. Verworfen ward ihre herrliche Schönheit vor Gott,
Verstossen ganz und gar.

6. οἱ υἱοὶ καὶ αἱ θυγατέρες ἐν αἰχμαλωσίᾳ πονηρᾷ ἐν σφραγίδι,

ὁ τράχηλος αὐτῶν ἐν ἐπισήμῳ ἐν τοῖς ἔθνεσι.
7. κατὰ τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν ἐποίησεν αὐτοῖς,
ὅτι ἐγκατέλιπεν αὐτοὺς εἰς χεῖρας κατισχυόντων,
8. — ἀπέστρεψε γὰρ πρόσωπον αὐτοῦ
ἀπὸ ἐλέου αὐτῶν, —
νέον καὶ πρεσβύτην καὶ τέκνα αὐτῶν εἰσάπαξ.
9. ὅτι πονηρὰ ἐποίησαν εἰσάπαξ,
τοῦ μὴ ἀκούειν·
10. καὶ ὁ οὐρανὸς ἐβαρυθύμησε,
καὶ ἡ γῆ ἐβδελύξατο αὐτούς.
11. ὅτι οὐκ ἐποίησε πᾶς ἄνθρωπος ἐπ᾽ αὐτῆς, ὅσα ἐποίησαν,
12. καὶ γνώσεται ἡ γῆ τὰ κρίματά σου πάντα τὰ δίκαια, ὁ θεός.
ἔστησεν τοὺς υἱοὺς Ἰερουσαλὴμ εἰς ἐμπαιγμόν,
ἀντὶ πορνῶν ἐν αὐτῇ.
13. πᾶς ὁ παραπορευόμενος εἰσπορεύεται κατέναντι τοῦ ἡλίου,
ἐνέπαιζον ταῖς ἀνομίαις αὐτῶν.
14. καθὰ ἐποίουν αὐτοί, ἀπέναντι τοῦ ἡλίου παρεδειγμάτισαν
ἀδικίας αὐτῶν.
καὶ θυγατέρες Ἰερουσαλὴμ βέβηλοι κατὰ τὸ κρίμα σου.
15. ἀνθ᾽ ὧν αὗται ἐμίαινον ἑαυτὰς ἐν φυρμῷ ἀναμίξεως,

τὴν κοιλίαν μου καὶ τὰ σπλάγχνα μου πονῶ ἐπὶ τούτοις.
16. ἐγὼ δικαιώσω σε, ὁ θεός, ἐν εὐθύτητι καρδίας·

ὅτι ἐν τοῖς κρίμασί σου ἡ δικαιοσύνη σου, ὁ θεός·
17. ὅτι ἀπέδωκας τοῖς ἁμαρτωλοῖς κατὰ τὰ ἔργα αὐτῶν,
κατὰ τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν τὰς πονηρὰς σφόδρα,
18. ἀνεκάλυψας τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν,
ἵνα φανῇ τὸ κρίμα σου,
19. ἐξήλειψας τὸ μνημόσυνον αὐτῶν ἀπὸ τῆς γῆς.
ὁ θεὸς κριτὴς δίκαιος
καὶ οὐ θαυμάσει πρόσωπον.
20. κατέσπασε τὸ κάλλος αὐτῆς ἀπὸ θρόνου δόξης.

ὠνείδισαν γὰρ ἔθνη Ἰερουσαλὴμ ἐν καταπατήσει.

6. Ihre Söhne und Töchter sind eingeschlossen in schmachvoller Gefangenschaft,
Ihr Nacken ist belastet unter den Heiden.
7. Nach ihren Sünden ist er mit ihnen verfahren,
Da er sie preisgab in der Bedrücker Hände,
8. — Denn abgewandt hat er sein Angesicht,
Ohne sich ihrer zu erbarmen, —
Jüngling und Greis und ihre Kinder zumal.
9. Weil Böses sie verübt zumal,
Indem sie nicht hörten;
10. So ward erzürnt der Himmel,
Und warf das Land sie aus.
11. Weil kein Mensch verübte in demselben, was sie verübt,
12. So erfährt die Erde all deine gerechten Urtheile, o Gott:
Er machte die Söhne Jerusalems zum Gespötte
Für ihre Buhlschaft darin.
13. Jeder, der sündigte, trat öffentlich auf,
Sie spotteten ihrer Uebertretungen.
14. Wie sie handelten, stellten sie zur Schau aus ihre Sünden.
Und die Töchter Jerusalems sind entweiht nach deinem Urtheile.
15. „Darum dass sie selbst sich befleckten in schändlicher Vermischung,
Erschöpfe ich meine Liebe und mein Erbarmen gegen sie.“
16. Ich erkläre dich gerecht, o Gott! aufrichtigen Herzens,
Da in deinen Urtheilen deine Gerechtigkeit ist, o Gott!
17. Da du vergolten hast den Sündern nach ihren Werken,
Nach ihren überargen Sünden,
18. Aufgedeckt hast ihre Sünden,
Dass zu Tage trete dein Gericht,
19. Weggetilgt hast ihr Andenken von der Erde.
Gott ist ein gerechter Richter,
Und nicht sieht er auf die Person.
20. Weggenommen hat er die Schönheit vom Throne der Herrlichkeit;
Denn Heiden schändeten Jerusalem durch Zertretung.

21. περιεζώσατο σάκκον ἀντὶ ἐνδύματος εὐπρεπείας,
σχοινίον περὶ τὴν κεφαλὴν αὐτῆς ἀντὶ στεφάνου.
22. περιείλετο μίτραν δόξης,
ἣν περιέθηκεν αὐτῇ ὁ Θεός.
23. ἐν ἀτιμίᾳ τὸ κάλλος αὐτῆς,
ἀπερρίφη ἐπὶ τὴν γῆν.
24. καὶ ἐγὼ εἶδον καὶ ἐδεήθην τοῦ προσώπου κυρίου καὶ εἶπον·
ἱκάνωσον, κύριε, τοῦ βαρύνεσθαι χεῖρά σου ἐπὶ Ἱερουσαλὴμ
ἐν ἀπαγωγῇ ἐθνῶν.
25. ὅτι ἐνέπαιξαν καὶ οὐκ ἐφείσαντο
ἐν ὀργῇ καὶ θυμῷ μετὰ μηνίσεως.
26. καὶ συντελεσθήσονται,
ἐὰν μὴ σύ, κύριε, ἐπιτιμήσῃς αὐτοῖς ἐν ὀργῇ σου.
27. ὅτι οὐκ ἐν ζήλῳ ἐποίησαν,
ἀλλὰ ἐν ἐπιθυμίᾳ ψυχῆς,
28. ἐκχέαι τὴν ὀργὴν αὐτῶν εἰς ἡμᾶς ἐν ἁρπάγματι.
μὴ χρονίσῃς, ὁ θεός, τοῦ ἀποδοῦναι αὐτοῖς εἰς κεφαλάς,
29. τοῦ εἰπεῖν τὴν ὑπερηφανίαν τοῦ δράκοντος ἐν ἀτιμίᾳ.

30. καὶ οὐκ ἐχρόνισεν, ἕως ἔδειξέ μοι ὁ θεὸς τὴν ὕβριν αὐτοῦ·
ἐκκεκεντημένον ἐπὶ τῶν ὀρέων Αἰγύπτου,
ὑπὲρ ἐλάχιστον ἐξουδενωμένον
ἐπὶ γῆς καὶ θαλάσσης τὸ σῶμα αὐτοῦ,
31. διεφθαρμένον ἐπὶ κυμάτων ἐν ὕβρει πολλῇ,
καὶ οὐκ ἦν ὁ θάπτων.
32. ὅτι ἐξουδένωσεν αὐτὸν ἐν ἀτιμίᾳ.
οὐκ ἐλογίσατο, ὅτι ἄνθρωπός ἐστι,
καὶ τὸ ὕστερον οὐκ ἐλογίσατο.
33. εἶπεν· ἐγὼ κύριος γῆς καὶ θαλάσσης ἔσομαι,

καὶ οὐκ ἐπέγνω, ὅτι ὁ θεὸς μέγας,
κραταιὸς ἐν ἰσχύι αὐτοῦ τῇ μεγάλῃ.
34. αὐτὸς βασιλεὺς ἐπὶ τῶν οὐρανῶν
καὶ κρίνων βασιλεῖς καὶ ἀρχάς.
35. ἀνιστῶν ἐμὲ εἰς δόξαν,

21. Umgürtete es Grobgewand statt des Prachtkleides,
Einen Strick um sein Haupt anstatt der Krone,
22. Abnahm es den Turban der Herrlichkeit,
Welchen ihm der Ewige bereitet,
23. In Schmach ist seine Schönheit,
Geworfen zur Erde.
24. Und ich sah's und betete zu Gott und sprach:

„Lass fürderhin deine Hand nicht lasten über Jerusalem
In der Heiden Gefangenschaft.
25. Denn sie misshandelten, ohne zu schonen,
In Zorn und Groll mit Ingrimm.
26. Und ganz gingen sie zu Grunde,
Wenn nicht du, o Herr! sie schältest in deinem Zorne.
27. Denn nicht in Eifer handelten sie,
Sondern in der Seele Gelüsten,
28. Indem sie über uns ergossen ihren Zorn in Raub.
Zögere nicht, o Gott! ihnen zu vergelten,
29. Dass du vernichtest des Drachen Uebermuth in Schmach."
30. Und alsbald zeigte mir Gott seine Schmach:

Durchstochen an Aegyptens Bergen,
Verächtlicher gemacht als des Geringsten
Zu Wasser und zu Land seinen Leib,
31. Verstümmelt auf den Wogen in vieler Schmach;
Und Niemand begrub ihn.
32. Denn verworfen hat er ihn in Schande.
Nicht dachte er, dass er sei ein Mensch,
Und den Ausgang hat er nicht bedacht.
33. Er sprach: „ich werde Herr sein zu Wasser und zu Land;"
Und nicht gedachte er, dass Gott gross sei,
Stark in seiner grossen Kraft.
34. Er ist König im Himmel
Und richtet Herrscher und Reiche,
35. Aufrichtet er mich zu Herrlichkeit,

καὶ κοιμίζων ὑπερηφάνους εἰς ἀπώλειαν αἰώνιον ἐν ἀτιμίᾳ,

ὅτι οὐκ ἔγνωσαν αὐτόν.
36. καὶ νῦν ἴδετε, οἱ μεγιστᾶνες τῆς γῆς, τὸ κρίμα κυρίου,
ὅτι μέγας βασιλεὺς
καὶ δίκαιος κρίνων τὴν ὑπ᾽ οὐρανόν.
37. εὐλογεῖτε τὸν Θεόν, οἱ φοβούμενοι τὸν κύριον ἐν ἐπιστήμῃ,
ὅτι τὸ ἔλεος κυρίου ἐπὶ τοὺς φοβουμένους αὐτὸν μετὰ κρίματος,

38. τοῦ διαστεῖλαι ἀναμέσον δικαίου καὶ ἁμαρτωλοῦ,
ἀποδοῦναι ἁμαρτωλοῖς εἰς τὸν αἰῶνα κατὰ τὰ ἔργα αὐτῶν,
39. καὶ ἐλεῆσαι δίκαιον ἀπὸ ταπεινώσεως ἁμαρτωλοῦ

καὶ ἀποδοῦναι ἁμαρτωλῷ, ἀνθ᾽ ὧν ἐποίησε δικαίῳ.

40. ὅτι χρηστὸς ὁ κύριος τοῖς ἐπικαλουμένοις αὐτὸν ἐν ὑπομονῇ,
ποιῆσαι κατὰ τὸ ἔλεος αὐτοῦ τοῖς μετ᾽ αὐτοῦ,

παρεστάναι διαπαντὸς ἐνώπιον αὐτοῦ ἐν ἰσχύι.
41. εὐλογητὸς κύριος εἰς τὸν αἰῶνα
ἐνώπιον δούλων αὐτοῦ.

Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν

περὶ δικαίων γ΄.

1. Ἱνατί ὕπνοῖς, ψυχή,
καὶ οὐκ εὐλογεῖς τὸν κύριον;
2. ὕμνον καινὸν ψάλατε τῷ Θεῷ τῷ αἰνετῷ.
ψάλλε καὶ γρηγόρησον ἐπὶ τὴν γρηγόρησιν αὐτοῦ·
ὅτι ἀγαθὸς ψαλμὸς τῷ Θεῷ ἐξ ὅλης καρδίας.
3. δίκαιοι μνημονεύουσι διαπαντὸς τοῦ κυρίου ἐν ἐξομολογήσει,
καὶ δικαιώσει τὰ κρίματα κυρίου.
4. οὐκ ὀλιγωρήσει δίκαιος
παιδευόμενος ὑπὸ κυρίου.
ἡ εὐδοκία αὐτοῦ διαπαντὸς ἐναντίον κυρίου.

Und schläfert ein die Uebermüthigen zu ewigem Verderben in Schmach,
Da sie ihn nicht erkannt.
36. Und nun sehet, ihr Grossen der Erde, des Herrn Gericht,
Dass er ein grosser König ist
Und ein gerechter Richter der Erde.
37. Preiset Gott, die ihr fürchtet den Herrn in Weisheit:
Weil des Herrn Erbarmen über den Gottesfürchtigen ist mit dem Gerichte,
38. Dass er scheide zwischen dem Gerechten und dem Sünder,
Vergelte den Sündern auf ewig nach ihren Werken,
39. Und sich erbarme des Gerechten ob der Bedrückung des Sünders,
Und vergelte dem Sünder für das, was er gethan dem Gerechten.
40. Denn gütig ist Gott gegen die, welche ihn anrufen in Vertrauen,
Dass er sich erweise nach seiner Gnade an denen, die ihm anhangen,
Dass sie vor ihm bestehen in Kraft allezeit.
41. Gelobt sei der Herr in Ewigkeit
Angesichts seiner Knechte!

Psalm III.

Ueber die Gerechten.

1. Warum schläfst, o Seele! du,
Und lobst nicht den Ewigen?
2. Ein neues Lied singt dem preiswürdigen Gotte!
Singe und erwache zu seiner Wache;
Denn gut ist's, zu lobsingen Gott aus ganzem Herzen.
3. Gerechte gedenken stets des Herrn in Loblied,
Und ihrer jeder preist des Herrn Entscheidungen gerecht.
4. Nicht wird unwillig ein Gerechter,
Wenn er gezüchtigt wird vom Herrn;
Stets ist seine Lust vor dem Ewigen.

5. προσέκοψεν ὁ δίκαιος καὶ ἐδικαίωσε τὸν κύριον,

ἔπεσε καὶ ἀποβλέπει, τί ποιήσει αὐτῷ ὁ Θεός,
6. ἀποσκοπεύει, ὅθεν ἥξει σωτηρία αὐτοῦ.
7. ἀλήθεια τῶν δικαίων παρὰ Θεοῦ σωτῆρος αὐτῶν.
οὐκ αὐλίζεται ἐν οἴκῳ τοῦ δικαίου ἁμαρτία ἐφ' ἁμαρτίαν.
8. ἐπισκέπτεται διαπαντὸς τὸν οἶκον αὐτοῦ ὁ δίκαιος,
τοῦ ἐξᾶραι ἀδικίαν ἐν παραπτώματι αὐτοῦ.
9. ἐξιλάσατο περὶ ἀγνοίας ἐν νηστείᾳ,
καὶ ταπεινώσει τὴν ψυχὴν αὐτοῦ.
10. καὶ ὁ κύριος καθαρίζει πάντα ἄνδρα ὅσιον
καὶ τὸν οἶκον αὐτοῦ.
11. προσέκοψεν ἁμαρτωλὸς καὶ καταρᾶται ζωὴν αὐτοῦ,
τὴν ἡμέραν γενέσεως αὐτοῦ καὶ ὠδῖνας.
12. προσέθηκεν ἁμαρτίας ἐφ' ἁμαρτίας τῇ ζωῇ αὐτοῦ.
13. ἔπεσεν, ὅτι πονηρὸν τὸ πτῶμα αὐτοῦ,
καὶ οὐκ ἀναστήσεται.
ἡ ἀπώλεια τοῦ ἁμαρτωλοῦ εἰς τὸν αἰῶνα.
14. καὶ οὐ μνησθήσεται,
ὅταν ἐπισκέπτηται δικαίους.
15. αὕτη μερὶς τῶν ἁμαρτωλῶν εἰς τὸν αἰῶνα.
16. οἱ δὲ φοβούμενοι κύριον ἀναστήσονται εἰς ζωὴν αἰώνιον,
καὶ ἡ ζωὴ αὐτῶν ἐν φωτὶ κυρίου,
καὶ οὐκ ἐκλείψει ἔτι.

Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν

τοῖς ἀνθρωπαρέσκοις δ'.

1. Ἵνατί σὺ κάθησαι, βέβηλε, ἐν συνεδρίῳ,
καὶ ἡ καρδία σου μακρὰν ἀφέστηκεν ἀπὸ τοῦ κυρίου,
ἐν παρανομίαις παροργίζων τὸν Θεὸν Ἰσραήλ;
2. περισσὸς ἐν λόγοις, περισσὸς ἐν σημειώσει ὑπὲρ πάντας ὁ σκληρὸς,
ἐν λόγοις κατακρίνων ἁμαρτωλοὺς ἐν κρίσει,
3. καὶ ἡ χεὶρ αὐτοῦ ἐν πρώτοις ἐπ' αὐτὸν ὡς ἐν ζήλῳ·
καὶ αὐτὸς ἔνοχος ἐν ποικιλίᾳ ἁμαρτιῶν καὶ ἐν ἀκρασίαις.

5. Wenn der Gerechte anstösst, preist er gerecht den Herrn,
Wenn er fällt, so schaut er zu, was Gott ihm thue,
6. Schauet aus, woher ihm Rettung komme:
7. Sicher sind die Gerechten in Gott, ihrem Retter.
Nicht weilt im Hause des Gerechten Sünd' auf Sünde:
8. Allezeit prüft der Gerechte sein Haus,
Sünde zu tilgen bei dessen Falle,
9. Schafft Sühne für Irrthum durch Fasten
Und kasteiet seine Seele.
10. Und der Herr reinigt jeden frommen Mann
Sammt seinem Hause.
11. Anstösst der Sünder und verflucht sein Leben,
Den Tag seiner Geburt und der Mutterwehen.
12. Sünde häuft er auf Sünde in seinem Leben.
13. Er fällt — denn unheilbar ist sein Verderben —
Und nimmer kann er sich erheben:
Des Sünders Untergang ist ewig,
14. Und nicht wird seiner gedacht,
Wenn er gnädig heimsucht die Gerechten.
15. Das ist des Sünders Antheil ewiglich.
16. Die Gottesfürchtigen aber stehen auf zum ewigen Leben,
Und ihr Leben ist in des Herrn Licht,
Und nicht schwindet es mehr hin.

Psalm IV.

An die Heuchler.

1. Warum sitzest du, Unreiner, im Gerichte,
Während fern vom Herrn dein Herz ist,
Indem du durch Sünden den Gott Israels reizest?
2. In seinen Reden, in seiner Miene härter als alle,

Verurtheilt er mit Worten Fehlige im Gerichte,
3. Und seine Hand ist zuerst auf ihm wie in Ereiferung,
Während er selbst frevelt in sündigem Trachten und massloser Sinnenlust.

4. οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ ἐπὶ πᾶσαν γυναῖκα,
ἄνευ διαστολῆς ἡ γλῶσσα αὐτοῦ ψευδὴς ἐν συναλλάγματι μεθ' ὅρκου.
5. ἐν νυκτὶ καὶ ἐν ἀποκρύφοις ἁμαρτάνει ὡς οὐχ ὁρώμενος.

ἐν ὀφθαλμοῖς αὐτοῦ λαλεῖ πάσῃ γυναικὶ ἐν συνταγῇ κακίας,

6. ταχὺς εἰσόδῳ εἰς πᾶσαν οἰκίαν ἐν ἱλαρότητι ὡς ἄκακος.
7. ἐξάραι ὁ θεὸς τοὺς ἐν ὑποκρίσει ζῶντας μετὰ ὁσίων,

ἐν φθορᾷ σαρκὸς αὐτοῦ καὶ πενίᾳ τὴν ζωὴν αὐτοῦ.
8. ἀνακαλύψαι ὁ θεὸς τὰ ἔργα ἀνθρώπων ἀνθρωπαρέσκων,
ἐν καταγέλωτι καὶ μυκτηρισμῷ τὰ ἔργα αὐτοῦ.
9. καὶ δικαιώσαιεν οἱ ὅσιοι τὸ κρίμα τοῦ θεοῦ αὐτῶν,

ἐν τῷ ἐξαίρεσθαι ἁμαρτωλοὺς ἀπὸ προσώπου δικαίου,
10. ἀνθρωπάρεσκον λαλοῦντα νόμον μετὰ δόλου.
11. καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν ἐν οἴκῳ ἀνδρὸς ἐν εὐσταθείᾳ ὡς ὄφις,
διαλῦσαι σοφίαν ἀλλήλων ἐν λόγοις παρανόμων.
12. οἱ λόγοι αὐτοῦ παραλογισμοὶ
εἰς πρᾶξιν ἐπιθυμίας ἀδίκου.
13. οὐκ ἀνέστη ἕως ἐνίκησε, σκορπίσαι ὡς ἐν ὀρφανίᾳ,
καὶ ἠρήμωσεν ἕνεκεν ἐπιθυμίας παρανόμου.
14. παρελογίσατο ἐν λόγοις,
ὅτι οὐκ ἔστιν ὁρῶν καὶ κρίνων.
15. ἐπλήσθη ἐν παρανομίᾳ ἐν ταύτῃ,
καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτοῦ ἐπὶ οἶκον ἕτερον,
ὁλοθρεῦσαι ἐν λόγοις ἀναπτερώσεως.
οὐκ ἐμπίπλαται ἡ ψυχὴ αὐτοῦ ἐν πᾶσι τούτοις.
16. γένοιτο, κύριε, ἡ μερὶς αὐτοῦ ἐν ἀτιμίᾳ ἐνώπιόν σου,

ἡ ἔξοδος αὐτοῦ ἐν στεναγμοῖς,
καὶ ἡ εἴσοδος αὐτοῦ ἐν ἀρᾷ,
17. ἐν ὀδύναις καὶ ἐν πενίᾳ καὶ ἀπορίᾳ ἡ ζωὴ αὐτοῦ, κύριε,
ὁ ὕπνος αὐτοῦ ἐν ὀδύναις,
καὶ ἡ ἐξέγερσις αὐτοῦ ἐν ἀπορίαις·

4. Seine Augen richten sich auf jedes Weib,
Mit Bedacht lügt seine Zunge an beeidetem Vertrage.

5. Nachts und im Finstern sündigt er, als würde er nicht gesehen.
Er spricht zu jedem Weibe mit seinen Augen in sündiger Verabredung,
6. Betritt schnell jedes Haus in Heiterkeit, als wäre er rein.
7. Wegnehme Gott, die in Heuchelei leben unter Frommen,
In Siechthum seines Fleisches und in Armuth sein Leben,
8. Blosslege Gott der Heuchler Werke,
In Spott und Hohn seine Thaten.
9. Und gerecht sollen erklären die Frommen das Urtheil ihres Gottes,
Wenn weggenommen werden die Sünder vom Gerechten,
10. Der Heuchler, der da gleissnerisch spricht: „das Gesetz!“
11. Und ihre Augen sind der Schlange gleich in eines Jeden Hause zum Verderben,
Zu vernichten des Nächsten Weisheit in Frevlerworten.
12. Seine Worte sind Trugreden,
Zu verüben sündige Begierde.
13. Nimmer ruht er, zu zerstreuen gleich Verwaisung,
Und er verheert ob frevlem Gelüste.
14. In seinen Worten log er,
Nicht sei ein Sehender und Richter.
15. Gesättigt hat er sich an dieser Bosheit,
Und seine Augen schauen auf ein andres Haus,
Zu zerstören mit aufregenden Worten.
Nicht bekommt genug an alldem seine Seele.
16. Es sei, o Herr! sein Antheil zur Verwerfung vor dir,
Sein Ausgang in Klagen
Und in Verwünschung sein Eingang,
17. In Trübsal und Armuth und Mangel sein Leben, o Herr!
Sein Schlaf in Kummer
Und sein Erwachen in Darben;

18. ἀφαιρεθείη ὕπνος ἀπὸ κροτάφων αὐτοῦ ἐν νυκτί.
ἀποπέσοι ἀπὸ παντὸς ἔργου χειρῶν αὐτοῦ ἐν ἀτιμίᾳ·
19. κενὸς χερσὶν αὐτοῦ εἰσέλθοι εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ,
καὶ ἐλλιπὴς ὁ οἶκος αὐτοῦ ἀπὸ παντός,
οὗ ἐμπλήσει ψυχὴν αὐτοῦ.
20. ἐν μονώσει ἀτεκνίας τὸ γῆρας αὐτοῦ εἰς ἀνάληψιν.
21. σκορπισθείησαν σάρκες ἀνθρωπαρέσκων ὑπὸ θηρίων,
καὶ ὀστᾶ παρανόμων κατέναντι τοῦ ἡλίου
ἐν ἀτιμίᾳ.
22. ἐκκόψειαν κόρακες ὀφθαλμοὺς ἀνθρώπων ὑποκρινομένων,
23. ὅτι ἠρήμωσαν οἴκους πολλοὺς ἀνθρώπων ἐν ἀτιμίᾳ
καὶ ἐσκόρπισαν ἐν ἐπιθυμίᾳ·
24. καὶ οὐκ ἐμνήσθησαν θεοῦ
καὶ οὐκ ἐφοβήθησαν τὸν θεὸν ἐν πᾶσι τούτοις·
25. καὶ παρώργισαν τὸν θεὸν
καὶ παρώξυναν.
ἐξάραι αὐτοὺς ἀπὸ τῆς γῆς,
ὅτι ψυχὰς ἀκάκων παραλογισμῷ ὑπεκρίνοντο.
26. μακάριοι οἱ φοβούμενοι τὸν κύριον ἐν ἀκακίᾳ αὐτῶν.
27. ὁ κύριος ῥύσεται αὐτοὺς ἀπὸ ἀνθρώπων δολίων καὶ ἁμαρτωλῶν,
καὶ ῥύσεται ἡμᾶς ἀπὸ παντὸς σκανδάλου παρανόμου.
28. ἐξάραι ὁ θεὸς τοὺς ποιοῦντας ἐν ὑπερηφανίᾳ πᾶσαν ἀδικίαν·
ὅτι κριτὴς μέγας καὶ κραταιός,
29. κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν ἐν δικαιοσύνῃ.
γένοιτο, κύριε, τὸ ἔλεός σου ἐπὶ πάντας τοὺς ἀγαπῶντάς σε.

Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν ε'.

1. Κύριε ὁ θεός, αἰνέσω τῷ ὀνόματί σου ἐν ἀγαλλιάσει
ἐν μέσῳ ἐπισταμένων τὰ κρίματά σου τὰ δίκαια·
2. ὅτι σὺ χρηστὸς καὶ ἐλεήμων εἶ,
καταφυγὴ τοῦ πτωχοῦ.
3. ἐν τῷ κεκραγέναι με πρὸς σὲ μὴ παρασιωπήσῃς ἀπ' ἐμοῦ.
4. οὐ γὰρ λήψεται σκῦλα ἄνθρωπος παρὰ ἀνδρὸς δυνατοῦ·

18. Es weiche Nachts der Schlaf von seinen Augen;
Es scheitere jegliches Werk seiner Hände in Schmach:
19. Mit leeren Händen betrete er sein Haus,
Und darbend sei sein Haus an allem,
Womit er stille seinen Hunger;
20. In kinderloser Einsamkeit sei sein Alter bis zum Tode.
21. Verzogen werde der Heuchler Fleisch von Wild,
Und der Sünder Knochen sollen offen liegen
In Schande.
22. Aushauen sollen Raben der Heuchler Augen;
23. Weil sie verödet vieler Menschen Häuser in Schmach
Und zertreut in Gier.
24. Und nicht gedachten sie Gottes,
Und nicht fürchteten sie Gott bei alledem;
25. Und sie ärgerten Gott,
Und sprachen ihm Hohn.
Wegnehme er sie von der Erde,
Denn Schuldloser Seelen verführten sie in Trug.
26. Selig, die Gott in ihrer Unschuld fürchten:
27. Der Herr befreit sie von Betrügern und Sündern;

Und er entreisst uns jeglicher Falle eines Frevlers;
28. Vernichten wird Gott, die in Verstocktheit jede Bosheit üben;
Denn ein grosser und mächtiger Richter ist er,
29. Der Herr unser Gott ist in Gerechtigkeit.
Es ergehe, o Herr! dein Erbarmen über alle, die dich lieben.

Psalm V.

1. Herr Gott! ich preise deinen Namen in Jubel
Inmitten derer, die deine gerechten Urtheile kennen;
2. Denn du bist gütig und barmherzig,
Zuflucht der Armen.
3. Wenn ich rufe zu dir, so schweige nicht vor mir:
4. Denn wenn schon Niemand Beute nimmt von einem mächtigen Menschen,

5. καὶ τίς λήψεται ἀπὸ πάντων ὧν ἐποίησας,
ἐὰν μὴ σὺ δῷς;
6. ὅτι ἄνθρωπος καὶ ἡ μερὶς αὐτοῦ παρὰ σοὶ ἐν σταθμῷ,
οὐ προσθήσει τοῦ πλεονάσαι παρὰ τὸ κρίμα σου, ὁ Θεός.

7. ἐν τῷ θλίβεσθαι ἡμᾶς ἐπικαλεσόμεθά σε εἰς βοήθειαν,
καὶ σὺ οὐκ ἀποστρέψεις τὴν δέησιν ἡμῶν,
ὅτι σὺ εἶ ὁ Θεὸς ἡμῶν.
8. μὴ βαρύνῃς τὴν χεῖρά σου ἐφ' ἡμᾶς,
ἵνα μὴ δι' ἀνάγκην ἁμάρτωμεν.
9. καὶ ἐὰν μὴ ἐπιστρέψῃς ἡμᾶς,
οὐκ ἀφεξόμεθα,
ἀλλὰ ἐπὶ σὲ ἥξομεν.
10. ἐὰν γὰρ πεινάσω, πρὸς σὲ κεκράξομαι, ὁ Θεός,
καὶ σὺ δώσεις μοι.

11. τὰ πετεινὰ καὶ τοὺς ἰχθύας σὺ τρέφεις,
ἐν τῷ διδόναι σε ὑετὸν ἐν ἐρήμοις εἰς ἀνατολὴν χλόης,
ἑτοιμάσαι χορτάσματα ἐν ἐρήμῳ παντὶ ζῶντι.
12. καὶ ἐὰν πεινάσωσι, πρὸς σὲ ἀροῦσι πρόσωπα αὐτῶν.
13. τοὺς βασιλεῖς καὶ τοὺς ἄρχοντας καὶ λαοὺς σὺ τρέφεις,
ὁ Θεός·
καὶ πτωχοῦ καὶ πένητος ἡ ἐλπὶς τίς ἐστιν, εἰ μὴ σύ, κύριε;

14. καὶ σὺ ἐπακούσῃ.
ὅτι τίς χρηστὸς καὶ ἐπιεικής, ἀλλ' ἢ σύ,
εὐφραῖναι ψυχὴν ταπεινοῦ,
ἐν τῷ ἀνοῖξαι χεῖρά σου ἐν ἐλεῷ;

15. ἡ χρηστότης ἀνθρώπου ἐν φίλῳ,
καὶ ἡ αὔριον,
καὶ ἐὰν καὶ δευτερώσῃ ἄνευ γογγυσμοῦ,
καὶ τοῦτο θαυμάσειας.
16. τὸ δὲ δόμα σου πολύ,
μετὰ χρηστότητος καὶ πλούσιον,
καὶ οὗ ἐστιν ἐπὶ σέ, κύριε, ἡ ἐλπίς,
οὐ φείσεται ἐν δόματι.
17. ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν
τὸ ἔλεός σου, κύριε, ἐν χρηστότητι.

5. Wer wird dann nehmen von allem, was du gemacht,
Wenn du nicht gibst?
6. Ja! der Mensch und sein Antheil ist bei dir auf Waage,
Nicht kann er mehren seine Habe gegen deine Entscheidung, o Gott!
7. Wenn wir zu dir um Hilfe rufen in Bedrängniss,
So schlägst du nicht ab unsre Bitte;
Denn du bist unser Gott.
8. Lass deine Hand nicht auf uns lasten,
Dass wir in Noth nicht sündigen.
9. Magst du uns aber auch nicht herstellen,
So bleiben wir doch nicht ferne,
Sondern kommen zu dir.
10. Denn wenn ich hungere, rufe ich, o Gott! zu dir,
Und du gibst mir.
11. Die Vögel und die Fische nährst du,
Da du gibst Regen in Oeden, dass sprosse das Gras,
Dass du bereitest Futter in der Steppe allem Gethiere.
12. Und wenn sie hungern, erheben sie zu dir ihr Angesicht.
13. Die Könige und Fürsten und Völker nährst du, o Gott!

Und wer ist des Armen und Elenden Hoffnung ausser dir, o Herr?
14. Und du hörest:
Denn wer ist gütig und liebevoll wie du,
Dass du erfreuest des Armen Herz,
Oeffnend deine Hand in Erbarmen?
15. Gütig ist der Mensch gegen den Freund;
Aber es kömmt der morgige Tag:
Und wenn er gleichwohl wieder gibt ohne Murren,
So möchte man sich darob wundern.
16. Deine Gabe aber ist gross,
Mit Güte gegeben und reich,
Und wessen Hoffnung auf dir ruht, o Herr!
Der braucht die Gabe nicht zu sparen.
17. Ueber die ganze Erde hin
Geht deine Gnade, o Gott! in Güte.

18. μακάριος οὗ μνημονεύει ὁ Θεός
ἐν συμμετρίᾳ αὐταρκεσίας.
19. ἐὰν ὑπερπλεονάσῃ ὁ ἄνθρωπος, ἐξαμαρτάνει.
20. ἱκανὸν τὸ μέτριον ἐν δικαιοσύνῃ,
καὶ ἐν τούτῳ ἡ εὐλογία κυρίου
εἰς πλησμονὴν ἐν δικαιοσύνῃ.
21. εὐφράνθησαν οἱ φοβούμενοι κύριον ἐν ἀγαθοῖς.
καὶ ἡ χρηστότης σου ἐπὶ Ἰσραὴλ ἐν τῇ βασιλείᾳ σου.
22. εὐλογημένη ἡ δόξα κυρίου,
ὅτι αὐτὸς βασιλεὺς ἡμῶν.

Ψαλμὸς ἐν ἐλπίδι
τῷ Σαλομὼν ς'.

1. Μακάριος ἀνήρ, οὗ ἡ καρδία αὐτοῦ ἑτοίμη, ἐπικαλεῖσθαι τὸ ὄνομα κυρίου.
2. ἐν τῷ μνημονεύειν αὐτὸν τὸ ὄνομα κυρίου σωθήσεται·
3. αἱ ὁδοὶ αὐτοῦ κατευθύνονται ὑπὸ κυρίου,
καὶ πεφυλαγμένα ἔργα χειρῶν αὐτοῦ·
4. ἀπὸ ὁράσεων πονηρῶν,
ἐνυπνίων αὐτοῦ οὐ ταραχθήσεται,
5. ἡ ψυχὴ αὐτοῦ ἐν διαβάσει ποταμῶν
καὶ σάλων θαλασσῶν οὐ πτοηθήσεται.
6. ἐξανέστη ἐξ ὕπνου αὐτοῦ
καὶ εὐλόγησε τὸ ὄνομα κυρίου,
7. ἐπ' εὐσταθείᾳ καρδίας αὐτοῦ ἐξύμνησε τὸ ὄνομα τοῦ Θεοῦ αὐτοῦ,
καὶ ἐδεήθη τοῦ προσώπου κυρίου περὶ παντὸς τοῦ οἴκου αὐτοῦ.
8. καὶ κύριος εἰσήκουσε προσευχὴν παντὸς ἐν φόβῳ Θεοῦ,
καὶ πᾶν αἴτημα ψυχῆς ἐλπιζούσης πρὸς αὐτὸν ἐπιτελεῖ κύριος.

9. εὐλογητὸς κύριος ὁ ποιῶν ἔλεον
τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτὸν ἐν ἀληθείᾳ.

Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν
ἐπιστροφῆς ζ'.

1. Μὴ ἀποσκηνώσῃς ἀφ' ἡμῶν, ὁ Θεός,
ἵνα μὴ ἐπιθῶνται ἡμῖν οἱ μισήσαντες ἡμᾶς δωρεάν·

18. Glücklich jener, dessen Gott gedenkt
In Zutheilung von Genügendem.
19. Im Ueberflusse sündigt der Mensch;
20. Genug ist das Hinlängliche mit Gerechtigkeit,
Und dabei ist des Herrn Segen
Zu Sättigung in Gerechtigkeit.
21. Es freuen sich, die den Herrn fürchten, in Glück;
Und deine Güte ist über Israel in deinem Reiche.
22. Gepriesen sei des Herrn Majestät,
Denn er ist unser König!

Psalm VI.

In Hoffnung.

1. Heil dem Manne, dessen Herz fest ist, anzurufen den Namen des Herrn,
2. Indem er des Namens des Herrn gedenkt, wird er gerettet.
3. Seine Wege werden geebnet vom Herrn,
Und behütet sind seiner Hände Werke.
4. Ob seiner schlimmen Nachtgesichte,
Seiner Träume erschrickt er nicht;
5. Seine Seele wird an Furthen von Flüssen
Und am Tosen des Meeres nicht erschrecken.
6. Aufsteht er von seinem Schlafe
Und preist des Herrn Namen,
7. Lobsingt er vertrauensvollen Herzens dem Namen seines Gottes
Und betet für sein ganzes Haus zum Herrn.
8. Und Gott hört jedes Gottesfürchtigen Gebet,
Und jede Bitte eines auf ihn hoffenden Herzens erfüllt der Herr.
9. Gelobt sei Gott, der Erbarmen übt
An denen, die ihn lieben in Wahrheit.

Psalm VII.

Um Wiederherstellung.

1. Ziehe nicht weg von uns, o Gott!
Dass nicht losstürzen auf uns unsere Hasser ohne Grund;

2. ὅτι ἀπώσω αὐτούς, ὁ θεός.
μὴ πατησάτω ὁ ποῦς αὐτῶν κληρονομίαν ἁγιάσματός σου.
3. σὺ ἐν θελήματί σου παίδευσον ἡμᾶς
καὶ μὴ δῷς ἔθνεσιν.
4. ἐὰν γὰρ ἀποστείλῃς θάνατον,
σὺν ἐντολῇ αὐτῷ περὶ ἡμῶν·
ὅτι σὺ ἐλεήμων καὶ οὐκ ὀργισθήσῃ,
τοῦ συντελέσαι ἡμᾶς.
5. ἐν τῷ κατασκηνοῦν τὸ ὄνομά σου ἐν μέσῳ ἡμῶν

ἐλεηθησόμεθα.
6. καὶ οὐκ ἰσχύσει πρὸς ἡμᾶς ἔθνος,
ὅτι σὺ ὑπερασπιστὴς ἡμῶν.
7. καὶ ἡμεῖς ἐπικαλεσόμεθά σε,
καὶ σὺ ἐπακούσῃ ἡμῶν.
8. ὅτι σὺ οἰκτειρήσεις τὸ γένος Ἰσραὴλ εἰς τὸν αἰῶνα,

καὶ οὐκ ἀπώσῃ,
καὶ ἡμεῖς ὑπὸ ζυγόν σου τὸν αἰῶνα,
καὶ μάστιγα παιδείας σου.
9. κατευθύνεις ἡμᾶς ἐν καιρῷ ἀντιλήψεώς σου,
τοῦ ἐλεῆσαι τὸν οἶκον Ἰακὼβ
εἰς ἡμέραν, ἐν ᾗ ἐπηγγείλω αὐτοῖς.

Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν

εἰς νῖκος ἡ.

1. Θλῖψιν καὶ ψωνὴν πολέμου ἤκουσε τὸ οὖς μου,
φωνὴν σάλπιγγος ἠχούσης σφαγὴν καὶ ὄλεθρον.
2. φωνὴ λαοῦ πολλοῦ ὡς ἀνέμου πολλοῦ σφόδρα,
ὡς καταιγὶς πυρὸς πολλοῦ φερομένου δι' ἐρήμου.
3. καὶ εἶπον τῇ καρδίᾳ μου· ποῦ ἄρα κρινεῖ αὐτὸν ὁ θεός;
4. φωνὴν ἤκουσα ἐν Ἱερουσαλὴμ πόλει ἁγιάσματος.
5. συνετρίβη ἡ ὀσφύς μου ἀπὸ ἀκοῆς,
παρελύθη γόνατά μου,
6. ἐφοβήθη ἡ καρδία μου,
ἐταράχθη τὰ ὀστᾶ μου ὡς λίνον.

2. Sondern du drängst sie zurück, o Gott!
Nicht zertrete ihr Fuss dein heiliges Erbe.
3. Du züchtige uns nach deinem Willen,
Aber gib uns nicht den Heiden preis!
4. Denn wenn du auch schickst den Tod,
Mit Verbot an ihn gegen uns geschieht's doch;
Denn du bist erbarmend und zürnst nicht,
Dass du uns vernichtest.
5. Wenn du wohnen lässest deinen Namen in unsrer Mitte,
Alsdann finden wir Erbarmen,
6. Und nicht ist mächtig gegen uns der Heide;
Denn du bist unser Schützer;
7. Und wenn wir rufen zu dir,
So erhörst du uns.
8. Weil du erbarmst dich des Geschlechtes Israel in Ewigkeit,
Und es nicht verstossest,
So sind wir unter deinem Joche ewiglich
Und unter deiner Zuchtruthe.
9. Aufrichtest du uns in der Zeit deiner Hilfe,
Dass du des Hauses Jakob dich erbarmest
Am Tage, da du es ihnen verheissen.

Psalm VIII.

Dem Musikvorsteher.

1. Kriegsnoth und Kampfesruf hörte mein Ohr,
Trompetenschall, der tönte Mord und Tod.
2. Tosen war vielen Volkes, wie des stärksten Sturmes,
Wie gewaltiger Feuerwindstoss, der hinzieht durch die Wüste.
3. Ich dachte bei mir: „wo denn wird Gott es richten"?
4. Einen Ruf hörte ich in Jerusalem, der heiligen Stadt:
5. Es brachen meine Hüften vor der Kunde,
Es wankten meine Kniee,
6. Es erschrack mein Herz,
Es zitterten meine Gebeine wie Flachsgehechel.

7. εἶπον· κατευθύνουσιν ὁδοὺς αὐτῶν ἐν δικαιοσύνῃ·
ἀνελογισάμην τὰ κρίματα τοῦ θεοῦ ἀπὸ κτίσεως οὐρανοῦ καὶ γῆς,

ἐδικαίωσα τὸν θεὸν ἐν τοῖς κρίμασιν αὐτοῦ τοῖς ἀπ᾽ αἰῶνος.

8. ἀνεκάλυψεν ὁ θεὸς τὰς ἁμαρτίας αὐτῶν ἐναντίον τοῦ ἡλίου,
ἔγνω πᾶσα ἡ γῆ τὰ κρίματα τοῦ θεοῦ τὰ δίκαια.
9. ἐν καταγαίοις κρυφίοις αἱ παρανομίαι αὐτῶν ἐν παροργισμῷ.
10. υἱὸς μετὰ μητρὸς
καὶ πατὴρ μετὰ θυγατρὸς συνεφύροντο.
11. ἐμοιχῶντο ἕκαστος γυναῖκα τοῦ πλησίον αὐτοῦ,
συνέθεντο αὐτοῖς συνθήκας μετὰ ὅρκου.
12. περὶ τούτων τὰ ἅγια τοῦ θεοῦ διήρπαζον,
οὐκ ὄντος κληρονόμου λυτρουμένου.
13. ἐπάτουν τὸ θυσιαστήριον κυρίου ἀπὸ πάσης ἀκαθαρσίας,
καὶ ἐν ἀφέδρῳ αἵματος ἐμίαινον τὰς θυσίας ὡς κρέα βέβηλα.

14. οὐ παρέλιπον ἁμαρτίαν, ἣν οὐκ ἐποίησαν ὑπὲρ τὰ ἔθνη.

15. διὰ τοῦτο ἐκέρασεν αὐτοῖς ὁ θεὸς πνεῦμα πλανήσεως,
ἐπότισεν αὐτοὺς ποτήριον οἴνου ἀκράτου εἰς μέθην.

16. ἤγαγε τὸν ἀπ᾽ ἐσχάτου τῆς γῆς, τὸν παίοντα κραταιῶς,

17. ἔκρινε τὸν πόλεμον ἐπὶ Ἰερουσαλὴμ καὶ τὴν γῆν αὐτῆς.
18. ἀπήντησαν αὐτῷ οἱ ἄρχοντες τῆς γῆς,
μετὰ χαρᾶς εἶπον αὐτῷ· ἐπευκτὴ ἡ ὁδός σου,
δεῦτε, εἰσέλθετε μετ᾽ εἰρήνης.
19. ὡμάλισαν ὁδοὺς τραχείας ἀπὸ εἰσόδου αὐτῶν,
ἤνοιξαν πύλας ἐπὶ Ἰερουσαλήμ,
ἐστεφάνωσαν τείχη αὐτῆς.
20. εἰσῆλθεν ὡς πατὴρ εἰς οἶκον υἱῶν αὐτοῦ μετ᾽ εἰρήνης,
ἔστησε τοὺς πόδας αὐτοῦ μετὰ ἀσφαλείας πολλῆς,
21. κατελάβετο τὰς πυργοβάρεις αὐτῆς
καὶ τὸ τεῖχος Ἰερουσαλήμ·

7. Ich sprach: „sie ebnen ihre Wege in Gerechtigkeit“,
Betrachtete Gottes Urtheile seit Schaffung des Himmels und der Erde,
Erklärte Gott gerecht in seinen Entscheidungen von Urzeit her:
8. Aufdeckte Gott ihre Sünden angesichts der Sonne,
Es erkannte die ganze Erde Gottes gerechte Urtheile.
9. In unterirdischen Verstecken sündigten sie in Sündhaftigkeit:
10. Der Sohn befleckte sich mit der Mutter
Und der Vater mit der Tochter,
11. Es buhlt ein jeder mit dem Weibe seines Freundes,
Beeideten Vertrag schlossen sie sich.
12. Darob haben sie das Heiligthum des Herrn beraubt,
Und Keiner war, der vertrieb, der rettete.
13. Sie zertraten des Herrn Altar vor lauter Unreinheit,
Und bei Blutfluss verunreinigten sie die Opfer wie gemeines Fleisch.
14. Nicht beliessen sie eine Sünde, die sie nicht mehr verübt als die Heiden.
15. Darum goss ihnen Gott Geist der Verwirrung ein,
Tränkte sie mit einem Becher Weins voll Gluth bis zur Berauchung,
16. Führte von den Grenzen der Erde herbei den mächtigen Schläger,
17. Beschied den Krieg über Jerusalem und dessen Land.
18. Entgegen gingen ihm die Fürsten des Landes,
Sprachen mit Freuden zu ihm: „gesegnet sei dein Weg!
Wohlan, ziehet ein in Frieden!“
19. Sie ebneten die rauhen Wege vor ihrem Einzuge,
Oeffneten die Thore zu Jerusalem,
Schmückten seine Mauern.
20. Einzog er, wie ein Vater in seiner Söhne Haus, unangefochten,
Stellte fest seine Füsse mit grosser Sicherheit.
21. Er nahm seine Vesten
Und die Mauer Jerusalems;

22. ὅτι Θεὸς ἤγαγεν αὐτὸν μετὰ ἀσφαλείας
ἐν τῇ πλανήσει αὐτῶν.
23. ἀπώλεσεν ἄρχοντας αὐτῶν καὶ πάντα σοφὸν ἐν βουλῇ,

ἐξέχεε τὸ αἷμα τῶν οἰκούντων Ἱερουσαλὴμ ὡς ὕδωρ ἀκαθαρσίας,

24. ἀπήγαγε τοὺς υἱοὺς καὶ τὰς θυγατέρας αὐτῶν,
ἃς ἐγέννησαν ἐν βεβηλώσει.
25. ἐποίησαν κατὰ τὰς ἀκαθαρσίας αὐτῶν,
καθὼς οἱ πατέρες αὐτῶν,
26. ἐμίαναν Ἱερουσαλήμ
καὶ τὰ ἡγιασμένα τῷ ὀνόματι τοῦ Θεοῦ.
27. ἐδικαιώθη ὁ Θεὸς ἐν τοῖς κρίμασιν αὐτοῦ
ἐν τοῖς ἔθνεσι τῆς γῆς.
28. καὶ οἱ ὅσιοι τοῦ Θεοῦ ὡς ἀρνία
ἐν ἀκακίᾳ ἐν μέσῳ αὐτῶν.
29. αἰνετὸς κύριος ὁ κρίνων πᾶσαν τὴν γῆν
ἐν δικαιοσύνῃ αὐτοῦ.
30. ἰδοὺ δή, ὁ Θεός, ἔδειξας ἡμῖν τὸ κρίμα σου ἐν τῇ δικαιοσύνῃ σου.
31. εἶδον οἱ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν τὰ κρίματά σου, ὁ Θεός,
ἐδικαιώσαμεν τὸ ὄνομά σου τὸ ἔντιμον εἰς αἰῶνας.
32. ὅτι σὺ Θεός τῆς δικαιοσύνης,
κρίνων τὸν Ἰσραὴλ ἐν παιδείᾳ.
33. ἐπίστρεψον, ὁ Θεός, τὸ ἔλεός σου ἐφ' ἡμᾶς καὶ οἰκτείρησον ἡμᾶς.
34. συνάγαγε τὴν διασπορὰν Ἰσραὴλ μετ' ἐλέου καὶ χρηστότητος,
35. ὅτι ἡ πίστις σου μεθ' ἡμῶν·
καὶ ἡμεῖς ἐσκληρύναμεν τὸν τράχηλον ἡμῶν,
καὶ σὺ παιδευτὴς ἡμῶν εἶ.
36. μὴ ὑπερίδῃς ἡμᾶς, ὁ Θεὸς ἡμῶν,
ἵνα μὴ καταπίῃ ἡμᾶς ἔθνη, μὴ ὄντος λυτρουμένου.
37. καὶ σὺ ὁ Θεὸς ἡμῶν ἀπ' ἀρχῆς,
καὶ ἐπὶ σὲ ἠλπίσαμεν, κύριε.
38. καὶ ἡμεῖς οὐκ ἀφεξόμεθά σου,
ὅτι χρηστὰ τὰ κρίματά σου ἐφ' ἡμᾶς.

22. Denn Gott führte ihn mit Einsicht
Bei ihrer Verwirrung.
23. Er vernichtete ihre Fürsten und jeden Weisen im Rathe,
Goss aus das Blut der Bewohner Jerusalems gleich unreinem Wasser,
24. Führte weg ihre Söhne und Töchter,
Die sie erzeugt in Entweihung.
25. Gehandelt haben sie nach ihrer Unreinheit,
Gleichwie ihre Väter,
26. Entweiht Jerusalem
Und was geheiligt ist dem Namen Gottes.
27. Gerechtfertigt wurde Gott in seinen Gerichten
Unter den Völkern der Erde.
28. Aber die Heiligen Gottes sind wie Lämmer,
In Unschuld in ihrer Mitte.
29. Gepriesen sei Gott, der richtet die ganze Erde
In seiner Gerechtigkeit.
30. So siehe doch, o Gott! du hast uns gezeigt dein Gericht in deiner Gerechtigkeit,
31. Gesehen haben ihre Augen deine Urtheile, o Gott!
Gerecht erklärten wir deinen ewig hehren Namen,
32. Dass du bist ein Gott der Gerechtigkeit,
Richtend Israel in Züchtigung.
33. Wende, o Gott! dein Erbarmen zu uns und erbarme dich unser,
34. Führe zusammen die Zerstreuung Israels mit Erbarmen und Güte.
35. Denn deine Treue ist mit uns.
Aber wir verhärteten unsern Nacken,
Und du bist unser Züchtiger.
36. Lass uns nicht unbeachtet, unser Gott!
Dass uns nicht verschlingen Heiden, rettungslos.
37. Bist du doch unser Gott von Anbeginn,
Und auf dich haben wir gehofft, o Herr!
38. Und nicht lassen wir von dir;
Denn gütig sind deine Gerichte über uns.

39. ἡμῖν καὶ τοῖς τέκνοις ἡμῶν ἡ εὐδοκία εἰς τὸν αἰῶνα,
κύριε σωτὴρ ἡμῶν, οὐ σαλευθησόμεθα ἔτι τὸν αἰῶνα χρόνον.
40. αἰνετὸς κύριος ἐν τοῖς κρίμασιν αὐτοῦ ἐν στόματι ὁσίων,

41. καὶ σὺ εὐλογημένος, Ἰσραήλ, ὑπὸ κυρίου εἰς τὸν αἰῶνα.

Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν

εἰς ἔλεγχον Θ'.

1. Ἐν τῷ ἀπαχθῆναι Ἰσραὴλ ἐν ἀποικεσίᾳ εἰς γῆν ἀλλοτρίαν,
ἐν τῷ ἀποστῆναι αὐτοὺς ἀπὸ κυρίου τοῦ λυτρωσαμένου αὐτούς,
2. ἀπερρίφησαν ἀπὸ κληρονομίας, ἧς ἔδωκεν αὐτοῖς κύριος, ἐν παντὶ ἔθνει,
ἐπὶ διασπορᾷ τοῦ Ἰσραὴλ κατὰ τὸ ῥῆμα τοῦ Θεοῦ·
3. ἵνα δικαιωθῇς, ὁ Θεός,
ἐν τῇ δικαιοσύνῃ σου ἐν ταῖς ἀνομίαις ἡμῶν·
4. ὅτι σὺ κριτὴς δίκαιος
ἐπὶ πάντας τοὺς λαοὺς τῆς γῆς.
5. οὐ γὰρ κρυβήσεται ἀπὸ τῆς γνώσεώς σου
πᾶς ποιῶν κακά.
6. καὶ αἱ δικαιοσύναι τῶν ὁσίων σου ἐνώπιόν σου, κύριε,

καὶ ποῦ κρυβήσεται ἄνθρωπος ἀπὸ τῆς γνώσεώς σου;
7. ὁ Θεός, τὰ ἔργα ἡμῶν ἐν ἐκλογῇ,
καὶ ἐξουσία τῆς ψυχῆς ἡμῶν,
τοῦ ποιῆσαι δικαιοσύνην
καὶ ἀδικίαν ἐν ἔργοις χειρῶν ἡμῶν.
8. καὶ ἐν τῇ δικαιοσύνῃ σου ἐπισκέπτῃ υἱοὺς ἀνθρώπων.
9. ὁ ποιῶν δικαιοσύνην
θησαυρίζει ζωὴν ἑαυτῷ παρὰ κυρίῳ,
καὶ ὁ ποιῶν ἄδικα,
αὐτὸς αἴτιος τῆς ψυχῆς ἐν ἀπωλείᾳ.
10. τὰ γὰρ κρίματα κυρίου ἐν δικαιοσύνῃ
κατ' ἄνδρα καὶ οἶκον.
11. τίνι χρηστεύσῃ, ὁ Θεός,
εἰ μὴ τοῖς ἐπικαλουμένοις τὸν κύριον;

39. Uns und unsern Kindern ist Gnade ewiglich,
Herr unser Retter! nicht wanken wir in Ewigkeit.
40. Gelobt sei der Herr in seinen Gerichten im Munde der Heiligen,
41. Und du gesegnet, Israel, vom Herrn in Ewigkeit.

Psalm IX.

Zum Beweise.

1. Da abgeführt wurde Israel in's Exil, in fremdes Land,
— Als sie abfielen vom Herrn, der sie erlöst —
2. Wurden sie verstossen vom Erbe, das ihnen der Herr gegeben, unter alle Völker,
In der Zerstreuung Israels nach dem Worte Gottes,
3. Dass du gerechtfertigt würdest, o Gott!
In deiner Gerechtigkeit bei unsern Sünden.
4. Denn du bist ein gerechter Richter
Ueber alle Völker der Erde:
5. Nicht bleibt ja verborgen vor deiner Kenntniss
Irgend einer, der Böses thut,
6. Und die Gerechtigkeitserweise deiner Heiligen sind vor dir, o Herr!
Und wo kann sich Jemand verbergen vor deiner Kenntniss?
7. O Gott! unsere Werke geschehen in freier Wahl,
Und Vollmacht unserer Seele ist's,
Dass sie übe Gerechtigkeit
Und Unrecht in den Werken unsrer Hände.
8. Und in deiner Gerechtigkeit prüfest du die Menschen:
9. Wer Gerechtigkeit übt,
Der erwirbt sich Leben beim Herrn,
Wer aber Unrecht übt,
Der hat verschuldet seine Seele in Verderben.
10. Ja! des Herrn Gerichte sind in Gerechtigkeit
An jedem Manne und Hause.
11. Wem wirst du gnädig sein, o Gott!
Wenn nicht denen, die anrufen den Herrn?

12. καθαρίσει ἐν ἁμαρτίαις ψυχήν
ἐν ἐξομολογήσει, ἐν ἐξηγορίαις.
13. ὅτι αἰσχύνη ἡμῖν
καὶ τοῖς προσώποις ἡμῶν περὶ ἁπάντων.
14. καὶ τίνι ἀφήσει ἁμαρτίας,
εἰ μὴ τοῖς ἡμαρτηκόσι;
15. δικαίους εὐλογήσεις
καὶ οὐκ εὐθυνεῖς περὶ ὧν ἥμαρτον,
καὶ ἡ χρηστότης σου περὶ ἁμαρτάνοντας ἐν μεταμελείᾳ.
16. καὶ νῦν — σὺ ὁ θεός,
καὶ ἡμεῖς λαός, ὃν ἠγάπησας —
ἴδε καὶ οἰκτειρον, ὁ θεὸς Ἰσραήλ,
ὅτι σοί ἐσμεν,
καὶ μὴ ἀποστήσῃς ἔλεόν σου ἀφ' ἡμῶν,
ἵνα μὴ ἐπιθῶνται ἡμῖν.
17. ὅτι σὺ ἠρετίσω τὸ σπέρμα Ἀβραὰμ παρὰ πάντα τὰ ἔθνη,

18. καὶ ἔθου τὸ ὄνομά σου ἐφ' ἡμᾶς, κύριε,
καὶ οὐ καταπαύσῃ εἰς τὸν αἰῶνα.
19. ἐν διαθήκῃ διέθου τοῖς πατράσιν ἡμῶν περὶ ἡμῶν,

καὶ ἡμεῖς ἐλπιοῦμεν ἐπὶ σὲ ἐν ἐπιστροφῇ ψυχῆς ἡμῶν.
20. τοῦ κυρίου ἡ ἐλεημοσύνη ἡ ἐπὶ τὸν οἶκον Ἰσραὴλ εἰς τὸν
αἰῶνα καὶ ἔτι.

Ὕμνος τῷ Σαλομὼν ι'.

1. Μακάριος ἀνήρ, οὗ ὁ κύριος ἐμνήσθη ἐν ἐλέγχῳ,

καὶ ἐκνκλώθη ἀπὸ ὁδοῦ πονηρᾶς ἐν μάστιγι
καὶ καταρισθῆναι ἀπὸ ἁμαρτίας,
τοῦ μὴ πληθῆναι.
2. ὁ ἑτοιμάζων νῶτον εἰς μάστιγας καθαρισθήσεται.
χρηστὸς γὰρ ὁ κύριος τοῖς ὑπομένουσι παιδείαν.
3. ὀρθώσει γὰρ ὁδοὺς δικαίων
καὶ οὐ διαστρέψει ἐν παιδείᾳ.

12. Er reinigt die sündige Seele
Bei Bekenntniss, bei Beichte;
13. Denn Schaam zeigt sich an uns
Und unserm Angesicht ob allem.
14. Und wem wird er Sünden vergeben,
Wenn nicht denen, die gesündigt?
15. Die Gerechten wirst du segnen,
Und nicht schaust du auf ihre Sünden,
Und deine Güte ist um die Sünder in Reue.
16. Und nun — du bist Gott,
Und wir das Volk, das du liebgewonnen —:
Siehe her und erbarme dich, o Gott, über Israel,
Denn dein sind wir!
Und zieh nicht zurück von uns dein Erbarmen,
Dass sie auf uns nicht losstürzen.
17. Denn du hast auserwählt den Samen Abrahams vor allen Völkern,
18. Und hast gelegt deinen Namen auf uns, o Herr!
Und nicht wirst du ablassen ewiglich.
19. Im Bunde hast du Verheissung gegeben unsern Vätern über uns,
Und wir hoffen auf dich bei der Umkehr unserer Seele.
20. Des Herrn ist das Erbarmen über das Haus Israel in alle Ewigkeit.

Psalm X.

Loblied.

1. Glücklich der Mann, dessen der Herr gedenkt mit Zurechtweisung,
Und der sich abwendet vom bösen Wege bei Zuchtruthe
Und bei Reinigung von Sünde,
Dass sie das Vollmaass nicht erreiche.
2. Wer bereit hält seinen Rücken für Ruthen, wird gereinigt;
Denn gütig ist Gott gegen die, welche Züchtigung ertragen.
3. Denn er ebnet Gerechter Pfade
Und verkehrt nicht in Züchtigung.

4. καὶ τὸ ἔλεος κυρίου ἐπὶ τοὺς ἀγαπῶντας αὐτὸν ἐν ἀληθείᾳ,

καὶ μνησθήσεται κύριος τῶν δούλων αὐτοῦ ἐν ἐλέει.
5. ἡ μαρτυρία ἐν νόμῳ διαθήκης αἰωνίου,
ἡ μαρτυρία κυρίου ἐπὶ ὁδοὺς ἀνθρώπων ἐν ἐπισκοπῇ.

6. δίκαιος καὶ ὅσιος κύριος ἡμῶν
κρίμασιν αὐτοῦ εἰς τὸν αἰῶνα.
καὶ Ἰσραὴλ αἰνέσει τὸ ὄνομα κυρίου ἐν εὐφροσύνῃ,
7. καὶ ὅσιοι ἐξομολογήσονται ἐν ἐκκλησίᾳ λαοῦ.

καὶ πτωχοὺς ἐλεήσει ὁ θεὸς ἐν εὐφροσύνῃ Ἰσραήλ.
8. ὅτι χρηστὸς καὶ ἐλεήμων ὁ θεὸς εἰς τὸν αἰῶνα.
καὶ συναγωγαὶ Ἰσραὴλ δοξάσουσι τὸ ὄνομα κυρίου.

9. τοῦ κυρίου ἡ σωτηρία ἐπ᾽ οἶκον Ἰσραὴλ εἰς εὐφροσύνην αἰώνιον.

Τῷ Σαλομὼν

εἰς προσδοκίαν ιά.

1. Σαλπίσατε ἐν Σιὼν ἐν σάλπιγγι σημασίας ἁγίων,
2. κηρύξατε ἐν Ἱερουσαλὴμ φωνὴν εὐαγγελιζομένου,
ὅτι ἠλέησεν ὁ θεὸς ἐν Ἰσραὴλ ἐν τῇ ἐπισκοπῇ αὐτῶν.
3. στῆθι, Ἱερουσαλὴμ, ἐφ᾽ ὑψηλοῦ
καὶ ἴδε τὰ τέκνα σου ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν συνηγμένα
εἰσάπαξ ὑπὸ κυρίου.
4. ἀπὸ βορρᾶ ἔρχονται τῇ εὐφροσύνῃ τοῦ θεοῦ αὐτῶν,
ἐκ νήσων μακρόθεν συνήγαγεν αὐτοὺς ὁ θεός.
5. ὄρη ὑψηλὰ ἐταπείνωσεν
εἰς ὁμαλισμὸν αὐτοῖς,
6. οἱ βουνοὶ ἔφυγον ἀπὸ εἰσόδου αὐτῶν,
οἱ δρυμοὶ ἐσκίασαν αὐτοῖς ἐν τῇ παρόδῳ αὐτῶν,
7. πᾶν ξύλον εὐωδίας ἀνέτειλεν αὐτοῖς ὁ θεός,

ἵνα παρέλθῃ Ἰσραὴλ
ἐν ἐπισκοπῇ δόξης θεοῦ αὐτῶν.

4. Und das Erbarmen des Herrn ist über denen, die ihn lieben in Wahrheit,
Und es gedenkt der Herr seiner Knechte in Erbarmen.
5. Das Zeugniss ist im Gesetze des ewigen Bundes,
Das Zeugniss des Herrn ist an den Wegen des Menschen in Heimsuchung.
6. Gerecht und heilig ist unser Gott
In seinen Gerichten in Ewigkeit.
Und Israel preise den Namen des Herrn in Jubel,
7. Und die Heiligen sollen lobsingen in der Gemeinde des Volkes.
Und der Armen erbarmt sich Gott in Israels Freude;
8. Denn gütig und barmherzig ist Gott in Ewigkeit.
Und die Versammlungen Israels sollen verherrlichen des Herrn Namen.
9. Des Herrn ist das Heil am Hause Israel zu ewiger Freude.

Psalm XI.

Auf Hoffnung.

1. Stosst auf Sion in das Widderhorn,
2. Verkündet in Jerusalem den Ruf des Freudenboten,
Dass sich Gott Israels erbarmt hat in ihrer Heimsuchung:
3. Stelle dich, Jerusalem auf die Warte,
Und siehe deine Kinder, von Ost und West gesammelt allzumal vom Herrn,
4. Von Norden kommen sie zu ihres Gottes Freude,
Fernher von den Inseln hat sie Gott geschaart.
5. Hohe Berge hat er gesenkt
Zur Ebene für sie,
6. Die Hügel schwanden vor ihrem Einzuge,
Die Wälder schatteten ihnen, da sie vorüberzogen,
7. Eitel wohlriechende Bäume liess ihnen sprossen der Herr,
Dass vorüberziehe Israel
Bei der Heimsuchung der Majestät ihres Gottes.

8. ἔνδυσαι, Ἱερουσαλήμ, τὰ ἱμάτια τῆς δόξης σου,
ἑτοίμασον τὴν στολὴν τοῦ ἁγιάσματός σου.
ὅτι ὁ θεὸς ἐλάλησεν ἀγαθὸν Ἰσραὴλ εἰς τὸν αἰῶνα καὶ ἔτι.
9. ποιήσαι κύριος ἃ ἐλάλησεν
ἐπὶ Ἰσραὴλ καὶ ἐν Ἱερουσαλήμ,
ἀναστήσαι κύριος τὸν Ἰσραὴλ ἐν ὀνόματι δόξης αὐτοῦ.
10. τοῦ κυρίου τὸ ἔλεος ἐπὶ τὸν Ἰσραὴλ εἰς τὸν αἰῶνα καὶ ἔτι.

Τῷ Σαλομὼν

ἐν γλώσσῃ παρανόμων ιβ'.

1. Κύριε, ῥῦσαι τὴν ψυχήν μου ἀπὸ ἀνδρὸς παρανόνου καὶ πονηροῦ,
ἀπὸ γλώσσης παρανόμου καὶ ψιθύρου
καὶ λαλούσης ψευδῆ καὶ δόλια ἐν ποιήσει διαστροφῆς,

2. οἱ λόγοι τῆς γλώσσης ἀνδρὸς πονηροῦ·
ὥσπερ ἐν ἅλῳ πῦρ ἀνάπτον καλάμην αὐτοῦ ἡ παροικία αὐτοῦ,

3. ἐμπλῆσαι οἴκους ἐν γλώσσῃ ψευδεῖ, ἐκκόψαι δένδρα εὐφροσύνης φλογιζούσης παρανόμου,
4. συγχέαι παρανόμους οἴκους
ἐν πολέμῳ χείλεσι ψιθύροις.
μακρύναι ὁ θεὸς ἀπὸ ἀκάκων χείλη παρανόμων ἐν ἀπορίᾳ,
καὶ σκορπισθείη ὀστᾶ ψιθύρων ἀπὸ φοβουμένων κύριον.

5. ἐν πυρὶ φλογὸς γλῶσσα ψίθυρος ἀπόλοιτο ἀπὸ ὁσίων.

6. φυλάξαι κύριος ψυχὴν ἡσύχιον μισοῦσαν ἀδίκους,
καὶ κατευθύναι κύριος ἄνδρα ποιοῦντα εἰρήνην ἐν οἴκῳ.

7. τοῦ κυρίου ἡ σωτηρία ἐπὶ Ἰσραὴλ παῖδα αὐτοῦ εἰς τὸν αἰῶνα.
8. καὶ ἀπόλοιντο οἱ ἁμαρτωλοὶ ἀπὸ προσώπου κυρίου ἅπαξ,

καὶ ὅσιοι κυρίου κληρονομήσαιεν ἐπαγγελίας κυρίου.

8. Ziehe an, Jerusalem, deine Prachtkleider,
Richte her dein heiliges Gewand!
Denn verheissen hat Gott Heil Israels in Ewigkeit.
9. Es vollziehe der Herr, was er gesprochen
Ueber Israel und Jerusalem,
Aufrichte der Herr Israel im Namen seiner Herrlichkeit!
10. Des Herrn ist das Erbarmen über Israel in alle Ewigkeit.

Psalm XII.

Gegen die Zunge der Frevler.

1. Ewiger! rette meine Seele vor einem bösen und gottlosen Manne,
Vor der Zunge eines Frevlers und Verläumders,
Welche Lügen spricht und Trug in Verübung von Verschmitztheit,
2. Vor den Worten der Zunge eines argen Mannes.
Wie auf der Tenne Feuer, das verzehrt deren Stoppel, so ist sein Inneres,
3. Indem er erfüllt Häuser mit lügnerischer Zunge, zu zerstören freudige Städte,
4. So steckt in Brand der Frevler, zu vernichten Häuser,
So die Gottlosen im Kampfe mit verläumderischen Lippen.
Es entferne Gott von Unschuldigen Gottloser Lippen in Mangel,
Und zerstreut werden der Verläumder Knochen weg von den Gottesfürchtigen.
5. In Feuerflamme vergehe eine verläumderische Zunge vor den Heiligen.
6. Es behüte der Herr eine ruhige Seele, die Sünder hasst,
Und aufrichte der Herr einen Mann, der Frieden schafft im Hause.
7. Des Herrn ist das Heil über Israel, seinen Knecht, in Ewigkeit:
8. Vergehen sollen die Sünder vor des Herrn Angesicht zumal,
Und die Heiligen des Herrn mögen erben des Herrn Verheissungen.

Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν
παράκλησις τῶν δικαίων ιγ'.

1. Δεξιὰ κυρίου ἐξέσπασέ με,
δεξιὰ κυρίου ἐφείσατο ἡμῶν,
2. ὁ βραχίων κυρίου ἔσωσεν ἡμᾶς ἀπὸ ῥομφαίας διαπορευομένης,
ἀπὸ λιμοῦ καὶ θανάτου ἁμαρτωλῶν.
3. Θηρία ἐπέδραμον αὐτοῖς πονηρά,
ἐν τοῖς ὀδοῦσιν αὐτῶν ἔτιλλον σάρκας αὐτῶν
καὶ ἐν ταῖς μύλαις αὐτῶν ἔθλων ὀστᾶ αὐτῶν·
καὶ ἐκ τούτων ἁπάντων ἐρρύσατο ἡμᾶς κύριος.
4. ἐταράχθη ὁ ἀσεβὴς διὰ τὰ παραπτώματα αὐτοῦ,
μήποτε συμπαραληφθῇ μετὰ τῶν ἁμαρτωλῶν·
5. ὅτι δεινὴ καταστροφὴ τοῦ ἁμαρτωλοῦ.
καὶ οὐχ ἅψεται δικαίου ἐκ πάντων τούτων οὐδέν.
6. ὅτι οὐχ ὁμοία ἡ παιδεία τῶν δικαίων ἐν ἀγνοίᾳ

καὶ ἡ καταστροφὴ τῶν ἁμαρτωλῶν.
7. ἐν περιστολῇ παιδεύεται δίκαιος,
ἵνα μὴ ἐπιχαρῇ ὁ ἁμαρτωλὸς τῷ δικαίῳ.
8. ὅτι νουθετήσει δίκαιον ὡς υἱὸν ἀγαπήσεως,
καὶ ἡ παιδεία αὐτοῦ ὡς πρωτοτόκου.
9. ὅτι φείσεται κύριος τῶν ὁσίων αὐτοῦ καὶ τὰ παραπτώματα
αὐτῶν ἐξαλείψει ἐν παιδείᾳ.
ἡ γὰρ ζωὴ τῶν δικαίων εἰς τὸν αἰῶνα·
10. ἁμαρτωλοὶ δὲ ἀρθήσονται εἰς ἀπώλειαν,

καὶ οὐχ εὑρεθήσεται μνημόσυνον αὐτῶν ἔτι.
11. ἐπὶ δὲ τοὺς ὁσίους τὸ ἔλεος κυρίου
καὶ ἐπὶ τοὺς φοβουμένους αὐτὸν τὸ ἔλεος αὐτοῦ.

Ὕμνος τῷ Σαλσμὼν ιδ'.

1. Πιστὸς κύριος τοῖς ἀγαπῶσιν αὐτὸν ἐν ἀληθείᾳ,

τοῖς ὑπομένουσι παιδείαν αὐτοῦ,
τοῖς πορευομένοις ἐν δικαιοσύνῃ προσταγμάτων αὐτοῦ,
ἐν νόμῳ, ὡς ἐνετείλατο ἡμῖν εἰς ζωὴν ἡμῶν.

Psalm XIII.

Trost der Gerechten.

1. Die Rechte des Herrn hat mich befreit,
Des Herrn Rechte hat sich unser erbarmt,
2. Des Herrn Arm rettete uns vom eindringenden Schwerte,
Von Hungersnoth und dem Tode der Sünder.
3. Wilde Thiere stürzten sich auf sie,
Mit ihren Zähnen zerrissen sie ihr Fleisch,
Und mit ihrem Gebisse zermalmten sie ihre Knochen.
Und aus alledem befreite uns der Herr.
4. Es erschrack der Gottlose ob seiner Vergehen,
Dass er mit den Sündern werde weggerafft;
5. Denn unrettbar ist das Verderben des Sünders.
Aber den Gerechten berührt nichts von alledem:
6. Denn nicht gleich ist der Gerechten Züchtigung bei Irrthum
Und der Sünder Untergang.
7. Insgeheim wird gezüchtigt der Gerechte,
Dass nicht der Sünder über den Gerechten juble.
8. Denn er verweist den Gerechten wie einen geliebten Sohn,
Und seine Züchtigung ist wie die eines Erstgebornen.
9. Denn es schont der Herr seiner Heiligen und tilgt ihren Fall in Zucht;
Der Gerechten Leben ist ja ewiglich.
10. Die Sünder aber werden weggenommen zum Verderben,
Und nicht findet man fernerhin ihr Andenken.
11. Ueber den Heiligen aber ist des Herrn Erbarmen,
Und über denen, die ihn fürchten, seine Barmherzigkeit.

Psalm XIV.

Loblied.

1. Treu ist Gott gegen die, welche ihn lieben in Wahrheit,
Die vertrauensvoll tragen seine Züchtigung,
Die wandeln in der Gerechtigkeit seiner Satzungen,
Im Gesetze, wie er uns geboten hat für unser Leben.

2. ὅσιοι κυρίου ζήσονται ἐν αὐτῷ εἰς τὸν αἰῶνα.
ὁ παράδεισος κυρίου,
τὰ ξύλα τῆς ζωῆς ὅσιοι αὐτοῦ.
3. ἡ φυτεία αὐτῶν ἐρριζωμένη εἰς τὸν αἰῶνα,
οὐκ ἐκτιλήσονται πάσας τὰς ἡμέρας.
ὅτι ἡ μερὶς καὶ ἡ κληρονομία τοῦ Θεοῦ ἐστιν ὁ Ἰσραήλ.
4. καὶ οὐχ οὕτως οἱ ἁμαρτωλοὶ καὶ παράνομοι,
οἳ ἠγάπησαν ἡμέραν ἐν μετοχῇ ἁμαρτίας αὐτῶν,
ἐν μικρότητι σαπρίας, ἐν ἐπιθυμίᾳ αὐτῶν.
5. καὶ οὐκ ἐμνήσθησαν τοῦ Θεοῦ,
ὅτι ὁδοὶ ἀνθρώπων γνωσταὶ ἐνώπιον αὐτοῦ διαπαντός,
καὶ ταμιεῖα καρδίας ἐπίσταται πρὸ τοῦ γενέσθαι.
6. διὰ τοῦτο ἡ κληρονομία αὐτῶν ᾅδης
καὶ σκότος καὶ ἀπώλεια,
καὶ οὐχ εὑρεθήσονται ἐν ἡμέρᾳ ἐλέου δικαίων,

7. οἱ δὲ ὅσιοι κυρίου κληρονομήσουσι ζωὴν ἐν εὐφροσύνῃ.

Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν
μετ᾽ ᾠδῆς ιέ.

1. Ἐν τῷ θλίβεσθαί με ἐπεκαλεσάμην τὸ ὄνομα κυρίου,

εἰς βοήθειαν ἤλπισα τοῦ Θεοῦ Ἰακὼβ καὶ ἐσώθην.
2. ὅτι ἐλπὶς καὶ καταφυγὴ τῶν πτωχῶν σύ, ὁ Θεός.
3. τίς γὰρ ἰσχύει, ὁ Θεός, εἰ μὴ ἐξομολογήσασθαί σοι ἐν ἀληθείᾳ;

4. καὶ τί δυνατὸς ἄνθρωπος, εἰ μὴ ἐξομολογήσασθαι τῷ ὀνόματί σου;
5. ψαλμὸν καὶ αἶνον μετ᾽ ᾠδῆς ἐν εὐφροσύνῃ καρδίας,
καρπὸν χειλέων ἐν ὀργάνῳ ἡρμοσμένῳ γλώσσης,

ἀπαρχὴν χειλέων ἀπὸ καρδίας ὁσίας καὶ δικαίας,
6. ὁ ποιῶν ταῦτα οὐ σαλευθήσεται εἰς τὸν αἰῶνα ἀπὸ κακοῦ,
φλὸξ πυρὸς καὶ ὀργὴ ἀδίκων οὐχ ἅψεται αὐτοῦ,
7. ὅταν ἐξέλθῃ ἐπὶ ἁμαρτωλοὺς ἀπὸ προσώπου κυρίου, ὀλοθρεῦσαι πᾶσαν ὑπόστασιν ἁμαρτωλῶν.

2. Die Heiligen des Herrn leben durch ihn in Ewigkeit,
Das Paradies des Herrn,
Die Bäume des Lebens sind seine Heiligen.
3. Ihre Pflanzung wurzelt fest in Ewigkeit,
Nicht werden sie ausgerissen zu irgend einer Zeit.
Denn Antheil und Erbe Gottes ist Israel.
4. Nicht so aber die Sünder und Frevler,
Die Freude haben am Tage, der sich zugesellt ihrer Sünde,
Niedriger Fäulniss, ihren Lüsten,
5. Und die Gottes nicht gedenken,
Dass des Menschen Wege vor ihm bekannt sind alle Zeit,
Und dass er des Herzens Innerstes kennt, bevor es geschieht.
6. Darum ist ihr Antheil Tod
Und Finsterniss und Untergang,
Und nicht findet man sie am Tage des Erbarmens über die Gerechten.
7. Die Heiligen des Herrn aber erben Leben in Freude.

Psalm XV.

Taumellied.

1. In meiner Drangsal rief ich an den Namen des Herrn,
Hoffte auf die Hilfe des Gottes Jakobs und ward gerettet;
2. Denn Hoffnung und Zuflucht der Armen bist du, o Gott!
3. Denn wer hat Kraft, o Gott! ausser er preist dich in Wahrheit,
4. Und worüber hat Macht der Mensch, ausser er lobsingt deinem Namen?
5. Singspiel und Loblied mit Gesang in Herzensfreude,
Frucht der Lippen in vollem Lobpreise und in Liedern der Zunge,
Erstlingsgabe der Lippen aus heiligem und gerechtem Herzen,
6. Wer solches übt, wird nicht erbeben vor Uebel in Ewigkeit.
Feuerflamme und Sünderzorn wird ihn nicht berühren,
7. Wenn es kömmt auf die Sünder vom Ewigen her, zu vertilgen allen Bestand der Sünder.

8. ὅτι τὸ σημεῖον τοῦ Θεοῦ ἐπὶ δικαίους εἰς σωτηρίαν,

λιμὸς καὶ ῥομφαία καὶ θάνατος μακρὰν ἀπὸ δικαίων·
9. φεύξονται γάρ, ὡς διωκομένου λιμοῦ, ἀπὸ ὁσίων.

καταδιώξεται δὲ ἁμαρτωλοὺς καὶ καταλήψεται
— καὶ οὐκ ἐκφεύξονται οἱ ποιοῦντες ἀνομίαν —
τὸ κρίμα κυρίου.
ὡς ὑπὸ πολεμίων ἐμπείρων καταληφθήσονται.
10. τὸ γὰρ σημεῖον τῆς ἀπωλείας ἐπὶ τοῦ μετώπου αὐτῶν.
11. καὶ ἡ κληρονομία τῶν ἁμαρτωλῶν ἀπώλεια καὶ σκότος,
καὶ αἱ ἀνομίαι αὐτῶν διώξονται αὐτοὺς ἕως ᾅδου κάτω.
12. ἡ κληρονομία αὐτῶν οὐχ εὑρεθήσεται τοῖς τέκνοις αὐτῶν·
13. αἱ γὰρ ἀνομίαι ἐξερημώσουσιν οἴκους ἁμαρτωλῶν.
καὶ ἀπολοῦνται οἱ ἁμαρτωλοὶ ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως κυρίου εἰς
τὸν αἰῶνα,
14. ὅταν ἐπισκέπτηται ὁ Θεὸς τὴν γῆν ἐν κρίματι αὐτοῦ,
ἀποδοῦναι ἁμαρτωλοῖς εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον.
15. οἱ δὲ φοβούμενοι τὸν κύριον ἐλεηθήσονται ἐν αὐτῇ,
καὶ ζήσονται ἐν τῇ ἐλεημοσύνῃ τοῦ Θεοῦ αὐτῶν.

Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν
εἰς ἀντίληψιν ιζ'.

1. Ἐν τῷ νυστάξαι ψυχήν μου ἀπὸ κυρίου
παρὰ μικρὸν ὠλίσθησα ἐν καταφορᾷ ὕπνου·
2. τῷ μακρὰν ἀπὸ Θεοῦ παρ' ὀλίγον ἐξεχύθη ἡ ψυχή μου
εἰς θάνατον,
σύνεγγυς πυλῶν ᾅδου μετὰ ἁμαρτωλοῦ,
3. — ἐν τῷ διενεχθῆναι ψυχήν μου ἀπὸ κυρίου Θεοῦ Ἰσραήλ,—
εἰ μὴ ὁ κύριος ἀντελάβετό μου τῷ ἐλέει αὐτοῦ εἰς τὸν αἰῶνα.

4. ἔνυξέ με ὡς κέντρον ἵππου ἐπὶ τὴν γρηγόρησιν αὐτοῦ.

ὁ σωτὴρ καὶ ἀντιλήπτωρ μου ἐν παντὶ καιρῷ ἔσωσέ με.
5. ἐξομολογήσομαί σοι, ὁ Θεός, ὅτι ἀντελάβου μου εἰς σωτηρίαν
καὶ οὐκ ἐλογίσω με μετὰ τῶν ἁμαρτωλῶν εἰς ἀπώλειαν.

8. Denn das Zeichen Gottes ist über den Gerechten zur Rettung,
Hunger und Schwert und Tod ferne von den Gerechten;
9. Denn sie fliehen, wie wenn Hunger sie verfolgte, von den Heiligen.
Es verfolgt aber und ergreift die Sünder
— Und nicht entgeh'n, die Frevel üben —
Das Gericht des Herrn:
Wie von kundigen Kriegern werden sie ergriffen.
10. Denn das Zeichen des Verderbens ist auf ihrer Stirne.
11. Und der Sünder Erbe ist Verderben und Finsterniss,
Und ihre Frevel begleiten sie hinab bis zur Hölle;
12. Und nicht findet sich ihr Erbbesitz für ihre Kinder.
13. Denn die Frevel veröden der Sünder Häuser.
Und untergehen die Sünder am Gerichtstage des Herrn in Ewigkeit,
14. Wenn heimsucht Gott die Erde mit seinem Gerichte,
Zu vergelten den Sündern auf ewige Zeit.
15. Die Gottesfürchtigen aber finden Erbarmen am selben
Und leben in ihres Gottes Barmherzigkeit.

Psalm XVI.

Auf Hülfe.

1. Da einschlief meine Seele, fern vom Herrn,
Fiel ich beinahe in Betäubung,
2. Fern vom Herrn ergoss sich meine Seele fast in den Tod,

Nahe den Thoren der Hölle mit dem Sünder,
3. — Da abfiel meine Seele vom Herrn Gotte Israels, —
Wenn nicht der Herr mich gerettet hatte in seinem ewigen Erbarmen.
4. Er spornte mich wie mit einem Pferdestachel zu seiner Wache,
Mein Retter und Beiständer zu aller Zeit rettete mich.
5. Ich danke dir, o Gott! dass du mich erfasst hast zur Rettung,
Und mich den Sündern nicht beizähltest zum Verderben.

6. μὴ ἀποστήσῃς τὸ ἔλεός σου ἀπ' ἐμοῦ, ὁ Θεός,
μηδὲ τὴν μνήμην σου ἀπὸ καρδίας μου ἕως θανάτου.
7. ἐπικρατησόν μου, ὁ Θεός, ἀπὸ ἁμαρτίας πονηρᾶς
καὶ ἀπὸ πάσης γυναικὸς πονηρᾶς, σκανδαλιζούσης ἄφρονα·
8. καὶ μὴ ἀπατησάτω με κάλλος γυναικὸς παρανομούσης

καὶ παντὸς ὑποκειμένου ἀπὸ ἁμαρτίας ἀνωφελοῦς.
9. τὰ ἔργα τῶν χειρῶν μου κατεύθυνον ἐν τόπῳ σου
καὶ τὰ διαβήματά μου ἐν τῇ μνήμῃ σου διαφύλαξον.
10. τὴν γλῶσσάν μου καὶ τὰ χείλη μου ἐν λόγοις ἀληθείας
περίστειλον,
ὀργὴν καὶ θυμὸν ἄλογον μακρὰν ποίησον ἀπ' ἐμοῦ.
11. γογγυσμὸν καὶ ὀλιγοψυχίαν ἐν θλίψει μάκρυνον
ἀπ' ἐμοῦ,
ἐὰν ἁμαρτήσω, ἐν τῷ σε παιδεύειν εἰς ἐπιστροφήν·
12. εὐδοκίᾳ δὲ μετὰ ἱλαρότητος στήριξον τὴν ψυχήν μου·
ἐν τῷ ἐνισχῦσαι σὲ τὴν ψυχήν μου ἀρκέσει μοι τὸ δοθέν.
13. ὅτι ἐὰν μὴ σὺ ἐνισχύσῃς,
τίς ὑφέξεται παιδείαν ἐν πενίᾳ;
14. ἐν τῷ ἐλέγχεσθαι ψυχὴν ἐν χειρὶ σαπρίας αὐτῆς,

ἡ δοκιμασία σου ἐν σαρκὶ αὐτοῦ
καὶ ἐν θλίψει πενίας.
15. ἐν τῷ ὑπομεῖναι δίκαιον ἐν τούτοις ἐλεηθήσται ὑπὸ κυρίου.

Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν μετ' ᾠδῆς
τῷ βασιλεῖ ιζ'.

1. Κύριε, σὺ αὐτὸς βασιλεὺς ἡμῶν εἰς τὸν αἰῶνα καὶ ἔτι,
ὅτι ἐν σοί, ὁ Θεός, καυχήσεται ἡ ψυχὴ ἡμῶν.
2. καὶ τίς ὁ χρόνος ζωῆς ἀνθρώπου ἐπὶ τῆς γῆς κατὰ τὸν
χρόνον αὐτοῦ,
καὶ ἡ ἐλπὶς αὐτοῦ ἐπ' αὐτόν;
3. ἡμεῖς δὲ ἐλπιοῦμεν ἐπὶ Θεὸν, τὸν σωτῆρα ἡμῶν,
ὅτι τὸ κράτος τοῦ Θεοῦ ἡμῶν εἰς τὸν αἰῶνα μετ' ἐλέου,
4. καὶ ἡ βασιλεία τοῦ Θεοῦ ἡμῶν εἰς τὸν αἰῶνα ἐπὶ τὰ ἔθνη
ἐν κρίσει.

6. Nimm nicht weg, o Gott! dein Erbarmen von mir,
Noch dein Gedächtniss von meinem Herzen bis zum Tode.
7. Halte mich zurück, o Herr! von arger Sünde,
Und von jeglicher Buhlerin, die Thoren verführt.
8. Und nicht verleite mich die Schönheit eines sündigen Weibes,
Noch Jemands, der sich von heilloser Sünde beherrschen lässt.
9. Meiner Hände Werke leite in deiner Gegenwart,
Und meine Schritte bewahre in deinem Andenken.
10. Meine Zunge und meine Lippen bekleide mit Worten der Wahrheit,
Zorn und unbesonnenen Grimm halte ferne von mir.
11. Murren und Kleinmuth in Trübsal halte ferne von mir,
Wenn ich gesündigt und du zurechtweisest zur Umkehr.
12. Wohlgefällig verleihe Kraft mit Güte meiner Seele;
Wenn du stärkst meine Seele, reicht mir die Gabe.
13. Denn wenn du nicht stärkst,
Wer wird dann ertragen Züchtigung in Elend?
14. Wenn gezüchtigt wird die Seele durch ihre Fäulniss,
Sei deine Prüfung an ihrem Leibe
Und in Bedrängniss von Armuth.
15. Hierin ausharrend findet der Gerechte Erbarmen beim Herrn.

Psalm XVII.

Dem Könige.

1. Herr! du selbst bist unser König in alle Ewigkeit,
Ja! in dir, o Gott! rühmt sich unsere Seele.
2. Und was ist des Menschen Lebenszeit auf Erden im Vergleich zu seiner Zeit,
Dass er seine Hoffnung auf sie setzt?
3. Wir aber hoffen auf Gott, unsern Retter;
Denn unsers Gottes Macht währt ewiglich mit Erbarmen,
4. Und unsers Gottes Reich in Ewigkeit über die Völker im Gerichte.

5. σύ, κύριε, ἠρετίσω τὸν Δαυὶδ βασιλέα ἐπὶ Ἰσραήλ,

καὶ σὺ ὤμοσας αὐτῷ περὶ τοῦ σπέρματος αὐτοῦ εἰς τὸν αἰῶνα,
τοῦ μὴ ἐκλείπειν ἀπέναντί σου βασίλειον αὐτοῦ.
6. καὶ ἐν ταῖς ἁμαρτίαις ἡμῶν ἐπανέστησαν ἡμῖν ἁμαρτωλοί,
ἐπέθεντο ἡμῖν καὶ ἐξῶσαν ἡμᾶς.
οἷς οὐκ ἐπηγγείλω, μετὰ βίας ἀφείλοντο,
7. καὶ οὐκ ἐδόξασαν τὸ ὄνομά σου, τὸ ἔντιμον ἐν δόξῃ·

ἔθεντο βασίλειον ἀντὶ ὕψους αὐτῶν,
8. ἠρήμωσαν τὸν θρόνον Δαυὶδ ἐν ὑπερηφανίᾳ ἀλαλάγματος.

καὶ σύ, ὁ Θεός, καταβαλεῖς αὐτούς
καὶ ἀρεῖς τὸ σπέρμα αὐτῶν ἀπὸ τῆς γῆς,
9. ἐν τῷ ἐπαναστῆναι αὐτοῖς ἄνθρωπον
ἀλλότριον γένους ἡμῶν.
10. κατὰ τὰ ἁμαρτήματα αὐτῶν ἀποδώσεις αὐτοῖς.
ὁ Θεὸς εὑρεθείη αὐτοῖς κατὰ τὰ ἔργα αὐτῶν,
11. κατὰ τὰ ἔργα αὐτῶν ἐλεήσει αὐτοὺς ὁ Θεός.
ἐξηρεύνησε τὸ σπέρμα αὐτῶν καὶ οὐκ ἀφῆκεν αὐτούς.
12. πιστὸς ὁ κύριος ἐν πᾶσι τοῖς κρίμασιν αὐτοῦ,
οἷς ποιεῖ ἐπὶ τὴν γῆν.
13. ἠρήμωσεν ὁ ἄνεμος τὴν γῆν ἡμῶν ἀπὸ ἐνοικούντων
αὐτήν,
ἠφάνισαν νέον καὶ πρεσβύτην καὶ τέκνα αὐτῶν ἅμα.
14. ἐν ὀργῇ κάλλους αὐτοῦ ἐξαπέστειλεν αὐτὰ ἕως ἐπὶ δυσμῶν,

καὶ τοὺς ἄρχοντας τῆς γῆς, εἰς ἐμπαιγμὸν
καὶ οὐκ ἐφείσατο.
15. ἐν ἀλλοτριότητι ὁ ἐχθρὸς ἐποίησεν ὑπερηφανίαν,
καὶ ἡ καρδία αὐτοῦ ἀλλοτρία ἀπὸ τοῦ Θεοῦ ἡμῶν.
16. καὶ πάντα ὅσα ἐποίησεν ἐν Ἱερουσαλήμ,
καθὼς καὶ τὰ ἔθνη ἐν ταῖς πόλεσι τοῖς θεοῖς αὐτῶν.
17. καὶ ἐπεκράτουν αὐτῶν οἱ υἱοὶ τῆς διαθήκης ἐν
μέσῳ ἐθνῶν συμμίκτων,
οὐκ ἦν ὁ ποιῶν ἐν αὐτοῖς ἐν μέσῳ Ἱερουσαλὴμ ἔλεος καὶ
ἀλήθειαν.

5. Du, o Herr! hast ausgewählt David zum Könige über Israel,
Und hast ihm geschworen über seinen Samen ewiglich,
Dass nicht vergehe vor dir sein Reich.
6. Aber bei unsern Freveln erhoben sich gegen uns Sünder,
Stürzten sich auf uns und misshandelten uns;
Denen du nicht Verheissung gabst, die nahmen mit Gewalt,
7. Und nicht hielten sie in Ehren deinen Namen, hehr in Majestät,
Setzten sich die Krone auf in ihrem Uebermuthe,
8. Verheerten den Thron Davids in übermüthigem Kriegeslärme.
Aber du, o Herr! wirfst sie darnieder,
Und nimmst ihren Samen von der Erde,
9. Indem sich erhebt gegen sie ein Mann,
Der fremd ist unserem Geschlechte.
10. Nach ihren Sünden wirst du ihnen vergelten,
Nach ihren Werken finde sich ihnen Gott.
11. Nach ihren Werken erbarmt sich ihrer der Ewige:
Er durchforschte ihren Samen und liess sie nicht frei.
12. Treu ist der Herr in all seinen Gerichten,
Die er vollzieht auf Erden.
13. Es machte verlassen der Wind unser Land, einwohnerlos,
Wegtilgten sie Jüngling und Greis und ihre Kinder zumal,
14. In seinem übermüthigen Grimme entsandte er sie bis an den Untergang
Sammt den Fürsten des Landes, in Spott,
Und nicht schonte er.
15. In Entfremdung übte der Feind Uebermuth,
Und sein Herz war unserm Gotte fremd.
16. Und alles, was er that in Jerusalem,
War, wie auch die Heiden in den Städten ihren Götzen thun.
17. Es schlossen sich an sie die Söhne des Bundes inmitten von Mischvolk,
Nicht übte einer unter ihnen in Jerusalem Erbarmen und Treue.

18. ἔφυγον ἀπ᾽ αὐτῶν οἱ ἀγαπῶντες συναγωγὰς ὁσίων,

ὡς στρουθία ἐξεπετάσθησαν ἀπὸ κοίτης αὐτῶν.
19. ἐπλανῶντο ἐν ἐρήμοις, σωθῆναι ψυχὰς αὐτῶν ἀπὸ κακοῦ,

καὶ τίμιον ἐν ὀφθαλμοῖς παροικίας ψυχὴ σεσωσμένη ἐξ αὐτῶν.

20. εἰς πᾶσαν τὴν γῆν ἐγενήθη ὁ σκορπισμὸς αὐτῶν ὑπὸ ἀνόμων.
ὅτι ἀνέσχεν οὐρανός, τοῦ στάξαι ὑετὸν ἐπὶ τῆς γῆς,

21. πηγαὶ συνεσχέθησαν αἰώνιοι ἐξ ἀβύσσων,

ἀπὸ ὀρέων ὑψηλῶν·
ὅτι οὐκ ἦν ἐν αὐτοῖς ποιῶν δικαιοσύνην καὶ κρίμα ἀπὸ ἄρχοντος αὐτῶν
καὶ λαοῦ ἐλαχίστου ἐν πάσῃ ἁμαρτίᾳ.
22. ὁ βασιλεὺς ἐν παρανομίᾳ,
καὶ ὁ κριτὴς ἐν ἀσεβείᾳ,
καὶ ὁ λαὸς ἐν ἁμαρτίᾳ.
23. ἴδε, κύριε, καὶ ἀνάστησον αὐτοῖς τὸν βασιλέα αὐτῶν,

υἱὸν Δαυὶδ, εἰς τὸν καιρόν, ὃν οἶδάς σύ, ὁ Θεός,
τοῦ βασιλεῦσαι ἐπὶ Ἰσραὴλ παιδά σου·
24. καὶ ὑπόζωσον αὐτὸν ἰσχύν,
τοῦ θραῦσαι ἄρχοντας ἀδίκους,
25. καθαρίσαι Ἰερουσαλὴμ ἀπὸ ἐθνῶν
καταπατούντων ἐν ἀπωλείᾳ,
ἐν σοφίᾳ, ἐν δικαιοσύνῃ,
26. ἐξῶσαι ἁμαρτωλοὺς ἀπὸ κληρονομίας,
ἐκτρίψαι ὑπερηφανίαν ἁμαρτωλῶν ὡς σκεύη κεραμέως,
ἐν ῥάβδῳ σιδηρᾷ συντρίψαι πᾶσαν ὑπόστασιν αὐτῶν,
27. ὀλοθρεῦσαι ἔθνη παράνομα ἐν λόγῳ στόματος αὐτοῦ,
ἐν ἀπειλῇ αὐτοῦ φυγεῖν ἔθνη ἀπὸ προσώπου αὐτοῦ,
καὶ ἐλέγξαι ἁμαρτωλοὺς ἐν λόγῳ καρδίας αὐτῶν.
28. καὶ συνάξει λαὸν ἅγιον,
οὗ ἀφηγήσεται ἐν δικαιοσύνῃ,

18. Es flohen vor ihnen, die lieben Versammlungen der Frommen,
Wie Sperlinge wurden sie aufgescheucht von ihrem Lager,
19. Umher irrten sie in der Wüste, zu retten ihr Leben vor Unheil,
Und etwas Seltenes war angesichts der Schrecknisse eine gerettete Seele von ihnen.
20. Ueber die ganze Erde hin wurden sie zerstreut von Frevlern.
Weil anhielt der Himmel, zu träufeln Regen auf der Erde,
21. So waren verschlossen die ewigen Quellen aus den Gründen,
Von den hohen Bergen her.
Denn Keiner unter ihnen übte Gerechtigkeit und Recht mehr als ihr Fürst,
Auch das niedere Volk ist in lauter Frevel:
22. Der König ist widergesetzlich
Und der Richter gewaltthätig
Und das Volk sündevoll.
23. Blicke her, o Herr! und erwecke ihnen ihren König,
Den Sohn Davids, in der Zeit, die du ausersehen, o Gott!
Dass er herrsche über Israel, deinen Knecht.
24. Und umgürte ihn mit Kraft,
Dass er zermalme ungerechte Fürsten,
25. Dass er reinige Jerusalem von den Heiden,
Die niedertreten in Vernichtung, —
In Weisheit, in Gerechtigkeit,
26. Dass er verstosse Frevler aus dem Erbe,
Zermalme der Sünder Uebermuth wie Töpfergeschirr,
Mit eisernem Scepter zerbreche all ihren Bestand,
27. Vernichte gottlose Völker durch das Wort seines Mundes,
Dass fliehen bei seinem Schelten die Völker vor ihm,
Und dass er verweise Sünder ob ihres Herzens Gesinnung.
28. Und er wird sammeln das heilige Volk,
Das er lenken wird in Gerechtigkeit,

καὶ κρινεῖ φυλὰς λαοῦ
ἡγιασμένου ὑπὸ κυρίου Θεοῦ αὐτοῦ.
29. καὶ οὐκ ἀφήσει ἀδικίαν ἐν μέσῳ αὐτῶν αὐλισθῆναι,

καὶ οὐ κατοικήσει πᾶς ἄνθρωπος μετ᾽ αὐτῶν εἰδὼς κακίαν.
30. γνώσεται γὰρ αὐτούς, ὅτι πάντες υἱοὶ Θεοῦ αὐτῶν εἰσι,
καὶ καταμερίσει αὐτοὺς ἐν ταῖς φυλαῖς αὐτῶν ἐπὶ τῆς γῆς,
31. καὶ πάροικος καὶ ἀλλογενὴς οὐ παροικήσει αὐτοῖς ἔτι.

κρινεῖ λαοὺς καὶ ἔθνη ἐν σοφίᾳ δικαιοσύνης αὐτοῦ.

διάψαλμα.

32. καὶ ἕξει λαοὺς ἐθνῶν,
δουλεύειν αὐτῷ ὑπὸ ζυγὸν αὐτοῦ,
καὶ τὸν κύριον δοξάσει ἐν ἐπισήμῳ πάσης τῆς γῆς.

33. καὶ καθαρίσει Ἰερουσαλὴμ ἐν ἁγιασμῷ
ὡς καὶ τὸ ἀπ᾽ ἀρχῆς,
34. ἔρχεσθαι ἔθνη ἀπ᾽ ἄκρου τῆς γῆς,
ἰδεῖν τὴν δόξαν αὐτοῦ,
φέροντα δῶρα τοὺς ἐξησθενηκότας υἱοὺς αὐτῆς,
35. καὶ ἰδεῖν τὴν δόξαν κυρίου,
ἣν ἐδόξασεν αὐτὴν ὁ Θεός.
καὶ αὐτὸς βασιλεὺς δίκαιος,
διδακτὸς ὑπὸ Θεοῦ ἐπ᾽ αὐτούς.
36. καὶ οὐκ ἐστιν ἀδικία ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτοῦ ἐν μέσῳ αὐτῶν,

ὅτι πάντες ἅγιοι,
καὶ βασιλεὺς αὐτῶν Χριστὸς κύριος.
37. οὐ γὰρ ἐλπιεῖ ἐπὶ ἵππον καὶ ἀναβάτην καὶ τόξον,

οὐδὲ πληθυνεῖ αὐτῷ χρυσίον καὶ ἀργύριον εἰς πόλεμον,
καὶ πολλοῖς οὐ συνάξει ἐλπίδας εἰς ἡμέραν πολέμου.
38. κύριος αὐτὸς βασιλεὺς αὐτοῦ,
ἐλπὶς τοῦ δυνατοῦ ἐλπίδι Θεοῦ,
καὶ ἐλεήσει πάντα τὰ ἔθνη ἐνώπιον αὐτοῦ ἐν φόβῳ.

Und zu Recht wird er verhelfen den Geschlechtern des Volkes,
Das geheiligt ist vom Herrn, seinem Gotte.
29. Und nicht wird er unter ihnen wohnen lassen Ungerechtigkeit,
Und kein Mensch, der Bosheit kennt, wird bei ihnen weilen.
30. Denn er erkennt sie, dass alle Söhne ihres Gottes sind.
Und er vertheilt sie nach ihren Geschlechtern im Lande,
31. Und ein Beisasse und ein Fremdling wohnt fürder nicht mehr bei ihnen.
Richten wird er Völker und Stämme in seiner gerechten Weisheit.

Séla.

32. Und ihm gehören die Heidenvölker,
Dass sie ihm dienen unter seinem Joche,
Und er verherrlicht den Herrn durch Unterwerfung der ganzen Erde.
33. Und er reinigt Jerusalem in Heiligung,
Wie es auch war von Alters her,
34. Dass kommen die Völker bis von den Enden der Erde,
Dass sie sehen seine Herrlichkeit,
Als Geschenke bringend dessen müde Söhne,
35. Und dass sie schauen des Herrn Herrlichkeit,
Mit der es Gott verherrlicht.
Und er ist ein gerechter König,
Mit Weisheit ausgestattet von Gott über sie.
36. Und nicht ist Ungerechtigkeit in jenen Tagen in ihrer Mitte;
Denn Alle sind sie heilig,
Und ihr König ist der Gesalbte, der Herr.
37. Denn nicht setzt er seine Hoffnung auf Ross und Reiter und Bogen,
Noch mehrt er sich Silber und Gold zu Krieg,
Und den Schützen schafft er nicht Hoffnung auf Kriegszeit.
38. Der Herr selbst ist sein König:
Gott lässt den Starken ungefährdet weilen,
Und er erbarmt sich aller Völker, welche sich fürchten vor ihm.

39. πατάξει γὰρ γῆν τῷ λόγῳ τοῦ στόματος αὐτοῦ εἰς αἰῶνα.

40. εὐλογήσει λαὸν κυρίου
ἐν σοφίᾳ μετ᾽ εὐφροσύνης.
41. καὶ αὐτὸς καθαρὸς ἀπὸ ἁμαρτίας,
τοῦ ἄρχειν λαοῦ μεγάλου,
ἐλέγξαι ἄρχοντας,
καὶ ἐξᾶραι ἁμαρτωλοὺς ἐν ἰσχύι λόγου.
42. καὶ οὐκ ἀσθενήσει ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτοῦ ἐπὶ θεῷ αὐτοῦ,
ὅτι ὁ Θεὸς κατειργάσατο αὐτὸν δυνατὸν ἐν πνεύματι ἁγίῳ
καὶ σοφὸν ἐν βουλῇ συνέσεως
μετ᾽ ἰσχύος καὶ δικαιοσύνης.
43. καὶ εὐλογία κυρίου μετ᾽ αὐτοῦ ἐν ἰσχύι,
καὶ οὐκ ἀσθενήσει.
44. ἡ ἐλπὶς αὐτοῦ ἐπὶ κύριον·
καὶ τίς δύναται πρὸς αὐτόν;
ἰσχυρὸς ἐν ἔργοις αὐτοῦ
καὶ κραταιὸς ἐν φόβῳ θεοῦ,
45. ποιμαίνων τὸ ποιμνίον κυρίου ἐν πίστει καὶ δικαιοσύνῃ,
καὶ οὐκ ἀφήσει ἀσθενῆσαι ἐν αὐτοῖς ἐν τῇ νομῇ αὐτῶν.

46. ἐν ὁσιότητι πάντας αὐτοὺς ἄξει,
καὶ οὐκ ἔσται ἐν αὐτοῖς ὑπερηφανία,
τοῦ καταδυναστευθῆναι ἐν αὐτοῖς.
47. αὕτη ἡ εὐπρέπεια τοῦ βασιλέως Ἰσραήλ,
ἣν ἔγνω ὁ Θεός,
ἀναστῆσαι αὐτὸν ἐπ᾽ οἶκον Ἰσραήλ,
παιδεῦσαι αὐτόν.
48. τὰ ῥήματα αὐτοῦ πεπυρωμένα ὑπὲρ χρυσίον τίμιον τὸ πρῶτον.
ἐν συναγωγαῖς διακρινεῖ λαούς,
φυλὰς ἡγιασμένων.
49. οἱ λόγοι αὐτοῦ ὡς λόγοι ἁγίων
ἐν μέσῳ λαῶν ἡγιασμένων.
50. μακάριοι οἱ γινόμενοι ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις,
ἰδεῖν τὰ ἀγαθὰ Ἰσραὴλ ἐν συναγωγῇ φυλῶν,

ἃ ποιήσει ὁ Θεὸς.

39. Denn er schlägt die Erde durch das Wort seines Mundes
in Ewigkeit,
40. Er segnet das Volk des Herrn
In Weisheit mit Freude.
41. Und er ist rein von Sünde,
Dass er regiere ein grosses Volk,
Verweise die Fürsten,
Und tilge die Sünder in seines Wortes Gewalt.
42. Und nicht wankt er in seinen Tagen bei seinem Gotte:
Denn Gott hat ihn stark gewirkt im heiligen Geiste
Und weise in verständigem Rathe
Mit Kraft und Gerechtigkeit.
43. Und des Herrn Segen ist mit ihm in Kraft,
Und so wankt er nicht.
44. Seine Hoffnung ist auf den Herrn,
Und wer ist mächtig gegen ihn?
Stark ist er in seinen Werken
Und mächtig in Gottesfurcht.
45. Er weidet Gottes Heerde in Treue und Gerechtigkeit,
Und nicht lässt er Ermattung eintreten unter ihnen auf
ihrer Weide.
46. In Heiligkeit lenkt er sie Alle,
Und nicht ist unter ihnen Uebermuth,
Dass man Bedrückung übe unter ihnen.
47. Das ist der majestätische König Israels,
Welchen ausersah der Herr,
Dass er ihn aufstelle über Israel,
Dass er es leite.
48. Seine Worte sind geläutert mehr als allerkostbarstes Gold,
In Versammlungen spricht er Völkern Recht,
Geschlechtern Geheiligter.
49. Seine Worte sind wie Worte Heiliger
Inmitten geheiligter Völker.
50. Glücklich, die geboren werden in jenen Tagen,
Dass sie schauen in der Geschlechter Versammlung Israels
Heil,
Das Gott verleiht.

51. ταχύναι ὁ Θεὸς ἐπὶ Ἰσραὴλ τὸ ἔλεος αὐτοῦ.
ῥύσεται ἡμᾶς ἀπὸ ἀκαθαρσίας ἐχθρῶν βεβήλων.
κύριος αὐτὸς βασιλεὺς ἡμῶν εἰς τὸν αἰῶνα καὶ ἔτι.

Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν

ἐπὶ τοῦ Χριστοῦ κυρίου ιή.

1. Κύριε, τὸ ἔλεός σου ἐπὶ τὰ ἔργα τῶν χειρῶν σου
εἰς τὸν αἰῶνα,
2. ἡ χρηστότης σου μετὰ δόματος πλουσίου ἐπὶ Ἰσραήλ,
οἱ ὀφθαλμοί σου ἐπιβλέποντες ἐπ' αὐτά,
καὶ οὐχ ὑστερήσει ἐξ αὐτῶν.
3. τὰ ὦτά σου ἐπακούσει εἰς δεήσιν πτωχοῦ ἐν ἐλπίδι,
τὰ κρίματά σου ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν μετ' ἐλέου,

4. καὶ ἡ ἀγάπη σου ἐπὶ σπέρμα Ἀβραάμ, υἱοὺς Ἰσραήλ,

ἡ παιδεία σου ἐφ' ἡμᾶς ὡς υἱὸν πρωτότοκον μονογενῆ,

5. ἀποστρέψαι ψυχὴν ὑπήκοον ἀπὸ ἀμαθίας ἐν ἀγνοίᾳ.

6. καθαρίσαι ὁ Θεὸς Ἰσραὴλ εἰς ἡμέραν ἐλέου ἐν εὐλογίᾳ,

εἰς ἡμέραν ἐκλογῆς ἐν ἀνάξει Χριστοῦ αὐτοῦ.
7. μακάριοι οἱ γινόμενοι ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις,
ἰδεῖν τὰ ἀγαθὰ κυρίου,
ἃ ποιήσει γενεᾷ τῇ ἐρχομένῃ
8. ὑπὸ ῥάβδον παιδείας Χριστοῦ κυρίου

ἐν φόβῳ Θεοῦ αὐτοῦ, ἐν σοφίᾳ πνεύματος
καὶ δικαιοσύνης καὶ ἰσχύος,
9. κατευθῦναι ἄνδρα ἐν ἔργοις δικαιοσύνης φόβῳ Θεοῦ,

καταστῆσαι πάντας αὐτοὺς ἐν φόβῳ κυρίου.
10. γενεὰ ἀγαθὴ ἐν φόβῳ Θεοῦ ἐν ἡμέραις ἐλέου.

διάψαλμα.

51. Es beeile Gott über Israel sein Erbarmen,
Befreie uns von Unreinheit unheiliger Feinde.
Der Herr selbst ist unser König in alle Ewigkeit.

Psalm XVIII.

Ueber den Gesalbten des Herrn.

1. Herr! dein Erbarmen sei über den Werken deiner Hände in Ewigkeit,
2. Deine Güte mit reicher Gabe über Israel,
Deine Augen mögen gnädig schauen auf sie,
Und nicht halte dich zurück von ihnen,
3. Dein Ohr höre auf des Armen Bitte in Vertrauen,
Deine Gerichte mögen in Erbarmen ergehen über das ganze Land,
4. Und deine Liebe sei über Abrahams Samen, Israels Söhnen,
Die Züchtigung über uns wie über einen erstgebornen einzigen Sohn,
5. Dass du zurückrufest eine willige Seele von Thorheit in Irrthumssünde.
6. Reinigen möge Gott Israel für den Tag des Erbarmens in Segen,
Für den Tag der Auswahl im Reiche seines Gesalbten.
7. Glücklich, die in jenen Tagen leben,
Dass sie das Heil des Herrn sehen,
Das er verleiht dem kommenden Geschlechte
8. Unter dem Scepter der Herrschaft des Gesalbten des Herrn
In Furcht vor seinem Gotte, in Weisheit des Geistes
Und der Gerechtigkeit und der Kraft,
9. Dass er aufrichte einen jeden durch gerechte Werke in Gottesfurcht,
Sie alle festige in Furcht des Herrn.
10. Ein gut Geschlecht in Gottesfurcht ist's in den Tagen des Erbarmens.

Séla.

11. *μέγας ὁ Θεὸς ἡμῶν καὶ ἔνδοξος,*
ἐν ὑψίστοις κατοικῶν,
12. *ὁ διατάξας ἐν πορείᾳ φωστῆρας εἰς καιροὺς ὥρῶν ἀφ᾽*
ἡμερῶν εἰς ἡμέρας,
καὶ οὐ παρέβησαν ἀπὸ ὁδοῦ
ἣν ἐνετείλω αὐτοῖς.
13. *ἐν φόβῳ Θεοῦ ἡ ὁδός αὐτῶν καθ᾽ ἑκάστην ἡμέραν,*
ἀφ᾽ ἧς ἡμέρας ἔκτισεν αὐτούς ὁ Θεὸς καὶ αἰῶνος.
14. *καὶ οὐκ ἐπλανήθησαν, ἀφ᾽ ἧς ἡμέρας ἔκτισεν αὐτούς,*
ἀπὸ γενεῶν ἀρχαίων οὐκ ἀπέστησαν ἀπὸ ὁδοῦ αὐτῶν,
εἰ μὴ ὁ Θεὸς ἐνετείλατο αὐτοῖς
ἐν ἐπιταγῇ δούλων αὐτοῦ.

Ψαλμοὶ Σαλομῶνος ιή ἔχουσιν ἔπη ,α.

11. Gross ist unser Gott und hehr,
In der Höhe thronend,
12. Der da aufgestellt hat in der Himmelsbahn Leuchten zur Zeittheilung von Tag zu Tag,
Ohne dass sie abwichen vom Pfade,
Den du ihnen geboten.
13. In Gottesfurcht ist ihr Weg Tag für Tag,
Seit dem Tage, da sie Gott erschuf, und ewiglich.
14. Und nicht irrten sie ab, seit er sie gegründet,
Seit ewiger Zeit traten sie nicht aus ihrer Bahn,
Es sei denn, dass Gott es ihnen geboten
Durch Auftrag seiner Knechte.

Textcritische Noten.

Die Ueberschrift des Psalters lautete nach Cod. Aug. *Ψαλτήριον Σολομῶντος*, während Cod. Vind. *Ψαλμοὶ Σολομῶντος* bietet. Ich adoptirte die auch durch den Catalogus, welcher dem Cod. Alex. vorgesetzt ist[1]), sowie durch die in der Einleitung gegebenen patristischen Citate beglaubigte Leseart des Cod. Vind. als der besseren Handschrift. Nur änderte ich *Σολομῶντος* in das richtigere *Σολομῶνος* oder vielmehr, den Ueberschriften der einzelnen Psalmen angemessen, in *Σαλομῶνος* ab.

Psalm I.

Unsere diesem Liede beigegebene Ueberschrift fand sich in Cod. Aug.; Cod. Vind. dagegen lässt den Psalm unüberschrieben.

v. 3. Statt *εὐθηνῆσαι* liest Fabricius *εὐθυνῆσαι*. Unsere Leseart ist bestätigt durch beide Codd. vgl. Jj. 21, 8 f.: „*τὰ τέκνα αὐτῶν ἐν ὀφθαλμοῖς καὶ οἱ οἶκοι αὐτῶν εὐθηνοῦσιν.*“

v. 4. Für *διέλθοι*, wie beide Codd. lesen, vermuthet Fabricius *διῆλθε;* für die Bedeutung von *διέλθοι* vgl. übrigens meinen Commentar z. St.

v. 5. Hilgenfeld will für *εἶπαν*, wie Codd. Aug. und Vind. geben, *εἶπον* (= *εἶπα*) lesen. Zusammenhang und Parallelstellen wie *Ψ.* 29 (30), 7 (vgl. Ob. 3) sprechen allein für die überlieferte Leseart. Aus ersterer Stelle erhellt ferner, dass nach *εἶπαν* kein *ὅτι* ausgefallen ist, wie

[1]) Baber l. c.

Fabricius glaubt; wir haben hier eine ganz einfache Uebersetzung von אמרו בל־יפלו —.

v. 8. Statt *ἀνομίαι*, wie Cod. Vind. bietet, schreiben Cerda und Fabricius nach Cod. Aug. *ἁμαρτίαι;* offenbar ein in *ἁμαρτίαι* v. 7 gründendes Versehen des Abschreibers.

Psalm II.

Die von mir adoptirte Ueberschrift fand sich im Cod. Aug. Im Cod. Vind. ist der Psalm zur Linken mit *Β΄* überschrieben. Fabricius liest *ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν β΄ περὶ Ἱερουσαλήμ.*

v. 3. Im Cod. Vind. ist *δῶρα* in *δώρῳ* verschrieben.

v. 4 ist in beiden Codd. verdorben. Was Cod. Aug. anlangt, so bemerkt Cerda: „perperam scripta haec in Graeco ut legere nequirem, suspicor scriptum *οὐκ εὐωδώδει εὐωδίᾳ ἡ αὐτοῖς.*“ Fabricius stellt nicht ohne Scharfsinn die Conjectur *οὐκ εὐωδώθη εὐοδίᾳ ἐν αὐτοῖς* auf. Cod. Vind. bietet *οὐκ εὐώδω ἡ αὐτοῖς*, was Hilgenfeld mit Berufung auf 1 Chr. 29, 23 (Var. *εὐωδώθη: εὐδοκήθη*) freiweg in *οὐκ εὐδοκῶ ἐν αὐτοῖς* abändert. Ohne gewaltsam zu Werke zu gehen, wird man wohl nicht anders lesen können als *οὐκ εὐωδώθη αὐτοῖς.* vgl. 2 Chr. 13, 12. Dan. 8, 11. Neh. 1, 11. 2, 20. *Ψ.* 67 (68), 20.

v. 5. Statt *ἠτιμήθη*, wie ich mit Hilgenfeld nach Cod. Vind. (*ἠτιμένθη*) lese, bot Cod. Aug. *ἠτιμώθη.*

v. 8. *ἐλέου* Cod. Vind.; Cod. Aug. dagegen *ἐλέους.*

v. 12. Hilgenfeld liest . . . *πάντα τὰ δίκαια. ὁ θεὸς* . . . Ich fand keinen Grund, die traditionelle Interpunction zu verlassen. — Das durch Codd. Vind. und Aug. bezeugte *ἀντὶ πορνῶν ἐν αὐτῇ* ändert Lagarde unnöthig in *ἀντὶ πορνῶνος αὕτη, πᾶς κ. τ. λ.* „instar lupinaris Hierusalem, in quod quicunque vult intrare potest.“

v. 13. Für *παραπορευόμενος*, wie beide Codd. haben, möchte Fabricius lieber *παραπορνευόμενος* lesen. — Wenn Hilgenfeld statt des überlieferten *εἰςπορεύεται* liest *εἰςεπορεύετο*, so ist das wohl nur Versehen.

v. 14. Statt *καθά*, wie beide Codd. bieten, setzt Hilgenfeld *κακά*. Lagarde vermuthet: *καθὰ ἐποίουν αὐτοὶ ἀπέναντι τοῦ ἡλίου, παρεδειγμάτισεν ἀδικίας αὐτῶν* „wie sie — so Er.“— Anstatt *ἀπέναντι*, wie Cod. Vind. hat, lesen Cerda und Fabricius *ἐπέναντι*.

v. 15. *αὗται ἐμίαινον ἑαυτὰς* ist von Cod. Vind., Cerda (*αὖθαι*) und Fabricius überliefert. Vielleicht ist mit Hilgenfeld *αὐταὶ ἐμίαινον ἑαυτὰς* zu lesen.

v. 17. Fabricius schreibt statt *τὰ ἔργα*, wie die Codd. und Cerda lesen, *ἔργα*.

v. 23. *ἐν ἀτιμίᾳ τὸ κάλλος αὐτῆς, ἀπερρίφη κ. τ. λ.* mit Komma vor *ἀπερρίφη* nach Lagarde, wie diess schon der Parallelismus der Versglieder verlangt.

v. 24. *ἀπαγωγῇ*, wie beide Codd. lesen, ändert Hilgenfeld in *ἐπαγωγῇ*.

v. 25. Statt *ἐνέπαιξαν* (vgl. v. 13), wie Cod. Vind. hat, lesen die nach Cod. August. gefertigten Ausgaben *ἔπαιξαν*.

v. 26. Wenn Hilgenfeld für *συντελεσθήσονται*, wie beide Codd. lesen, *οὐ συντελεσθήσονται* schreiben will, so ist das ein Missverständniss des vorliegenden Verses.

v. 29. Die Leseart *εἰπεῖν* ist durch beide Codd. beglaubigt. Dass dieselbe die ursprüngliche sei, folgt aus der in meinem Commentar gegebenen Erklärung. Wenn Fabricius glaubt, *ἰδεῖν* zu lesen wäre besser, so ist ihm das nicht zu verargen. Von gewissenhafter Kritik aber zeigt es nicht, wenn Hilgenfeld *εἰπεῖν* in *εἶκειν* „emendirt.“ Es musste aber wegen „des griechischen Urtextes“ geschehen.

v. 30. Für *ἐχρόνισεν* bieten beide Codd. *ἐχρόνισα*, was bereits Hilgenfeld verbesserte; *οὐκ ἐχρόνισε* ist die thätliche Antwort auf *μὴ χρονίσῃς* v. 28. — Hilgenfeld ändert das durch beide Codd. bezeugte *ἐκκεκεντημένον* in *ἐκκεκεντημένην*, indem er es ganz unnöthig auf *ὕβριν* statt auf *σῶμα* bezieht. — *ὑπὲρ ἐλαχίστου*, wie Codd. Vind. und Aug. lesen, ist sicherlich nicht mit Hilgenfeld in *ὑπ᾽ ἐλαχίστου*, sondern in *ὑπὲρ ἐλάχιστον* zu verbessern, *ὑπέρ* „mehr — als“ *ψ.* 1, 8. Es ist derselbe Gedanke ausgesprochen, den Dio Cassius 42, 5 ausdrückt mit den Worten: *Πομπήϊος μὲν δὴ κράτιστος*

πρότερον Ῥωμαίων νομισθείς . . . τότε καθάπερ τις καὶ αὐτῶν τῶν Αἰγυπτίων ἔσχατος κ. τ. λ.

v. 33. Fabricius schreibt für τῇ μεγάλῃ, wie die Codd. lesen, μεγάλῃ.

v. 40. Den epexegetischen Infinitiv ποιῆσαι ändert Hilgenfeld voreilig in den Optativ ποιήσαι. — ἐνώπιον fehlt in den nach Cod. August. gefertigten Ausgaben. Cerda übersetzt jedoch „coram ipso."

v. 41. Für δούλων, wie Cod. Vind. liest, schreiben Cerda und Fabricius τῶν δούλων.

Psalm III.

Die Ueberschrift ist aus Cod. Aug. entnommen. Fabricius liest wieder ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν γ'. περὶ δικαίων. Im Cod. Vind. ist der Psalm ohne Ueberschrift.

v. 2. Das von Cerda gegebene ψάλλατε ändert Fabricius in ψάλλετε, während Cod. Vind. ψάλατε hat, wie vermuthlich auch Cod. August. las.

v. 3. Hilgenfeld interpungirt mit den alten Ausgaben... τοῦ κυρίου, ἐν ἐξομολογήσει καὶ δικαιώσει κ. τ. λ., indem dann δικαιώσει als Dat. von δικαίωσις aufgefasst wird. δικαιώσει aber will offenbar parallel zu μνημονεύουσιν ἐν ἐξομολογήσει stehen.

v. 11. Statt ζωὴν αὐτοῦ, wie beide Codd. lesen, schreibt Fabricius ζωήν.

v. 12. Cod. Aug. scheint προσέθηκαν gelesen zu haben. Cerda sagt nämlich: „προσέθηκαν, addiderunt, erat in Graeco, credo, προσέθηκεν, addidit, quia ante et post in singulari de peccatore."

Psalm IV.

Fabricius verlässt wieder die traditionelle Ueberschrift, indem er schreibt: „ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν δ'. τοῖς ἀνθρωπαρέσκοις.

v. 2. Nach Cerda hätte Cod. Aug. σημειῶσαι gelesen, wofür bereits Fabricius σημειώσει vermuthet, welche Conjectur durch Cod. Vind. als richtig bestätigt wird. — In

allen Ausgaben wird das Komma vor σκληρός gesetzt. Bei einer solchen Interpunction vermag ich wenigstens dem Verse keinen entsprechenden Sinn abzusehen.

v. 3. Hilgenfeld ändert das durch beide Codd. bezeugte ἐπ' αὐτόν eigenmächtig in ἐπ' αἴτιον, indem er sich auf ψ. 9, 9. Assumpt. Mos. 13, 40 beruft.

v. 4. Die alten Ausgaben des Cerda und Fabricius lesen statt des im Codd. Vind. befindlichen οἱ ὀφθαλμοί ein artikelloses ὀφθαλμοί. — ἄνευ διαστολῆς wird in allen Ausgaben zu v. 4a gezogen.

v. 5. Im Cod. August. war ἐν συνταγῇ als ein Wort geschrieben, indem Cerda bemerkt: „ἐν συνταγῇ, discidi hujusmodi, quod unica dictione compactum ἐνσυνταγῇ."

v. 8. καὶ μυκτηρισμῷ bietet Cod. Vind., während Cerda aus Cod. August. καὶ μοκτηρισμεῖ lesen zu können glaubt; Fabricius lasst καὶ vor μυκτηρισῷ weg.

v. 11. διαλῦσαι, wie Cod. Vind. liest, ist von Cerda und Fabricius missverständlich διαλύσαι geschrieben.

v. 13. Statt ἀνέστη, wie beide Codd. lesen, gibt Hilgenfeld ἀπέστη.

v. 15. Das durch beide Codd. bezeugte ἐν ταύτῃ ändert Hilgenfeld in ἐν αὐλῇ (ἐν κοίτῃ? ἐν διαίτῃ?), indem er ἐν οἴκῳ 12, 6 vergleicht. — Nicht minder eigenmächtig ist es, wenn Hilgenfeld statt des durch alle Zeugen beglaubigten ἀναπτερώσεως lesen will ἀναπληρώσεως (ἀναπαύσεως?), indem er schreibt . . . λόγοι. ἀναπληρώσεως οὐκ κ. τ. λ.

v. 18. Für ἐν νυκτί, wie Codd. lesen, schreibt Fabricius νυκτί.

v. 19. Zu κενός, wie Cod. Vind. und die Ausgaben lesen, bemerkt Cerda: „obscure in meo Codice, ut κεῖνος potius legeretur, sed absque dubio κενός est." — Statt ἐμπλήσει, wie Cod. Vind. (ἐνπλήσει) hat, bieten Cerda und Fabricius ἐμπλῆσαι.

v. 21. σκορπισθείησαν ist in beiden Codd. in σκορπίσθησαν verdorben. Die Correctur hatte ich bereits vor Hilgenfeld vorgenommen. — Statt ὑπὸ θηρίων, wie Cod. Vind. hat, lesen Cerda und Fabricius ἀπὸ θηρίων. Die Stelle

war im Cod. August. verdorben, wie Cerda bemerkt: „quidquam hujus dictionis perperam scriptum erat, ut tantum sineret legi *ἀπολῃρίων*, sed vel coecus videt legendum *ἀπὸ θῃρίων*.“

v. 27. Cerda schreibt *αὐτοὺς ἡμᾶς* statt *ἡμᾶς*, wie Cod. Vind. und Fabricius lesen, übersetzt jedoch „liberabit nos.“

v. 28. In beiden Ausgaben des Fabricius steht für *τοὺς ποιοῦντας* irrthümlich *τὰς ποιοῦντας*.

Psalm V.

Die Ueberschrift ist den nach Cod. Aug. gefertigten Ausgaben entnommen. Cod. Vind. überschreibt zur Linken nur *Δ'*, und hat nun dieser Cod. bis *ψ*. 9 eine andere Zählung.

v. 7. Statt *εἶ* haben die alten Ausgaben *εἷς*; dass dieses nicht mit Hilgenfeld in *εἶς* zu ändern ist, sondern in *εἶ*, folgt aus den im Commentare gebotenen Citaten.

v. 15. Hilgenfeld scheut sich nicht, den schönen Gedanken dieser Strophe gänzlich zu verwischen, indem er *ἐν φίλῳ — ἢ ἄνριον*, welches durch beide Codd. bezeugt ist, in *ἐν φηλῷ — ἐπ' ἄνριον* abändert.

v. 16. *φείσεται*, wie Cod. Vind. liest, war im Cod. Aug. verdorben. Cerda glaubte *φύσαι* lesen zu können: „perperam in Codice, quem vidi, scriptum hoc *φύσαι*, conjeci legendum *φυσάεται*.“ Demnach schreibt auch Fabricius *φυσάεται*.

v. 18. *αὐταρκεσίας*, wie beide Codd. lesen, mag ein vom Uebersetzer gebildetes Wort statt *αὐταρκείας* sein, wenn nicht mit Hilgenfeld *αὐταρκείας* selbst zu lesen ist. Vielleicht wäre *αὐταρεσκίας*[1]) zu corrigiren, als Uebersetzung von נְפֶשׁ im Sinne von *ψ*. 4, 19; so wird נְפֶשׁ mit *αὐταρεσκία* gegeben von Symmachus Koh. 6, 9.

Psalm VI.

Die Ueberschrift nach Cod Aug.; Cod. Vind. überschreibt wieder zur Linken *Ε' ἐν ἐλπίδι τῷ Σαλομών*. Fabricius gibt falsch *ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν β' ἐν ἐλπίδι*.

[1]) Vgl. zu ähnlicher Verwechslung von *ἀρέσκει* und *ἀρκέσει* Scharfenb. l. c. p. 114 zu Num. 22, 34.

v. 4. Hilgenfeld vermuthet *ἀπὸ ὁράσεων πονηρῶν καὶ ἐνυπνίων.* vgl. jedoch Jj. 33, 15 (Symmachus): *ἐν ἐνυπνίῳ ὁράματί μου νυκτός.*

v. 5. *σάλων θαλασσῶν* ist die Lesart des Cod. Vind. und wird so auch von Cerda und Fabricius gegeben, von denen ersterer bemerkt: „Graece hujusmodi erat, *καὶ σαλῶν θαλασσῶν.* Primam vocem non judicavi fuisse verbum, sed nomen, ideo retraxi accentum et lego *σάλων.*“ Hilgenfeld schreibt nach einer von Lagarde aufgestellten Conjectur *σάλῳ θαλασσῶν;* das heisst nicht den ursprünglichen griechischen Text herstellen, sondern den Uebersetzer corrigiren.

v. 7. Cerda bemerkt zu diesem Verse: „deprecatus, sic lego, ex Graeco *ἐδεήθη*, a me restituto, nam barbare, seu inscite a librario inveni exaratum, ut et alia levia, quae omitto.“ Die Vermuthung Cerda's wird als richtig bestätigt durch Cod. Vind.

v. 8. Cerda: „Similiter (ac v. 7.) hic, et rescribendum *εἰσήκουσε.*“ — Für *ἐπιτελεῖ*, wie Cod. Vind. und Fabricius schreiben, liest Cerda aus dem in den beiden letzten Versen verdorbenen Cod. Aug. *ἐπιταλεῖ.*

v. 9. Statt *εὐλογητός*, wie Cod. Vind. bietet, liest Cerda aus Cod. Aug. *εὐλογήτω;* ebenso Fabricius.

Psalm VII.

Die Ueberschrift ist nach Cod. August. gegeben. Cod. Vind. trägt nur die Ueberschrift *ψαλμός*, ist jedoch zur Linken oben wieder *ς′τῷ Σαλομὼν ἐπιστροφῆς* beigefügt. Fabricius schreibt: *ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν ζ′ ἐπιστροφῆς.*

v. 4. Das von beiden Codd. bezeugte und auch von Lagarde festgehaltene *σὺν ἐντολῇ* ändert Hilgenfeld *σὺ ἐντελῇ.* Cerda bemerkt: „quamvis non recte scriptum in Graeco, clare colligitur scriptum *σὺν ἐντολῇ αὐτῷ περὶ ἡμῶν.*“

v. 8. Statt *οἰκτειρήσεις* schreiben die Codd. und alten Ausgaben *οἰκτηρήσεις* (vgl. 8, 33.) — *τὸν αἰῶνα* der Codd. ändert Fabricius in *εἰς τὸν αἰῶνα.* — Statt *μάστιγα* möchte Lagarde *ὑπὸ μάστιγα* lesen, was ganz unnöthig ist.

v. 9. Für *κατευθύνεις*, wie beide Codd. lesen, schreibt

Hilgenfeld nach Lagarde *κατευθυνεῖς*. — Zu *ἐπηγγείλω*, wie Cod. Vind. liest, bemerkt Cerda: „vix permittit Graecum legi, credo scriptum *ἐπαγγείλω*.“ Letztere Leseart hat auch Fabricius.

Psalm VIII.

Im Cod. Aug. ist *νῖκος* in *νίκας* verschrieben. Cod. Vind. überschreibt *Ψαλμός*, zur Linken oben wird wieder beigesetzt *Z' τῷ Σαλομὼν εἰς νῖκος*. Fabricius gibt: *Ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν ἡ. εἰς νίκας*.

v. 3. Für *τῇ καρδίᾳ μου* möchte Hilgenfeld mit Berufung auf 4. Esdr. 3, 28 *ἐν τῇ καρδίᾳ μου* lesen. vgl. jedoch Hos. 7, 2. ויבל יאמרו ללבבם Aqu. *μήποτε εἴπωσι ταῖς καρδίαις αὐτῶν*.

v. 4. Statt *πόλει* liest Cod. Vind. sinnlos *πόλιν*.

v. 8. *ἀνεκάλυψεν*, wie richtig Cod. Vind. und Fabricius bieten, liest Cerda aus Cod. Aug. (?) *ἀνακάλυψεν*. — Statt *τοῦ ἡλίου* schreibt Fabricius *ἡλίου*.

v. 9. *ἐν παροργισμῷ*, wie Cod. Vind. und Cod. Aug. liest, ist Cerda verdächtig: „in irritatione: Graece *ἐν παροργισμῷ*, haesi paullulum. Nam legendum *ἐν παραλογισμῷ*, in deceptione.“ Hilgenfeld verbindet *ἐν παροργισμῷ* mit v. 10.

v. 11. *αὐτοῖς* mit Hilgenfeld in *αὑτοῖς* zu ändern ist ganz unnöthig (Winer §. 22, 5. Anm.) und müsste doch wenigstens, wenn einmal eine solche Aenderung vorgenommen wird, selbe den ganzen Psalter hindurch consequent fortgeführt werden.

v. 12. *περὶ τούτων* ist das überleitende עַל־זֹאת und darum keineswegs mit Hilgenfeld zu v. 11 zu ziehen.

v. 13. Zu *ἐν ἀφέδρῳ*, wie Cod. Vind. liest, und sicher auch Cod. Aug. las, bemerkt Cerda: „perperam scriptum a librario *ἐν φέδρῳ αἵματος*, rescribendum omnino est *ἐν ῥεέθρῳ* vel *ῥείθρῳ αἵματος*.“ Bereits Fabricius erkannte das Richtige.

v. 15. Das *ἐπότισεν αὐτοῖς* der Codd. hatte ich bereits vor Hilgenfeld als selbstverständlich in *ἐπότισεν αὐτούς* verbessert.

v. **16.** Statt *κραταιῶς*, wie Cod. Vind. gibt, lesen die nach Cod. Aug. gefertigten Ausgaben *κρατερῶς*.

v. **18.** *ἐπανκτή*, wie beide Codd. lesen, ist mit Hilgenfeld nach Lagarde zweifelsohne in *ἐπευκτή* zu verbessern.

v. **20.** Für *μετὰ ἀσφαλείας* (vgl. v. 22.), welches Cod. Vind. bietet, schreiben die alten Ausgaben *μετ᾽ ἀσφαλείας*.

v. **33.** *οἰκτείρησον*, wie hier beide Codd. und Cerda bieten, schreibt Fabricius wieder *οἰκτήρησον*. vgl. 7, 8.

v. **34.** Statt *συνάγαγε* steht bei Cerda nach Cod. Aug. (?) *συνήγαγε*.

v. **37.** *καὶ σύ*, das Cod. Vind. bietet, war im Cod. Aug. verstümmelt, wie Cerda bemerkt: „prima vox hujus versiculi deleta; apparet exclamationem aliquam esse, forte exclamatio aliqua obsoleta *ἐαί*, quam potius credo *ἔα*, ah, vel Conjunctionem *καί* rescribendam.“ *καί* liest auch Fabricius.

v. **38.** Vor *ἀφεξόμεθα* scheint im Cod. Aug. *οὐκ*, welches Cod. Vind. bietet, ausgefallen zu sein; wenigsteus findet es sich nicht bei Cerda und Fabricius. Letzterer möchte *ἀντεξόμεθα* (*ἀνθεξόμεθα*) lesen.

v. **39.** *σαλευθησόμεθα* ist bei Cerda und Fabricius falsch *σαλευθησώμεθα* geschrieben.

v. **40.** Nach Cerda stand in Cod. Aug. statt *αἰνετός*, wie Cod. Vind. bietet, *ἀνετός*.

Psalm IX.

Die Ueberschrift ist nach Cod. Aug. gegeben. Fabricius schreibt wieder: *ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν θ΄. εἰς ἔλεγχον*. Cod. Vind. hat blos *ψαλμὸς*, links oben ist jedoch beigeschrieben *Θ΄ τῷ Σαλομὼν εἰς ἔλεγχον*.

v. **1.** *ἀποικησία*, wie beide Codd. lesen, ist mit Hilgenfeld in *ἀποικεσία* zu verbessern. vgl. 4 Kön. 19, 25. 24, 15. 2 Esdr. 6, 16 ff.

v. **2.** Statt *ἧς*, wie Cod. Vind bietet, lesen die nach Cod. Aug. gefertigten Ausgaben ein fehlerhaftes *ἧ*.

v. **6.** *ποῦ*, wie Cod. Vind. hat, liest Cerda (aus Cod. Aug. ?) und nach ihm Fabricius *οὐ*.

v. **7.** Cerda bemerkt: „multa incuria librarii scriptum

videbatur ἔρνα ἡμῶν ἐν εὐλογῇ ...., sed certissimum mihi potius scriptum ἔργα ἡμῶν ἐν ἐκλογῇ.“ — ἐξουσία ändert Hilgenfeld in ἐξουσίᾳ.

v. 8. Statt ἐπισκέπτῃ des Cod. Vind. bot Cod. Aug seinem Herausgeber ἐπισκέπτεις.

v. 12. Für ἐξομολογήσει, wie Cod. Vind. hat, las Cod. Aug. ὁμολογήσει.

v. 16. ὁ θεὸς ... οἰκτειρον, welches Cod. Vind. bietet, übergeht Cod. Aug. und die nach ihm gefertigten Ausgaben, indem das Auge des Abschreibers vom ersten ὁ θεός gleich aufs zweite absprang. — Statt σοί, wie richtig Cod. Vind. liest, haben Cerda und Fabricius nach Cod. Aug. σοῦ. — Statt ἀποστήσῃς, welches Cod. Vind. bietet, bot Cod. Aug. ἀποστήσεις.

v. 17. ᾔρετίσω bietet Cod. Vind. (ἠρετίσω); Cerda dagegen liest ἠρέτισε, Fabricius verbessert ἠρέτισας. — Statt παρὰ πάντα lesen beide Codd. πάντα. Bereits Fabricius hat das Richtige getroffen; ebenso Hilgenfeld nach Lagarde, welcher Dan. Add. 3, 37. Sir. 15, 5 citirt.

v. 18. καὶ ἔτι nach Codd. Vind. Cerda und Fabricius geben καὶ ἔτι τέλος. Ersterer bemerkt: „vox τέλος sub finem totius Palmi separata erat, ut in calce alicujus operis scribi solet „finis.“

Psalm X.

Die Ueberschrift ist nach Cod. Aug. gegeben. In Cod. Vind. ist der Psalm ohne Ueberschrift, zur linken Seite oben ist jedoch *Ι'* beigeschrieben.

v. 1. καθαρισθῆναι, welches beide Codd. bieten, ändert Hilgenfeld aus Missverstand in ἐκαθαρίσθη. Lagarde hält καθαρισθῆναι fest, möchte aber καὶ davor tilgen. — πληθῆναι mit Hilgenfeld in πλησθῆναι zu ändern haben wir bei dem allseitigen Zeugniss für die erste Form kein Recht.

v. 3. Statt ὁδούς schreibt Fabricius in beiden Ausgaben ὁδάς.

v. 4. αὐτόν ist bei Cerda in αὐτῶν verdruckt.

v. 6. Für *κρίμασιν* möchte Hilgenfeld lieber *ἐν κρίμασιν* lesen.

v. 9. Cerda bemerkt: „in laetitiam aeternam: Graece rescribendum est *εὐφροσύνην*. Nam quod inveni *σωφροσύνην*, insigne mendum judico."

Psalm XI.

Die Ueberschrift ist nach Cod. Aug. gegeben. Cod. Vind. überschreibt zur Linken *ΙΑ΄*. Fabricius *τῷ Σαλομὼν εἰς προσδοκίαν ψαλμὸς ια΄*.

v. 2. *ἐν Ἰσραήλ*, welches durch beide Codd. überliefert ist, ändert Hilgenfeld mit Berufung auf Jes. 44, 23 in *τὸν Ἰσραήλ;* zur Constr. v. *φείδεσθαι* mit *ἐν* s. *ψ*. 5, 16.

v. 6. Cerda bemerkt: „nemora: scriptum erat *δρομοί*, sed in promptu fuit *δρυμοί*." So liest auch Cod. Vind.

v. 9. *ἐν ὀνόματι .... ἐπὶ τὸν Ἰσραήλ* ist im Cod. Aug. und den nach ihm gefertigten Ausgaben ausgeblieben. vgl. 9, 16.

Psalm XII.

Die Ueberschrift nach Cod. Aug. Im Cod. Vind. ist zur Linken *ΙΒ΄* überschrieben. Fabricius gibt *τῷ Σαλομὼν ἐν γλώσσῃ παρανόμων. ψαλμὸς ιβ΄*.

v. 2. *ἐποιήσει*, wie Cerda schreibt, wurde bereits von Fabricius in *ἐν ποιήσει*, die Lesart des Cod. Vind., verbessert.

v. 4. *χείλη παρανόμων ... ἀπὸ φοβουμένων* fehlte in Cod. Aug. vgl. 9, 16. 11, 9. Statt des unverständlichen *κύριον* liest dann Cerda *πύριον: „πύριον:* fateor hanc vocem, qua minime friget pulcherrima haec metaphora (inculcata etiam a S. Jakobo in sua epistola) in Graeco non invenisse. Sed loco illius *κύριον*, quae nullum sensum, aut plane alienum facit, quis non dicat felicissime rescribendum *πυρίον* etc." (Cerda).

Psalm XIII.

Die Ueberschrift ist Cod. Aug. entnommen. Cod. Vind. hat wieder links oben *ΙΓ΄*. Fabricius schreibt *ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν ιγ΄. παράκλησις τῶν δικαίων.*

v. 1. Das dritte Wort dieses Liedes ist verdorben überliefert, indem Cerda nach Cod. Aug. *ἐσπέσασε* schreibt, Cod. Vind. *ἐπήσπασε* bietet. Fabricius verbessert die Lesart Cerdas in *ἐπέσπασε*, Hilgenfeld liest *ἐσκέπασε* (vgl. Jes. 51, 16.) Ich glaube, dass *ἐξέσπασε* die ursprüngliche Lesart war; das passt auch am besten zu den parallelen *φείδεσθαι* und *σώζειν*.

v. 5. Statt *ἅψεται* liest Cod. Vind. *ἄψεται*.

v. 6. *ἡ* vor *παιδεία* ist bei Fabricius ausgelassen. — Cod. Aug. las statt *καταστροφή*, wie Cod. Vind. bietet, *καταρροφή*.

v. 10. Cod. Vind. und Fabricius bieten *ἔτι*, Cerda im Texte *ἔπι*. In seinen Scholien dagegen sagt er: „credo sic legendum, *μνημόσυνον αὐτῶν ἔτι*, ut saepe utitur voce *ἔτι*, quamvis exaratum in Graece sit *μνημόσυνον αὐτῶν ἔπι*.“

Psalm XIV.

v. 1. Das überlieferte *ἐν νόμῳ* ändert Hilgenfeld ganz und gar unnöthig in *ἐννόμῳ*.

v. 4. *καὶ οὐχ* Cod. Vind. und Cod. Aug. In letzterem ist *καὶ* zum Theil verstümmelt und wird darum von Cerda und Fabricius übergangen. vgl. 8, 37. — *μικρότητι*, das von beiden Codd. bezeugt ist und auch von Lagarde festgehalten wird, ändert Hilgenfeld gänzlich eigenmächtig in *πικρότητι*.

Psalm XV.

Die Ueberschrift ist nach beiden Codd. gegeben. Fabricius schreibt: *ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν ιέ. μετ᾽ ᾠδῆς*.

v. 7. Für *ὅταν*, wie Cod. Vind. (*ὅτ᾽ ἄν*) bietet, hatte Cod. Aug. *ὅτι ἄν*.

v. 10. *τῆς* vor *ἀπωλείας*, die Lesart des Cod. Vind., ist von Cod. Aug. und den nach ihm gefertigten Ausgaben übergangen.

v. 11. *αὐτῶν*, welches Cod. Vind. hat, findet sich im Cod. Aug. nicht.

Psalm XVI.

Fabricius überschreibt, gegen die Codd., *ψαλμὸς τῷ Σαλομὼν ιζ'. εἰς ἀντίληψιν.*

v. 1. Das *καταφοθορᾷ* der Codd. fand bereits Cerda verdächtig: „Graece invenio *καταφθορᾷ ὕπνου*. Fortasse erat *καταφορᾷ*." Letztere Conjectur adoptirte Fabricius und Lagarde, nachträglich auch Hilgenfeld.

v. 2. *ἐξεχύθη* ist in beiden Codd. in *ἐξεχώθη* verdorben.

v. 9. Das von allen Zeugen gewährleistete *τόπῳ* ändert Hilgenfeld in *φόβῳ*, will aber auch *τύπῳ* zulassen.

v. 11. Cerda bemerkt: „pessime scriptum erat *ἐν τῷ σε καιδεύειν εἰς ἐπιστροφήν*; sed facilis et certissima correctio *ἐν τῷ παιδεύειν*." Letztere Leseart bietet auch Cod. Vind.

Psalm XVII.

Fabricius stellt in der Ueberschrift die Zahl *ιζ'* wieder vor *τῷ Σαλομών*.

v. 3. Statt *βασίλειον*,[1]) wie Cod. Vind. bietet, lesen die alten Ausgaben *βασιλείαν*.

v. 6. Wie *ψ.* 7, 9, so lesen auch hier Cerda und Fabricius statt des im Cod. Vind. befindlichen *ἐπηγγείλω* nach Cod. Aug. *ἐπαγγείλω*: „partim male scriptum, partim deletum fuerat hoc, ubi nil aliud quam *οὐκ ἐπαγγείλω* legi potuit," sagt Cerda.

v. 9. Dieser Vers ist in beiden Codd. verdorben. Cod. Aug. schien Cerda zu lesen: *ἐν τῷ ἐπαναστῆναι αὐτοῖς ἄνθρωπον ἀλλότριον γένους ἡριτῶν*: „divinandum erat, quid in Graeco scriptum; videbatur legi *ἡριτῶν*." So nehmen auch er und Fabricius in den Text auf, wobei ersterer in den Scholien die Conjectur *θηριτῶν* für *ἡριτῶν* aufstellt, letzterer *γένους* in *γένος* verwandelt. Cod. Vind. liest: *ἄνθρωπον ἀλλότριον γένος ἡμῶν*. Als richtigen Text glaube ich mit Hilgenfeld annehmen zu müssen: *ἄνθρωπον ἀλλότριον γένους ἡμῶν*.

---

[1]) Vgl. Testam. Juda c. 22: *ὅρκῳ ὤμοσέ μοι κύριος, μὴ ἐκλείψειν τὸ βασίλειόν μου ἐκ τοῦ σπέρματός μου πάσας τὰς ἡμέρας ἕως αἰῶνος.*

v. 12. Statt οἷς des Cod. Vind. lesen Cod. Aug. und die nach ihm gefertigten Ausgaben ein unsinniges τὰ.

v. 13. Das von beiden Codd. bezeugte ἄνεμος ändert Hilgenfeld nach dem Vorgang Ewalds[1]) in ἄνομος, das durch Cod. Vind. und Fabricius gewährleistete ᾐφάνισαν, wofür bei Cerda ᾐφάνιαν steht, in ᾐφάνισεν.

v. 22. ἐν ἀσεβείᾳ: beide Codd. überliefern ἐν ἀληθείᾳ. Fabricius verbessert diese sinnlose Leseart in ἐν ἀληϑείᾳ, Hilgenfeld in οὐκ ἐν ἀληθείᾳ. Beides dürfte zu wenig aussagen und im Verhältnisse zu παρανομία und ἁμαρτία zu matt klingen. Ich zog darum vor, ἐν ἀσεβείᾳ zu lesen.

v. 23. Statt οἶδας, eine auch im Profangriechisch vorkommende, von Hilgenfeld hier hergestellte Form für οἶσθα, steht im Cod. Vind. οἴδες, im Cod. Aug. und den nach ihm gefertigten Ausgaben εἶδες.

v. 24. Für ἰσχύν, welches Cod. Vind. bietet, hatte Cod. Aug. ἰσχύϊ.

v. 25. Statt καθαρίσαι bieten beide Codd. und alle Ausgaben καθάρισον.

v. 26. ἐξῶσαι und v. 27. ὀλοθρεῦσαι, wie Cerda und Fabricius überliefern, ändert Hilgenfeld in ἐξώσαι und ὀλοθρεύσαι.

v. 27. ἐν ἀπελλῇ, wie beide Codd. lesen, habe ich schon längst in ἀπειλῇ verbessert, wie diess auch Hilgenfeld thut.

v. 30. καταμερίσει ist die Leseart des Cod. Vind., während Cod. Aug. καταμετρίσει las.

v. 31. λαοὺς καὶ ἔθνη, wie Cod. Vind. bietet, ist im Cod. Aug. in ἔθνη καὶ λαούς umgestellt.

v. 32. τὸν κύριον des Cod. Vind. ist in Cod. Aug. und den alten Ausgaben übergangen.

v. 34. Für φέροντα, wie ich corrigiren zu müssen glaubte, bieten die Codd. und alten Ausgaben φέροντες, was ein Constructionsfehler des Uebersetzers sein mag. Hilgenfeld verbessert φέροντας. —

v. 37. αὐτῷ ändert Hilgenfeld ganz unnöthig in αὑτῷ.

---

[1]) Gött. Gel. Anz. 1867. S. 109.

vgl. 8, 11. — Statt *πολλοῖς*, durch alle Quellen bezeugt, möchte Hilgenfeld *ἄλλοις*, *πάλτοις*, *ὅπλοις* lesen. Freilich spricht die Stelle zu deutlich für hebräischen Urtext!

v. **38**. Das durch beide Godd. bezeugte *ἐλεήσει* ändert Hilgenfeld, der den ganzen Vers missversteht, in *στήσει*.

v. **44**. *δύναται* möchte Hilgenfeld in *δυνατεῖ* abändern. Einem Kenner der Septuaginta sollte der Ausdruck *δύνασθαι πρός τινα* (LXX Gen. 32, 25. Num. 13, 31. Ob. 7. Jer. 1, 19. 45, 5 hebr. 38, 5. Ψ. 138, 6.) nicht unbekannt sein.

v. **47**. *ἀναστῆσαι* bot Cod. Aug., dagegen *ἀναστήσαι* Cod. Vind. und nach ihm Hilgenfeld. Fabricius gibt *ἀναστῆναι*.

v. **51**. *ῥύσεται* möchte Fabricius in *ῥύσαι* abändern. — Für *ἔτι* hat Cerda wie 13, 10 im Text *ἔπι*.

Psalm XVIII.

In der Ueberschrift setzt Fabricius die Zahl *ιή* wieder vor *ἐπὶ τοῦ κ. τ. λ.*

v. **4**. Statt *υἱούς*, wie bereits Fabricius zu lesen vorschlägt und Hilgenfeld in den Text aufnahm, haben beide Codd. *υἱοῦ*.

v. **5**. *ἀμαθίας* ist die Leseart des Cod. Vind. Cerda liest *ἀμαρθίας* (Cod. Aug.?), Fabricius *ἁμαρτίας*.

v. **9**. *κατευθῦναι* — *καταστῆσαι*, wie ich schon längst vermuthete und nach Lagarde auch in den Text aufnehme. *καταστῆσαι* liest auch Cod. Vind. Bei Cerda ist es in *καταστῆπαι* verdruckt, was Fabricius in *καταστῆναι* verbessert. Hilgenfeld glaubt *κατευθύναι* — *καταστήσαι* lesen zu müssen. vgl. *ἀναστῆσαι* 17, 47.

v. **12**. Statt *πορείᾳ*, wie Cod. Vind. bietet, lesen die nach Cod. Aug. gefertigten Ausgaben *κυρείᾳ*.

Die Unterschrift des Psalters ist nach Cod. Vind. gegeben. In Cod. Aug. war noch beigefügt: *τέλος σὺν θεῷ*.

Commentar.

Psalm I.

Dringliche Bitte um den Untergang der nichtswürdigen Fürsten Israels und Anklage derselben und ihrer Anhänger.

I. v. v. 1. 2. Unter den Sündern sind die einheimischen, die makkabäischen Fürsten zu verstehen (*ψ.* 17, 6). Um Abhilfe von diesen gottvergessenen Usurpatoren des Davidischen Thrones bittet der theokratische Dichter. vgl. v. 4. v. 1 a ist beinahe wörtlich aus 2 Sam. 22, 7 herübergenommen; darnach ist *ἐν τῷ θλίβεσθαί με* Uebersetzung von בַּצַּר־לִי; *εἰς τέλος* ist gewöhnlich Uebertragung von לָנֶצַח „aufs Aeusserste, im höchsten Grade," sonst auch *εἰς νῖκος* z. B. Jer. 3, 5. *κραυγὴ πολέμου* תְּרוּעַת מִלְחָמָה (Jer. 4, 19) „Ton der Schlachtdrommete," auch *κραυγή* ohne obigen Zusatz (Am. 1, 14. Jj. 39, 25.). Hilgenfeld vermuthet unter dem hier angedeuteten Kriege den Einfall des von Hyrkan angerufenen arabischen Königs Aretas[1]). Die Zusammenstellung unsers Verses jedoch mit *ψ.* 8, 1 (vgl. 2, 1 ff. 17, 8), sowie v. 4 dieses Psalms verweisen uns auf den Einfall der Römer unter Pompejus. In politischer Kurzsichtigkeit jubelt der Psalmist über dessen Einfall, da er der Regierung des Hyrkan und Aristobul ein Ende machen werde. Er sieht hierin die Erhörung seines, des Gerechten, Gebetes.

II. v. v. 3. 4. Dass er gerecht sei, darein setzt der theokratische Dichter natürlich nicht den geringsten Zweifel

[1]) Jos. Antt. XIV, 3. p. 470.

und beweist diess auch in gut jüdischer Weise aus der glücklichen Lage, in welcher er sich befindet. Wohlstand (*εὐθηνεῖν* שָׁלָה Jer. 12, 1. Kl. 1, 5. vgl. Zach. 7, 7. *Ψ.* 29 (30), 7) und Kindersegen ist nach der Verheissung Lohn des Gerechten. Deut. 7, 13. Ex. 23, 25 f. Daraus ergibt sich nach jüdischer Logik der sichere Schluss, dass Wohlstand und Kindersegen untrügliches Zeugniss für die Gerechtigkeit eines Menschen seien. *δόξα* ist sicherlich Uebersetzung von הוֹן „Vermögen"; *δόξα* (הוֹן) *καὶ πλοῦτος* (עֹשֶׁר) *ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ φοβουμένου τὸν κύριον* heisst es *Ψ.* 111 (112), 3: von den Fürsten nun, die aller Gottesfurcht baar sind, wird Reichthum und Vermögen genommen; darum hat der Dichter in seiner Gerechtigkeit gebetet, nicht aber beklagt er hier, wie Hilgenfeld meint, in der Rolle Salomo's das Geschick seiner Nachkommen. *διέλθοι* ist Uebertragung von יָבוֹא, welches als reines Futur und nicht mit dem Uebersetzer als Voluntativ zu fassen ist. *ἔσχατον τῆς γῆς* קְצֵה אֶרֶץ (Deut. 28, 49) oder מְרַחֲקֵי הָאָרֶץ (Jes. 8, 9) „die fernsten Länder" ist hier sachlich gleichbedeutend mit *ἕως ἐπὶ δυσμῶν ψ.* 17, 14. Es ist an dieser Stelle offenbar darauf angespielt, wie Pompejus den Aristobul mit seiner Familie und vielen seiner Anhänger nach Rom führte.

III. v. v. 5. 6. Anklage der Fürsten ob ihrer gottvergessenen Selbstzuversicht. In himmelanfliegendem Stolze (vgl. Jes. 14, 14) haben die Sünder, übermüthiger Selbstzuversicht voll (vgl. *Ψ.* 29 (30), 7), Gott verachtet und vergessen. Doch solch Gott verachtendes Selbstvertrauen gereicht immer zum Falle Jes. 2, 11 f. *Ψ.* l. c. *οὐ φέρειν* ist wohl nur Uebersetzung von לא יוּכַל „nicht vermögen" d. h. ohnmächtig sein; so ist יוּכַל absolut gebraucht Jj. 31, 23; ähnlich wie an unserer Stelle wird לא יוּכַל von LXX Jer. 20, 9 mit *οὐ δύναμαι φέρειν* wiedergegeben.

IV. v. v. 7. 8. Anklage der den Fürsten anhängenden Parteien, vorzugsweise der Sadducäer, wie aus der Vergleichung mit *ψ.* 4, 4 f. sich ergibt. *ἐν ἀποκρύφοις* ist mit

ἐν καταγαίοις κρυφίοις ψ. 8, 9 zusammenzuhalten und ist hier vom canaanitischen Götzendienste, näher von den denselben begleitenden Lastern die Rede, welche in Palästina neuerdings heimisch geworden sind. vgl. Deut. 27, 15: „ἐπικατάρατος ἄνθρωπος ὅστις ποιήσει γλυπτὸν . . . . καὶ θήσει αὐτὸ ἐν ἀποκρύφῳ.“ καὶ ἐγὼ οὐκ ᾔδειν sodann ist weiter nichts als tautologischer Parallelismus zu ἐν ἀποκρύφοις. Die Richtigkeit unserer Erklärung von v. 7 wird bestätigt durch v. 8. Bei τὰ πρὸ αὐτῶν ἔθνη nämlich haben wir nicht, wie Cerda und nach ihm Akibon mit Berufung auf Ez. 16, 47 f. (vgl. Kl. 4, 6) annehmen, an die Sodomiter zu denken; es ist hier vielmehr Lev. 18, 27 f. 4 Kön. 21, 9 anzuziehen. τὰ πρὸ αὐτῶν ἔθνη sind demnach die Canaaniter, hinter deren Gräueln die Zeit der letzten Makkabäer nicht zurückblieb (vgl. ψ, 4, 4 f. 8, 9 f.).

Psalm II.

Ueber Jerusalem.

Dieser Psalm schildert uns in seinem Hauptinhalte den Einfall des Pompejus in Judäa, eine Gottesstrafe für Israels Sündhaftigkeit, das Verfahren des Römers in der heiligen Stadt und im heiligen Lande, und seinen schmählichen Tod an den Gestaden Aegyptens, die historischen Thatsachen in dichterisches Gewand eingekleidet.

I. v. v. 1—8. καταβάλλειν τείχη ὀχυρά הפיל חומות בצורות (Deut. 28, 52. 2 Sam. 20, 15) „umfestigte Mauern, nach ψ. 8, 21 die Tempelmauern, niederstürzen.“ κριὸς (2 Makk. 12, 15) ist Uebersetzung von כַּר „Sturmbock“ Ez. 4, 2. 21, 27. Der ἁμαρτωλός, der die Juden bekriegt, ist Pompejus (1, 2. 8, 16 f. 17, 13 f.), eine Annahme, gegen die kaum ein gegründeter Zweifel geltend gemacht werden kann, wenn man neben dem Thun und Treiben des Eroberers in Jerusalem auch sein v. 30 ff. geschildertes Ende in's Auge fassen will. Nach Eroberung des Tempels betrat Pompejus mit seiner Begleitung rücksichtslos das Allerheiligste, das nur der Hohepriester, und selbst dieser nur

éinmal des Jahres (Ex. 30, 10) in tiefster Ehrfurcht betreten sollte (Lev. 16, 2 ff.). Der Vers ist Kl. 1, 10. *Ψ.* 78 (79), 1. vgl. 73 (74), 3 ff. nachgebildet. *ἅγια κυρίου* קדש יהוה Lev. 19, 8 das geheiligte Opferfleisch, *δῶρα τοῦ θεοῦ* לחם אלהים Lev. 21, 6 ff. 22, 25 „Speise Gottes" von den Opfern insgemein. Zur Sache vgl. *ψ.* 8, 13. 26. *ἀπορρίψατε αὐτά* השליכום, wobei der Uebersetzer das Suffix auf קדש und לחם bezog, den Vers also von der Verwerfung der Opfer verstand; nach dem Zusammenhange aber ist er von der Verwerfung der *υἱοὶ Ἰερουσαλήμ* zu verstehen und war darum *αὐτούς* zu übersetzen. *οὐκ εὐωδώθη αὐτοῖς* ist nach den in den textcritischen Noten zum Verse angezogenen Stellen Uebertragung von ולא הצליחו, die Söhne Juda's konnten in ihrer Gottvergessenheit nicht Fortgang haben. *ψ.* 1, 6. *κάλλος αὐτοῦ* für *αὐτῶν* sc. *υἱῶν Ἰερουσαλήμ*, weil eben die gesammmte Einwohnerschaft als éine Verwerfungsmasse gilt. *ἐξουθενέω* (*ἐξουδενόω*) ist oft gebräuchliche Uebersetzung von בָּזָה „geringschätzen, verwerfen" *ἀτιμάω* von מָאַס „verabscheuen, verstossen." Nach dem Vorgange Cerdas wird unter *σφραγίς* gewöhnlich das Brandmal (stigma), wie es von den Römern den entlaufenen Sclaven oder auch zuweilen den Kriegsgefangenen aufgedrückt wurde, verstanden[1]); *ἐπίσημον* aber gleich *κλοιός*, „quo significatur vinculum seu jugum aliquod servilis notae in collo illorum, dum captivi essent inter gentes", gefasst. Ich kann mich dieser Ansicht nicht anschliessen, da *σφραγίς* nicht identisch mit *στίγμα* ist, *ἐπίσημον* in der Bedeutung von *κλοιός* nicht vorkömmt, und auch nichts davon bekannt ist, dass die durch Pompejus weggeführten Juden in besonders schmählicher Weise gebrandmarkt worden seien. Zu unserer Stelle möchte ich für Ermittlung der wahren Bedeutung von *σφραγίς* und *ἐπίσημον* Jj. 14, 17 anziehen: *ἐσφράγισας δέ μου τὰς ἀνομίας ἐν βαλαντίῳ, ἐπεσημήνω δὲ εἴ τι ἄκων*

[1]) Cerda citirt Petron. Satyr. c. 105. s. f.: „vera enim stigmata credebat captivorum frontibus impressa."

παρέβην, wo *σφραγίζειν* Uebersetzung ist von חָתַם „obsignare, concludere", davon חוֹתָם „obsignatio, conclusio", *ἐπισημαίνω* Uebersetzung von טָפַל „laborare, se fatigare", davon טִפּוּל „labor, molestia." Das freie Israel wurde zum Knechte des Römers (1, 4. 17, 13 f. 20. vgl. 2, 24. 8, 24. 9, 1 f.). *ἐγκαταλείπειν τινὰ εἰς χεῖρά τινος* עָזַב בְּיַד פְּ „in Jemands Gewalt überlassen, preisgeben", *ἀποστρέφειν τὰ πρόσωπα* הִסְתִּיר פָּנִים „das Antlitz verbergen" d. h. zürnen *Ψ.* 9, 32 (10, 11). 12 (13), 2. Israel hat Sünde gesät, darum musste es Sündelohn ernten *ψ.* 2, 17. 17, 10.

II. v. v. 9—15. *ὅτι* leitet den Vordersatz des Grundsatzes, *καί* den Nachsatz desselben ein. vgl. 3 Kön. 21 (20), 42. Num. 14, 24. *ἀκούειν* „willig hören, gehorchen" Ex. 24, 7. Jes. 1, 19. Der Infinitiv mit *τοῦ* hat die Bedeutung des lateinischen Gerund. auf — ndo (Winer, Grammatik des Neutestamentlichen Sprach — Idioms. 3. Aufl. §. 45, 4 u. vgl. Ewald, Ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache, 7. Aufl. §. 280 d.). Infolge des Ungehorsams gegen die Satzungen des Herrn tritt Himmel und Erde strafend gegen Israel auf. Unter Himmel haben wir wohl nicht Gott selbst zu verstehen, welcher in späteren Schriften öfters mit שָׁמַיִם bezeichnet wird[1]), sondern ganz einfach die Himmelswölbung, von welcher der Regen herabfällt; in Versagung dieser Gabe zeigt sich der Zorn des Himmels; mit *γῆ* sodann ist Palästina gemeint. vgl. Lev. 18, 28. *βδελλύσσεσθαι* ist Uebersetzung von קוּא „ausspeien", das auch sonst öfters mit קוּץ verwechselt ist[2]). *οὐ — πᾶς* statt *οὐδείς*, Winer §. 26, 1. vgl. Ewald §. 323 b. Gemeint sind die alten Canaaniter 1, 8 und die eigenen Ahnen 8, 25: die Sünden des jetzigen Israel übertreffen die aller ihrer Vorfahren im heiligen Lande. Gerecht heissen die Urtheile Gottes, insoferne er den wahlfreien Menschen

[1]) Z. B. Pirke Aboth 1, 3. 4, 15. Midrash Kohéleth 5, 6.

[2]) Vgl. Scharfenberg, Animadv. ad fragm. Vers. Gr. V. Ti. zu Lev. 18, 25. 28.

(ψ. 9, 7 ff.) *κατὰ τὰς ἁμαρτίας* (v. 7) oder *κατὰ τὰ ἔργα* (v. v. 17. 38. 17, 10 f.), nach dem Thatbestande, der ihm vermöge seiner Allwissenheit genau bekannt ist (9, 6), richtet. *γῆ* ist hier nicht mehr im Sinne von v. 10 zu fassen, sondern steht in der Bedeutung „Erde." vgl. 8, 8. 27. *εἰς ἐμπαιγμόν*, noch ψ. 17, 14 vorkommend, findet sich in LXX susser der von Hilgenfeld citirten Stelle Weish. 12, 25 schon Ez. 22, 4 als Uebersetzung von לְקָלָסָה „zum Gegenstande des Hohnes." *ἀντὶ πορνῶν* dürfte wohl einseitige Uebertragung sein, indem der Uebersetzer זְנוּת statt זְנוּת lesen mochte; *ἐν αὐτῇ* sc. *Ἱερουσαλήμ. παραπορεύεσθαι* aramaisirend עָבַר „sündigen." *κατέναντι τοῦ ἡλίου* auch 4, 21 ist wie *ἀπέναντι τοῦ ἡλίου* v. 14 und *ἐναντίον τοῦ ἡλίου* 8, 8 Uebersetzung von נגד השמש „angesichts der Sonne", d. h. am hellen Tage, öffentlich Num. 25, 4. *ἐνέπαιζον* „sie machten sich lustig über ihre Sünden", wobei *ἐμπαίζειν τινὶ* Uebertragung von צָחַק בְּ Gen. 39, 14. 17 sein kann. *καθὰ ἐποίουν* כַּאֲשֶׁר עָשׂוּ „wie sie handelten" d. h. bei all ihren Handlungen; *παραδειγματίζειν* vom Kaufmanne, der seine Waaren zur Schau ausstellt[1]). *θυγατέρες Ἱερουσαλήμ* könnte wohl von der Einwohnerschaft Judas überhaupt, ohne Rücksicht auf den Geschlechtsunterschied, verstanden werden. Ps. 96 (97), 8. Ez. 13, 17. Der Gegensatz *υἱοὶ Ἱερουσαλήμ* v. 12 aber legt es zu nahe, dass hier von den Weibern die Rede sei. In sittlicher Verkommenheit stehen die Weiber Judas den Männern in nichts nach. *κατὰ τὸ κρίμα σου*, insoferne das göttliche Gesetz (משפט) die Richtschnur der menschlichen Handlungen ist, und der Mensch, je nachdem er nach derselben handelt oder von ihr abweicht, als heilig und gerecht oder unheilig und verworfen erscheint. *φυρμὸς ἀναμίξεως* scheint sonst ungebräuchliche Uebersetzung von תֶּבֶל „fleischliche Vermischung" zu sein, das ausser der bestialischen Sünde Lev. 18, 23 auch vom Incest Lev. 20, 12

[1]) Vgl. Schegg zu Mtth. 1, 19; die R. A. Num. 25, 4.

(vgl. ψ. 8, 10) gebraucht wird, in späterer Zeit sodann von den groben Fleischessünden überhaupt Trg. Jes. 10, 25[1]). Unter Berufung auf Grimm zu 2 Makk. 14, 3 findet Abr. Geiger[2]) hier eine Hinweisung auf Mischehen zwischen Juden und Heiden. Mag eine solche Deutung auch theilweise am Platze sein, so nöthigen uns doch Parallelstellen wie 4, 4 f. 8, 10 ff. 16, 7 f., die Worte zunächst im buchstäblichen Sinne zu nehmen. Das Laster der Unzucht in seinen unnatürlichsten Erscheinungen war insbesondere in der Zeit unmittelbar vor Christus das fressende Uebel der Welt, vor dem sich auch die Juden nicht wahrten. Am allerwenigsten aber darf man sich über derartige Ausschweifungen in Israel wundern bei den traurigen Zuständen unter den letzten Makkabäern, die ein jüdischer Geschichtschreiber also schildert: „Verschwörung, Verrath, Blutvergiessen, Auflösung aller staatlichen Ordnung, Missachtung des Heiligsten und die niedrigsten Leidenschaften, die in einem solchen Zustande ihre beste Nahrung finden, kommen jetzt an die Tagesordnung“[3]). *τὴν κοιλίαν μου κ. τ. λ.* mag im Urtexte gelautet haben: עִצְּבָתִי אֶת־מֵעַי וְרַחֲמַי עֲלֵיהֶם „ich erbittere meine Liebe und mein Erbarmen über ihnen;“ ähnlich wird וַיִּתְעַצֵּב אֶל־לִבּוֹ Gen. 6, 6 von Aquila übersetzt *καὶ διεπονήθη πρὸς καρδίαν αὐτοῦ;* מעים „Eingeweide“ und רחמים „Schoos“ sind dem Hebräer bekanntermaassen Sitz des Mitgefühles und des Erbarmens: Gott hat diese in Folge der Sünden des Volkes für Israel verschlossen.

III. v. v. 16 — 23. *ἐν εὐθύτητι καρδίας* בְּיֹשֶׁר לֵבָב Ps. 118 (119), 7 „in Aufrichtigkeit des Herzens.“ *τὰ κρίματα θεοῦ* sind die Rechtsbestimmungen Gottes in seinem Gesetze und seine Rechtsentscheidungen nach denselben:

---

[1]) Vgl. בלבל von der Schandthat Rubens Trg. Jon. Gen. 49, 4; arab. „balla“ moechari; b'lîlûtho cod. Nas. 2, 60 „commixtio flagitiosa.“

[2]) l. c. u. Urschrift S. 71.

[3]) Grätz l. c. III. S. 157.

in diesen Urtheilen zeigt sich Gottes Gerechtigkeit (v. 12), der nach dem Thatbestande richtet (v. v. 7. 38). vgl. Ps. 61 (62), 13. Röm. 2, 6. *ἁμαρτίαν ἀποκαλύπτειν* גָּלָה עָוֹן „die Sünde offenbar machen" durch *κρίμα*, durch Strafurtheil Jj. 20, 27. Hos. 7, 1. vgl. *ψ.* 8, 8. *ἐξαλείφειν μνημόσυνον* מָחָה זֵכֶר „das Gedächtniss auslöschen" d. h. Jemands Geschlecht bis auf die letzte Spur vertilgen. Ex. 17, 14. Ps. 108 (109), 15. vgl. *ψ.* 13, 10. *οὐ θαυμάζει πρόσωπον* לֹא חָכִיר פָּנִים „nicht berücksichtigt er die Person", er ist nicht parteiisch. Die Stelle ist abhängig nicht von Weish. 6, 8 (*οὐ γὰρ ὑποστελεῖται πρόσωπον ὁ πάντων δεσπότης*), wie Hilgenfeld annimmt, sondern von Deut. 10, 17 (vgl. 2 Chr. 19, 7): *ὁ γὰρ κύριος ὁ θεὸς ὑμῶν οὗτος θεός, ... ὅστις οὐ θαυμάζει πρόσωπον.* In *τὸ κάλλος* ist *αὐτῆς* nicht proleptisch zu fassen und auf das folgende *Ἱερουσαλήμ* zu beziehen, vielmehr mochte der Uebersetzer ein statt des gewöhnlicheren הָדָר gesetztes הֲדָרָה (Ps. 28 (29), 2. Spr. 14, 28) הַדָּרָה lesen und so eine einseitige Uebersetzung liefern. *θρόνος δόξης* ist כִּסֵּא כָבוֹד (Jer. 14, 21), die Gegenwart Gottes im Allerheiligsten des Bundes bezeichnend. Die Herrlichkeit ist von diesem Throne der Glorie gewichen, indem Gott aufhörte, über die Juden zu walten, Stadt und Tempel den Heiden preisgab. *περιεζώσατο* (sc. *Ἱερουσαλήμ*) *σάκκον* „es schlang Grobgewand um" חָגַר שָׂק Jes. 15, 3. Kl. 2, 10. Jo. 1, 13. *ἔνδυμα εὐπρεπείας* בֶּגֶד תִּפְאֶרֶת Jes. 52, 1 (vgl. *ψ.* 11, 8) der priesterlich-königliche Schmuck, den Jerusalem als עִיר הַקֹּדֶשׁ trägt. *στέφανος* die Königskrone Israels als des Königthums von Priestern Kl. 5, 16. Das Tragen von Sackgewand, um die Hüften gegürtet, und von einem Stricke um's Haupt drückt völlige Unterwerfung unter fremde Macht aus 3 Kön. 21 (20), 32. vgl. Jes. 3, 24. *περιελέσθαι* Uebersetzung von הִתְנַצֵּל „sich berauben" Ex. 33, 6 oder הֵעָבִיר „entfernen, ablegen" Jon. 3, 6. *μίτρα* פְּאֵר, der Turban der Priester Ex. 36, 36 (39, 28). vgl. Ez. 44, 18. Jes. 61, 10; *περιτιθέναι* könnte nach der letzt-

citirten Stelle Uebertragung von כֻּהֵן (= כּוֹנֵן oder חֻכִּין „herrichten", besser wohl) denom. v. כֹּהֵן „priesterlich machen" sein, sodass also der Sinn wäre: ablegte Jerusalem die Kopfbinde der Herrlichkeit, welche schmuckvoll ihm gleich einem Priester umgewunden hatte der Ewige. vgl. Bar. 5, 2. Der in den letzten Versen ausgesprochene Gedanke ist demnach: das priesterliche und königliche Volk Gottes ist zum Sclaven geworden, die heilige Stadt ist gemein gemacht, entweiht Kl. 2, 2. Jer. 19, 13. vgl. Ps. 88 (89), 40.

IV. v. v. 24—29. *δεηθῆναι τοῦ προσώπου κυρίου* חָלָה אֶת־פְּנֵי יהוה „das Angesicht Gottes begütigen" d. h. zu ihm beten. 1. Sam. 13, 12. 3 Kön. 13, 6. Jer. 33 (26), 19. Dan. 9, 13. *ἱκάνωσον* hebr. רַב לְךָ „genug sei es dir!" vgl. 1. Par. 21, 15. Deut. 3, 26. *βαρύνεται χεῖρ* von der erdrückenden Macht der strafenden Rechten Gottes *Ψ.* 31 (32), 4. vgl. Ri. 1, 35. *ψ.* 5, 8. *ἀπαγωγή* hebr. שִׁבְי, insoferne die Lage Palästinas unter der Oberaufsicht des Scaurus, abgesehen von der wirklichen Fortführung vieler Bewohner des Landes durch Pompejus, recht wohl mit einem Exile verglichen werden konnte. *ἐμπαίζειν* mag Uebersetzung הִתְעַלֵּל „sich lustig machen, misshandeln" sein 1. Sam. 31, 4. Ri. 19, 25. vgl. Jer. 45 (38), 19. *συντελεσθήσονται* Uebertragung von יִכְלוּ „sie d. i. die Juden würden untergehen." Jes. 1, 28. Ez. 5, 12. Der Sinn ist nach dem Zusammenhange: „Hilf, o Gott (v. 24.); denn schonungslos verfährt der Römer (v. 25.); und wenn du ihm nicht Einhalt thust, so wird das ganze Volk — und das kann doch nicht dein Wille sein *ψ.* 7, 4. 9, 16 — zu Grunde gehen (v. 26.). *ἐπιτιμάω* גָּעַר vom vernichtenden Allmachtsworte Gottes gegen die Heiden zum Schutze Israels *Ψ.* 9, 6. vgl. 118 (119), 21. *ζῆλος* קִנְאָה Begeisterung für Gott und Gottes Sache (vgl. *Ψ.* 68 (69), 10), *ἐπιθυμία ψυχῆς* „gierige Sucht der Seele" *Ψ.* 9, 24 (10, 3). vgl. Jer. 2, 24: Die Feinde Israels bekämpfen dasselbe nicht, um es für

seinen Abfall von Gott zu strafen und es zu Gott zurückzuführen, sondern gemeine Selbstsucht ist ihre Triebfeder. *ἐκχέειν ὀργήν* „den Zorn ausgiessen", gleichsam mit Zorn überschwemmen Jer. 10, 25. *Ψ.* 68 (69), 25. Ez. 7, 8. *μὴ χρονίσῃς* auch sonst in dringlichen Gebeten, z. B. *Ψ.* 39 (40), 18. Dan. 9, 19. *ἀποδοῦναί τινι εἰς κεφαλήν*, gewöhnlich mit dem Zusatze *ὁδούς* Ez. 22, 31. 2 Chr. 6 23 oder *ἀνταπόδομα* Jo. 3, 7. Ob. 15 „die That Jemand auf's Haupt zurückgeben" d. i. Jemandem vergelten, ihm gleich thun wie er gethan: Es möge Gott dem Pompejus nach seinem Thun vergelten, dass er zu Grunde gehe, wie er die Juden zu Grunde gerichtet. *δράκων* תַּנִּין ist Symbol eines gefährlichen Feindes, zumeist wohl von Egypten gebraucht, hier aber, wie Jer. 28 (51), 34 vom babylonischen Könige, so vom römischen Befehlshaber. *τοῦ εἰπεῖν* ist sinnlose Uebersetzung des hebr. לְדַבֵּר, Inf. von דִּבֵּר (was der Uebersetzer mit דָּבָר „sprechen" verwechselte), arab. dabbara „dolos struxit" (Gen. 34, 13), dann „(dolis) interfecit" 2. Chr. 22, 10 (in der Parallelstelle 4 Kön. 11, 1 אִבֵּד).

V. v. v. 30—35. *ἐκκεκεντημένος* ist nach Jes. 14, 19 Uebersetzung von מְטֹעָן „durchstochen, erstochen", *διεφθαρμένος* nach Jer. 13, 7 von נִשְׁחָת „verdorben." Das Gebet des Dichters wird bald erhört. Schon 15 Jahre nach der Eroberung Jerusalems erfolgte das schmähliche Ende des Pompejus: als er nemlich nach der Schlacht von Pharsalus a. 48 v. Chr. nach Aegypten floh, wurde er, bevor er an's Land steigen konnte, auf Befehl des undankbaren und treulosen Ptolomäus Dionysius ermordet, das Haupt ihm abgeschlagen, und der so verstümmelte Leichnam (*σῶμα* גְּוִיָּה 1. Sam. 31, 10. 12) in's Meer geworfen. Von diesem am Fusse des Berges Cassius an's Ufer gespült, nahm sich Niemand seiner an, dem Grössten der Erde die letzte Ehre zu erweisen, wie sie selbst dem gemeinsten Manne zu Theil wird. Erst Cäsar liess ihn, beim Anblicke seines Hauptes in Thränen ausbrechend, würdig bestatten.

ἐπὶ κυμάτων will Langen nach Cerda[1]) enge mit ἐν ὕρβει πολλῇ verbunden und bildlich vom Hin- und Herreden verstanden wissen; und doch versteht auch er ganz richtig die Stelle vom Tode des Pompejus und nimmt ebenso richtig hebr. Urtext an, in welcher Sprache weder גַּל noch מִשְׁבָּר diese figürliche Bedeutung hat. οὐκ ἦν ὁ θάπτων Ψ. 78 (79), 3. 4 Kön. 9, 10. Der Dichter sieht in dem traurigen Ende des Pompejus die Strafe des Himmels dafür, dass er seinen Auftrag als Zuchtruthe Gottes übertrat und über Gott sich erhebend unerschütterlichen Bestand sich versprach. Jes. 47, 7. Kl. 1, 9. Ez. 28, 2. Bemerkenswerth uud die Beziehung des Inhaltes auf Pompejus sattsam rechtfertigend ist, dass der Gewalthaber nicht sagt, er sei Herr zu Wasser und zu Land, sondern erst für die Zukunft eine über die ganze Erde sich erstreckende Machtstellung für sich in Anspruch nimmt: Cäsar sollte erst beseitigt werden. ὁ θεὸς μέγας καὶ ἰσχυρός ist aus Deut. 10, 17 (vgl. Ψ. 94 (95), 3. 2 Chr. 2, 5) entnommen. ἐν ἰσχύι τῇ μεγάλῃ ein oftmals vorkommender Ausdruck (Ex. 32, 11. Dt. 9, 29. Jer. 34 (27), 5. 39 (32), 17) zur Bezeichnung der allgewaltigen Macht Gottes. Der Gott Israels ist der absolute Gott und Herr, der Weltregent und Weltenrichter, die Uebermüthigen demüthigend, die Bedrückten väterlich in Schutz nehmend. Dt. 10, 17 ff. Ist ἀνιστάω Uebersetzung von הֲקִים „aufrichten" (Ψ. 40 (41), 11. Jj. 4, 4. Jes. 48, 6), so ist anderseits κοιμίζειν Uebertragung von הִשְׁכִּיב (3 Kön. 3, 20. 4 Kön. 4, 21) „niederstrecken" (2 Sam. 8, 2), so dass nach dem Urtexte übersetzt werden müsste: „aufrichtet er mich in Herrlichkeit, und niederwirft er die Frevler in ewigem Verderben."

VI. v. v. 36—41. καὶ νῦν, eine Ermahnung einleitend, ist Partikel für eine Folgerung aus allgemein sittlichen Regeln (Spr. 5, 7. 8, 32) oder solche Regeln verkörperlicht bietenden Thatsachen (Ψ. 2, 10. Jes. 28, 22.). Statt מְלָכִים

[1]) „significatur per fluctus magna vis et copia opprobriorum" etc.

βασιλεῖς, wie *Ψ.* l. c. steht, setzt der Dichter absichtlich das zweideutige *μεγιστᾶνες τῆς γῆς* שָׂרֵי הָאָרֶץ „Fürsten des Landes" (Palästina's) oder „Fürsten der Erde" (Römer). *τὴν ὑπ' οὐρανόν* eine in LXX gebräuchliche Uebersetzung von מתחת השמים, im Buche Jjob sogar öfter Uebertragung des einfachen אֶרֶץ „Erde"[1]), gehört dem Sinne nach nicht bloss zu *δίκαιος κρίνων* (*Ψ.* 9, 9), sondern auch zu *μέγας βασιλεύς* (*Ψ.* 46 (47), 3). *φοβούμενοι τὸν κύριον* (*Ψ.* 21 (22), 24) nennt der Dichter die Anhänger der theokratischen Partei *ψ.* 5, 21. 13, 11. 15, 15. *ἐν ἐπιστήμῃ* soferne die Furcht Gottes die Grundlage der Weisheit ist *Ψ.* 110 (111), 10. Spr. 1, 7 u. ö.; vielleicht stand aber im Urtexte בְּמַשְׂכִּיל und wäre diess dann mit *εὐλογεῖτε* enge zu verbinden: „preiset Gott im Liede" *Ψ.* 46 (47), 8. vgl. *ψ.* 3, 2. 3. Begründet wird die Aufforderung zum Lobgesange Gottes durch Hinweisung auf die Gnade des Herrn, die über denen, welche ihm sich hingeben, gleich einer mächtig schützenden und rettenden Hand schwebt *Ψ.* 102 (103), 17. *μετὰ κρίματος* „mit dem Gerichte" d. h. indem er das Gericht vollzieht Winer §. 51 h. Der Erweis dieser göttlichen Gnade zeigt sich darin, dass Gott durchs Gericht den Bedrücker wegnimmt und dadurch dem Bedrückten die Möglichkeit und Wirklichkeit ungestörten Friedens bereitet; es stimmt diese Stelle auffallend mit Mtth. 13, 49 (vgl. 25, 32 f. Ez. 34, 17) zusammen. *ἀπὸ ταπεινώσεως* מֵעָנִי nicht sowohl „weg von der Bedrückung", so dass eine solche nicht mehr stattfindet, sondern besser „infolge der Bedrückung" Kl. 1, 3. *ὅτι* v. 40 ist von *ἐλεῆσαι* v. 39 abhängig; der Herr erbarmt sich aller, die in rechter Weise ihn anrufen *ψ.* 9, 11; als Eigenschaft des Bittgebetes wird hier, unterschiedlich von *Ψ.* 144 (145), 18 (*ἀλήθεια*), das zuversichtliche Vertrauen *ὑπομονή* תִּקְוָה (*Ψ.* 9, 19. 70 (71), 5) gefordert, welches selbstverständlich die *ἀλήθεια*, das Kommen aus dem Herzen und den heiligen Ernst in

[1]) s. Reusch, Baruch 5, 3. S. 233.

sich schliesst. παρεστάναι ist nicht, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte, von τοῖς μετ' αὐτοῦ abhängig: „welche ihm in der Weise anhängen, dass sie —", sodass παρεστάναι ἐνώπιον θεοῦ (Deut. 10, 8. 18, 7) vom Quasi-priesterdienste des wahren Israeliten zu verstehen wäre; vielmehr ist dieser Infinitiv abhängig von τοῦ ποιῆσαι κατὰ τὸ ἔλεος αὐτοῦ und drückt den Inhalt der Gnadenerweisung Gottes aus, welcher ist Verleihung ewigen, ungeschwächten Bestandes vor Gott. Jer. 42 (35), 19. vgl. ψ. 3, 16. 8, 39. 13, 9. 14, 2. Der Psalm schliesst mit einer ähnlichen kürzeren Doxologie, wie wir solche nach dem Vorbilde aller Berachen Gen. 9, 26 u. a. insbesondere am Ende der ersten vier Psalmenbücher finden. Im Namen der Knechte Gottes, der Frommen Israels (Deut. 32, 36) d. h. der Anhänger der Theokratie, spricht der Dichter ein εὐλογητὸς κύριος am Schlusse dieses in messianische Hoffnungen auslaufenden Liedes, wie Zacharias den Anbruch der neuen messianischen Aera mit demselben εὐλογητὸς κύριος (Luk. 1, 68) begrüsst.

Psalm III.

Ueber die Gerechten.

Das Wesen des Frommen in seinem Gegensatze zu dem des Sünders und Beider Loos, wie es ihnen von Gott als Lohn ihres Thuns zugetheilt wird. — An klaren historischen Anspielungen fehlt es in diesem Psalm wohl. Wäre aber auch die Beziehung von v. 13 auf den ψ. 2, 30 ff. geschilderten Tod des Pompejus zu gewagt, so glaube ich doch anderseits nicht zu irren, wenn ich annehme, dass die Schilderung des pflichtgetreuen priesterlichen Hausvaters v. 7 f. nicht ohne Seitenblick auf die pflichtvergessenen Hohenpriester aus dem Hasmonäischen Geschlechte abgefasst wurde. Der Ausdruck ἀνὴρ ὅσιος v. 10, sonst pl. ὅσιοι (חֲסִידִים) 8, 28. 40. 12, 8. 14, 2. 7 u. ö. verweist uns auf die Existenz der theokratischen Partei. Die starke Hervorhebung einer ewigen Vergeltung durch Gott endlich lässt eine Rücksichtsnahme auf die gegensätzliche saddu-

cäische Leugnung von Vergeltung und Leben nach dem Tode leicht errathen.

I. v. v. 1—4. Mit einer aufmunternden Frage rüttelt der Psalmist seine Seele aus der geistigen Unthätigkeit auf. Die Aufforderung zum neuen Liede Ψ. 32 (33), 3. 95 (96), 1. 97 (98), 1. Jes. 42, 10. „Ein neues Lied ist ein solches, welches infolge neuer Grossthaten aus neuem Dankestriebe des Herzens kommt" (Delitzsch). Die neue Grossthat Gottes, welche zu unserm Liede Veranlassung gab, mag vielleicht wie im vorhergehenden Psalm der Tod des Pompejus (vgl. v. 13) gewesen sein. αἰνετός Uebersetzung von מְהֻלָּל Ψ. 47 (48), 2 „laudandus" Ewald §. 168b. εἰς γρηγόρησιν auch ψ. 16, 4. ἀγαθὸς ψαλμός, Ψ. 146 (147), 1 ἀγαθὸν ψαλμὸς τῷ θεῷ ἡμῶν „Gott ziemt Lobgesang"; ἐξ ὅλης καρδίας ohne Halbheit und Theilung des Herzens, mit allen in ihm liegenden Kräften Deut. 6, 5. Ψ. 9, 2. Die Aufforderung zum Lobgesange gilt nur den Gerechten, denn sie allein erkennen die Gerechtigkeit Gottes in all seinem Thun, welche Grund ist des Lobes Gottes. Ψ. 32 (33). 1 ff.; ἐξομολόγησις תּוֹדָה „Preislied, Lobgesang." δικαιοῦν κρίματα κυρίου 2, 16; δικαιώσει distributiver Gebrauch des Singular Winer §. 47, 1a. vgl. Ewald §. 319. οὐκ ὀλιγωρήσει ist aus Spr. 3, 11 (vgl. Jj. 5, 17) herübergenommen; hienach ist ὀλιγωρεῖν Uebersetzung von מָאַס „verschmähen, Unwillen äussern": selbst in Trübsal hängt der Gerechte Gott an (ψ. 5, 9), allezeit gedenkt er Gottes in ihm liebwähriger Gesinnung.

II. v. v. 5—10. πίπτειν נָפַל „fallen" ist Folge von προσκόπτειν כָּשַׁל „straucheln" (Symm. Ψ. 26 (27), 2. Jes. 8, 15. Dan. 11, 19). Selbstverständlich ist übrigens, dass beide Worte hier nicht im moralischen Sinne zu fassen sind, sondern von Stürzen in Leiden und Unglück (Spr. 24, 16. 17) verstanden werden müssen. Wenn (Ewald §. 357b.) der Gerechte in Unglück fällt, so verzweifelt er nicht. Er sieht in demselben die Züchtigung Gottes des Gerechten, der aber auch barmherzig ist; auf ihn, den

Barmherzigen, vertraut er. ἀλήθεια τῶν δικαίων παρὰ θεοῦ אמונת צדיקים מאלהים „Sicherheit der Gerechten ist von Gott her.“ αὐλίζεσθαι לון Aqu. Symm. Jes. 1, 21 „wohnen, bleibenden Sitz haben“, von der habituellen Sünde Jer. 4, 14. Der Gerechte lässt in seinem Hause sündiges Wesen nicht aufkommen: durch Beseitigung dessen, was die Gerechtigkeit Gottes herausfordert, ruft er die göttliche Gnade auf sich herab. Sünden begeht freilich auch der Gerechte (3 Kön. 8, 46. Spr. 20, 9. Koh. 7, 21); doch sind dieselben keine peccata contra conscientiam, sondern bloss unvorsätzliche, aus der natürlichen Schwachheit von Fleisch und Blut entspringende Versündigungen (ἄγνοια שְׁגָגָה Aqu. Num. 15, 27—30. 35, 11. Lev. 5, 15). Auf diese seine und seiner Familie Sünden ein aufmerksames Auge zu richten und sie durch entsprechende Bussacte zu tilgen, darauf ist der Gerechte immerdar bedacht. Als Beispiel, auf das vielleicht der Dichter auch anspielt, kann Jj. 1, 5 angezogen werden; ἐξιλάσκεσθαι ist das gewöhnliche Wort für Schaffung von Sühne Lev. 4. 5. 16. Die Bussacte, die der Gerechte zur Tilgung der Schuld übt, sind Fasten und „Bedrängen der Seele“; ἐν νηστείᾳ ist Uebersetzung von בְּצוֹם, welches Wort erst in der Richterzeit (Ri. 20, 26. 1 Sam. 7, 6. 2 Sam. 12, 16 u. s. w.) vorkömmt, während der pentateuchische Ausdruck dafür עִנָּה נַפְשׁ ταπεινοῦν τὴν ψυχήν „die Seele, als Sitz der Begierlichkeit, kasteien“ lautet. Lev. 16, 29. vgl. Sir. 2, 17. Beide Ausdrücke kommen später in engster Verbindung vor ענה בצום נפש Ps. 34 (35), 13. vgl. Judith 4, 9. Kaum dürfen wir hier an jene innere Herzenszerknirschung denken, welche allein der Abtödtung Werth vor Gott verschafft, sondern vielmehr an jene altgewohnte pharisäische Aeusserlichkeit in den Bussübungen, welche bereits Jesaja (58, 3) rügen muss und vor der wie die Propheten so auch Christus (Mtth. 6, 16) warnt, die aber nach Ansicht derer, welche den religiösen Grundsätzen der Pharisäer huldigten, reinigte und heiligte (Luk. 18, 12.).

III. v. v. 11—16. Der Sünder sieht im Unglücke nicht die liebevoll züchtigende Hand Gottes, fern von Gottvertrauen geräth er in Verzweiflung. Der Inhalt des Fluches Jj. 3, 2 ff. Jer. 20, 14 ff. vgl. Jj. 10, 18. Jer. 15, 10. Statt *ὠδῖνας* stünde besser *ὠδίνων;* im hebräischen Texte nemlich lautete die zweite Vershälfte ungefähr: יוֹם חֻלְדַּת וַחֲבָלִים und ist auch חֲבָלִים noch von יוֹם abhängig: „den Tag, da seine Mutter unter Schmerzen ihn gebahr." „Sünde häuft er auf Sünde" (Jes. 30, 1) dadurch, dass er die begangenen Sünden durch Busse nicht tilgt und durch neue Sündhafte Handlungen das Maass seiner Sünden erhöht. Das Folgende zeigt, dass *πίπτειν* hier anders als v. 5 zu verstehen ist, nemlich vom Zerfallen des Bestandes, sodass anderseits *ἀνίστασθαι* von der Auferstehung des Fleisches in der messianischen Zeit zu fassen ist; ähnlich Jes. 24, 20; anders 43, 17. Am. 8, 14. Eine Auferstehung der Sünder (Dan. 12, 2) ist nach der gewöhnlichen jüdischen Anschauung, der zufolge Auferstehung und Aufnahme in das messianische Reich identisch sind, nicht zu erwarten. *ψ.* 2, 35. vgl. 13, 10. 14, 6. *πτῶμα* kann Uebersetzung von פִּיד „Verderben" (Jj. 31, 29. vgl. 30, 24) oder wahrscheinlicher von מכשׁוֹל (Jes. 8, 14 כשלון Spr. 16, 18) sein, sodass der Sinn ist: in seiner Unbussfertigkeit stösst der Sünder so arg an, dass er unrettbar fallen muss. *μιμνήσκειν* זכר und *ἐπισκέπτεσθαι* פקד (sc. בישועה Ps. 105 (106), 4) werden von der gnädigen Erinnerung Gottes an sein Volk zur Hilfe gebraucht, in späterer Zeit insbesondere von der Gnadenheimsuchung in der messianischen Zeit Weish. 3, 7. Luk. 1, 68. An den Segnungen dieser Zeit kann der Sünder nicht Antheil bekommen. *ψ.* 14, 6. vgl. 15, 14. 17, 26. Die Gerechten aber stehen in der messianischen Zeit auf vom Todesschlafe, um im Reiche des Messias ewig seliges Leben zu geniessen. Die Auferstehung in der letzten Zeit zur *ζωὴ αἰώνιος* Dan. l. c. 2 Makk. 7, 9. vgl. *ψ.* 14, 2. 7. 13, 9. *ἐν φωτὶ κυρίου* ist nicht nach Jes. 2, 5 zu erklären von der lebendigen Erkenntniss und

Liebe Gottes, sondern vom übernatürlichen Glanze zu verstehen, mit dem Gott die erstandenen Gerechten verherrlicht. Dan. 12, 3. Weish. l. c. ἐκλείπει ζωή כָּלוּ חַיִּים (Ps. 30 (31), 11), ἔτι עוֹד (Am. 8, 14. 1. Chr. 17, 9): „das Leben ermattet fürderhin nicht mehr", es steht ewig in Kraft. ψ. 2, 40.

Psalm IV.

An die Heuchler.

ἀνθρωπάρεσκος (Eph. 6, 6. Col. 3, 22) ist ein erst von den LXX in die Gräcität eingeführtes Wort als Uebersetzung von חָנֵף, wie von ihnen Ps. 52 (53), 6 statt des in unsern Ausgaben stehenden חֹנֵף gelesen wurde. Die Grundbedeutung von חנף ist wohl „abwendig sein" also „für das Böse entschieden, ruchlos sein" (syr. chanfo „impius")[1]. Wie hier so hat das Wort im späteren Sprachgebrauche (Mischna und Talmud) allgemein die specielle Bedeutung „heucheln."

I. v. v. 1—6. συνέδριον ist Uebertragung von דין (Spr. 22, 10) d. i. בית דין „Richthaus" oder דִּין הַגָּדוֹל „Hochgericht", die Sanhedrin oder der hohe Rath, der oberste Gerichtshof der Juden, welcher in den Zeiten der letzten Makkabäer und in der römischen Zeit aus Pharisäern und Sadducäern zusammengesetzt war. Gegen die Letzteren vorzüglich ist der Psalm gerichtet[2]. κάθημαι ist der gewöhnliche Ausdruck für „zu Gerichte sitzen." Ex. 18, 14. Dan. Sus. v. 50. vgl. Spr. l. c. in LXX, welche statt des im hebräischen Texte stehenden ישבת דין lasen ישב בדין ὅταν καθίσῃ ἐν συνεδρίῳ. παροργίζειν כַּעַס oder הַכְעִיס Gott durch Sünde „erbittern" ihn beleidigen. Deut. 32, 21. 3 Kön. 16, 2. Jer. 7, 18. Die grösste Schwierigkeit bereitet das Wort σημείωσις, sonst Uebersetzung von נֶכֶס (Ps. 59 (60), 6)

[1] Delitzsch zu Jes. 9, 16 vergleicht das arabische chanefa „sich neigen", Hitzig dagegen zu Spr. 11, 9 chalafa „sich alteriren".

[2] Keim l. c. S. 243.

„Fahne.“ Dass hier *σημείωσις*, parallel mit *λόγοι*, eine ganz andere Bedeutung haben müsse, ist klar; wie es aber aufzufassen sei, darüber wage ich kein bestimmtes Urtheil abzugeben: doch ist mir sehr wahrscheinlich, dass im hebräischen Texte תֹּאַר eigentlich „Umriss“, St. aram. תְּאַר (תִּיאַר) „delineare“, dann „Gestalt, äussere Erscheinung“, gestanden habe. *σκληρός* sodann, vom Richter ausgesagt, kann Uebersetzung von קָשֶׁה „streng, hartherzig“ (Jes. 19, 4) sein; *περισσός ... ὑπέρ* aber ist augenscheinlich Uebertragung von מִן ... (יַתִּיר) יוֹתֵר, aramaisirend und dem קשה comparative Bedeutung verleihend (Winer, chald. Gramm. §. 58, 1). Der Originaltext des ganzen Verses mag demnach gelautet haben: יותר בדברים יותר בתאר מִכֹּל קשה בדברים שופט חטאים במשפט „Seine d. h. des Richters Hand ist zuerst auf ihm d. h. dem Angeklagten“, der Richter lässt es nicht dabei bewenden, das Strafurtheil auszusprechen (*ἐν λόγοις κατακρίνειν*), in seiner übermässigen Härte legt er auch vor allen Andern Hand an zur Ausführung desselben, vgl. Deut. 13, 9. 17, 7; *ἐπ᾽ αὐτόν*, indem der Dichter aus den *ἁμαρτωλοί* einen einzelnen als Exempel ins Auge fasst. *ζῆλος* wie 2, 27. Unwillkürlich werden wir hier an die unerbittliche Härte der Sadducäer im Gerichte denken müssen[1]). *καὶ αὐτὸς ἔνοχος κ. τ. λ.* wird sich wieder nur nach Rückübersetzung in den Urtext richtig verstehen lasseu. Ich gehe dabei davon aus, dass *ἔνοχος* Uebersetzung von רשע (Num. 35, 31) ist, welches der Uebersetzer ungenau als „schuldig des Gerichtes“ fasste, *ποικιλία* Uebertragung von מַחֲשָׁבָה (Ex. 35, 35), welches hier in seiner andern Bedeutung „Gedanke, Sinnen und Trachten“ genommen werden muss. Demnach mag das Original gelautet haben: והוא רשע במחשבות און ובתשוקה „und er (der Richter) selbst ist gottlos in Sinnen auf Sünde und in Begierlichkeit.“

---

[1]) Jos. bell. jud. 2, 7. p. 788. vgl. Keim l. c. 277.

ἀκρασία ist wie 1 Cor. 7, 5 von der Unenthaltsamkeit des Fleisches zu verstehen und mag so Uebersetzung von תְּשׁוּקָה Gen. 3, 16 sein. Unzucht also und zwar speciell die Sünde des Ehebruches ist wieder als Hauptlaster der verkommenen Juden hervorgehoben. 2, 12 f. 8, 9 f. Unzüchtige Blicke werfend begeht der Sünder vorerst adulterium mentale (vgl. Jj. 31, 1. Sir. 9, 8. Matth. 5, 28), bald aber gestaltet es sich zum reale. διαστολή מִבְטָא Num. 30, 7 „ein unüberlegtes Wort (vgl. Lev. 5, 4. Ps. 65 (66), 14 und Symm. Ps. 105 (106), 33), also ἄνευ διαστολῆς בלא מבטא (לֹא מְבַטֵּא) „mit nicht unüberlegten Worten, nicht unüberlegt sprechend" d. i. mit voller Ueberlegung; ψευδῆς ἐν vgl. בְּ שֶׁקֶר Ps. 43 (44), 18 „lügenhaft handeln am Vertrage, den Vertrag brechen"; der Parallelismus von 4b mit 4a zeigt deutlich, dass wir συνάλλαγμα vom Ehevertrage, demnach den ganzen Vers von Verletzung der Ehe zu verstehen haben. vgl. ψ. 8, 11. Der Ehebrecher geht Nachts aus zur Verübung seiner Schandthaten, um nicht gesehen oder erkannt zu werden. Jj. 24, 15. vgl. Spr. 7, 9. ὡς οὐχ ὁρώμενος, insoferne bei der Allwissenheit Gottes die Vorsicht des Frevlers unnütz ist. Durch lüsternes Augenspiel hat er die Weiber für die Zustimmung zu seinem sündhaften Plane gewonnen und tritt so von ihnen eingelassen ungehindert in ihr Haus. vgl. Spr. 6, 25. Sir. 26, 9. ἐν συνταγῇ בְּמוֹעַד (Aqu. Symm. Ps. 74 (75), 3[1]), מוֹעַד in der Bedeutung „Verabredung" Ri. 20, 38. Der Eintritt in das Haus geschieht unter empörender Heuchelei: der verschmitzte Heuchler weiss jedes Zeichen der Unruhe zu beseitigen, sich den ruhigen Ausdruck einer reinen, unschuldigen Kindesseele zu geben. Dass in den letzten Versen vom sinnlichen und sittenlosen Leben der Sadducäer die Rede sei, hat bereits Keim richtig erkannt[2]).

II. v. v. 7 — 10. Mitten in der Anklage bricht der

[1]) Vgl. auch Scharfenberg l. c. S. 105 zu Num. 4, 25.
[2]) l. c. 278.

Dichter in ein Fluchgebet aus über diese Verruchten. Der Fluch ist v. 16 ff. vgl. 12, 4 f. weiter ausgeführt. *τὴν ζωὴν αὐτοῦ* ist selbstverständlich zweiter Objects-Accusativ zu *ἐξάραι*. Gott legt ihre Werke bloss, d. h. er bezeugt durch sein Gericht die Bosheit ihres Thuns 2, 18. *ἐν καταγέλωτι καὶ μυκτηρισμῷ* vgl. Ps. 43 (44), 14 *ἔθου ἡμᾶς . . . καταγέλωτα καὶ μυκτηρισμόν* „zum Gegenstande des Hohnes und der Schmähung." *ἀνθρωπάρεσκον* in v. 10 ist Subjects-Accusativ wie *ἁμαρτωλούς* v. 9. In *λαλοῦντα νόμον* kann *νόμον* wohl nur Accusativ des Inhaltes der Rede sein: der da (bei all seiner eigenen Schlechtigkeit, im Gerichte) spricht: „das Gesetz!"" sc. muss strenge gewahrt werden. Ewald §. 282 a, 2. Angespielt ist dann darauf, dass der Sadducäer auf die schriftlichen Urkunden des Alten Testaments pochend, deren volle Strenge aufrecht erhielt, während der Phariäismus durch seine mündliche Ueberlieferung manche Härte des alten Gesetzes zu mildern gewusst hatte[1]). *μετὰ δόλου* בְּמִרְמָה (Gen. 34, 13) „mit Gleissnerei", weil der strenge Richter in seinem Herzen das Gesetz verachtet, die Gebote, deren Uebertretung er an Andern rücksichtslos straft, insgeheim selbst mit Füssen tritt.

III. v. v. 11—15. In der Anklage gegen die Gottlosen wird nun fortgefahren und ihre unersättliche Bosheit weiter geschildert. Zum leichteren Verständnisse des im griechischen Texte unklaren ersten Verses dieser Strophe stelle ich eine hebräische Rückübersetzung desselben voran. Schwierigkeit bereitet dabei die Uebertragung von *εὐστάθεια: εὐστάθεια* kömmt in LXX nicht, wie Hilgenfeld behauptet, nur Weish. 6, 26 und 2 Makk. 14, 6 vor, sondern auch im deuterocanonischen Briefe des Artaxerxes Esth. c. 3, jedesmal in der Bedeutung „Festigkeit, sicherer Bestand"; hier kann natürlich das Wort diese Bedeutung nicht haben; ich glaube, nicht weit fehlzugehen, wenn ich annehme, dass *εὐστάθεια* an unserer Stelle falsche Uebersetzung von נֶכֶה „Schlag, Verderben" sei, welches Wort der Uebersetzer als

[1]) Jos. Antt. 18, 2. p. 617.

nom. part. Niph. von כּוּן betrachtete. Das Original lautete hienach etwa: וְעֵינֵיהֶם בְּבֵית־אִישׁ בְּנָכוֹן כְּנָחָשׁ לְהָפֵר־אֵת רעהו · חָכְמַת רֵעֵהוּ בְּדִבְרֵי רְשָׁעִים bildet hier mit איש („ein jeder") kein Reciprocitäts-Verhältniss und musste darum statt *ἀλλήλων* übersetzt werden *τοῦ πλησίον* (8, 11). *ὡς ὄφις* wegen der schlangengleichen List, mit welcher der Verführer die Verführung einleitet und durchführt; dem Dichter schwebte wohl auch Gen. 3, 1 vor den Augen. *σοφία* ist jene wahre Weisheit des Menschen, welche sich kundgibt in der Gottesfurcht Jj. 28, 28. Den Urtext von v. 13 möchte ich in folgender Weise herstellen: לֹא עָמַד עַד־נֶצַח לְהָפִיץ כְּשִׁכּוֹל וְהָשֵׁם בְּתַאֲוַת רֵשַׁע עמד · hat hier die Bedeutung „stillestehen, innehalten" Jos. 10, 13. 1 Sam. 20, 38. Jon. 1, 15. עַד־נֶצַח las der Uebersetzer עַד־נָצַח (aram. נְצַח Ithp. „siegen"). *ὡς ὀρφανία* = *ὡς ἐν ὀρφανίᾳ*, wie ich zu *ὡς ἐν κέντρῳ* 16, 4 bemerkte. Der Sinn des Verses ist also: Der Frevler ruht nimmer, bis er zur Sünde wirklich verführt, so das Familienleben zerstört und den Fluch Gottes über das Haus seines von ihm verleiteten Sündegenossen herabgerufen hat. Der Inhalt der trügerischen Vorspiegelungen (*παραλογισμοί* מִרְמוֹת v. 12), mit denen er das Gewissen seines Opfers bethört, ist Leugnung Gottes als des Allwissenden und Richtenden (vgl. Ps. 93 (94), 7). Dass hier wieder von den Sadducäern die Rede sei, den Leugnern der Vergeltung durch Gott, scheint mir zweifellos. *πλησθῆναι ἔν τινι* בְּ שָׂבַע „sich an etwas sättigen" Ez. 16, 28 f. Hat der Sünder sein Ziel an dem einen Opfer erreicht, so wendet er sich an ein anderes, es ebenso der Gottesfurcht zu berauben und hiemit dem göttlichen Fluche zu überantworten. *ἀναπτέρωσις* ist Uebersetzung von הָמוֹן, im edlen Sinne „heiliger Drang" Jes. 63, 15, hier in der Bedeutung „stürmische (geile) Erregtheit"; wenigstens wird Spr. 7, 11 הוֹמִיָּה „stürmisch erregt" (von der geilen Brunst der Ehebrecherin) von den LXX durch *ἀναπτερωμένη* wiedergegeben. *οὐκ ἐμπίπλαται κ. τ. λ.* stammt wohl aus Ez. l. c.

IV. v, v. 16—20. ἔξοδος und εἴσοδος begreift alle Gebiete in sich, auf denen der Mensch sich bewegt. vgl. Deut. 28, 19. ὀδύναι in LXX Uebertragung von יָגוֹן „Schmerz, Abhärmung.“ ὕπνος und ἐξέγερσις umfassen die ganze Zeit, in welcher der Mensch wirkt: ein ununterbrochener Kummer sei das ganze Leben des Gottlosen. Dass die κρόταφα Sitz des Schlafes seien, ist keine altbiblische Vorstellung, sondern erst durch LXX eingeführt, welche עַפְעַפַּיִם „die Augenlider“, welche sich beim Schlafen schliessen, theils genau durch βλέφαρα (Spr. 6, 4), theils durch κρόταφα (Ps. 131 (132), 4) geben; ἀφῃρέθη ὕπνος בְּגִזְלָה שֵׁנָה Spr. 4, 16. vgl. Gen. 31, 40. Dan. 2, 1. 6, 18. Esth. 6, 1. 1 Makk. 6, 10. ἔργα χειρῶν Deut. 2, 7. 4, 28. u. ö. Ps. 89 (90) 17 alles Vornehmen und alle Sorge des Menschen; ἀποπίπτειν ἀπό מִן נָפַל heisst nicht sowohl „durch etwas fallen“, als vielmehr „aus etwas herausfallen“ d. i. in der Durchführung einer Unternehmung scheitern (Ps. 5, 11. vgl. Sir. 14, 2). ἐλλιπής Uebersetzung von חָסֵר, das gewöhnlich mit dem Accusativ des Gegenstandes, an welchem man Mangel leidet, jedoch auch mit מִן ἀπό (Koh. 6, 2) verbunden wird. Zu ψυχή als Sitz der Empfindung des Hungers vgl. Spr. 13, 25. 10, 3. ἀνάληψις könnte wohl Uebersetzung von פְּטִירָה „Tod“ sein; so heisst die ἀνάληψις Μωϋσέως im Rabb. פטירת משה; vielleicht aber stand im Urtexte לְהִכָּשֵׁא (vgl. Luc. 9, 51) „dass er weggenommen werde“ d. h. dass sein Geschlecht vertilgt werde. vgl. 2, 19. 13, 10. Alt zwar soll der Sünder werden, lange soll er leben, aber nur um desto mehr gequält zu werden, wenn er bei all seiner Noth noch dazu sehen muss, dass mit seiner geschändeten Person sein ganzes Geschlecht ausstirbt. Aber hiemit ist die Strafe noch nicht erschöpft; auch über den Tod hinüber noch soll sie sich erstrecken.

V. v. v. 21—25. Unbegraben liegen zu bleiben zum Frasse der wilden Thiere und Raubvögel galt als die grösste Schmach, welche einem Todten widerfahren kann. 1 Sam.

17, 44 f. Ps. 78 (79), 2. vgl. ψ. 2, 31; daher wird sie von den Propheten öfters den Gottlosen angedroht. Deut. 28, 26. 3 Kön. 14, 11 u. ö. Jer. 7, 33. 15, 3 u. ö. Ez. 29, 5. 39, 17 ff. Zu ἐκκόψειαν κόρακες ὀφθαλμούς s. Spr. 30, 17 (24, 52). οἴκους πολλοὺς ἀνθρώπων בָּתִּי רַבִּים אֲנָשִׁים, wo aber רבים Adjectiv zu אנשים ist: οἴκους πολλῶν ἀνθρώπων. Ewald §. 293 b. παροργίζειν wie v. 1; παροξύνειν נָאַץ „Gott schmähen, ihn schnöde behandeln d. i. nicht beachten" Num. 14, 11 u. ö. Deut. 31, 20. Ps. 9, 25 (10, 3). Jes. 5, 25. ὑποκρίνεσθαι scheint einseitige Uebersetzung zu sein von הֶחֱנִיף „zur Sünde verleiten, gottlos machen", vgl. Dan. 11, 32 יַחֲנִיף Vulg. „simulabunt."

VI. v. v. 26—29. μακάριοι ist selbstverständlich אַשְׁרֵי „o über die Glückseligkeit der Gottesfürchtigen!" ἀκακία Uebersetzung von תֻּמָּה (Jj 27, 5. 31, 6) oder תֹּם (Ps. 25 (26), 11. 100 (101), 2) die Einfalt und Biederkeit in Denken und Handeln, die Reinheit und Unbescholtenheit des Characters, von den Anhängern der Theokratie, wie ψ. 8, 28. vgl. ἄκακοι 12, 4. Das Heil der Gerechten wird zuvörderst dadurch begründet, dass sie der Sünder enthoben werden (2, 38). δόλιος ἄνθρωπος איש מרמה ein Mensch, der durch seine Verschlagenheit den Nächsten ins Unglück stürzt Ps. 42 (43), 1. σκάνδαλον ist nach der Grundstelle unsers Verses Ps. 140 (141), 9 Uebertragung von מוקש „Schlinge", welche der Sünder dem Gerechten legt (Ps. 63 (64), 6. 140 (141), 9). ἐξάραι ist Uebersetzung von יכרת, welches wieder nicht als Voluntativ, sondern als Futur zu fassen war. ἀδικία ἐν ὑπερηφανίᾳ בְּיָד רָמָה (Num. 15, 30) sind Sünden, welche in trotziger Auflehnung gegen Gott begangen werden, also Gegensatz von ἄγνοια ψ. 3, 9. Die Sicherheit im Vertrauen auf Rettung gibt dem Dichter die Betrachtung des Wesens Gottes, der als der Grosse und Mächtige seinen Treuergebenen helfen und die Feinde strafen kann (2, 33 f.) und als der Gerechte diess Doppelgericht auch wirklich vollziehen wird. ἐν δικαιοσύνῃ בְּצֶדֶק mit ב

essentiae „der Herr unser Gott ist in Gerechtigkeit" d. h. sein Wesen ist Gerechtigkeit, er ist der absolut Gerechte, die Gerechtigkeit selbst. Ewald §. 299 b. *τὸ ἔλεός σου κ. τ. λ.* kömmt so bereits im Pentateuch vor. Ex. 20, 6. Deut. 5, 10. 7, 9. vgl. Dan. 9, 4. *ψ.* 6, 9.

Psalm V.

Gebet zum Herrn, dem Vater aller Creatur, er möge, auch an Israel als Vater sich erweisend, des Volkes Bedrängniss heben. Diese Bedrängniss wird hier als Hungersnoth dargestellt, wie denn *ψ.* 17, 20 f. wirklich auf Nothstand in Israel hindeutet.

I. v. v. 1—6. Nach der Grundstelle zum ersten Verse Ps. 68 (69), 31. vgl. 144 (145), 2 sollten wir erwarten *αἰνέσω τὸ ὄνομά σου;* im spätern Hebraismus wird aber הִלֵּל auch mit לְ *αἰνεῖν τινι* verbunden. 1 Chr. 16, 36 2 Chr. 5, 13. *ἐν ἀγαλλιάσει* entweder בְּגִיל Ps. 64 (65), 13. 44 (45), 16 oder nach Ps. 62 (63), 6 wahrscheinlicher בְּרִנָּה „in lautem Jubel"; so *ἀγαλλίασις* Ps. 41 (42), 5. 46 (47), 2 u. ö. *τὰ κρίματά σου τὰ δίκαια* ist wohl nicht abhängig von *αἰνέσω*, sondern von *ἐπιστάμενοι*, die des Herrn Entscheidungen erkennen und als gerecht anerkennen. *χρηστός* und *ἐλεήμων* häufige Epitheta Gottes als des Gnadenspenders und Sündenvergebers, des Retters aus leiblicher und geistiger Noth. Ex. 34, 6. Ps. 85 (86), 5 144 (145), 8. Jon. 4, 2. u. a.; *καταφυγὴ τοῦ πτωχοῦ* Ps. 9, 10. *μὴ παρασιωπήσῃς ἀπ' ἐμοῦ* אַל־תֶּחֱרַשׁ מִמֶּנִּי Ps. 27 (28), 1 und noch genauer 1 Sam. 7, 8; Schweigen von Seite Gottes bedeutet dessen Verweilen in stiller Ruhe, ohne das Flehen des Menschen zu beachten. Gott möge aber helfend auftreten, denn ohne seine Hilfe vermag der Hilfsbedürftige nichts. Gott ist ja der Herr, weil der Schöpfer aller Dinge. Wenn man nun schon von einem mächtigen Menschen dessen Eigenthum nicht erlangen kann, ausser er gibt freiwillig, um wie viel weniger vom allmächtigen Gott. *οὐ γὰρ λήψεται κ. τ. λ.* ist beinahe wörtlich aus Jes. 49, 24

entnommen; vgl. Mtth. 12, 29. Mrc. 3, 27. *καὶ τίς κ. τ. λ.* ist Apodosis des Bedingungssatzes „wenn — so"; s. 3, 5. 11. *ἄνθρωπος παρὰ σοὶ ἐν σταθμῷ* auf Weish. 11, 21 zurückzubeziehen, wie Hilgenfeld thut, ist arges Missverständniss; dort ist von der Angemessenheit und Ordnung in der von Gott geschaffenen Welt die Rede, während hier gesagt ist, dass der Mensch so ganz und gar von Gott abhängt, er nur soviel ist und soviel hat, als Gott ihm zuwägt oder zutheilt.

II. v. v. 7—10. *ἀποστρέφειν δέησιν* ist wohl Uebersetzung von מִתְחָנָּה (sc. פָּנִים Jes. 57, 17) חַסְתִּיר „verbirg nicht dein Angesicht vor unserm Flehen!" vgl. אַל־תִּתְעַלָּם מִתְחָנָּתִי *μὴ ὑπερίδῃς τὴν δέησίν μου* Ps. 54 (55), 2. *σὺ εἶ ὁ θεὸς ἡμῶν* Ps. 139 (140), 7. 142 (143), 10. vgl. *ψ.* 9, 16. Zu *βαρύνειν χεῖρα* s. 2, 24. *δι' ἀνάγκην* בְּמָצוֹקָה „in der Bedrängniss": Bedrängniss bringt zum Falle Spr. 24, 32 (30, 9.) vgl. Jes. 8, 21. *καὶ ἐὰν κ. τ. λ.* corrigirt gleichsam das letzte Stich des vorhergehenden Verses: doch nein! auch in der Bedrängniss will Israel an Gott halten; *καὶ ἐὰν* כִּי גַם „wenn auch, mag auch" Ewald §. 362 b. *ἐπιστρέφειν* in die frühere glückliche Lage „zurückversetzen" Ps. 79 (80), 8. 20. Mag also Gott auch nicht alsogleich die Lage des Volkes bessern, die Gerechten lassen doch nicht von ihm (*ἀπέχεσθαι* רָחַק Jes. 54, 14. vgl. *ψ.* 8, 38), immer und immer wieder kommen sie zu ihm, denn sie wissen, dass Gott ausdauerndes Gebet erhören wird (2, 40); vgl. Ps. 145 (146), 7 „der Ewige gibt Speise den Hungernden." Der letzte Gedanke wird nun weiter ausgeführt nach dem Vorbilde von Ps. 144 (145), 15 ff. vgl. 103 (104), 27 f. 135 (136), 25. Mtth. 6, 26.

III. v. v. 11—14. Gott ist der für alle Creatur in Macht und Liebe vorsorgende Vater. Unbewusst anerkennt selbst das Thier diese Fürsorge Gottes und hebt bittend den Blick zum Himmel empor, von woher alle Gabe kömmt. Wenn nun Gott schon für die vernunftlose Creatur so väterlich sorgt, um wie viel mehr wird er diess für die

Krone seiner Schöpfung, für den Menschen thun: der Herr ist es in der That, der alle Menschen erhält, arm wie reich, hoch wie nieder. Sind aber alle Wesen durch Gott bedingt, so hofft der Arme auf ihn allein, einzig von ihm erwartet er Heil; und er wird es erhalten. Denn Gott ist *χρηστὸς καὶ ἐπιεικής* Ps. 85 (86), 5; vgl. *χρηστὸς καὶ ἐλεήμων* v. 2. *ἀλλ᾽ ἤ* כִּי אִם „ausser, als nur" Ewald §. 356.

IV. v. v. 15—17. Um den Begriff der väterlichen Fürsorge Gottes einigermassen fasslich zu machen, wird die unendliche Liebe Gottes mit der relativen eines Menschen verglichen: טוֹבַת הָאָדָם בְּאֹהֵב וּמָחָר וְאִם גַּם שָׁנָה וגֹ „die Güte des Menschen ist am Freunde, und folgenden Tag's ist's, und wenn er gleichwohl (גַּם „auch so, dennoch" Ewald §. 354a) wiederholt (sc. die Güte), so u. s. w." Zu *δευτεροῦν* s. 1 Sam. 26, 8. 2 Sam. 20, 10. Wie verschieden davon ist Gottes Güte: seine Geschenke sind aus nie zu erschöpfender Liebe, aus nie versiegendem Gnadenquell gegeben; wer auf ihn hofft, der wird nie Mangel zu befürchten haben. *φείδεσθαι* wird auch *ψ.* 11, 2 mit *ἐν* verbunden und hat hier wie Jer. 27 (50), 14 die Bedeutung „Schonung haben" d. h. sparen. Und diese Liebe Gottes beschränkt sich nicht auf einen einzelnen auserwählten Liebling, sie umfasst die ganze Erde.

V. v. v. 18—22. Freilich sind die Liebesgaben Gottes, reichlich intensiv und extensiv an sich, nicht immer überreich für das einzelne Individuum; doch im Hinreichenden eben liegt Gottes Segen und des Menschen Beseligung. *ἐν συμμετρίᾳ αὐταρκείας* mag Uebersetzung sein von בְּמִדַּת חֹק „in Gabe der Zehrung" d. h. von so viel, dass der Mensch sich sättigen, seine Bedürfnisse befriedigen kann; מְדָה, das auch Jer. 22, 14 mit *συμμετρία* (בֵּית מִדּוֹת *οἶκος σύμμετρος*) übersetzt wird, ist hier in der Bedeutung „Messung, Zumessung" d. h. Gabe (Neh. 5, 4) zu fassen. Zu *αὐτάρκεια* und zum ganzen Verse s. Spr. 24, 33 (30, 8). Wie v. 8 die Noth, so ist hier der Reichthum als Quelle der Sünde betrachtet nach Spr. 24, 31 (30, 9). vgl. Deut. 32, 15 ff.

8, 12 ff. u. a. Zum Folgenden s. Spr. 15, 32 (16, 8). vgl. 15, 16. 19, 22. Ps. 36 (37), 16. Tob. 12, 8. *εὐφράνθησαν ἐν ἀγαθοῖς* 2 Chr. 6, 41. Der Psalm läuft wieder in messianische Erwartung aus: bald wird die Zeit kommen, wo das gerechte Israel, ledig aller Bedrängniss, sich freuen kann an seinem Glücke, das Gott in seiner Güte ihm bereitet durch Aufrichtung des messianischen Gottesreiches. An diesen trostvollen Gedanken schliesst sich als würdiges Ende des Liedes eine vollständige Beracha auf den Herrn (Ez. 3, 12), welcher als einziger König über Israel waltend (Jes. 33, 22. vgl. 1 Sam. 12, 12. Ps. 73 (74), 12. 43 (44), 5) dessen Heil begründet. vgl. *ψ*. 17, 1. 38. 51.

Psalm VI.

In Hoffnung.

Den Inhalt dieses gerade nicht hochpoetischen Liedes bildet Preis der Sicherheit dessen, der auf Gott vertraut.

I. v. v. 1—5. *καρδία ἑτοίμη* לֵב נָכוֹן „ein festes, ein vertrauensvolles Herz" Ps. 56 (57), 8. 111 (112), 7. Ueber den Hebraismus *οὗ — αὐτοῦ* s. Winer §. 22, 4b. *ἐν τῷ μνημονεύειν κ. τ. λ.* ist aus Joel 2, 32 (vgl. Röm. 10, 13. Act. 2, 21) herübergenommen. Der nemliche Gedanke wie in diesen beiden ersten Versen des Liedes liegt in Ps. 39 (40), 5. vgl. 83 (84), 13. *ὁδοί* heisst das ganze Leben des Menschen, als Pfad gedacht, auf welchem der Mensch wandelt; demnach is *ὁδοὺς κατευθύνειν* (הֵישִׁיר oder הוֹשִׁיר Ps. 5, 9. pass. נָכוֹ דְרָכִים Ps. 118 (119), 5) die Gefahren beseitigen, welche diesem Leben drohen: alle Hemmnisse und Anstösse werden im Leben der Frommen von Gott beseitigt, der Herr leitet ihre Unternehmungen zu gutem Fortschritte und Abschlusse, ihre Geschicke zum Besten. Dessen gewiss braucht sich der Gerechte auch ob schlimmer Vorzeichen nicht zu fürchten. *ὅρασις* חֲזִיוֹן „Nachtgesicht", überraschende Traumgesichte, welche während des Halbschlafes dem Menschen erscheinen, wird öfter mit *ἐνύπνιον* חֲלוֹם, dem eigentlichen Traume im Tiefschlafe,

zusammengestellt Jj. 7, 14. 33, 15. Dan. 1, 17. 2, 28 u. a. Der Urtext des Verses mag demnach gelautet haben: מֵחזינות רָעוֹת חלמות לא יֵחַת, wobei חלמות unverbunden zu חזינות gesetzt war wie Jj. 33, 15; demzufolge konnte es der Uebersetzer adjectivisch fassen wie Symm. zu Jj. l. c. Es war wie im Heidenthume so auch im ausgearteten Judenthume die Ansicht gang und gäbe, der Traum sei Offenbarung, in welcher der Mensch sein künftiges Geschick voraussehe, wozu Stellen wie Gen. 37, 5 ff. 40, 8 ff. Dan. 2. u. a einem abergläubischen Gemüthe Anlass genug bieten konnten [1]). Es folgt nun ein Beispiel eines solchen Traumes. *διάβασις* ist nicht „das Hinübergehen" als Handlung, sondern der Ort, wo man hinübergeht, „die Furth" eines Flusses 2 Sam. 19, 18. Jos. 2, 7. Ri. 3, 28 u. ö. *σάλων* anderseits ist einseitige Uebersetzung; wenn nemlich der Urtext gelautet hat: נַפְשׁוֹ בְּעַבְרוֹת נהרות וזעף הַיַּמִּים לא תִירָא, so ist זַעַף (*σάλος* Jon. 1, 15) nicht Genitiv zu עברות, sondern ist בְּ in diesem בעברות auch zu זעף herabzuziehen, hätte also *καὶ σάλῳ θαλασσῶν* übersetzt werden sollen. Nach dieser Stelle galt es als schlimme Vorbedeutung, wenn man im Traume angeschwollene Flüsse durchwathen zu müssen oder das Tosen des aufgeregten Meeres zu vernehmen glaubte, wie denn überhaupt Unmassen Wassers Bild überwältigenden Unheils sind. vgl. Jes. 43, 2. Ps. 65 (66), 12. Als Hintergedanken mögen dem Dichter wieder die Römer vorgeschwebt haben, deren Heeresmassen Juda überflutheten.

II. v. v. 6—9. Der böse Traum vermag den Gerechten nicht niederzuschlagen. Bei seinem Erwachen wendet er sich getrost an Gott, dass er das Unglück von ihm und seiner Familie abwende. *εὐλογεῖν τὸν κύριον* בֵּרֵךְ אֶת־ה׳ „Gott preisen, zu ihm beten" an zahlreichen Stellen. *ἐπ' εὐσταθείᾳ* (4, 11) *καρδίας* עַל־לֵב נָכוֹן (vgl. עַל־לֵב רַע Spr. 25, 20) „bei vertrauensvollem Herzen." *δεηθῆναι τοῦ*

---

[1]) vgl. Otho, lex. rabb. phil. s. v. insomnia.

προσώπου κυρίου 2, 24. *παντὸς ἐν φόβῳ θεοῦ* = *παντὸς φοβουμένου θεόν* Winer §. 55, 1. *αἴτημα* ist gewöhnlich Uebertragung von שְׁאֵלָה (1 Sam. 1, 27. Esth. 5, 7), *αἴτημα ἐπιτελεῖν* vielleicht מְלֵא מִשְׁאֲלֹת Ps. 19 (20), 6; zur Sache s. Ps. 144 (145), 18 f. *ψ.* 2, 40. Gott hört stets das Gebet dessen, der ihm sich ergibt; er wird die Gerechten Israels von den Fluthen des römischen Heeres nicht verschlingen lassen. Wie der vorige von Gottvertrauen durchwehte Psalm, so schliesst auch dieses an Inhalt ihm verwandte Lied mit einer ähnlichen Doxologie. vgl. *ψ.* 14, 1. 4, 29. *ἐν ἀληθείᾳ* „in Wahrheit" d. h. ohne Rückhalt, lauter und ungeheuchelt (Tob. 14, 7 vgl. Ps. l. c.) ist sachlich mit *ἐν ὅλῃ καρδίᾳ* (Deut. 10, 12. 30, 6. 6, 5) gleichbedeutend und steht darum auch mit demselben zusammen 1 Sam. 12, 24.

Psalm VII.

Um Wiederherstellung.

Der Psalm ist ein Gebetslied um „Wendung" (5, 9) des Geschickes Israels. Er scheint während der Belagerung des Tempels durch Pompejus verfasst worden zu sein.

I. v. v. 1. 2a. Diese beiden Verse bilden das Thema des Liedes. Innig bittet der Dichter, Gott möge seine *σκηνή* (v. 5.) nicht aufgeben, möge den Tempel nicht verlassen und das so des göttlichen Schutzes (v. v. 6. 7.) beraubte Volk dem Heiden preisgeben. *δωρεάν* als Uebersetzung von חִנָּם „ohne Veranlassung" Ps. 34 (35), 19. 37 (38), 20 u. a.; חִנָּם selbst mag wie das griechische *δωρεάν* adverbialer Accusativ sein[1]). *ὅτι* ist einseitige Uebersetzung des hebr. כִּי, welches hier als Adversativ-Partikel zu fassen war. *ἀπωθέω* (זָנַח) ist bei den LXX im Aorist regelmässig ohne Augment, wie z. B. Ps. 42 (43), 2. 43 (44), 10. s. Winer §. 15 s. v. *ὠθέω*.

II. v. v. 2b—4. *κληρονομία θεοῦ* ist nach Ps. 78 (79), 1

[1]) Fürst, Lehrg. der aram. Idiome S. 179 Anm. s. jedoch Ewald, §. 287c.

der Tempel mit Einschluss Jerusalems, im weiteren Sinne das ganze Volk Israel 1 Sam. 26, 19. Jes. 19, 25. Ps. 27 (28), 9. 32 (33), 12. Das Volk hat Strafe verdient und die Heiden sind eingedrungen, diese Strafe zu vollziehen. Doch Gott möge sein Erbe nicht dem Römer preisgeben, welcher den Untergang des Volkes herbeiführen würde (2, 25 f.), sondern er selbst möge die Züchtigung übernehmen; ganz ähnlich lautet Ri. 10, 15: „gesündigt haben wir, verfahre du mit uns ganz wie es dir gut dünkt, doch rette uns nur an diesem Tage!“ Der Urtext von v. 4 mag gelautet haben: כִּי אִם־תְּשַׁלַּח אֶת־הַדֶּבֶר עִם מְצָוָה לוֹ עָלֵינוּ „denn wenn du auch (Ewald §. 355, 1) schickst den Tod, mit Verbot (Hitzig zu Spr. 6, 23) an ihn betreffs unser“ sc. geschieht's doch; gemeint ist natürlich das Verbot gänzlicher Vernichtung des Volkes. *ἀποστέλλειν θάνατον* שלח דבר „die Pest senden“ 2 Chr. 7, 13. Lev. 26, 25. Ez. 14, 19. Der Sinn wäre also: Gott übernehme die Züchtigung; denn wenn er auch noch so schwere Strafen sendet, so wird er dieselben doch nie soweit ausdehnen, dass das Volk als solches ausgerottet werde. vgl. Ps. 117 (118), 18. Er ist es ja, der in seiner Liebe und Barmherzigkeit wohl zur Tilgung der Schuld, nicht aber zum Verderben sein Volk züchtigt. Jer. 4, 27. Lev. 26, 44 f. vgl. Bar. 4, 6. Sir. 2, 18. Röm. 11, 29.

III. v. v. 5—7. Der Name Gottes wohne in Israels Mitte d. h. Gott möge im Tempel wohnen bleiben, um von da aus schützend über Israel zu wachen. Neh. 1, 9. Ez. 43, 7. 9. Jer. 7, 12. vgl. Lev. 26, 11. Deut. 12, 11. Unter Gottes Schutz ist dann Israel sicher gestellt gegen alle Feinde; *ἰσχύειν πρός τινα* = *δύνασθαι πρός τινα* „die Oberhand im Kampfe gegen Jemanden gewinnen“ *ψ.* 17, 44. *ὑπερασπιστής* מָעֹן „Schutz und Schirm“ heisst Gott schon Ps. 27 (28), 8. 30 (31), 5. *καὶ ἡμεῖς κ. τ. λ.* geht von der Ansicht aus, dass das Gebet im Tempel, wo Gott in ausserordentlicher Weise gegenwärtig ist, der Erhörung ganz besonders theilhaft werde. 3 Kön. 8, 30. 2 Chr. 6, 21.

IV. v. v. 8. 9. Sicheres Vertrauen auf göttliche Hilfe in messianischer Erwartung bildet wieder den Schluss des Psalms. Gott ist der Führer Israels, der das Lenkseil (*ζυγός* עבת Ps. 2, 3 Jj. 39, 10) in der einen, die Peitsche (*μάστιξ* (Jj. 21, 9. Spr. 19, 29) *παιδείας* שֵׁבֶט מוּסָר Spr. 22, 15) in der andern Hand, Israel leitet. vgl. 16, 4. Er verstösst es nicht, sondern will es durch Zucht seinem Ziele entgegenführen. Hat Israel Zucht erlernt, alsdann wird Gott sein den Stammvätern gegebenes Wort einlösen, wird die Verheissung ihre Erfüllung erreichen. *εἰς ἡμέραν*, dem *ἐν καιρῷ ἀντιλήψεως* entsprechend, heisst als Uebersetzung von בְּיוֹם nicht „für den Tag", sondern „am Tage." vgl. *εἰς καιρόν* 17, 23.

Psalm VIII.

Dem Musikvorsteher.

Mehr als in den letzten Pss. begegnen wir hier wieder den klarsten historischen Anspielungen. Den geschichtlichen Hintergrund des Liedes bildet wie im ersten Theile des zweiten Ps. die als Sündenstrafe von Gott verhängte Heimsuchung Israels durch die römischen Kriegshorden und deren Eindringen in die heilige Stadt und den Tempel. Natürlich steht die Ueberschrift des Psalms *εἰς νῖκος* hiemit nicht in Widerspruch; es ist dieselbe einfach bei Theodotion gebräuchliche (z. B. Ps. 12, 1. 13, 1. sonst *εἰς τὸ νῖκος* wie Ps. 4, 1. 5, 1) Uebersetzung von לַמְנַצֵּחַ „dem Musikmeister" oder wahrscheinlicher „zur Aufführung mit der Tempelmusik"[1]).

I. v. v. 1—6. Allgemeine Verwirrung herrscht in Judäa, ein kriegerischer Feind ist im Anzuge. Der erste Vers ist beinahe wörtlich aus Jer. 4, 19 entnommen. vgl. *ψ.* 1, 2. *ἠχεῖν* vom Tone der Trompete הֲרִיעַ Hos. 5, 8. Durch Vergleichung von v. 2 mit Jes. 21, 1. 29, 6 wird sich der Urtext dieses Verses leicht in folgender Weise

[1]) Ewald, die Dichter des A. B. I. 1. S. 216. 221.

herstellen lassen: קוֹל עָם רַב בְּרוּחַ גְּדוֹלָה מְאֹד , כְּסוּפָה וְכַסְעָרָה אֵשׁ רַבָּה בַּמִּדְבָּר „horch! zahlreiches Volk (rückt heran) gleich dem grössten Sturme, gleich Wirbelwind und Orkan, mächtigem Feuer in der Wüste.“ Durch den Zusatz אש רבה wird der Wind als der insbesondere in Arabia deserta (במדבר) heftig wüthende, die ganze Athmosphäre mit seiner Feuergluth erfüllende und Alles versengende (אש רבה) קָדִים characterisirt. Es ist dies jener Wind, welcher heutzutage in Syrien und Arabien שרקיה sharqîja „Ostwind“ heisst, bei uns bekannter unter dem am Libanon gebräuchlichen Namen שמום samûm „Giftwind.“ Höchst gefährlich und darum sehr gefürchtet ist derselbe, wenn er wirbelwindmässig כסופה oder orkanmässig כסערה wüthet[1]). Mit diesem Sturme wird der Alles verheerende Feind auch Jer. 4, 11. Ez. 19, 12. verglichen; vgl. ψ. 17, 13. *κρινεῖ αὐτόν* sc. das heranziehende Kriegsvolk. In pharisäischem Quietismus sieht der Dichter dem Einfalle der Heiden ins unantastbare Erbe des Lieblings Gottes ganz gelassen zu. Beinahe höhnisch frägt er, wie weit sie wohl kommen werden, bis sie ihr Unterfangen büssen müssen. *ποῦ ἄρα* wohl Uebersetzung des zuversichtlichen אַיֵּה אֲפוֹ Jj. 17, 15 LXX *ποῦ οὖν*. Doch der Feind drang bis Jerusalem vor. *πόλις ἁγιάσματος* heisst Jerusalem als Wohnsitz Gottes ausser Dan. 9, 24. Neh. 11, 1 bereits Jes. 48, 2. 52, 1. *συνετρίβη ἡ ὀσφύς μου* nach der Analogie von *συνετρίβη ἡ καρδία μου* (Jer. 23, 9) „es brachen meine Lenden“; die Lenden sind Sitz der körperlichen Kraft und Rüstigkeit Deut. 33, 11. Jj. 40, 16. Spr. 31, 17. *παρελύθη γόνατα* כשלו ברכים Jes. 35, 3. vgl. Sir. 25, 23; sonst *ἠσθένησαν* Ps. 108 (109), 24. *ἐφοβήθη ἡ καρδία μου* יחרד לבי „es erbebte mein Herz“ Jj. 37, 1. (36, 34). *ἐταράχθη τὰ ὀστᾶ μου* נבהלו עצמי „erschreckt sind meine Gebeine“, Sitz der physischen Stärke Ps. 6, 3;

[1]) Wetzstein bei Delitzsch, das Buch Job. S. 320.

ὡς λίνον wie gehechelter, vom Wind durchwehter Flachs (פִּשְׁתָּה).

II. v. v. 7. 8. Nach der ersten schmerzlichen Ueberraschung kömmt der Dichter zur Ueberzeugung, Israel selbst habe diess Unglück verschuldet. „Sie ebnen ihre Wege“ (6, 3) ist hier in sinnlicher Bedeutung zu fassen: sie ziehen ungehindert heran; „in Gerechtigkeit“, insoferne ihr Einbruch eine gerechte Strafe Gottes ist. Diese Erkenntniss gewinnt der Dichter aus der Betrachtung der göttlichen Gerichte seit Anbeginn, aus denen Gott stets als gerechter Richter der Welt hervorging. vgl. 10, 5 f. 2, 16. So ist nun auch das nunmehrige Unglück Israels nur ein Gerechtigkeitserweis Gottes, in welchem sich des Volkes Sünde aller Augen klar offenbart. vgl. 2, 12. 18. „Angesichts der Sonne“ 2, 13. 14. 4, 21. Nun die Ausführung der Schuld Israels, welche die göttliche Gerechtigkeit herausforderte.

III. v. v. 9—14. Zu *ἐν καταγαίοις κρυφίοις* s. *ψ.* 1, 7. *παροργισμός* „Beleidigung Gottes, Sündhaftigkeit“ (vgl. *παροργίζειν* „sündigen“ *ψ.* 4, 25) 4 Kön. 23, 26. Ez. 20, 28. vgl. Neh. 9, 18. 26. *συμφύρεσθαι* פָּרַר „bei Seite gehen“ zum Zweck der Hurerei Hos. 4, 14. Die schändlichsten Laster, welche gegen die heiligsten natürlichen und positiven Gesetze begangen werden können, fallen den verkommenen Juden zur Last; ähnliche Anklage Ez. 22, 10 f. vgl. Lev. 18, 7. 19, 29. 20, 11. Blutschänderischer Umgang, wie wir denselben zwischen Ptolomäus von Chalcis und der Gattin seines Sohnes Philippio, Alexandra, der Tochter des Aristobul, später zwischen Herodes und Herodias, der Enkelin der Hasmonäerin Mariamne, dann zwischen deren Urenkeln Agrippa und Berenike treffen, wäre nach dieser Stelle ein Erbstück hasmonäischer Lüderlichkeit gewesen. *ἐμοιχῶντο ἕκαστος γυναῖκα τοῦ πλησίον αὐτοῦ* נָאַף אִישׁ אֶת־אֵשֶׁת רֵעֵהוּ „ehebrecherisch beschläft einer des andern Weib“ Ez. 22, 10. Jer. 5, 8. vgl. Ez. 18, 11. Lev. 20, 10. 18, 20. *συνθήκη* ist wie *συνάλλαγμα* 4, 4 der Ehevertrag und die

Stelle sarkastisch zu verstehen: sie schliessen gleichsam mit ihren Buhlen einen Ehevertrag, betrachten des Nächsten Weib als ihnen angetraute Ehehälfte. Zur Erklärung mag folgende Stelle dienen: die Fälle, wo das Fluchwasser (Num. 5, 18) in Anwendung kommen musste, mehrten sich „bekanntlich so sehr, dass Johanan bei Zakkai, der Schüler Hillels, das Ordal (Gottesurtheil) der Sota (des des Ehebruchs verdächtigen Weibes) gänzlich abschaffte“[1]). vgl. 4, 4 f. 2, 12. *οὐκ ὄντος κληρονόμου λυτρουμένου* mag im Urtexte gelautet haben יורש; וְאֵין יוֹרֵשׁ מַצִּיל nun hat wohl zumeist die Bedeutung „Erbe“, kann aber auch die Bedeutung „Vertreiber“ haben; erstere Bedeutung gibt hier keinen Sinn. Es ist also zu erklären: es gibt keinen, der es unternehmen wollte, die Verächter des göttlichen Gesetzes zu stürzen und so das Heiligthum zu retten. v. 13a bezieht sich auf die Männer Judas, v. 13b auf die Weiber. *ἄφεδρος* נִדָּה die Katamenien des Weibes Lev. 15, 19 ff. Ez. 18, 6 und der Blutfluss nach der Geburt Lev. 12, 1 ff. Mit levitischer Unreinheit behaftet sollte, unter Androhung der Todesstrafe, Niemand Heiliges berühren oder das Heiligthum betreten, an den Opfermahlen, den Paschamahlen u. dgl. theilnehmen Lev. 15, 31. 12, 1 ff. *ἔθνη* ist hier nicht wie 1, 8 auf die kanaanitischen Völker einzuschränken, sondern von der Heidenwelt überhaupt zu verstehen, deren Sittenlosigkeit zur Zeit der Abfassung unsers Psalters ans Unglaubliche grenzte. vgl. Röm. 1, 24 ff.

IV. v. v. 15—19. *διὰ τοῦτο ἐκέρασεν κ. τ. λ.* ist nach Jes. 19, 14 leicht im Urtexte herzustellen: עַל־זֹאת יְהוָֹה מָסַךְ בְּקִרְבָּם רוּחַ עִוְיִם „darum hat der Ewige in ihr Inneres eingeschenkt den Geist des Schwindels“; *ἐπότισεν αὐτούς κ. τ. λ.* würde im Hebräischen lauten: הִשְׁקָם אֶת־כּוֹס יַיִן חֵמָה לְשִׁכָּרוֹן, *οἶνος ἄκρατος* (der Wein ohne Zusatz von Wasser) ist sonst Uebersetzung von יַיִן חָמַר „der

[1]) Delitzsch, Jesaja p. 80. nach Sota fol. 47, 1. vgl. Otho, l. c. s. v. adulterium.

Wein schäumt auf", weil er mit Gewürzen gemischt ist, Ps. 74 (75), 9. Jer. 32, 1 (25, 15) wird יַיִן חֵמָה „der Wein des Zornes Gottes" mit *οἶνος ἄκρατος* wiedergegeben und stand so wahrscheinlich auch in unserm Psalm. vgl. Jes. 51, 17. *εἰς μέθην* לִשְׁבָרוֹן Ez. 39, 19 oder לְשָׁבְרָה Hagg. 1, 6. Der erleuchtende Geist Gottes ist von Israel gewichen und ruht auf ihm der richtende Geist Gottes, der in Verwirrung setzt bis zur vollen Besinnungslosigkeit. Ausser den citirten Stellen vergleiche man noch Ps. 59 (60), 5. Jes. 19, 14. 29, 9. Jer. 13, 12 und insbesondere Ez. 23, 32—34. Was das Historische anlangt, so kann nach dem *ψ.* 2 Gesagten nichts anderes verstanden werden, als die Verblendung, in welcher Hyrkan und Aristobul bei ihrem unsinnigen Streite um die jüdische Herrschaft den Römer um Hilfe angingen. *ἤγαγε τὸν ἀπ᾽ ἐσχάτου κ. τ. λ.* mochte im Urtexte lauten וַיָּשֵׂא מִקְצֵה הָאָרֶץ אֶת־חַמַּכֵּה בָעז „er liess kommen von den fernen Ländern den ungestümen Züchtiger"; ähnlich Deut. 28, 49. Jes. 5, 26. Der ungestüme Kriegsheld ist Pompejus (2, 1 f. 30 f. 17, 13 f.), der unbesiegbare Feldherr Roms im Morgenlande (2, 33), der in Judäa mit Heeresmacht einbrach und gegen Jerusalem anrückt. Die Juden selbst, nämlich die Partei Hyrkans, öffneten dem Pompejus die Thore der Stadt und nahmen ihn mit offenen Armen in Jerusalem auf. *ἐπευκτός* „erwünscht" kommt noch Jer. 20, 14 als Uebersetzung von בָּרוּךְ vor. *ὁδοὺς τραχείας* (Bar. 4, 26) „sie schafften alle Unebenheiten (רְכָסִים Jes. 40, 4) weg" d. h. sie beseitigten alle Hindernisse, die dem Einzuge des Römers im Wege stehen konnten. vgl *ψ.* 11, 5. *μετ᾽ εἰρήνης* „mit Sicherheit, unangefochten"[1]). *στεφανοῦν* ist allgebräuchliche Uebersetzung von עָטַר „bekränzen"; die Verbindung עָטַר חוֹמוֹת kommt sonst nicht vor, kann aber ganz gut von der Verzierung der Stadt aus Freude über den Einzug des Pompejus verstanden werden. Da aber als Parallele zu „sie

[1]) s. Grimm zu 1 Makk. 7, 28.

öffneten die Thore" erwartet werden dürfte „und gaben die Mauern preis", so könnte עִטַּר in seiner chaldäischen Bedeutung „abstulit" zu fassen sein.

V. v. v. 20—24. Ohne Kampf also zog Pompejus in Jerusalem ein, dessen Thore ihm die Hyrkanische Partei öffnete. Nach der unbeanstandeten Besetzung der Stadt machte er sich an die Eroberung des von Aristobul besetzten Tempels. Mit *πυργοβάρεις* und *τεῖχος* wird hier der Tempel bezeichnet; *πυργοβάρεις*, bloss mehr Ps. 121 (122), 7 vorkommende Uebersetzung von אַרְמְנוֹת, ist nämlich an unserer Stelle nicht die Bira oder Burg Antonia, sondern wie אַרְמוֹן Jes. 32, 14. Jer. 30, 18 das Tempelgebäude; vgl. בִּירָא 1 Chr. 29, 1. 19; dessgleichen sind unter *τεῖχος* (*ψ.* 2, 1) die Tempelmauern zu verstehen. Während *ἀσφάλεια* v. 20 als mit *εἰρήνη* parallel in der Bedeutung „Sicherheit" zu fassen ist, steht es v. 22 im Gegensatze zu *πλάνησις* und mag so Uebersetzung von תּוּשִׁיָּה „Einsicht, Besonnenheit" sein (Spr. 8, 14.). Der Grund des raschen Erfolges liegt in der Verblendung der Juden (v. 15 ff.), welche Pompejus einsichtig auszunutzen verstand. In den Besitz der ganzen Stadt gelangt, begann der Römer als Eroberer zu hausen. 12,000 Mann von den Israeliten kamen an dem einen Tage der Eroberung des Tempels um, die glühendsten Patrioten, die dem allgemeinen Blutbade entgangen waren, wurden enthauptet, Aristobul mit seinen Anverwandten und vielen angesehenen Juden nach Rom abgeführt; vgl. 2, 6 mit den daselbst citirten Stellen[1]). *ὕδωρ ἀκαθαρσίας* (vgl. מֵי נִדָּה Num. 19, 9 ff. 31, 23) ist das schon zu Waschungen gebrauchte und darum unreine Wasser; das Bild ist also noch stärker als Ps. 78 (79), 3 (vgl. 21, 15. 2 Sam. 14, 14. 1 Makk. 1, 37): das Leben der Juden wird vom Eroberer nicht bloss als etwas Werthloses betrachtet, das man hinschlachten kann, ohne sich ein Gewissen daraus zu machen; es ist in seinen

[1]) Jos. Antt. 14, 8. p. 474 f. Bell. jud. 1, 5. p. 720.

Augen ein Greuel, der schonungslos ausgerottet werden muss.

VI. v. v. 25—29. *τὸ ἡγιασμένον Θεοῦ* ist מְקֻדַּשׁ אלהים „das Heiligthum des Herrn“ (Lev. 21, 12), im pl. vom Tempel in seinem ganzen Umfange Ps. 67 (68), 36 und *Ἱερουσαλήμ* parallel Ez. 21, 2 (21, 7); *τὰ ἡγιασμένα τῷ ὀνόματι Θεοῦ* heisst der Tempel als „geheiligter Wohnort des Namens Gottes“ Ps. 73 (74), 7. Der gerechte Gott hat, aller Welt offenkundig, Israel gezüchtigt für seine Sünden. Aber in Israel ist auch eine Partei, die an der Sünde nicht Theil hat. In seiner Gerechtigkeit wird Gott diese von der Züchtigung ausnehmen. Die Bezeichnung „Lämmer“ für die Frommen Israels findet sich auch in dem (ebenfalls in Palästina und wiederum in hebräischer Sprache abgefassten) Buche Henoch [1]). Für *ἀκακία* s. meine Bemerkung zu *ψ*. 4, 26. Nach dem vorhergehenden Verse ist es nicht bloss die gerechte Bestrafung der Sünder, sondern noch mehr die trostreiche Aussicht für die unschuldigen Lämmer, die am Schlusse des ersten Theiles die Doxologie hervorruft, deren Inhalt wir bereits 2, 36 kennen gelernt haben. In dieser Verbindung sind die beiden letzten Verse zugleich Schluss des ersten und Uebergang zum zweiten Theile des Liedes, zur Bitte um endliches Erbarmen.

VII. v. v. 30—35. *ἰδοὺ δή* „siehe doch her!“ *δή* zur Verstärkung der Dringlichkeit der Bitte Ewald §. 246a. *τὰ κρίματα Θεοῦ* sind nach dem, was vorausgeht und folgt, nicht das Strafgericht über Pompejus (2, 30 ff.), wie unerklärlicher Weise Hilgenfeld annimmt, sondern das eben geschilderte Strafgericht über Israel, um dessen Wendung nun gebetet wird. *ὀφθαλμοὶ αὐτῶν*, die Fürstenparteien haben das Strafurtheil Gottes an sich erfahren, die theokratische Partei die Gerechtigkeit desselben anerkannt. *ὅτι* ist abhängig von *ἐδικαιώσαμεν* „wir haben dich rechtfertigend es ausgesprochen, dass du als gerechter Richter Israel züchtigest.“ *Θεὸς δικαιοσύνης* heisst Gott, insoferne er

[1]) 90, 6. Dillman, Buch Henoch p. 276.

Urheber der Gerechtigkeit ist, sie innehat und ausübt Ps. 4, 2. Gottes Züchtigung ist zur Besserung 7, 3 f. 8. 10, 3. Er wird sich Israels, soweit es Zucht annimmt, wieder annehmen, wird das bedrückte Juda aufrichten und in seine Rechte als Volk Gottes von Neuem einsetzen 11, 3 f. 17, 28. Er hat ja seine Verheissung gegeben, und als der Getreue erfüllt er sie auch (14, 1). In der *πίστις* Gottes, in der Wahrheit und Wahrhaftigkeit seiner Verheissungen und in der Zuverlässigkeit in sich tragenden Treue Gottes, womit der Verheissende die gegebene Verheissung hält und erfüllt, gründet das Vertrauen des Dichters (Thr. 3, 23). Nur der hartnäckige Trotz des Volkes hat die Erfüllung bisher verhindert und machte eine weitere Lehrschule nothwendig. *σκληρύνειν τράχηλον* הִקְשָׁה אֶת־עָרְפָּהּ „den Rücken steif machen", gegen Gottes heiligen Willen sich trotzig auflehnen. Jer. 19, 15. Neh. 9, 16. Nun ist der Trotz gebrochen und möge Gott die Zuchtruthe bei Seite legen.

VIII. v. v. 36—40. *ὑπεριδεῖν* (Deut. 3, 26) „nicht beachten" ist neben *ἀναβάλλεσθαι* (Ps. 77 (78), 21. 88 (89), 39) „an sich vorübergehen lassen" die in LXX gebräuchliche Uebersetzung von הִתְעַבֵּר „sich entrüsten, erzürnen." *καταπιεῖν* בַּלַּע „verschlingen" d. h. vernichten z. B. Hab. 1, 13. *σὺ ὁ θεὸς ἡμῶν ἀπ' ἀρχῆς* ist fast wörtlich aus Hab. 1, 12 herübergenommen. vgl. Jes. 63, 16. Zu *οὐκ ἀφεξόμεθα* s. *ψ.* 5, 9. Israel lässt nicht ab von Gott, sondern erfüllt von nun an seine Rechte, in denen allein ihm Heil wird. Ps. 118 (119), 39. *εὐδοκία* רָצוֹן „Gnadenerweisung" Ps. 105 (106), 4. vgl. 149, 4. 146 (147), 11. Zu *οὐ σαλευθησόμεθα* vgl. Ps. 29 (30), 7. 15 (16), 8. Spr. 10, 30. Statt *ἔτι τὸν αἰῶνα χρόνον*, eine bei Aqu. Symm. und Theod. gewöhnliche Redensart, hat die Septuaginta regelmässig *εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον*. Ex. 14, 13. Jes. 13, 20. vgl. *ψ.* 15, 14. Der Psalm schliesst mit einer Doxologie auf Gott, den gerechten Richter, und wird derselben noch ein Segen über das Volk Gottes beigefügt nach Deut. 26, 15. vgl. Ps. 3, 9. 28 (29), 11.

Psalm IX.

Zum Beweise.

Dem Inhalte des Psalms gemäss, in welchem bewiesen werden soll, dass Israel trotz der Gerechtigkeit Gottes, welche es durch seine Sünden herausgefordert hat, nicht verzweifeln dürfe im Hinblicke auf die göttliche Barmherzigkeit, ist in der Ueberschrift לְתוֹכַחַת (εἰς ἔλεγχον) תּוֹכַחַת in seiner nächsten Bedeutung „Beweis" zu fassen (Jj. 23, 4. Ps. 37 (38), 15). Eine stete Polemik gegen die Sadducäer wird sich in diesem Liede nicht verkennen lassen.

I. v. v. 1—6. Die *ἀποικεσία*, von welcher hier die Rede ist, ist mit der *ἀπαγωγή* *ψ.* 2, 24 zu vergleichen. *ἀποστῆναι ἀπὸ κυρίου* מָרַד בַּיהוָה „widerspenstig sein gegen Gott" (Jos. 22, 19) oder מָעַל „sich versündigen gegen Gott" (2 Chr. 30, 7.). *ἧς* die bekannte Attraction des Relativum Winer §. 24, 1. vgl. Num. 20, 12. Deut. 5, 16. *ἐν παντὶ ἔθνει* statt des zu erwartenden *εἰς πᾶν ἔθνος* nach dem Sprachgebrauch der LXX z. B. Deut. 4, 27. Das „Wort Gottes" ist die nun erfüllte Strafandrohung Lev. 26, 14 ff. Deut. 28, 15 ff. vgl. Dan. 9, 11. Bar. 2, 1. Es gilt nun unserm Dichter nachzuweisen, dass auf Gottes und des Menschen Seite die Eigenschaften seien, durch welche eine göttliche Gerechtigheit bedingt ist. Dass Gott die Macht habe, allen Menschen ohne Ausnahme zu vergelten, ist an sich klar (2, 33 f. 18, 11 f.) und wird daher dieser Gedanke hier kaum berührt. Dagegen ist es nothwendig auszuführen, dass Gott Alles, das Gute und das Böse, am Menschen erkenne und so nach dem Thatbestande richten könne, dass also Gott allwissend sei; *ψ.* 14, 5. Die Allwissenheit Gottes kennt alle Wege des Menschen Jer. 16, 17. 39 (32), 19. Jj. 34, 21. vgl. Sir. 16, 17 ff. *δικαιοσύναι* ein in LXX Deut. 9, 6. Ez. 3, 20. 18, 22. 33, 13 und auch im Hebräischen (צְדָקוֹת) Ez. ll. cc. K'ri. Ri. 5, 11 gebräuchlicher Plural, Ewald §. 176 c. Vor Gottes Kenntniss kann kein Mensch sich verbergen Ps. 138 (139), 7. Jer. 23, 24. Jj. 34, 22. vgl. Sir. 23, 19 f. Nun wohl! Gott weiss, ob

der Mensch das Gesetz erfüllt oder nicht. Kann es aber der Mensch erfüllen? denn nur dann ist das gerichtliche Verfahren nach der Norm des Gesetzes gerecht.

II. v. v. 7—10. ἐκλογή ist vielleicht Uebertragung des späthebräischen בְּחִירָה, mit dem in der jüdischen Theologie das liberum arbitrium bezeichnet wird [1]). ἐξουσία τῆς ψυχῆς ἡμῶν mag falsche Uebersetzung sein von מְשֻׁלֶּת בְּנַפְשֵׁנוּ „vermögend ist unsere Seele", was der Uebersetzer מֶמְשֶׁלֶת נפשנו las; מֶמְשׁ ἐξουσία Ps. 135 (136), 8. 9. 4 Kön. 20, 13. Jes. 39, 2. ἐπισκέπτεσθαι פָּקָד „untersuchen, mustern" Ps. 16 (17), 3. Jj. 7, 18. υἱοὺς ἀνθρώπων בְּנֵי־אָדָם „die Menschen." Der Vers 9 ist abhängig von Deut. 30, 19. αἴτιός τινος εἶναι בְּ סָבַב „etwas veranlassen, Schuld sein an etwas" 1 Sam. 22, 22 (vgl. 2 Makk. 4, 47), sodass zu übersetzen wäre „der ist Schuld an seiner Seele in Verderben" d. h. dass seine Seele ins Verderben geräth. Vielleicht stand aber im Urtexte nicht das übellautende הוּא סָבַב בְּנַפְשׁוֹ בְּשַׁחַת, sondern הוּא סָבַב נַפְשׁוֹ בְּשַׁחַת „der umstellt seine Seele mit Verderben" d. h. er stürzt sie unrettbar ins Verderben. In κατ' ἄνδρα καὶ οἶκον ist κατά (בְּ) distributiv zu fassen, Winer §. 53 s.v. κατά. Diese Gerechtigkeit Gottes darf aber nicht zur Verzweiflung bringen.

III. v. v. 11—15. Gott heisst ja nicht bloss δίκαιος, er heisst auch χρηστός. Gütig aber ist Gott gegen die, welche ihn anrufen ψ. 2, 40. vgl. Ps. 144 (145), 9. 18. In seiner Gnade vergibt er jedem, der seine Sünden reumüthig vor ihm bekennt. Spr. 28, 13. Ps. 31 (32), 5. Er reinigt also das reumüthige Israel, das seine Sünden erkennt und vor Schaam darüber erröthet. Jer. 7, 19. Dan. 9, 7 f. Bar. 2, 6. Ferner heisst Gott Sündenvergeber; ἀφιέναι סָלַח Jes. 55, 7. Num. 14, 19. vgl. Ex. 34, 7. Mich. 7, 18. Gerade auch der Sünder hat also Hoffnung auf Erbarmen. δίκαιοι heissen jene, deren Sünden nicht Sünden der Ver-

[1]) Buxtorf Lex. Talm. p. 287.

stocktheit und Unbussfertigkeit sind ψ. 3, 7 ff. 13, 6 ff. εὐθύνειν sc. καρδίαν als Uebersetzung von כּוֹנֵן oder חֵכִין sc. לֵב Jj. 8, 8. 1 Sam. 23, 22 „den Sinn auf etwas richten, Acht haben"; vollständig 2 Chron. 12, 14. 19, 3. ἁμαρτάνοντες ἐν μεταμελείᾳ „die reuigen Sünder" wie πάντες ἐν φόβῳ θεοῦ ψ. 6, 8 „alle Gottesfürchtigen."

IV. v. v. 16—20. καὶ νῦν beim Uebergange zum Gebete oder zu einem neuen Abschnitte des Gebetes 2 Sam. 7, 28. 1 Chr. 17, 26. Dan. 9, 15. Bar. 2, 11. Die Abhängigkeit unserer Formel von den beiden ersten Stellen insbesondere ist leicht ersichtlich. Israel ist das Volk der besonderen Liebe Gottes Deut. 23, 5. 7, 8. Jes. 43, 4. Hos. 3, 1. Jer. 38, 3 (31, 1). Sach. 10, 6. „Denn dein sind wir" ist bereits pentateuchisch. vgl. Ex. 34, 9. Deut. 4, 20. Weish. 15, 2. ἀφιστάναι ἔλεον חָסַד הֵסִיר „die Gnade entziehen" 2 Sam. 7, 15. 1 Chr. 17, 13. vgl. Dan. Add. 3, 11. σὺ ἠρετίσω κ. τ. λ. beinahe wörtlich nach Deut. 10, 15. vgl. Lev. 20, 26. αἱρετίζω ein bei LXX statt αἱρέω gebräuchliches Wort[1]); in unserm Psalter findet es sich noch 17, 5. „Du hast gesetzt deinen Namen über uns" d. h. du hast Israel als dein auserwähltes Volk auserkoren und unter ihm Wohnung genommen Jer. 14, 9. Bar. 2, 15. vgl. Dan. 9, 19. Num. 6, 27. καταπαύειν שָׁבַת „ruhen, feiern" (Gen. 2, 2 f. Kl. 5, 14), unthätig sein zur Hilfe Israels; vgl. παρασιωπᾶν ψ. 5, 3. ἐν διαθήκῃ διέθου τοῖς πατράσι, sonst διαθήκην, hebräisch כָּרַתָּ בְרִית לָאָבוֹת „einen Bund hast du geschlossen mit den Vätern", לְ beim Vertrage Gottes mit dem Menschen[2]). Gott wird das reumüthige Israel wieder aufnehmen, eingedenk des Bundes, den er mit dessen Vätern geschlossen. Deut. 4, 30 f. Lev. 26, 40 ff. ἐλεημοσύνη „Milde, Güte" Deut. 6, 25. Ps. 23 (24), 5. εἰς τὸν αἰῶνα καὶ ἔτι לָעוֹלָם וָעֶד „in alle Ewigkeit" LXX Dan. 12, 3; ebenso ψ. 17, 51. vgl. Ps. 9, 6. 10, 16 (9, 37). Mich. 4, 5.

[1]) Grimm zu 1 Makk. 2, 19.
[2]) Delitzsch, das B. Job. S. 378.

Psalm X.

ὕμνος als Psalmüberschrift ist die bei Symmachus vorkommende Uebersetzung von תְּהִלָּה „Lob oder Loblied" Ps. 144 (145). *ψ*. 14.

I. v. v. 1—4. Der im ersten Verse ausgesprochene Gedanke findet sich bereits Jj. 5, 17 vgl. Ps. 93 (94), 12. Spr. 3, 11—13. *κυκλοῦν* kann nur Uebersetzung sein von סוֹבֵב (wie Deut. 32, 10. Koh. 1, 6 u. ö.), also *κυκλοῦσθαι* נָסַב „sich zurückwenden" Ps. 113 (114), 5. *ὁδὸς πονηρά* „sündhafter Wandel" Spr. 2, 12. 8, 13. *μάστιξ* „die Zuchtruthe" Gottes Jj. 21, 9. *καθαρισθῆναι* sc. *ἐν*, das aus *ἐν μάστιγι* herabzuziehen ist, wegen welcher Verbindung auch der sonst beim Infinitive stehende Artikel weggefallen ist. *τοῦ μὴ πλησθῆναι* sc. *ἁμαρτίαν*, dass das von Gott zugelassene Sündenmass (Mtth. 23, 32), nach dessen Füllung die Strafe erfolgen muss (2 Makk. 6, 14), nicht voll werde. vgl. Gen. 15, 16. Dan. 8, 23. 9, 24. 1 Thess. 2, 16. Glücklich ist derjenige, welcher Züchtigung erfährt und annimmt, insoferne die Zucht Rettung bringt Spr. 19, 8. 15, 32. Seph. 3, 7. Denn Gott züchtigt nicht zum Verderben, sondern zur Besserung und zum Segen. Ez. 18, 23. 33, 11. vgl. *ψ*. 7, 4. *διαστρέφειν ὁδούς*, Gegensatz von *ὀρθοῦν* = *κατευθύνειν ὁδόν* (6, 3), עִוֵּת דֶּרֶךְ (LXX Koh. 7, 14) „den Weg verkehren" d. h. in's Verderben führen Ps. 145 (146), 9. *δοῦλοι θεοῦ ψ*. 2, 41.

II. v. v. 5—9. *μαρτυρία* ist in LXX gewöhnliche Uebersetzung von עֵד „Beweis, Gewähr"; der Beweis für die Wahrheit des eben Ausgesprochenen, dass Gott züchtige zum Heile, ist gegeben im „Gesetze des ewigen Bundes" und zeigt sich „an den Geschicken der heimgesuchten Menschheit." *διαθήκη αἰώνιος* ist nach Jes. 24, 5 (anders Gen. 9, 16 und Jer. 39, 40 (32, 40). Ez. 16, 60) der unauflösliche Bund Gottes mit Israel; in Verbindung mit *νόμος* ist hier gemeint das Gesetzbuch dieses Bundes, der Pentateuch, sonst „Gesetz des Moses" (Jos. 8, 31. 4 Kön. 14, 6), „Buch des Gesetzes" (Deut. 31, 26. Jos. 1, 8) oder

„das Gesetz“ schlechthin genannt (Neh. 8, 2). „Die Wege des Menschen in Heimsuchung“ sind die Schicksale Israels in der nachmosaischen Zeit, wie sie in den spätern Büchern niedergeschrieben sind. Ueberall ist hier die Züchtigungsthat Gottes an seinem Volke als liebevolle Besserungszüchtigung dargestellt. ὅσιος von Gott ausgesagt und parallel mit δίκαιος ist entweder יָשָׁר (Deut. 32, 4) „rechtschaffen“, getreu wie in Erfüllung der Strafandrohungen so der Verheissungen im Falle der Busse, oder besser חָסִיד (Ps. 144 (145), 17) „gnädig“, dem, welcher zu ihm und seinem Gesetze umkehrt, seine volle Gnadenliebe wieder zuwendend. Angesichts dieser Liebe Gottes, die das reumüthige Israel wieder in Schutz nimmt, fordert der Dichter zum Preise Gottes auf, wie uns solche Aufforderungen öfter, besonders in den Psalmen begegnen. vgl. Ψ. 21 (22), 24. Die „Armen“ sind die ecclesia militans, hier natürlich wieder die theokratische Partei, der alsbald der Tag der „Freude“ anbrechen wird. Jes. 49, 13. εὐφροσύνη wie v. 9 εὐφροσύνη αἰώνιος vom messianischen Heile. vgl. 11, 4. Seph. 3, 17. χρηστὸς καὶ ἐλεήμων ὁ θεός ψ. 5, 2. δοξάζειν τὸ ὄνομα κυρίου Ps. 85 (86), 9. τοῦ κυρίου ἡ σωτηρία nach Ps. 3, 9. vgl. Jon. 2, 10. Gott ist im Besitze des Heiles und dieses Heil in seiner ganzen Fülle giesst er aus über das auserwählte Volk zur ewigen Freude. εὐφροσύνη αἰώνιος von der Beseligung in der messianischen Zeit Jes. 35, 10. Bar. 4, 29. vgl. Jes 45, 17.

Psalm XI.

Auf Hoffnung.

In prophetischer Begeisterung verkündet der Psalmist die in nächster Ferne eintretende Erfüllung der Hoffnungen Israels. Der Psalm ist ein hochheiliges Lied schon seiner Anlage nach: 3 Strophen mit je 7 Verszeilen. Dass der Psalm ganz und gar auf Baruch c. c. 4. 5 fusse, ist bisher völlig unbeachtet geblieben[1]).

[1]) Den vorchristlichen Juden in Palästina war also ein, offenbar hebräisches, Buch Baruch bekannt!

I. v. v. 1—4. *σάλπιγξ σημασίας ἁγίων* „die heilige Halltrompete" ist vermuthlich Uebersetzung von שׁוֹפַר הַיּוֹבְלִים. יוֹבֵל wird auch von LXX durch *σημασία* wiedergegeben (Lev. 25, 15), שׁוֹפַר יוֹבְלִים Jos. 6, 7 durch *σάλπιγγες ἱεραί*. Beide Uebersetzungen hat unser Interpret vereinigt. Ich übersetze „Widderhorn", indem ich der alten jüdischen Tradition folge, nach welcher יוֹבֵל den „Widder" bezeichnet (Trg. Rabb. דִּכְרָא), welche Ueberlieferung durch die phönicische Opfertafel von Marseille Zeile 7 vielleicht als richtig bezeugt werden dürfte[1]). Mit dem Hallhorne ward das Zeichen der Herabkunft des Herrn auf Sinai gegeben (Ex. 19, 13 ff.) und sollte damit Israel die gnadenreiche Einkehr seines Gottes bei Beginn des Erlassjahres signalisirt werden, der vorbildlichen Ruhe- und Gnadenzeit (Lev. 25). Gott kommt nun wieder auf Israel herab, die Zeit der Gnade und des Friedens im vollsten Sinne des Wortes naht heran; vom heiligen Berge aus soll diess weithin durch das ganze Land laut verkündet werden. *φωνὴ εὐαγγελιζομένου* ist die Freudenbotschaft, dass Gott auf Sion wieder einkehret und sein Volk um sich sammelt Jes. 52, 7. vgl. Nah. 2, 1. Jes. 40, 9. *ἐν τῇ ἐπισκοπῇ αὐτῶν* „dadurch dass er sie heimsucht" von der messianischen Gnadenheimsuchung; so *ἐπισκοπή* Weish. 3, 7. vgl. *ψ.* 3, 14. Anab. Mos. 1, 4. v. v. 3—4 sind beinahe wörtlich aus Bar. 4, 37. 5, 5 entnommen. Auf eine Höhe soll sich Jerusalem stellen, um weithin sein Volk zu schauen, das vom Herrn herbeigeführt wird aus allen Welttheilen. Jes. 11, 11 ff. 43, 5. 6. 49, 18. 60, 4. Ps. 106 (107), 3. Im Gegensatze zum Norden scheint *νῆσοι* nicht die westlichen Inseln und Küstenländer des Mittelmeeres zu bezeichnen, zumal da der Westen ohnehin schon aufgezählt ist, sondern die südlichen Küstenländer: Arabien, Aegypten und Aethiopien voran, wie יָם *θάλασσα* Ps. l. c. *ἔρχονται τῇ εὐφροσύνῃ* בָּאוּ לְשִׂמְחָה „sie kommen zur Freude", zur

[1]) Haneberg, relig. Alterth. 2. Aufl. n. 553. p. 691.

Theilnahme an der Freude, die ihnen Gott bereitet hat. vgl. Bar. 4, 36.

II. v. v. 5—7 nach Bar. 5, 7 f. Alle Hemmnisse, welche der Heimkehr Israels im Wege stehen könnten, werden von Gott beseitigt. vgl. Jes. 40, 4. *εἰς ὁμαλισμόν* ist praedicativ zu fassen „als Ebene" d. h. so dass sie eben wurden. Das Bild „die Hügel flohen, da sie einherzogen" ist als dem vorigen Verse parallel selbstverständlich. Der Schatten des Waldes sollte Israel gegen die Hitze schützen und der Duft der Bäume ihnen entgegenströmen, dass es nicht ermatte und immer frisch dem heiligen Lande zueile. *ξύλον εὐωδίας*, ausser Bar. l. c. nur mehr hier vorkommend, ist an beiden Stellen collectiv zu fassen als Uebersetzung von עֵץ הַבֹּשֶׂם „Gehölze, das Wohlgeruch verbreitet." *ἐπισκοπή* wie v. 2.

III. v. v. 8—10. *ἱμάτια τῆς δόξης* (Esth. Add. 4, 17) = *ἔνδυμα εὐπρεπείας* ψ. 2, 21 „Prunkgewänder." *στολὴ ἁγιάσματος* בגד הקדש die priesterlichen Kleider Ex. 28, 2. 29, 29 u. s. w. Das geknechtete Israel wird wieder frei, in seine Würde als königliches und priesterliches Volk von Neuem eingesetzt. vgl. Jes. 52, 1. Bar. 5, 1. Allerdings ist diess bisher noch eine unerfüllte Verheissung. *λαλεῖν ἀγαθόν* „Heilsverheissung geben" Num. 10, 29. 1 Sam. 25, 30. Jer. 39, 42 (32, 42). 1 Chr. 17, 26. „In Ewigkeit" ist enge mit „Heil Israels" zu verbinden: ewiges Heil. Innigst bittet der Dichter, Gott möge diese Verheissung ihrer Erfüllung entgegenführen, vollziehen was er versprochen. *ἐλάλησεν ἐν Ἱερουσαλήμ* nicht „was er gesprochen in Jerusalem", sondern „was er gesprochen in Bezug auf, über Jerusalem", דִּבֶּר בְּ Deut. 6, 7. Ps. 121 (122), 8. *ὄνομα δόξης θεοῦ* ist der durch seine Thaten nach aussen, besonders an Israel, sich herrlich erweisende Gott. Jes. 63, 14. Ps. 71 (72), 19. Dan. Add. 3, 29. Zur Schlussdoxologie s. ψ. 9, 20.

Psalm XII.

Gegen die Zunge der Frevler.

Der Psalm ist gerichtet gegen (Ewald §. 217, 3. 1) die gegenseitigen heimtückischen Verleumdungen der sich gegenüberstehenden Parteien, durch welche aufgereizt Israel sich bekämpft und zerfleischt.

I. v. v. 1—4 ist nach dem griechischen Texte ganz und gar unverständlich und sinnlose Uebersetzung des hebräischen Originals, das ungefähr also gelautet haben mag:

יְחוָה הַצִּילָה נַפְשִׁי מֵאִישׁ רָשָׁע וְרָע
מִלְשׁוֹן רָשָׁע וְכִרְגָּן
וְמַדַּבֶּרֶת שֶׁקֶר וּמִרְמוֹת בַּעֲשֹׁת תַּחְפֻּכוֹת
דִּבְרֵי לְשׁוֹן אִישׁ רָע
בְּאֵשׁ בְּגֹרֶן לַהֲטָה קַשׁ מְגוּרוֹ
לְמַלֵּא בָתִּים בִּלְשׁוֹן שֶׁקֶר לְהַכְרִית עֲצֵי מָשׁוֹשׁ
מְלַחֵט רָשָׁע לְהַכּוֹת בָּתִּים
רָשָׁעִים בְּמִלְחָמָה לְשִׁפְתֵי לַחַשׁ.

Der Anfang des Psalms ist hergenommen aus den auch dem Inhalte nach mit unserm Liede verwandten Psalmen 119 (120), 2. 139 (140), 1. *διαστροφή* „Verschmitztheit“ wie Spr. 2, 14. *λόγοι* ist falsche Uebersetzung, da דִּבְרֵי noch von מִן abhängig ist: (*ῥῦσαι τὴν ψυχήν μου ἀπὸ*) *λόγων κ. τ. λ.* Die Worte des Nichtswürdigen werden auch sonst mit dem versengenden Feuer verglichen Spr. 16, 27. 26, 21. *καλάμη* קַשׁ das ausgedroschene trockene und darum leicht brennbare Stroh. Mal. 4, 1. Ex. 15, 7. Jes. 5, 24. Nah. 1, 10. *παροικία αὐτοῦ* kann wohl nur Uebersetzung von מְגוּרוֹ „sein Speicher“ bildlich „sein Inneres“ sein; vgl. LXX Ps. 54 (55), 16. Zu v. 3 vgl. 4, 11. 16. *ἐμπλῆσαι* לְמַלֵּא „erfüllend“ Ewald §. 280 d. Statt הַכְרִית עֲצֵי מָשׁוֹשׁ *δένδρα εὐφροσύνης ἐκκόπτειν* „Fruchtbäume aushauen“, um sie zur Belagerung zu verwenden (vgl. Jer. 6, 6) stand vielleicht im Urtexte הַכְרִית עָרֵי מָשׁוֹשׁ *πόλεις εὐφροσύνης ἐκκόπτειν* (vgl. Jos. 15, 16); *πόλεις εὐφροσύνης* wäre dann mit בָּתֵּי מָשׁוֹשׁ Jes. 32, 13 zu vergleichen. Wonnestädte

verwandelt der Verläumder in Trümmerhaufen. מְלֵהֵט ist nicht mit dem Uebersetzer zu מָשׁוֹשׁ zu ziehen: *εὐφροσύνης φλογιζούσης*, sondern zu רָשָׁע, das als Subjectsnominativ zu fassen war: *φλογίζων ὁ παράνομος* „wie auf der Tenne Feuer steckt in Brand der Frevler.“ *συγχέειν οἶκον* חֹבֵה בַּיִת „ein Haus zertrümmern“ Am. 3, 15. רְשָׁעִים (*παρανόμους*) war im Urtexte ganz sicher hinter בָּתִּים (*οἴκους*) gestellt und ist nicht als Adjectiv zu בָּתִּים zu fassen, wie der Uebersetzer es gefasst hat, sondern wieder als Subjects-Nominativ „so stecken in Brand die Gottlosen.“ *ἐν πολέμῳ* „dadurch dass sie Streit heraufbeschwören mit verläumderischen Reden,“ die Parteien gegen einander hetzen. Ps. 139 (140), 3. Als correcter griechischer Text würde sich nach dem Gesagten herausstellen: 1. *κύριε, ῥῦσαι τὴν ψυχήν μου ἀπὸ ἀνδρὸς παρανόμου καὶ πονηροῦ, ἀπὸ γλώσσης παρανόμου καὶ ψιθύρου καὶ λαλούσης ψευδῆ καὶ δόλια ἐν ποιήσει διαστροφῆς*, 2. *τῶν λόγων τῆς γλώσσης ἀνδρὸς πονηροῦ. ὡς ἐν ἅλῳ πῦρ ἀνάπτον καλάμην αὐτοῦ ἡ παροικία αὐτοῦ*, 3. *ἐμπλῆσαι οἴκους ἐν γλώσσῃ ψευδεῖ, ἐκκόψαι δένδρα εὐφροσύνης, φλογίζων παράνομος συγχέαι οἴκους, παράνομοι ἐν πολέμῳ χείλεσι ψιθύροις.*

II. v. v. 4—8. *ἄκακοι* die neutrale oder theokratische Partei 4, 25. vgl. 8, 28; zum Fluche vgl. 4, 7. 16 ff. *ἐν πυρὶ φλογός* hat auch Cod. Vat. Ex. 3, 2; sonst steht wie Cod. Alex. *ἐν φλογὶ πυρός* (Jes. 66, 15. vgl. Ps. 28, 7. Jes. 29, 6. Dan. 7, 9. Sir. 21, 9); „den Begriff des Wegtilgens durch das Bild des Wegbrennens mit Feuer auszudrücken ist etwas charakteristisch Semitisches und als eine natürliche unveräusserliche Form der Anschauung noch gegenwärtig so in Gebrauch, dass in Flüchen und Verwünschungen alles ohne Unterschied des Objectes verbrannt wird z. B. Gott verbrenne oder verbrennen müsse sein Heimatsland, sein Leib, sein Auge u. s. w.“ [1]). *φυλάξαι κύριος κ. τ. λ.*: der Hass gegen die Sünder ist auch in den canonischen

[1]) Wetzstein bei Delitzsch, Job. p. 381 Anm.

Büchern des Alten Testaments als etwas Verdienstvolles dargestellt. Ps. 25 (26), 5. 100 (101), 3—5. *ποιεῖν εἰρήνην* nicht „Frieden gewähren“ (Jos. 9, 15. Jes. 27, 5), sondern „Frieden schaffen, Frieden stiften“ (parallel *ἡσύχιος*) Jes. 45, 7. Jer. 40, 9 h. 33, 9. Die „Friedensstifter“ sind die Gerechten Israels, welche sich an keine Partei anschliessen, die in Folge der gegenseitigen Kämpfe nur den Untergang Israels herbeiführen können. *τοῦ κυρίου ἡ σωτηρία ψ.* 10, 9; zu *παῖς θεοῦ* עֶבֶד יְחוָֹה, wie Israel als das auserwählte und berufene Volk Gottes heisst, vgl. insbesondere Jes. 41, 8. Das Loos der Feinde Israels wird mit den nemlichen Worten Ps. 67 (68), 3 geschildert. *κληρονομεῖν ἐπαγγελίας* (Hebr. 6, 12) ist die Theilnahme am wonnigen Leben im Reiche des Messias *ψ.* 14, 7.

Psalm XIII.

Trost der Gerechten.

Dieser Psalm, ein Trostlied für die gerechte Partei der Theokratie, scheint nach dem blutigen Gemetzel bei Einnahme des Tempels verfasst zu sein (v. v. 1—3), das auch der Partei des Hyrkan einigermassen die Augen öffnen mochte (v. 4) über die Absichten des Römers.

I. v. v. 1. 2. Grosse Gefahren drohen auch den Gerechten Israels, doch des Herrn schützende Hand ist über ihnen ausgebreitet. *ἐκσπάω* הִצִּיל „aus der Gefahr reissen, retten“ Am. 3, 12. 4, 11; *φείδεσθαι* חוּס „sich erbarmen“ Joel 2, 17. Ps. 71 (72), 13. *ῥομφαία διαπορευομένη* חֶרֶב עֹבְרָה „der das Land überschwemmende Krieg“ (Lev. 26, 5. Ez. 14, 17); *λιμός* רָעָב „Hungersnoth“ und *θάνατος* דֶּבֶר „Pest“ sind die gewöhnlichen Begleiterinnen des Krieges Jer. 14, 12. 21, 7. 24, 10 u. a.

II. v. 3. *θηρία πονηρά* die wilden Thiere, die Land und Leben gefährden Lev. 26, 6; *ἐπέδραμον* statt *ἐπέδραμεν* Winer §. 47, 3. Krieg und infolge dessen Hungersnoth und Pest und Ueberhandnahme der wilden Thiere in den ausgestorbenen Gegenden sind die grossen Strafen, welche

Gott dem abgefallenen Volke durch die Propheten androht. Ez. 5, 17. 14, 21. Hier ist θηρία πονηρά bildlich (Joel 1, 6) zu fassen von den Römern und die ganze Schilderung von der Belagerung und den Greueln bei Eroberung des Tempels zu verstehen (8, 23).

III. v. v. 4—6. συμπαραληφθῆναι נִסְפָּה „weggerafft werden" Gen. 19, 17. Beim Wüthen der Römer gegen die Anhänger des Aristobul konnte es nicht ausbleiben, dass auch die Partei des Hyrkan in Schrecken gerieth, zumal auch letzterer von Pompejus kaum mehr als Schattenfürst geduldet wurde. Bestürzung ergreift sie bei Erkenntniss der Gesinnung des Pompejus, es möchten über kurz oder lang auch sie das Loos der Aristobulianer theilen müssen; und sie hatten, nach der gläubigen Anschauung unsers Dichters, Grund genug zu dieser Befürchtung. Denn durch ihren Verrath an die Heiden waren die pharisäischen Anhänger des Hyrkan hinter den dem Aristobul ergebenen Sadducäern in der Sünde nicht zurückgeblieben und muss sie darum dasselbe Schicksal treffen. καταστροφή תְּבוּסָה „Niedertretung, Untergang" 2 Chr. 22, 7. Zur Sache vgl. 3, 13. Der Gerechte dagegen braucht sich nicht zu fürchten. Erfährt er auch Züchtigung für seine etwaigen Sünden (ἄγνοια 3, 9), so ist diess nicht Züchtigung zum Verderben.

IV. v. v. 7—9. ἐν περιστολῇ בְּכְסוּת „in Umkleidung, in Verhüllung" d. h. „in Verborgenheit", wie כְּסוּת in ähnlich übertragener Bedeutung gebraucht ist Jj. 26, 6 „nicht ist eine Decke der Unterwelt" d. h. offen liegt die Unterwelt. Vor der Welt Augen verborgen wird dem Gerechten Gelegenheit gegeben, für seine Sünden Genugthuung zu leisten, dass der Sünder nicht frohlocke, als ob ihn und den Gerechten gleiches Geschick treffe. ὅτι νουθετήσει κ. τ. λ. Erweiterung von Deut. 8, 5. Wie hier die Gerechten Israels, so heisst Israel überhaupt υἱὸς πρωτότοκος θεοῦ bereits Ex. 4, 22. vgl. Jer. 38, 9 (31, 9). In unserm Psalter kommt der Ausdruck nochmal vor mit dem Zusatze μονογενής 18, 4. Die Züchtigung wird am Gerechten

nicht zum Untergange, sondern zur Sühne und zur Besserung vorgenommen. ψ. 10, 1—3. Zur ζωὴ αἰώνιος vgl. 3, 16.

V. v. v. 10. 11. Die Sünder werden dahinschwinden von der Erde, ohne Aussicht auf eine Bedeutung ihrer Person in der Heilsgeschichte. 2, 19. 35. 3, 14. 4, 9. Ueber denen aber, die dem Herrn ergeben sind, ruht dessen beseligende Liebe. 2, 37. 10, 4.

Psalm XIV.

Loblied.

Ausdruck der vertrauensvollsten Hoffnung auf göttliche Rettung aus der Bedrückung der Sünder. Die Bedeutung von ὕμνος als Psalmüberschrift haben wir bereits ψ. 10 kennen gelernt.

I. v. v. 1—3. πιστός „treu" d. h. die Verheissungen des Bundes erfüllend ist Gott an denen, die ihn lieben in Wahrheit (6, 9), die seine Züchtigung geduldig hinnehmend nach Heiligkeit streben (10, 2), die in dieser Liebe und in diesem Streben Gottes Gesetz als Ziel sich gesetzt. Deut. 7, 9. πορεύεσθαι ἐν προστάγμασι „nach dem Gesetze leben" Ez. 11, 20. εἰς ζωὴν ἡμῶν „dass wir Leben gewinnen"; vgl ψ. 9, 9. Ewiges Leben wird in unserm Psalter den Gerechten öfter verheissen. 3, 16. 13, 9. Auffallend könnte der Zusatz ἐν αὐτῷ erscheinen; er ist aber nicht Neutestamentlich zu fassen, sondern als בוֹ „durch ihn" zu übersetzen, oder wohl besser nach ἐν φωτὶ κυρίου 3, 16 „mit ihm, bei ihm" zu erklären. Das folgende Stich hält Hilgenfeld für ganz Alexandrinisch, indem er Philo anzieht, welcher die Bäume des Paradieses auf Tugenden deutet[1]). Aber letzterer Gedanke ist eben nicht ausschliesslich Alexandrinisch, indem nach der richtigen Erklärung von Bertheau, Zöckler u. A. schon Spr. 11, 30 das Reden und Schaffen des Gerechten mit dem Lebensbaume verglichen wird. Zudem werden hier mit Paradies und mit

[1]) De mundi opif. §. 54. cf. Leg. Alleg. I. 17. 18. de migr. Abr. §. 9. in Genes. serm. I. 6 sq.

Bäumen des Lebens nicht die Tugenden oder was dasselbe ist das Reden und Thun des Gerechten bezeichnet, sondern die Gerechten selbst, insoferne sie herangewachsene Ableger der Weisheit, des Baumes des Lebens (Spr. 3, 18) sind. vgl. ähnlich Jes. 61, 3. Unerschütterlichen Bestand hat der Gerechte, „seine Wurzel dauert ewig“ Spr. 12, 12. vgl. Spr. 12, 3. Ps. 1, 3. 91 (92), 15. Jes. 60, 21. Jer. 17, 7. 8. Ez. 47. *μηρὶς καὶ κληρονομία θεοῦ* vom Volke Israel Deut. 32, 9. vgl. *ψ.* 7, 2.

II. v. v. 4—7. *οὐχ οὕτως* Nachahmung von Ps. 1, 4: nicht so das Loos des Sünders, denn auch sein Thun ist ein anderes als das des Gerechten. Die Frevler haben Gefallen nur an jenen Tagen, die sich zu ihrer Sünde gesellen d. h. die ihnen Gelegenheit bringen zu sündigen. *μετοχή* Uebersetzung von חֶבְרָה „Genossenschaft, Verbindung“ (Jj. 34, 8), welches die LXX auch Ps. 121 (122), 3 lasen. *μικρότης σαπρίας* kann nichts anders heissen als „niedrige Fäulniss“ d. h. niederträchtige Gemeinheit, wie das parallele *ἐν ἐπιθυμίαις* zeigt; *σαπρία* בְּאֹשׁ „Gestank“ Jo. 2, 20. Aqu. Am. 4, 10. Der Urtext wird sich durch Rückübersetzung des griechischen Textes also herstellen lassen: וְלֹא בֵן רְשָׁעִים וְחַטָּאִים מְאַהֲבִים יוֹם בְּחֶבְרַת פְּשָׁעָם בְּקָטֹן בְּאֹשׁ בְּתַאֲוָתָם: In diesem Texte dürfte aber statt בחברת vielleicht בַּחֶבְרַת zu lesen und יוֹם im Sinne von יוֹם יוֹם wie Jer. 7, 25 (Ewald §. 313a. s. f.) zu fassen sein, sodass wir als Uebersetzung bekämen: „nicht so die Sünder und Gottlosen, welche stets anhangen der Genossin ihres Frevels, gemeiner Fäulniss, ihrem Gelüste.“ Der Dichter würde demnach hier wieder vorzugsweise über die Versunkenheit in Fleischessünden klagen wie 4, 4 f. 8, 11. *σαπρία* von der Sünde ausgesagt 16, 14. *ταμιεῖα καρδίας* חַדְרֵי לֵב „das Innerste des Herzens“, die geheimsten Gedanken kennt Gott, bevor sie noch zur Ausführung gelangen. Ps. 138 (139), 1—7. Dan. Add. Sus. 42. vgl. *ψ.* 9, 5. 6. *ᾅδης* und *ἀπώλεια* שְׁאוֹל וַאֲבַדּוֹן „Hölle

und Vernichtungsort" stehen öfter neben einander. Jj. 26, 6. Spr. 15, 11. 27, 20; *σκότος* חֹשֶׁךְ, Gegensatz zu *φῶς κυρίου* (3, 16), welches Leben spendet, ist das grauenvolle Schattenreich Jj. 10, 21. Die nemlichen Ausdrücke kehren *ψ.* 15, 11 wieder. Die Sünder werden in der Letztzeit nicht erstehen (3, 13 f.), während die Gerechten *ζωὴ αἰώνιος* 3, 16 oder *εὐφροσύνη αἰώνιος* 10, 9 erwartet.

Psalm XV.

Taumellied.

μετ' ᾠδῆς ist wie LXX Hab. 3, 1 Uebersetzung des hebräischen עַל־שִׁגְיוֹנוֹת (im Sg. שִׁגָּיוֹן Ps. 7, 1). Dass שִׁגָּיוֹן nicht mit „Melodie" (Jbn Esra) noch auch mit „Tonwerkzeug" (Jbn Sarûk) zu übersetzen sei, sondern eine besondere Dichtungsart bezeichnet, folgt aus Hab. l. c., welche Stelle sich kaum wird anders fassen lassen als „nach der Weise des Shiggajon vorzutragen." Nach dem Vorgange des Tarnov wird שִׁגָּיוֹן von den meisten ältern und neueren Exegeten mit Irrgedicht (Dithyrambus), שִׁגְיוֹנוֹת mit „cantio erratica" gegeben, v. St. שָׁגָה aram. שְׁגָא, „erravit", wie הֲגָיוֹן von הָגָה [1]).

I. v. v. 1—9. *θεὸς Ἰακώβ* heisst Gott nach Ps. 19 (20), 2 als der Gott, welcher am Drangsalstage wie Jakob (Gen. 35, 3) so alle jene erhört, welche auf ihn ihr Vertrauen setzen. vgl. Ps. 49 (50), 15. *ἐλπὶς καὶ καταφυγή* von Gott Ps. 90 (91), 2. vgl. Ps. 57 (58), 17; LXX übersetzten gewöhnlich *ἀντιλήπτωρ καὶ καταφυγή*, ebenso die Hex. In *τίς γάρ* bezieht sich *γάρ* auf *ἐπεκαλεσάμην τὸ ὄνομα κυρίου*, ich rief zu Gott um Hilfe; denn ohne göttliche Hilfe, welche dem Bittenden allein zu Theil wird, vermag der Mensch nichts. vgl. 5, 2 ff. Der Infinitiv *ἐξομολογήσασθαι* ist augenfällig falsche Uebersetzung, da der Dichter nach dem Zusammenhange nicht sagen will, der Mensch vermöge

[1]) Ewald, die Dichter des A. B. I. 1. S. 229 f. vgl. Jahrb. XI. S. 9 f.

nichts ausser Gott zu lobsingen, was schon an sich unrichtig wäre, sondern der Mensch vermag nicht, für sein Heil zu wirken, ausser er bittet um göttlichen Beistand, welcher allein Kraft und Macht verleiht. Im Urtexte stand vielleicht אִם לֹא מוֹדֶה, welches Participium (Ewald §. 355 b.) der Uebersetzer gedankenlos durch den Infinitiv gab. *ἐν ἀληθείᾳ* 6, 9. *τί δυνατός* מָה יָכוֹל „was vermag der Mensch", welches יָכוֹל der Interpret einseitig als Adjectiv auffasste. *καρπὸς χειλέων* ist wohl Uebertragung von נוֹב (נִיב) שְׂפָתַיִם Jes. 57, 19 „Gesprosse der Lippen" d. h. „den menschlichen Lippen entspriessendes Bekenntniss des Lobes und Dankes" (Delitzsch); in dieser Bedeutung findet sich *καρπὸς χειλέων* im Neuen Testamente Hebr. 13, 15 und in LXX Hos. 14, 3. *ἐν ὀργάνῳ ἡρμοσμένῳ* kann Uebersetzung von בְּכָל־עֹז (LXX 2 Sam. 6, 14) sein, oder aber von בְּכָל־עֲצֵי בְרוֹשִׁים (2 Sam. 6, 5); statt der letzteren Leseart steht 1 Chr. 13, 8 בְּכָל־עֹז וּבְשִׁירִים *ἐν πάσῃ δυνάμει καὶ ἐν ψαλτῳδοῖς* oder wie LXX 2 Sam. 6, 5 an zweiter Stelle geben *ἐν ἰσχύι καὶ ἐν ᾠδαῖς;* die letztere Redeweise habe ich meiner Uebersetzung zu Grunde gelegt. *ἀπαρχὴ χειλέων* = *καρπὸς χειλέων*, ohne dass mir jedoch eine Parallelstelle bekannt wäre. Zu *οὐ σαλευθήσεται* vgl. *ψ.* 8, 39. Dass Feuer vom Ewigen ausgeht, um die Sünder zu vernichten, wird bereits von Iesaja gelehrt und heisst vorzüglich in der späteren Zeit der Strafort, wo die Sünder ihre Busse erleiden, Feuerpfuhl und Feuerofen[1]). (*ὀργὴ*) *ἁμαρτωλῶν* ist selbstverständlich gen. obj. *ὑπόστασις* lässt eine doppelte Uebersetzung zu, indem im Urtexte יְקוּם (Deut. 11, 6) „Bestand" oder סוֹד (Jer. 23, 22) „Versammlung" gestanden haben kann; der Sinn bleibt derselbe. *σημεῖον τοῦ θεοῦ* = *σφραγὶς τοῦ θεοῦ* auf der Stirne des Gerechten, um ihn dem Strafengel am Endgerichte als Freund Gottes kenntlich zu machen und gegen dessen Verfolgung zu schützen. Apoc. 9, 4. 7, 3. vgl. Ez.

[1]) Langen l. c. S. 512 f.

9, 4; die Vorstellung gründet auf Ex 12, 23. Zu *λιμὸς καὶ ῥομφαία καὶ θάνατος* vgl. 13, 2 f.

II. v. v. 9—15. *καταδιώξεται καὶ καταλήψεται* רָדַף וְהִשִּׂיג mit Rücksicht auf Deut. 28, 45. vgl. Ps. 17 (18), 38. *πολέμιοι ἔμπειροι* wohl = *δεδιδαγμένοι πόλεμον* HL. 3, 8. 1 Chr. 5, 18. vgl. *διδακτοὶ πολέμου* 1 Makk. 4, 7. Zu *ἀπώλεια καὶ σκότος* s. 14, 6. Dass die Werke den Menschen ins Jenseits begleiten zur Vergeltung, ist jüdische und Neutestamentliche Anschauung. 4. Esr. 7, 35. Apoc. 14, 13. Der dahingeschiedene Frevler wird eine tief herabgekommene Bettlerfamilie hinterlassen. Ps. 108 (109), 8 ff. Zu *ἀπολοῦνται κ. τ. λ.* s. 3, 13. 12, 8. 13, 10. *εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον* findet sich öfter in LXX (Ex. 14, 13. Jes. 13, 20) statt des classischen *εἰς ἅπαντα χρόνον*[1]). vgl. *ἔτι τὸν αἰῶνα χρόνον* 8, 39. Zu v. 15 vgl. 2, 37. 3, 16.

Psalm XVI.

Auf Hülfe.

Dank für die Gnade rechtzeitiger Trennung von den gottvergessenen Fürstenparteien und Bitte fernerer Bewahrung vor jeglicher Vergessenheit des Gesetzes.

I. v. v. 1—3. In geistige Unthätigkeit versunken (3, 1) drohte dem Dichter *καταφορά;* diess Wort ist die bei Symmachus gebräuchliche Uebersetzung von תַּרְדֵּמָה Gen. 2, 21. 15, 12. Jes. 29, 10. Spr. 19, 15; hier parallel mit *θάνατος* „der Todesschlaf." *ἐκχέειν ψυχήν* שָׁפַךְ נֶפֶשׁ „die Seele aushauchen" d. h. sterben Kl. 2, 12. Unter *πύλαι ᾅδου,* welcher Ausdruck schon Jes. 38, 10 vorkömmt, könnte man die Hölle in unserem Sinne verstehen, indem gleichsam erklärend *μετὰ ἁμαρτωλοῦ* folgt, während sonst der Hades der Aufenthalt aller Verstorbenen bis zum Endgerichte ist[2]). Zu *ἐν τῷ διενεχθῆναι κ. τ. λ.* vgl. *ψ.* 9, 1. *ἀντιλαβέσθαι*

[1]) s. Grimm, 1. Makk. 10, 30.

[2]) Nach der späteren jüd. Theologie ist jedoch der Hades Aufenthaltsort bloss der Sünder bis zum Weltgerichte. s. Langen l. c. S. 470 f.

könnte Uebersetzung von סָמַךְ oder תָּמַךְ (Ps. 62 (63), 9. Jes. 42, 1. 63, 5) „stützen, Kraft verleihen“ sein, wahrscheinlicher גָּאַל Jes. 49, 26 „befreien, retten.“

II. v. v. 4. 5. *ὡς κέντρον* (Sir. 38, 25) lautete im Urtexte כְּמֶתֶג (Spr. 26, 3) oder sachgemässer כְּדָרְבָן (LXX *βούκεντρον* Koh. 12, 11), was zu übersetzen war *ὡς ἐν κέντρῳ*, Ewald §. 221 a; vgl. *ὡς ἐν ὀρφανίᾳ* ψ. 4, 13. *γρηγόρησις* wie 3, 2. *λογίζεσθαι μετά τινος* עִם חָשַׁב „Jemandem gleich achten“ Ewald §. 217 h; so Ps. 87 (88), 5. vgl. Jes. 53, 12.

III. v. v. 6—8. *ἀφιστάναι ἔλεος* 9, 16. *μνήμη* ist als Uebersetzung von זֵכֶר der sich äusserlich als Schützer und Retter Israels wirksam zeigende Gott selbst Ex. 3, 15. Jes. 26, 8. Ps. 134 (135), 13. Gott möge dem Dichter die Gnade geben, ihn immerdar vor Augen zu haben und die Sünde zu meiden. Vor allem bittet er um Bewahrung vor dem ersten Hauptlaster der Zeit, der Unzucht und dem Ehebruche. *ἄφρων* nach Spr. 7, 7. 9, 16, wo jene, welche sich von einer Buhlerin verführen lassen, פְּתָאִים *ἄφρονες* heissen. *σκανδαλίζειν* die bei Aqu. gebräuchliche Uebersetzung von הִכְשִׁיל „zu Falle bringen, verführen“, Ps. 63 (64), 9. Mal. 2, 8. *ἀπατᾶν* פִּתָּה „das Herz Jemands einer Sache (gew. einer bösen) zugänglich machen“ Gen. 3, 13. Ri. 14, 15. 3 Kön. 22, 20. *γυνὴ πονηρά* אִשָּׁה זָרָה „die Buhlerin“ Spr. 7, 5. Dass die Schönheit eines Weibes die Ursache des Falles sei, wird beinahe in den nämlichen Worten Dan. Addit. 1, 56 ausgedrückt. vgl. Spr. 6, 25. Test. Ruben c. 4. *ἀνωφελής* ist eine bei Aquila oft vorkommende Uebersetzung von אָוֶן, sodass im Urtexte gestanden haben mag חַטַּאת אָוֶן „sündhafter Frevel.“ *ὑπόκεισθαι* kann wie Jj 16, 4 Uebersetzung von יֵשׁ sein: וְכֹל אֲשֶׁר יֶשְׁנוֹ מֵחַטַּאת אָוֶן „und keiner, dessen Sein aus frevler Sünde besteht“ d. h. der voll von Sünde ist.

IV. v. v. 9. 10. Zu *κατεύθυνον κ. τ. λ.* vgl. Ps. 89

(90), 17. 16 (17), 5[1]). *τόπος*, parallel mit *μνήμη*, dessen Bedeutung v. 6 angegeben wurde, streift schon nahe an die Bedeutung von מָקוֹם an, womit in der späteren jüdischen Theologie der Ewige bezeichnet wird[2]). Der Dichter bittet hier um gnädige Bewahrung vor dem zweiten Hauptlaster der Zeit, Treulosigkeit und Rücksichtslosigkeit gegen den Nächsten. Wie *περιστολή* 13, 7 Uebersetzung von כְּסוּת ist, so *περιστέλλειν* an unserer Stelle Uebertragung von כָּסָה „bedecken, bekleiden."

V. v. v. 11—13. Weitere Bitte um Verleihung von Geduld in Leiden. Leiden ist Lohn der Sünde, führt aber zur Besserung; letzteres fordert auf, es in Ergebung in Gottes Willen zu tragen. vgl. Sir. 10, 28 Vulgata: „vir prudens et disciplinatus non murmurabit correptus." *γογγυσμός* תְּלֻנָּה das sträfliche Murren, und *ὀλιγοψυγία* קְצַר רוּחַ die sündhafte Ungeduld über Gottes Fügungen Ex. 6, 9. 16, 7 f. *εὐδοκίᾳ* לְרָצוֹן adv. „wohlgefällig" Jes. 56, 7; parallel *μετὰ ἱλαρότητος* עִם־חֶבְיֵץ „in Huld." *δὲ* als Erklärung des Vorhergehenden, ohne gerade einen strengen Gegensatz zu bilden, Winer §. 57, 4. Anm. b. *ἀρκεῖν τινι* מָצָא לְיַד Num. 11, 22 „hinlangen, ausreichen." Nur unter göttlichem Beistand vermag der Mensch Gottes Besserungszucht so zu ertragen, dass er aus dieser Straferziehung den entsprechenden Nutzen für seine Seele ziehen kann.

VI. v. v. 14. 15. Wie *ψ.* 14, 4 wird auch hier wieder die Sünde als *σαπρία* bezeichnet; *ἐν χειρὶ σαπρίας* „mittels ihrer Fäulniss", indem die Sünde sich selbst rächt; ganz ähnlich Jj. 8, 4. *αὐτοῦ* ist abhängig von *ψυχή*, das an zweiter Stelle masc. gebraucht ist wie נֶפֶשׁ LXX *ψυχή* Lev. 2, 1. 5, 1. Num. 15, 28 u. ö. Der Sinn des Verses soll weiter offenbar sein: eine Geduld der Seele, wie sie oben erbeten wurde, ist nur möglich, wenn die Seele un-

---

[1]) תָּמִיד an letztcitirter Stelle imperativisch bereits nach Trg. und LXX.

[2]) Buxtorf, lex. rabb. p. 2000.

geschwächt den Kampf für ihr Heil kämpfen kann; wenn also Gott züchtigt, so möge er wenigstens das Auge des Geistes nicht umdunkeln, sondern die Züchtigung auf den Leib beschränken. *ἐν θλίψει πενίας* passt so offenbar nicht; im Urtexte stand wohl als letztes Wort im Verse שְׁאֵר „Fleisch", das der Uebersetzer רֵאשׁ (רִישׁ) *πενία* las, ungefähr wie Mich. 3, 3 die LXX בְּשַׂר lesen כִּשְׁאֵר. *σάρξ* בָּשָׂר und ihm parallel שְׁאֵר stünden dann regelrecht dem *ψυχή* נֶפֶשׁ gegenüber. Die Uebersetzung würde demnach lauten: „deine Züchtigung sei an ihrem Leibe — Und in Bedrängniss des Fleisches." So kann der Gerechte in der Heimsuchung bestehen, durch Ergebung in Gottes Willen deren Lohn sich erkämpfen.

Psalm XVII.

Dem Könige.

μετ' ᾠδῆς in der Ueberschrift haben wir bereits *ψ.* 15 kennen gelernt. In *τῷ βασιλεῖ* לַמֶּלֶךְ kann das לְ wohl nicht Lamed auctoris sein, da *τῷ Σαλομών* schon vorausgeht; auch möchte ich nicht gerne übersetzen: „gewidmet dem (Messias-) Könige", wiewohl diese Auffassung grammatisch nichts und sachlich nicht viel gegen sich haben dürfte. Nach meinem Dafürhalten ist מֶלֶךְ Anfangs- oder Stichwort eines bestimmten Liedes; nach der Melodie dieses vermuthlich messianischen Liedes sollte auch der vorliegende Psalm vorgetragen werden. Zu לְ in dieser Bedeutung „zu singen nach der Melodie von —" möchte ich ausser sonst verglichenen Stellen auf das bisher fast ganz unbeachtet gebliebene ועבר שוחלפא ליומי הא פרחו „und er (Mar Babi) dichtete ein Wechsellied nach der Melodie von „meine Tage, siehe! fliehen"[1]) verweisen.

I. v. v. 1 — 4. Der Psalm beginnt und schliesst mit dem obersten theokratischen Satze, dem Troste Israels in

[1]) Assem. Bibl. Orient. III, 1, 177 f.; ich nahm die Stelle aus Wenigs Chrest. Syr. p. 79 syr.

Leiden, dass Gott ist der König Israels in Ewigkeit. Ex. 15, 18. Ps. 43 (44), 5. vgl. 73 (74), 12. Jes. 33, 22. ψ. 5, 22. σύ αὐτός אַתָּה הוּא zur nachdrücklichen Wiederaufnahme des Subjectes, Gott mit Ausschluss eines andern, er allein ist Israels König. καυχᾶσθαι ἔν τινι בְּ הִשְׁתַּבֵּחַ Ps. 105 (106), 47. 1 Chr. 16, 35 „sich einer Sache laut rühmen" oder בְּ עָלַץ Ps. 5, 12 „sich freuen an etwas, über etwas laut jubeln." καὶ τίς ὁ χρόνος τ. τ. λ. wird im Urtexte etwa gelautet haben: וּמַה עֵת חַיֵּי הָאָדָם עַל־הָאָרֶץ עִם־עִתּוֹ וְתִקְוָתוֹ עָלָיו, wo עִם (oder אֵת) im Sinne von „verglichen mit" steht. Der Mensch ist endlich und vergänglich, die Hoffnung auf ihn also nichtig. δὲ adversativum, insoferne der Sinn der vorhergehenden Frage ein negativer ist. Gott ist ewig an Macht und Barmherzigkeit; die Hoffnung auf ihn allein ist also sicher, da er in seiner ewigen Macht alleinige Hilfe gewähren kann und in seiner ewigen Barmherzigkeit sie gewähren wird. Aehnlich der hier ausgesprochenen Erwartung klingt die Weissagung der Sibylle, wenn sie singt: βασιλεία μηγίστη Ἀθανατοῦ βασιλῆος ἐπ' ἀνθρωποῖσι φανεῖται[1]).

II. v. v. 5—8. Diese Zuversicht in der Hoffnung auf Gott gründet in der Auswahl Davids und der Verheissung ewigen Bestandes seines Königthums in Israel. Ps. 88 (89), 4 f. 29 f. 37 f. vgl. 2 Sam. 7, 13. 16. 29 3 Kön. 9, 5. 1 Chr. 17, 12. 14. Ps. 131 (132), 12. Jer. 33, 17. Dan. 2, 44. 7, 27; von den spätern Schriften 1 Makk. 2, 57. Sir. 45, 25. 47, 11. 22. Sibyll. l. c. 286 ff. 652 ff. Ueber αἱρετίζω s. 9, 17. Die Verheissung an David war keine unbedingte, sondern deren Erfüllung ward abhängig gemacht von der Anhänglichkeit seiner Nachkommen und deren Unterthanen an Gott und dessen Gesetz. König und Volk ist von Gott abgefallen, darum hat Gott den ersteren entthront, ohne einen andern Herrscher an dessen Stelle zu

[1]) Sibyll. ed. Friedlieb 3, 47 f. vgl. 766: καὶ τότε δ' ἐξεγερεῖ βασιλήιον εἰς αἰῶνας Πάντας ἐπ' ἀνθρώπους.

setzen, und dadurch letzteres zu einer hirtenlosen Heerde gemacht. Im Laufe der Zeit rissen die Hasmonäer, ohne eine diessbezügliche Verheissung und Autorisation von Gott zu haben, den Thron an sich und missbrauchten die ungerecht erworbene Herrschaft zu Bedrückung und Gewaltthat. *ὄνομα θεοῦ* wie 7, 5. 9, 18 der Ewige als Schirmherr Israels, dessen Würde (*βασιλεύς* v. 1.) die Hasmonäer sich anmassten. Während *βασίλειον* v. 5 mit „Königthum, Herrschaft“ (Weish. 1, 14. 2 Makk. 2, 17 f.)[1] zu übersetzen ist, muss es hier in der Bedeutung „Krone“ (2 Sam. 1, 10. 2 Chr. 23, 11. Weish. 5, 17) gefasst werden. *θέσθαι βασίλειον*, sonst *ἐπιθέσθαι* oder *περιθέσθαι διάδημα* (1 Makk. 8, 14. 11, 13 u. ö.) „die königliche Würde annehmen.“ *ἀντί* mag Uebersetzung von בְּ (z. B. LXX Gen. 47, 19) sein: בְּגַבְהָם „in ihrem Uebermuthe.“ v. 8 bezieht Hilgenfeld auf die kriegerischen Könige Alexander Jannaeus und Aristobul II. Näher liegend und zum Folgenden passend ist allein die Beziehung auf den Bürgerkrieg der um die Krone sich streitenden Brüder Aristobul und Hyrkan.

III. v. v. 8—12. Hat David ewigen Bestand seines Reiches als Verheissung erhalten, so wird im Gegentheile die Dynastie der Makkabäer alsbald gestürzt werden. Diess Strafgericht wird vollzogen durch einen Ausländer (*ἄνθρωπος ἀλλότριος* Deut. 17, 15). Movers, Delitzsch und Keim denken hier an Herodes; doch ist eine solche Beziehung nicht gerechtfertigt, indem im Folgenden nach der richtigen Annahme eben dieser Gelehrten vom Treiben des Pompejus in Jerusalem die Rede ist, der ja vor Herodes in Judäa hauste. Das bewog Hilgenfeld, an den Vater Herodes des Grossen, Antipater, den Rathgeber Hyrkan's II. zu denken. Ich meine denn doch, dass vom Einfalle des Pompejus die Rede ist, dessen Walten im heiligen Lande v. 13 ff. näher geschildert ist. *θεός* in v. 10 gehört als Subject zu *εὑρεθείη* und ist wie *ἐλεήσει* ironisch zu ver-

[1] An letztcitirter Stelle wenigstens nach Grotius, Corn. a Lap., Keim p. 255; anders Grimm z. St.

stehen; *εὑρέθη τινὶ θεός* nemlich hat als Uebertragung von נִמְצָא לוֹ die Bedeutung „Gott ist Jemandem gegenwärtig“ d. h. zeigt sich ihm gnädig. Jes. 65, 1. 1 Chr. 28, 9. v. 12. *πιστός* heisst Gott nicht bloss in Ansehung der Erfüllung seiner Heilsverheissungen (14, 1), sondern auch seiner Strafdrohungen (Deut. 7, 9 f. vgl. *ψ.* 2, 16. 36. 8, 29. 10, 6). Ueber die Attraction des Relativs (*οἷς ἐποίησε*) s. Winer §. 24, 1.

IV. v. v. 13—16. Der eindringende Feind wird wieder wie *ψ.* 8, 2 mit dem Winde verglichen, der die Einwohner wie Spreu hinwegfegt. *ᾐφάνισαν κ. τ. λ.* ist fast wörtliche Wiederholung von 2, 8. *κάλλος* kann sicher nicht mit 2, 4. 5. 20 verglichen werden, wie Hilgenfeld empfiehlt, sondern ist Uebersetzung von תִּפְאֶרֶת = זָדוֹן „Uebermuth“ (Jes. 10, 12. vgl. Sach. 12, 7). *εἰς ἐμπαιγμόν* 2, 12. Zum Geschichtlichen vgl. 2, 6. 24 f. 8, 1 f. 16 f. 23 f.; besonders zu beachten ist *ἕως ἐπὶ δυσμῶν* „in die westlichen Länder“, wodurch *ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς* und *εἰς πᾶσαν τὴν γῆν* 1, 4 genau genug bestimmt wird. *ἀλλοτριότης* ist heidnische Gesinnungs- und Handlungsweise (נֵכָר); *ἀλλότριος ἀπὸ θεοῦ* זָר מִן „abgewendet von Gott, Gott entfremdet“; sonst wird *ἀλλότριος* auch mit dem Genitiv verbunden (v. 9. LXX Spr. 2, 16). Zur Sache vgl. 2, 2. 20. 8, 21.

V. v. v. 17—20. Suchen wir das erste Hemistich im Urtexte herzustellen, so wird derselbe lauten: וַיַּחֲזִיקוּ הֶחָזִיק בְּ בָּם בְּנֵי אֶרֶץ הַבְּרִית בְּתוֹךְ גּוֹיֵי עֵרֶב: in der Bedeutung „sich an Jemanden anschliessen“ (3 Kön. 9, 9. Spr. 3, 18. 4, 13.): mit den Heiden im Bunde kämpften Juden gegen Juden 8, 15 ff. *σύμμικτος* oder *ἐπίμικτος* ist עֵרֶב „Mischvolk“ Ex. 12, 38. Jer. 25 (32), 20 und dann speciell ein aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzter Söldnerhaufe Jer. 50 (27), 37. *υἱοὶ τῆς διαθήκης* Ez. 30, 5. Act. 3, 25. *ἔλεος καὶ ἀλήθεια* חֶסֶד וֶאֱמֶת „Liebe und Treue“ fassen alles in sich, wodurch das pflichtgemässe Verhalten des Menschen gegen den Nächsten begründet wird. Spr. 3, 3. 16, 6 u. ö. *συναγωγαὶ ὁσίων* das Gott und der Theo-

kratie treu gebliebene Volk (vgl. Ps. 149, 1). *ὡς στρουθία* wie Vögel, welche in der Ebene verfolgt ins Waldgebirge sich flüchten Ps. 10 (11), 1. vgl. 54 (55), 7 f. *τίμιος* יָקָר „selten, nicht leicht" 1 Sam. 3, 1. Ps. 115 (116), 6. *ἐν ὀφθαλμοῖς παροικίας* mag unrichtige Uebersetzung von בְּעֵינֵי מְגוּרִים „im Angesichte der Schrecknisse" sein. Der Sinn des letzten Hemistichs ist also: mit Mühe nur konnte man sich der Verfolgung der Feinde entziehen.

VI. v. v. 20—22. Mit dem Feinde hat sich auch der Himmel gegen Israel verschworen: das Land hat neben dem Kriegsunglücke an furchtbarer Dürre zu leiden. Auch Josephus weiss uns von einer solchen Landplage um diese Zeit zu erzählen[1]). Dürre wird auch anderweitig als Strafe Gottes betrachtet. Lev. 26, 19. Deut. 11, 17. 28, 23. 3 Kön. 8, 35. *πηγαὶ ἐξ ἀβύσσων*, sonst *πηγαὶ τῆς ἀβύσσου* Gen. 7, 11. 8, 2 oder *πηγαὶ τῶν ἀβύσσων* Deut. 8, 7 „Quellen, welche in Thälern entspringen", im Gegensatze zu *πηγαὶ ἀπὸ τῶν ὀρέων* „Quellen, welche auf Bergen ihre Ausgänge haben"; hier mit dem Zusatze *αἰώνιοι*, fontes perennes. *δικαιοσύνη καὶ κρίμα*, צֶדֶק וּמִשְׁפָּט oder צֶדֶק וּמִשְׁפָּט „das Rechtliche und Gesetzliche" 2 Sam. 8, 15. Jes. 9, 7. 32, 16. Die beiden letzten Hemistiche sind im Griechischen unverständlich und kann deren Sinn nur durch Herstellung des Urtextes ermittelt werden: כִּי אֵין בָּהֶם עֹשֶׂה צֶדֶק וּמִשְׁפָּט מֵרוֹנָם ׀ וְעַם הַצָּעִיר בְּכָל־פֶּשַׁע׃, wonach auch meine Uebersetzung gegeben ist. Die Strafe traf nicht etwa bloss die Fürsten, sondern das ganze Land, weil nicht bloss die Fürsten, sondern das ganze Volk in all seinen Schichten und Ständen mit ihnen sündigte.

VII. v. v. 23—27. In dieser trostlosen Lage bittet der Dichter um Erstehung des längst verheissenen Retters, der ja bald erscheinen müsse: ist doch gerade jetzt die Zeit eingetreten, die im Alten Testamente als unmittelbare Vorzeit des messianischen Heiles vorausgesagt ist, die Zeit

[1]) Antt. XIV, 3. p. 470.

der tiefsten Erniedrigung des Volkes und des rechtmässigen Königshauses. Von David wieder und dem von ihm stammenden Messias geht die Hoffnung auf Rettung aus. Jer. 23, 5. 37, 9 (30, 9). Ez. 34, 24. 37, 24 ff. Jes. 11, 1. vgl. v. 5. *εἰς καιρόν* = *εἰς ἡμέραν* (7, 9) die bald anbrechende Zeit der göttlichen Hilfe und Rettung (= *καιρὸς ἀντιλήψεως* ibid.). *παῖς θεοῦ* von Israel *ψ.* 12, 7. Der Anfang der Thätigkeit des Messias besteht nach der Verheissung darin, dass er die Welt sichtet und richtet, die Sünder wegzutilgen aus der Gemeinde der Gerechten. Zu diesem Zwecke rüstet ihn Gott aus mit Kraft (v. 42 f.), dass er die unrechtmässigen und ungerechten Fürsten stürze und die Heiden aus der heiligen Stadt und dem heiligen Lande vertreibe. *καταπατεῖν* durch Niedertreten entweihen (Jes. 10, 6. 1 Makk. 3, 45. 51. 4, 60. 3 Makk. 2, 18), von der Schändung des Tempels und Jerusalems durch die Römer 2, 2. 20. Diess sein Richteramt vollzieht der Messias *ἐν σοφίᾳ, ἐν δικαιοσύνῃ,* weise und thatkräftig. vgl. Jer. 23, 5. Ps. 71 (72), 2. *κληρονομία* ist wie 9, 2 das Land der Verheissung. Der Vers selbst ist Ps. 2, 9 nachgebildet. Zu *ὑπόστασις* s. 15, 7. Durch das Wort seines Mundes, ohne eines andern Mittels zu bedürfen, übt der Messias vernichtende Gewalt aus über die Sünder Jes. 11, 4. vgl. v. 39. *ἐν λόγῳ καρδίας* בִּדְבַר לֵבָב „ob der Gesinnungsweise ihres Herzens."

VIII. v. v. 28—31. Eine zweite Thätigkeit des Messias, welche hier nach echt jüdischer Anschauungsweise geschildert wird, besteht in der Sammlung der Auserwählten (11, 3) und ihrer und ihres Besitzes Heiligung. *λαὸς ἅγιος* heisst Israel als das auserwählte Eigenthum Gottes vor allen Völkern Deut. 7, 6. 14, 21. Dan. 12, 7. vgl. Ex. 19, 6. Lev. 11, 44 f. Der Messias regiert dieses Volk *ἐν δικαιοσύνῃ,* göttlicher Gerechtigkeit gemäss. Ps. 71 (72), 2. Jes. 11, 4 f. Er wird dem Volke, das in der messianischen Zeit von Sünden gereinigt und durch Gott geheiligt wird (Ez. 37, 28), sein Recht wieder verschaffen und es in sein Erbe als Volk der Verheissung neuerdings einsetzen: *κρίνειν*

wie Ps. 71 (72), 4. Jes. l. c. *ἀδικία* חָמָס „Gewaltthat“ wird fürderhin nicht mehr in Israels Mitte wohnen. Jes. 60, 18. vgl. v. v. 36. 46. Die Befreiung von Unbill geschieht dadurch, dass der Messias einerseits die Friedenstörer und Bedrücker aus dem Lande entfernt und anderseits durch neue Vertheilung desselben jedem Israeliten sein bestimmtes Erbtheil als unantastbaren und unbestreitbaren Besitz zutheilt (Ez. 45, 8). *υἱοὶ θεοῦ αὐτῶν* heissen die Juden bereits Deut. 14, 1. vgl. *ψ.* 13, 8. *ἀλλογενής* זָר und *πάροικος* תּוֹשָׁב sind solche, welche nicht in die Gemeinde Israels aufgenommen sind. Ex. 12, 49. Lev. 22, 10; ihre Entfernung aus dem hl. Lande in der messianischen Zeit schon bei Joel 3, 17. *ἐν σοφίᾳ δικαιοσύνης* = *ἐν σοφίᾳ, ἐν δικαιοσύνῃ* v. 25.

Dieser beseligende Ausblick soll nicht zu eilig dem geistigen Blicke sich entziehen. In erhöhter Tonstimmung soll die Musik dem schweigenden Sänger das Gesungene nochmal vorführen, dass er verweilend beim Heile des Hauses Israel schon zum Voraus an der künftigen Seligkeit theilnehme (*διάψαλμα* סֶלָה, auch 18, 10)[1].

IX. v. v. 32—35. Allgemeinheit des messianischen Reiches. Der Messias hat die Herrschaft nicht bloss über Israel, ihm dienen alle Völker der Erde. Dan. 7, 14. 27. Sef. 3, 9. vgl. Ps. 2, 8. 71 (72), 8. *ἐπίσημον* steht parallel mit *ζυγόν* wie 2, 6 mit *σφραγίς* und ist hier wie dort von der Unterwürfigkeit unter fremde Herrschermacht zu verstehen: der Messias verherrlicht den Namen Gottes dadurch, dass er alle Völker unter seiner Herrschaft vereinigt und so dieselben Gott zuführt. *ἁγιασμός*, in der classischen Sprache ungebräuchlich, ist nicht bloss die Handlung des *ἁγιάζειν*, sondern der dadurch bewirkte Zustand, die Heiligung und die durch dieselbe begründete heilige Beschaffen-

[1] Ewald, die Dichter des A. B. I. 1. p. 231 ff. Die verschiedenen Deutungen von סֶלָה, LXX und Hexapla *διάψαλμα* „Zwischenspiel“, s. bei Sommer, bibl. Abhandl. 1—84.

heit[1]). τὸ ἀπαρχῆς (Jos. 24, 2. Jes. 1, 26. 2, 6. 63, 19), classisch ἀπ' ἀρχῆς (Jes. 43, 13. Hab. 1, 12. Sach. 12, 7) „von Anfang an" d. i. seit Erwählung Jerusalems zur Stadt Gottes. Während (δόξα) αὐτοῦ vom Messias zu verstehen ist, bezieht sich (υἱοὶ) αὐτῆς selbstverständlich auf Jerusalem. Das Alte Testament weiss, dass in der messianischen Zeit nicht bloss die Juden in ihr Land heimkehren, sondern dass auch die Heiden mit ihnen ziehen werden, dass diese die von der Reise ermatteten Kinder Israels auf ihren Armen nach Zijon tragen uud sie Gott zum Weihegeschenk bringen werden. Jes. 66, 20. Sef. 3, 10. vgl. Jes. 14, 2. 49, 22. 60, 4. 9. Der Grund dieses Anschlusses an Israel und der Unterwerfung unter das Judenthum und dadurch unter Gott ist die Herrlichkeit des Herrn, mit der Gott sein Volk verherrlicht und geschmückt hat. Jes. 55, 5. 60, 9. δόξαν δοξάζειν τινά wie εὐλογίαν εὐλογεῖν τινα Gen. 49, 25, κοπετὸν κόπτεσθαί τινα 1 Makk. 2, 70[2]).

X. v. v. 35—40. Allgemeiner Weltfriede im Reiche des Messias. Der Messias-König herrscht in Gerechtigkeit und in von Gott zur Herrschaft über Israel zugetheilter Weisheit. vgl. v. v. 25. 31. διδακτός (1 Makk. 4, 7) לָמוּד (1 Chr. 5, 18) oder מְלֻמָּד (HL. 3, 8) „unterwiesen, unterrichtet"; vgl. לָמוּד LXX διδακτός Jes. 54, 13. v. 36 haben wir zum Theile schon in v. v. 28. 29 kennen gelernt. Was den Namen Χριστός anlangt, so wird derselbe im Alten Testament von Priestern (Lev. 4, 5. 16. Ps. 104 (105), 15) und Königen (Ps. 2, 2. Jes. 45, 1) gebraucht, galt aber in der späteren Zeit, nach Annahme der messianischen Auslegung von Ps. 2 und Dan. 9, 25 f. vorzugsweise vom künftigen Priester-Könige aus Davids Geschlecht κατ' ἐξοχήν. Χριστὸς κύριος ist mit Ewald[3]) als Uebersetzung von מְשִׁיחַ יְהוָה zu betrachten genau wie in LXX

[1]) Grimm, 2 Makk. 2, 17.
[2]) s. Grimm, zur letztcitirten Stelle.
[3]) Gesch. III, 2. S. 344.

Kl. 4, 20; vgl. auch Sir. 51, 10. Ganz gut erklärt sich diese Uebersetzung, wie ich bereits in der Einleitung S. 23 bemerkte, aus der Annahme eines christlichen Uebersetzers, und ist nur dann wirklich die von Hilgenfeld citirte Stelle Jes. 45, 1 im Barnabas-Briefe c. XII. p. 44, 1[1]) und bei andern Vätern zu vergleichen, welche unter christlichem Einflusse *εἶπε κύριος τῷ Χριστῷ μου κυρίῳ* lasen[2]). *γάρ* in v. 37 ist abhängig von *οὐκ ἔστιν ἀδικία:* keine Unbild wird den Menschen mehr treffen, denn Alles, was seither den Frieden störte, wird beseitigt. Der Messias-König setzt seine Hoffnung nicht auf irdische Macht und irdische Waffen (Hos. 1, 7). Der Vers steht in Beziehung auf das Verbot an die Könige Deut. 17, 16 f. vgl. Ps. 19 (20), 8. Spr. 21, 31. Jes. 31, 1. *πολλοῖς* ist Uebersetzung von לָרַבִּים, welches ohne Zweifel „den Bogenschützen" zu übersetzen war, wie LXX Jer. 27 (50), 29 רַבִּים in derselben Bedeutung gleichfalls fehlerhaft durch *πολλοί* wiedergeben, während sie es Jj. 16, 13 richtig mit *λόγχαις βάλλοντες* übertragen. *ἐλπὶς τοῦ δυνατοῦ ἐλπίδι θεοῦ* ist im Griechischen ganz und gar unverständlich und weiss Hilgenfeld, da er einen hebräischen Urtext nicht annehmen will, mit dem Verse, wie es scheint, nichts anzufangen. Ist aber *ἐλπὶς τοῦ δυνατοῦ*, wie in LXX *ἐλπίς μου* Ps. 21 (22), 10 Uebertragung von מַבְטִיחִי, Uebersetzung von מַבְטִיחַ הַגִּבּוֹר, so bekommen wir leicht als Original dieses Verses: יְהוָה הוּא מַלְכֵּהוּ מַבְטִיחַ הַגִּבּוֹר לָבֶטַח אֱלֹהִים וְיִרְחַם כָּל־הָעַמִּים לְבָנָיו בְּיִרְאָה: — was einen schönen und treffenden Sinn gibt. גִּבּוֹר als Name des Messias aus Jes. 9, 5. Der Messias bedarf keiner Waffen, denn der Ewige ist sein König (Ps. 43 (44), 5), und unter seinem Schutze steht er und alle, die ihm sich anschliessen, sicher vor feindlicher Gewalt. *γὰρ* in v. 39 weist auf v. 37

[1]) bei Reithmayr, Patr. apost. epist. S. 162.

[2]) Unberücksichtigt kann bleiben, was Abr. Geiger l. c. sagt: „*χριστὸς κύριος* ist gewiss die Aenderung eines christl. Abschreibers für *κυρίου* gerade wie in der LXX Klgl. IV, 20."

zurück. Zur Ueberwindung des Widerstrebenden und zur Beseligung des sich Unterwerfenden reicht schon das Wort des Messias hin, dessen Mund Gott ihm zu einem scharfen Schwerte gebildet hat Jes. 11, 4. 49, 2. vgl. v. 27.

XI. v. v. 41—43. Stärke und Unüberwindlichkeit des messianischen Reiches. καθαρὸς εἶναι ἀπό טָהֵר מִן Spr. 20, 9. vgl. Jj. 14, 4. Sachlich ist καθαρός hier gleichbedeutend mit ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ im Neuen Testamente (Mrc. 1, 24. Luk. 4, 34. vgl. Joh. 10, 36), dem „Auserwählten" (ἐκλεκτός Jes. 42, 1) im Buche Henoch. Zum Uebrigen vgl. v. v. 37. 39. Der heilige Geist (vgl. LXX Jes. 63, 11) ist unserm Dichter nichts mehr und nichts weniger als das Alttestamentliche רוּחַ ה׳ der göttliche Geist, welcher dem Menschen die ausserordentlichen Kräfte und Gaben mittheilt und sich nach Jes. 11, 2 zum Zwecke dieser Mittheilung im höchsten Grade in den Messias senkt. Dass der Verfasser des Psalters den heiligen Geist sich als etwas Selbstständiges, wenn auch nicht als Hypostase, vorgestellt habe, wie Langen annehmen zu können glaubt[1]), dieser Ansicht kann schon darum nicht beigestimmt werden, weil diess πνεῦμα ἅγιον genau mit βουλὴ συνέσεως parallel steht, von welcher wir doch kaum glauben werden, dass sie je zu irgend einer Zeit als etwas Selbständiges gedacht wurde. Die Gaben, welche Gott nach unserm Dichter dem Messias im heiligen Geiste verleiht, sind im Allgemeinen dieselben, welche dieser nach Jes. l. c. (vgl. Jj. 12, 13. Spr. 8, 14) im Geiste Gottes erhält. Freilich werden wir vom Verfasser der Salomonischen Psalmen, welcher in seiner einseitig jüdischen Anschauung vom künftigen messianischen Reiche nur ein irdisches Königreich erwarten konnte, zum Voraus vermuthen dürfen, dass er auch die praktischen Tugenden eines irdischen Herrschers in den Vordergrund stelle. Und wirklich sind ihm die vorzüglichsten Eigenschaften des Messias, dass er sei δυνατός und σοφός, welche beiden Eigenschaften verbunden sind μετ' ἰσχύος. δυνατός גִּבּוֹר, wie

[1]) l. c. S. 290.

der Messias bereits v. 38 genannt wurde, heisst er, insoferne er die גְּבוּרָה (*δύναμις* Jj. l. c.) besitzt, ihm die rechte Thatkraft eigen ist, die Entschlüsse, welche er für unerschütterliche Befestigung und Aufrechterhaltung seines Seligkeitsreiches gefasst hat, energisch und ungehindert durchzuführen. *σοφός* heisst der Messias, insoferne er mit der *σοφία* חָכְמָה ausgestattet ist, dem Vermögen, aus der äusseren Erscheinung die Dinge in der Wirklichkeit ihrer Existenz zu erkennen. Diese *σοφία* ist begleitet von der *βουλή* עֵצָה, der Gabe, für das einmal Erkannte sich recht und rechtzeitig zu entschliessen, und mit *σύνεσις* oder nach Spr. l. c. *φρόνησις* בִּינָה (Jj. l. c. תְּבוּנָה), nach richtiger Beurtheilung und Entscheidung diese Entschliessungen durchzusetzen. *ἰσχύς*, bei Jes. l. c. Uebersetzung von גְּבוּרָה, muss an unserer Stelle wohl Uebertragung eines andern Wortes sein, da schon oben als Eigenschaft des Messias angegeben wurde, dass er sei *δυνατός ἐν πνεύματι ἁγίῳ*. Ich trage nicht das geringste Bedenken anzunehmen, dass *ἰσχύς* hier Uebersetzung von תּוּשִׁיָּה ist ganz wie LXX Jj. 12, 16. Es ist damit die *σοφία* und *σύνεσις* als ein auf objectiver Grundlage, auf wesenhaftem (יֵשׁ essentia) Fundamente ruhendes Wissen bezeichnet. Während ausser diesen Kräften bei Jes. l. c. noch die דַּעַת *γνῶσις*, die Kenntniss der Obliegenheiten gegen Gott und die Menschen, die Einsicht in die Gesammtheit des göttlichen Gesetzes, die theoretische Religion, und die יִרְאַת יְהוָה (LXX *εὐσέβεια*, einen Vers weiter unten jedoch wie *ψ*. 18, 8 wörtlich *φόβος θεοῦ*), die in der Ehrfurcht gegen den göttlichen Gesetzgeber gründende Uebung dieses Gesetzes, die practische Religion in Religiosität aufgezählt werden, fasst unser Psalmist diese beiden Gaben zusammen in der *δικαιοσύνη* צֶדֶק „religiöser Wandel" (Ps. 7 (8), 9. 18 (19), 21[1]).

[1]) Noch anders bei Henoch 49, 3, wonach im Messias wohnt „der Geist der Weisheit und der Geist dessen, der Einsicht gibt, und der Geist der Lehre und der Kraft, und der Geist derer, die in Gerechtigkeit entschlafen sind" (d. i. der Propheten).

XII. v. v. 44—46. Ungestörte Seligkeit im Reiche des Messias. Vermöge dieser Ausrüstung mit göttlichen Kräften, dieser Segensfülle, welche in ihm wohnt, kann der Messias sein Reich vor jeder Störung des in demselben beseligenden Friedens schützen und erhalten. Und diese Gnade hat keinen andern Grund, als das unerschütterliche Vertrauen auf Gott, ist Gottes Erwiderung auf die zuversichtliche Hoffnung des Königs, mit welcher er allein himmlischen Beistand erwartet, der ihn gegen alle seine Feinde sicher stellt. Ps. 20 (21) 7 f. *δύνασθαι πρός τινα*, wofür 7, 6 *ἰσχύειν πρός τινα* steht, ist eine in LXX ganz gebräuchliche Redensart, wozu ich die betreffenden Citate oben in den textcritischen Noten zur Stelle gegeben habe. *φόβος θεοῦ* „Religion" wurde bereits v. 42 erklärt. *ποιμνίον θεοῦ* ist das auserwählte Volk des Herrn, dessen Hirte der Messias ist, um es sorgsam zu leiten und in aufopferungsvoller Liebe sich ihm ganz hinzugeben. Ez. 34, 23. 37, 24. vgl. Jes. 40, 11. Mich. 5, 4. Jer. 23, 3 f. *πίστις καὶ δικαιοσύνη* 1 Makk. 14, 35; sonst *ἀλήθεια καὶ δικαιοσύνη* als Uebersetzung von אֱמֶת וְצֶדֶק 3 Kön. 3, 6. Jer. 4, 2. *οὐκ ἀφήσει* לֹא נִיחַ לְ mit Inf. „nicht lässt er zu, dass —" Koh. 5, 11. *καταδυναστεύειν* עָשַׁק „Gewalt üben, bedrücken" 1 Sam. 12, 3. 4. Zur Sache vgl. v. v. 29. 36.

XIII. v. v. 47 — 49. *εὐπρέπεια* ist wie 2, 21 Uebersetzung von תִּפְאֶרֶת, welche Gott dem wiederhergestellten Israel durch Jes. 46, 13 versprochen hat, jene Herrlichkeit, die er nun in dem von ihm zur Regierung seines Volkes aufgestellten Könige wirklich verleiht. *ἔγνω* (Nah. 1, 7), wofür Deut. 17, 15 *ἐκλέγεσθαι* steht: der König, den Gott auserwählt und als seinen Stellvertreter anerkennt, im Gegensatze zu den Hasmonäern, welche sich eigenmächtig die Königswürde anmassten v. 7. *πεπυρωμένα* צְרוּפוֹת „in Feuer geschmolzen, entschlackt" von allem Unedlen, vollkommen lauter und rein heissen die Worte Gottes Ps. 11 (12), 7. 17 (18), 31. 118 (119), 140. Spr. 30, 5 (LXX 24, 29) u. a., jene Worte, welche Gott seinem Knechte zur Begrün-

dung der neuen Heilsordnung in den Mund legt Jes. 51, 16. 59, 21. Zu *ὑπὲρ χρυσίον τίμιον τὸ πρῶτον* vgl. *ὑπὲρ χρυσίον καὶ λίθον τίμιον πολύν* Ps. 18 (19), 11. In *ἐν συναγωγαῖς διακρινεῖ* ist die Anspielung auf Ps. 81 (82), 1 nicht zu übersehen. *φυλὰς ἡγιασμένων* vgl. v. v. 28. 36. *λόγοι ἁγίων* אִמְרוֹת קְדֹשִׁים „Aussprüche, Entscheidungen der Heiligen" d. h. der himmlischen Geister, der Engel (Ps. 88 (89), 6. 8. Jj. 5, 1. 15, 15), aram. מֵאמַר קַדִּישִׁין LXX *ῥῆμα ἁγίων* Dan. 4, 14.

XIV. v. v. 50. 51. Der nämliche Gedanke wie v. 50 ist 18, 7 ausgesprochen und findet sich ähnlich Sibyll. 3, 371: *ὦ μακάριστος, ἐκεῖνον ὃς ἐς χρόνον ἔσσεται ἀνήρ.* Hilgenfeld findet in der von ihm angenommenen Abhängigkeit unserer Stelle von der Sibylle einen neuen Beweis für griechischen Urtext des Salomonischen Psalters. Möglich wäre es allerdings, dass unser Psalmendichter das dritte Buch der Sibyllinischen Weissagungen, welches nach der so ziemlich allgemeinen Annahme der neueren Gelehrten bereits im zweiten Jahrhunderte vor Christus entstand, kannte und sogar benützte; müsste er jedoch darum, weil er neben der hebräischen auch die griechische Sprache kennen konnte, auch griechisch geschrieben haben? Ich meinerseits halte es aber gar nicht für wahrscheinlich, dass unsere Stelle von der Sibylle abhängig sei: liegt ja der von Beiden ausgesprochene Gedanke zu nahe, als dass er nicht auch bei Beiden Original sein könnte, und mag er weiters seinen letzten Grund in einer nüchternen Anschauung von der Bedeutung der geheimnissvollen Worte Dan, 12, 12 haben: „*μακάριος ὁ ὑπομένων καὶ φθάσας εἰς ἡμέρας χιλίας τριακοσίας τριάκοντα πέντε.*" Mit der Bitte um beschleunigten Anbruch der geschilderten Glückszeit, der Zeit des Erbarmens über die Gerechten und des Strafgerichtes über Sünder und Heiden d. i. Römer, und mit dem vertrauensvollen Satze, mit welchem das Lied anhebt, schliesst auch dieser herrliche Hoffnungspsalm. *ῥύσεται* יַצִּיל ist also nach dem Zusammenhange als impf. precat. zu fassen.

Psalm XVIII.

Ueber den Gesalbten des Herrn.

Das letzte Lied ist das Resumé der im ganzen Psalter durchgeführten Grundgedanken: Anerkennung der Gerechtigkeit der göttlichen Züchtigung, Vertrauen auf Gottes Erbarmen und Gnade auf Grund seiner Verheissung, die die ewige Beseligung Israels garantirt im Reiche des Messias.

I. v. v. 1—6. *ἔργα τῶν χειρῶν θεοῦ* heisst Israel, welches sich Gott zubereitet und zu seinem Volke gewirkt hat. vgl. Deut. 32, 6. Jes. 45, 11. *δόμα πλούσιον* wie 5, 16. *ὑστερεῖν* חָדַל (Num. 9, 13) mit מִן *ἐκ* „ablassen von etwas" Jes. 2, 22. 1 Sam. 9, 5; *ὑστερήσει* (st. *ὑστερήσῃ* Winer §. 13, 2 a) ist wie *ῥύσεται* 17, 51 als Voluntativ zu fassen, der bei אַל (*οὐκ*) immer steht; zu v. 3 a. vgl. 15, 2. 5, 2 f. 6, 8; zu v. 3 b. vgl. 5, 17. Das Vertrauen des Betenden gründet wieder darin, dass Israel Abrahams Nachkomme ist, dem Gott die Verheissung gegeben hat für seinen Samen in Ewigkeit 9, 17. In ihm hat Gott Israel gleichsam zum Kinde sich erwählt und züchtigt es als solches, wenn es gefehlt, nicht zum Untergange, sondern zur Umkehr 13, 8 f. vgl. 10, 3. Zu *πρωτότοκος* tritt hier noch *μονογενής*, Uebersetzung von יָחִיד „das einzige Kind" LXX Ri. 11, 34. Aq. Gen. 22, 2. Spr. 4, 3. Symm. Gen. 22, 12. Der Zusatz *μονογενής* ist ächt jüdisch, die Berufung auch der Heiden zur Vollbürgerschaft im messianischen Reiche verkennend. *ἀμαθία* mag Uebertragung von אִוֶּלֶת Symm. Spr. 14, 24 oder סִכְלוּת Symm. Koh. 2, 13 „Thorheit" sein, mit *ἄγνοια* (3, 9) verbunden, also Sünden, die aus Unwissenheit oder menschlicher Kurzsichtigkeit begangen werden. *ἡμέρα ἐλέου* von der messianischen Zeit 14, 6 ist der Tag, an dem Gott sich Jakobs erbarmt und Israel neuerdings auserwählt Jes. 14, 1 f. Hos. 2, 1.

II. v. v. 7—10. *μακάριοι κ. τ. λ.* haben wir in seinem ganzen Umfange bereits 17, 50 kennen gelernt. *ἐν φόβῳ θεοῦ* wie 17, 44. Jes 11, 3. *σοφία πνεύματος* ist die durch

den göttlichen Geist dem Messias mitgetheilte höhere Einsicht 17, 42. Jes. 11, 2. *δικαιοσύνη* und *ἰσχύς* 17, 42. *ἄνδρα* אִישׁ „einen jeden“ 4, 11; daher parallel *πάντας*. Ausgesprochen ist wieder die Heiligung und Sicherstellung des unter dem beseligenden Scepter des Messias vereinigten Volkes. 17, 28 ff. 35 f. *ἀγάθος* als Uebersetzung von טוֹב, gerecht und glücklich, heilig und Heiles voll ist das Volk des Messiaskönigs. *διάψαλμα* 17, 31.

III. v. v. 11—14. Der letzte Psalm und hiemit der ganze Psalter endet mit einem Lobgesange auf Gott, den Weltenschöpfer und Weltenordner, der in seiner allerbarmenden Liebe und unbeschränkten Allmacht auch unter Israel den abnormen Zustand der Verwirrung aufheben und die neue harmonische Weltordnung begründen wird. Erhaben über Alles wohnt Gott in der Höhe des Himmels (Ps. 2, 4. 112 (113), 5. Jes. 33, 5. 57, 15), um von hier aus die von ihm erschaffene Welt nach seinem ewigen Willen zu leiten, ohne dass sich irgend etwas gegen ihn erheben könnte. *πορεία* könnte Uebersetzung von מְסִלָּה „Sternenbahn“ (Ri. 5, 20) sein; vielleicht aber ist *ἐν πορείᾳ* בְּדַרְכּוֹ, דַּרְכּוֹ wie Spr. 8, 22 „in schöpferischem Wirken, in Schöpferkraft.“ *ὥρα* ist öfter Uebertragung von עֵת (Gen. 29, 7. Ex. 9, 18 u. s. w.), sodass *εἰς καιροὺς ὡρῶν* wäre לְמוֹעֲדֵי עִתִּים „zu Zeiten der Zeiten“ d. h. die Gesammtzeit in kleinere Abschnitte zu theilen, wofür Ps. 103 (104), 19 einfach steht: *ἐποίησε τὴν σελήνην εἰς καιρούς, ὁ ἥλιος ἔγνω τὴν δύσιν αὐτοῦ*, um den nemlichen Gedanken auszudrücken. vgl. Gen. 1, 14 f. Diesen Zeitmessern hat Gott ein ewiges Gesetz gegeben, hat dem Himmel und seinen Heeren eine feste Schranke gesetzt für ihre Natur und Wirksamkeit, die sie gehorsam einhalten, ohne je gegen den göttlichen Willen sie zu durchbrechen. Ps. 148, 6. *ἐν ἐπιταγῇ δούλων αὐτοῦ* sc. der Propheten (Dan. 9, 10); der Vers spielt an auf die Erhörung des Gebetes Josua's Jos. 10, 12 f. (vgl. Hab. 3, 11) und auf das Wunder des Jesaja 4 Kön 20, 9 f. Jes. 38, 8. vgl. auch Jj. 9, 7.

Der Psalter trägt die Unterschrift: „Die 18 Psalmen Salomo's haben 1000 ἔπη.“ ἔπος, wofür in den biblischen Handschriften ῥῆμα gebraucht wird, steht wie dies im Sinne von στίχος[1]). Der salomonische Psalter wurde also wie z. B. die canonischen Psalmen und das Buch Jjob stichisch geschrieben, d. h. in kurzen Zeilen, welche so viel Worte enthielten, als in einem Athemzuge gelesen werden konnte, um das Vorgetragene richtig zu verstehen[2]). Wenn die Seite 4 erwähnte dem hl. Nikephorus beigelegte Stichometrie 2100 (*Ψαλμοὶ καὶ ᾠδὴ Σαλομῶντος στίχοι βρ΄*) Stichen angibt, so vermuthet schon Fabricius, der Verfasser derselben habe mehrere Lieder Salomo's gekannt als unsere 18 Psalmen und ist vielleicht Hilgenfeld im Rechte, wenn er annimmt[3]), er habe auch die Oden Salomo's[4]) beigezählt.

---

[1]) Delitzsch, die Ps. Neue Umarb. S. 20. Anm. 2. Reithmayr, Einl. S. 194.

[2]) Reithmayr, l. c. S. 193. Langen, Grundriss der Einl. S. 173.

[3]) Zeitschr. l. c. S. 138. Mess. Jud. p. XIV.

[4]) Sahidisch (Thebäisch) und lat. bei Heinrich Ford „Appendix ad ed. N. T. Graeci e cod. ms. Alex. a. C. G. Woide descr.“ Oxon. 1799. p. 148 ff.

Verbesserungen und Zusätze.

Von auffallenderen Druckfehlern habe ich bloss zu verzeichnen: S. 12 Z. 2 v. u. l. Plut. Pomp. 80, 1. 2, S. 20 Z 9 v. u. הררה. — S. 29 ist der Schluss des Anführungszeichens nach ψ. 1, 9 zu setzen. — S. 36 Z. 5 l. πονηρὸν, S. 44 Z. 11 v. u. ἐξύμνησε, S. 58 Z. 10—11 παρανόμου, S. 91 Z. 15 in Graeco, S. 115 Z. 12 הִשָּׁם. Kleinere Versehen zu verzeichnen, wie falsche Accentuation (wie ἐλεῴ st. ἐλέῳ S. 42 Z. 11 v. u. Θεός st. Θεὸς S. 50 Z. 15 v. u. δεήσιν st. δέησιν S. 76 Z. 11), Ausfall von Vocalen (wie η st. ῆ S. 42 Z. 13 v. u. קְצָה st. קְצֵה S. 96 Z. 17) oder diacritischen Puncten (wie בְיָד st. בְּיָד S. 117 Z. 8 v. u. vgl. hatte st. hätte S. 65 Z. 7 v. u.) u. dgl. halte ich für ganz und gar überflüssig. Dagegen muss ich beifügen: S. 1 letzte Zeile und die ganze Schrift hindurch ist st. „Ewald, Gesch. des Volkes Israel B. IV. S. 343 f." z. l.: „Ewald u. s. w. B. III. Abth. 2. S. 343 f. (3. Ausg. B. IV. S. 392)." — Der S. 4 Z. 18 ff. gegebenen Bemerkung über den Wiener Codex muss beigefügt werden: Auch in einer aus dem Anfange des 10. Jahrhunderts stammenden Handschrift der Bibliothek Coislins fanden sich die Salomonischen Psalmen angeführt, und zwar in einem Verzeichnisse der biblischen Bücher an 9ter Stelle unter den Apokryphen[1]).

[1]) Montfaucon, Bibl. Coisl. olim Seguer. p. 194 sq. (Cod. CXX. fol. 216).

Druck von Ph. J. Pfeiffer in Augsburg.

DATE DUE

JUN 15 1989			
SEP 07 1993			
MAY 18 2015			
DEC 03 2016			
JUN 29 2019			

DEMCO 38-297

INFORMATION CONSERVATION INC

BS1830 .P8G31
Der Psalter Salomo's.
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00061 4950